Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 133. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 22. Februar 1891.**

Die patriotischen Warnungen.

Patriotische Warnungen sollen es sein, die Fürst Bismarck von Friedrichsruh aus ergehen läßt; eine Absicht, seinem Nachfolger Schwierigkeiten zu bereiten oder selbst wieder das Steuer der Macht in die Hände zu bekommen, liege nicht zu Grunde. Nun, wenn wir alles dies gelten lassen, wenn wir zugeben, daß alle jene verwundersamen Artikel der „Hamb. Nachrichten" und die noch wunderlicheren Mittheilungen, die in den Berichten einzelner Interviewer zu Tage getreten sind, wohl gemeint sind, so bleibt doch die berechtigte Frage übrig, ob alle jene guten Mahnungen und guten Rathschläge objectiv begründet sind. Und diese Fragen verneinen wir mit Entschiedenheit.

Soviel wir sehen, wird sie allgemein verneint. Es giebt Niemanden, der sich der Besorgniß hingäbe, daß unsere auswärtige Politik schlecht geleitet sei und auf irgend eine Klippe hinsteure. Die öffentliche Meinung stellt sich den Auslassungen des Fürsten Bismarck in sehr verschiedener Weise gegenüber. Die Einen mißbilligen Alles, was er sagt; Andere sind mit der inneren Politik des gegenwärtigen Ministeriums unzufrieden, freuen sich, für ihre Opposition an dem Fürsten Bismarck eine Stütze zu haben, und gönnen es dem Ministerium Caprivi, wenn es gelegentlich einen Hieb erhält; noch Andere sind mit der Richtung des gegenwärtigen Ministeriums einverstanden, möchten aber den Fürsten Bismarck so viel als möglich persönlich schonen. Aber darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß unsere auswärtige Politik gut geleitet ist.

Fürst Bismarck geht von der Ansicht aus, daß er in allen Stücken Recht hat, und daß Jeder, der in irgend einem Punkte eine andere Ansicht hat wie er, im Unrecht ist. Wir verübeln ihm das nicht; diese Eigenthümlichkeit haben alle großen Männer und einige, die keine großen Männer sind, haben sie auch. Aber es giebt heute Niemanden mehr, der nicht der Ansicht wäre, daß auch Fürst Bismarck Fehler begangen hat. Was insbesondere den Culturkampf betrifft, so wird kein Mensch es unternehmen, zu behaupten, daß Fürst Bismarck im Rechte gewesen sei, als er denselben begonnen, und eben so im Rechte gewesen sei, als er denselben rückgängig machte. Es giebt heute noch Einzelne, welche mit Allem einverstanden sind, was in der Epoche Bismarck-Falk geschehen ist; es giebt Andere, welche mit Allem einverstanden sind, was in der Epoche Bismarck-Goßler geschehen ist. Aber die Anzahl der in beiden Kategorien enthaltenen ist ziemlich klein. Die Meisten werden der Meinung sein, daß sowohl bei der Rüstung als bei der Abrüstung schwere Fehler begangen sind.

Daß Fürst Bismarck um der Carolinen-Inseln willen keinen Krieg angefangen hat, wird ihm Jedermann Dank wissen; aber vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß es besser gewesen wäre, die Carolinen nicht erst in Besitz zu nehmen. Diese unglückliche Carolinen-Angelegenheit hat uns die Sympathien des spanischen Volkes gekostet, welche kurz zuvor Kaiser Friedrich durch seinen Besuch in Madrid im Sturm erobert hatte. Und wenn man schon entschlossen war, die Carolinen den Spaniern zurückzugeben, bedurfte es der Reverenz nicht, welche man dem Papste gemacht hat.

Ueber dem Blutbad auf den Samoa-Inseln, welches so vielen aus unserer braven Marine das Leben gekostet hat, über dem „Kriegszustande," der zwischen Deutschland und Samoa bestanden hat, liegt noch heute ein Dunkel, das wahrscheinlich durch actenmäßige Mittheilungen gelichtet worden wäre, wenn nicht unserer Diplomatie Versehen zur Last fielen. Wir bringen die Hetze gegen die russischen Werthe, das Verbot ihrer Beleihung durch die Reichsbank in Erinnerung, die von vielen Seiten als ein schwerer Fehler betrachtet worden ist. Und wir könnten diese Liste leicht noch vermehren.

Auch Fürst Bismarck hat Fehler gemacht; der beste Beweis dafür liegt darin, daß er gestürzt ist. Ein Mann, der so große und unbestrittene Verdienste wie er hat, stürzt nur, wenn er von einem unversöhnlichen Hasse seines Monarchen verfolgt wird oder wenn er durch schwere Fehler seinen Sturz selbst herbeiführt. Daß der erste Fall nicht vorliegt, ist so einleuchtend, daß wir uns dabei nicht aufzuhalten brauchen; so muß denn der zweite Fall vorliegen. Je älter Fürst Bismarck wurde, desto mehr häuften sich seine Fehler. Wir möchten nicht zu der Erklärung greifen, daß es die Altersschwäche war, die ihn gepackt hat, aber die grauenhafte Vereinsamung, in die er gerathen war, und die Gewohnheit, keinen Widerspruch zu hören und zu ertragen, haben ihm eine schiefe Richtung gegeben. Und die Unduldsamkeit gegen jede andere Meinung dauert noch heute bei ihm fort, wo doch seine eigene Meinung längst aufgehört hat, die allein berechtigte zu sein.

Wäre es wahr, daß unsere auswärtige Politik nur so lange richtig geleitet werden kann, als Fürst Bismarck die Leitung derselben führt, so ginge das Deutsche Reich seinem sicheren Untergange spätestens in dem Augenblicke entgegen, wo Fürst Bismarck durch den Tod abberufen wird, und selbst seine Zurückberufung in das Amt könnte uns nur eine kurze Galgenfrist verschaffen. Es wäre wahrlich eine sehr unnütze Arbeit gewesen, das Deutsche Reich zu schaffen, wenn die Existenz desselben an den Augen eines einzigen Mannes hinge.

Die auswärtige Politik liegt zur Zeit in den Händen des Kaisers, desselben Kaisers, von welchem Fürst Bismarck einmal vorausgesagt hat, er werde einst sein eigener Kanzler sein. Fürst Bismarck hat Gelegenheit gehabt, den Kaiser früher kennen zu lernen als Andere und er hat ihn richtig beurtheilt. Man weiß jetzt, daß der Kaiser schon vor zehn Jahren in die Geschäfte der Diplomatie eingeführt worden ist, und daß kein Geringerer als Fürst Bismarck sein Lehrer gewesen ist. Es liegt also gar kein Grund zu der kleinmüthigen Anschauung vor, als könne hier irgend Etwas versehen werden.

Deutschland steht im Rathe der Nationen noch eben so angesehen da als je, und der Erwerb von Helgoland auf friedlichem Wege ist ein Erfolg, wie er selten einem Volke vergönnt wird und wie ihn selbst Fürst Bismarck sich hätte ersehnen dürfen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu auswärtigen Mächten werden nicht mehr so oft durch kalte Wasserstrahlen gestört, die sich aus der officiösen Presse ergießen, aber die unterlassene Anwendung dieses heroischen Mittels hat nicht den geringsten Schaden gestiftet. Vielleicht fangen wir an, etwas weniger gefürchtet und etwas mehr geliebt zu werden. Das deutsche Volk sieht mit vollem Vertrauen in die Zukunft und wird durch Unkenrufe, die sich in das Gewand patriotischer Mahnungen kleiden, nicht erschreckt.

Deutschland.

♒ **Berlin,** 20. Februar. [Das Steuerbewilligungsrecht.] In der preußischen Verfassungsurkunde wurde nach harten Kämpfen die Bestimmung durchgesetzt, daß die bestehenden Steuern fort erhoben werden, bis sie durch ein Gesetz aufgehoben werden. Nach meinem Dafürhalten werden die Bestrebungen, diese Bestimmung zu ändern, in absehbarer Zeit vergeblich sein. Von Erfolg dagegen kann jede Bestrebung begleitet sein, neue Steuern nur unter der Bedingung zu bewilligen, daß dem Abgeordnetenhause das Recht vorbehalten bleibt, sich von Jahr zu Jahr darüber schlüssig zu machen, ob der Betrag dieser Steuer ganz oder theilweise zur Deckung der Staatsbedürfnisse nöthig ist. Die Feststellung dieser Steuer in der Form eines Gesetzes hat nur die Bedeutung, daß nicht von Jahr zu Jahr darüber gestritten werden soll, in welcher Form die Steuer erhoben werden soll, *wenn* sie nöthig ist, hält aber die Frage völlig offen, *ob* sie in jedem einzelnen Jahre nöthig ist. Eine Landesvertretung, welche sich entschließt, neue Steuern nur unter dieser Modalität zu bewilligen, kann nicht mit Grund beschuldigt werden, daß sie nach Erweiterung der Machtbefugnisse strebe, sondern verhindert nur eine Erweiterung der Machtbefugnisse der Regierung. Uebrigens hat der Fall schon vorgelegen, daß eine neue Steuer zunächst nur auf ein Jahr bewilligt, dann von Jahr zu Jahr auf je ein Jahr erneuert wurde und endlich einfach dadurch hinwegfiel, daß ihre wiederholte Erneuerung unterblieb. Das geschah, als vor mehr als dreißig Jahren ein Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer in Höhe von 25 pCt. bewilligt wurde. Kein Mensch hat damals daran gedacht, daß in dieser Bewilligung auf ein Jahr eine Beschränkung der Macht der Krone als eine unstatthafte Erweiterung der Rechte des Parlaments liegen könne. Bei manchen anderen Anlässen hat sich aber der Landtag das Recht entgehen lassen, in dieser Weise sein Steuerbewilligungsrecht zu befestigen. Auch jetzt ist das Abgeordnetenhaus entschlossen, sich die Gelegenheit zu einem solchen constitutionellen Vorgehen entgehen zu lassen. Die Klassen- und Ein-

---

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. Februar.

Zweites Gastspiel der Signora **Franceschina Prevosti.**

Ueber Signora Prevosti's Lucia in Donizetti's „Lucia von Lammermoor" haben wir uns bereits gelegentlich ihres vorjährigen Gastspiels ausführlich ausgesprochen. Wäre die Prevosti eine jener Schablonistinnen, wie sie jetzt dutzendweise im Lande herumreisen und die Opernhäuser und Concertsäle mit ihren paar eingeleierten Stückchen unsicher machen, so könnten wir uns damit begnügen, auf unser früheres Referat hinzuweisen, oder, um die Sache noch einfacher zu erledigen, es nochmals abdrucken zu lassen. Die Prevosti ist aber eine Künstlerin, die es verschmäht, sich selbst zu copiren. Sie gehört unter die glücklichen Naturells, denen, sobald sie auf der Bühne stehen, immer etwas einfällt. Was sie thut, sprießt aus der jedesmaligen Situation heraus und macht nicht den Eindruck des sorgsam Ueberlegten und mühsam Einstudirten. Sie hatte am vorigen Freitag keineswegs mit geschickten Partnern zu thun, und doch wußte sie sich in ihrem Spiel so einzurichten, daß sie bald nachgab, bald mit fortriß, je nachdem es der Inhalt der Scene verlangte. Der Einfluß den eine wirkliche Künstlerin auf ihre Umgebung ausüben kann, ist ein sehr bedeutender. Wie wenig geschickt gerirte sich Herr **Viktor** (Lord Heinrich Ashton) in der Einleitungsscene des ersten Actes und wie wuchs seine Darstellung in dem Duett des zweiten Actes, wo die Prevosti ihn in ihre Kreise zog und ihn zwang, aus sich herauszugehen! Auch Herr **Fitzau**, in dessen Naturell beschauliche Ruhe und Leidenschaftslosigkeit mehr ausgeprägt sind, als Energie und Temperament, mußte schließlich sich dazu bequemen, dem geistigen Drucke, den die Prevosti scheinbar absichtslos auf ihn ausübte, nachzugeben und seiner kühlen Reserve sich zu entledigen. Daß keiner der Mitwirkenden trotzdem auch nur annähernd an die Prevosti heranreichte, muß leider constatirt werden. Unsere Oper ist zur Zeit in einer traurigen Verfassung; von einem eigentlichen Repertoire wird in dieser Saison kaum noch die Rede sein. Ein Gastspiel wird das andere jagen, und die ständigen Mitglieder unserer Oper werden gezwungen sein, neue und ihnen nicht zusagende Rollen in kürzester Frist einzustudiren, um überhaupt nur die angesetzten Gastvorstellungen zu ermöglichen. Wir stehen eben am Anfange des Endes der jetzigen Aera. — Den Gipfelpunkt des Abends bildete wie immer die Wahnsinnsscene mit der alle musikalische Vernunft auf den Kopf stellenden Flötencadenz. Was haben wir in dieser Scene nicht schon Alles erdulden müssen! Coloratur singen alle Lucien, und wenn sie bei der verhängnißvollen Fermate angelangt sind, dann können sie es sich nicht versagen, daran ihr Müthchen zu kühlen und in einen Schwall von kehlfertigen Kunststückchen auszubrechen, daß man mitunter glaubt, die Darstellerin habe nicht nur eine Wahnsinnige zu spielen, sondern es sei wirklich in ihrem Kopfe nicht recht richtig. Die Prevosti hat die Cadenz auf ein bescheidenes Maß reducirt und außerdem so eingerichtet, daß der Zusammenhang der Arie dadurch nicht merklich unterbrochen wurde. Eine Künstlerin wie sie, könnte es sogar riskiren, den ganzen undramatischen Krimskrams über Bord zu werfen; das Publikum würde sich vermuthlich darüber nicht beschweren. Je mehr bloße Aeußerlichkeiten verschwinden, von desto eindringlicher Wirkung wird die Darstellung sein. Die Prevosti ist in jedem Blicke, jeder Geste, jeder Körperbewegung charakteristisch und wahr und überschreitet selbst da, wo ihre Mimik bis an die Grenze des ästhetisch Erlaubten geht, die Schönheitslinie nicht. Am Schlusse der Wahnsinnsscene brach das Publikum in einen Beifallssturm aus, der sich erst nach einer langen Serie von Hervorrufen beruhigte. Aus dem Orchester wurden der Künstlerin zwei Lorbeerkränze gereicht.

Sollte „Lucia von Lammermoor" eine Wiederholung mit der Prevosti erleben, so würden wir der Regie einige beträchtliche Kürzungen dringend empfehlen. Die ganze Einleitung (Chöre und Baritonarie) ist bei dem jetzigen Stande unserer Baritonfrage überflüssig; noch überflüssiger ist das die zweite Scene einleitende Harfensolo, und am überflüssigsten die lustige Moralpauke, welche der würdige Hauslehrer Lucias im zweiten Acte zum Besten giebt. Es ist hart, das Alles mit anhören zu müssen, wenn man die Prevosti hören will.

E. Bohn.

Berliner Brief.

Berlin, 20. Februar.

In diesen Tagen ging im Foyer des Reichstages das Gerücht um, der „Kladderadatsch" sei confiscirt worden. Colportirt wurde das Gerücht von Leuten, die das Blatt noch immer lesen, weil sie es noch immer für ein Witzblatt halten. Zunächst begegnete die Nachricht entschiedenen Zweifeln. Der „Kladderadatsch" confiscirt — das mußte so sehr an die besten Zeiten dieses Organs für Humor und Satire, als welches es sich ehedem bezeichnen durfte, erinnern, daß man annahm, es handle sich bei Verbreitung jener Nachricht um eine klüglich ersonnene Reclame. Indessen bestätigte sich das Gerücht, und die Zeitungen haben nicht versäumt, dasselbe als beglaubigte Thatsache weiterzutragen. Freilich schrumpft der Einfall des „Kladderadatsch", sich confisciren zu lassen, zu einer äußerst kleinstaatlichen Haupt- und Staatsaction zusammen, durch die sich der allerkleinste Bundesstaat wieder einmal den Zeitgenossen in Erinnerung gebracht hat. Was ist aus der politischen Satire in Deutschland in den letzten Jahren geworden! Sie, die im Beginn unseres Verfassungslebens das gesundeste Reis am Baume der politischen Kritik war, ist unter dem Druck des Bismarck'schen Regiments zahm und lahm geworden und traurig verkümmert. Von ihrer hohen Culturstellung, die sie in allen Ländern mit fortgeschrittener politischer Entwickelung einzunehmen berufen ist, hat sie in schweigsamer Resignation sich herabdrängen lassen. Und doch haben die neckischen Kobolde des Witzes und der Persiflage gerade in politisch bewegten Zeiten in den Gang der Ereignisse wirksamer eingegriffen, als Proclamationen von Kaisern und Königen und Ministern. In den englischen und französischen Revolutionen haben gelungene Caricaturen mißliebiger Minister, satirische Brandmarkungen volksfeindlicher Maßregeln unter dem siegessichern Gelächter der Oeffentlichkeit nicht selten mehr erreicht, als andernfalls durch die blutigsten Straßenkämpfe zu erreichen gewesen wäre.

In Berlin ist der übrigens unausrottbaren Lust an der Persiflage seit längerer Zeit ein Altar errichtet worden, auf dem zwar nicht der Politik, aber doch wenigstens der Kunst mit den Mitteln der Travestie, der Caricatur, der Parodie nachgestellt wird. Es giebt Leute, die über das „Parodie-Theater" sehr geringschätzig denken, weil sie meinen, der niedere Blödsinn, den man hier zu Lande freilich besser den „höheren" Blödsinn nennt, verdiene überhaupt keine Specialpflege. Diese edlen Schwärmer verkennen den erziehlichen Werth einer wahrhaft gelungenen Satire, welche mit wenigen scharfen Strichen eine Verirrung als solche sicherer kennzeichnet und verurtheilt, als lange tiefsinnige und gelehrte Abhandlungen es thun können. So viel ich weiß, ist das reichshauptstädtische Parodie-Theater hervorgegangen aus dem zeitgemäßen Bedürfniß, den furchtbaren Ernst, mit welchem der Naturalismus sein Princip bis zu den lächerlichsten Uebertreibungen durchführt, in sein erbauliches Gegentheil zu verkehren, wozu die Provocation so stark war, daß es unmöglich war, ihr zu widerstehen. Auch andre krankhafte Erscheinungen der modernen Kunst, zumal der dramatischen, wurden auf dem Parodie-Theater gegeißelt. Die Ausschreitungen des Ausstattungswesens, der überspannte Heroencultus, den man in Berlin mit Schauspielern und Schauspielerinnen treibt, sind ebenso dankbare Vorwürfe für ein parodistisches Theater, wie die erbliche Trunkenboldenhaftigkeit naturalistischer Bühnenhelden. Und wenn bei dieser Gelegenheit auch einmal Schiller und Goethe, Beethoven und Wagner, ja sogar Sudermann und Wildenbruch aufs Korn genommen werden, so müssen diese Größesten der Großen sich mit den Worten trösten, mit denen ich einst eine Parodie der „Afrikanerin" in Schutz nehmen hörte: „Nur *Gutes* läßt sich parodiren, das Schlechte ist schon Parodie;" wobei zu bemerken sein möchte, daß von Vielen das neueste Wildenbruch'sche Stück, „Der neue Herr", für noch schlechter gehalten wird, als „Der Generalfeldoberst". Selbst die unleugbare Thatsache, daß ganz Berlin und die Provinzen, soweit sie durch ihre schaulustigen Angehörigen in der Reichshauptstadt vertreten sind, seit Wochen in den Circus Schumann strömen, um dort ob der neuesten Errungenschaft der circusdirectorlichen Erfindungsschlauheit staunend die Augen hinter den vorgehaltenen Operngläsern aufzureißen, selbst diese Thatsache ist dem Parodie-Theater nicht heilig geblieben. Die Schumann'sche Wasserpantomime, bei welcher die Manege in unglaublich kurzer Zeit in ein Meer von hundert Kubikmetern Wasser verwandelt wird, geht im Parodie-Theater als sensationellste Sensations-Sensation in entsprechender Umarbeitung in Scene. „Weniger als 150 Tonnen Wasser überfluthen schäumend die Menage, wie der Reinfall bei Schaffhausen, in mehr als 1 Secunde," so lautet die vielversprechende Ankündigung.

Glückliches Parodie-Theater! Während die Leiter andrer Bühnen

kommensteuer besteht zu Recht und kann der Regierung nicht wider ihren Willen, nicht ohne ein Gesetz, zu welchem ihre Zustimmung erforderlich ist, entzogen werden. Diese Steuer trägt im Augenblick rund 80 Millionen Mark ein. Auf diese Summe hat die Regierung ein erworbenes Recht. In Folge der Zunahme der Bevölkerung und des Reichthums steigt der Ertrag dieser Steuer von Jahr zu Jahr, und auch auf diesen Zuwachs hat die Regierung ein erworbenes Recht. Ich gebe zu, daß, wenn das Abgeordnetenhaus diese 80 Millionen als den natürlichen Zuwachs an eine Quotisirungsklausel binden wollte, es damit einen Verstoß gegen die Verfassung machen würde, den ich in diesem Augenblick nicht für zeitgemäß halte. Nun wird aber ein neues Veranlagungsverfahren eingeführt, von welchem gleichfalls ein erheblicher Zuwachs, vielleicht von 15 Millionen Mark, vielleicht von mehr zu erwarten ist. Auf diesen Zuwachs hat die Regierung kein erworbenes Recht und das Abgeordnetenhaus darf seine Bewilligung ganz verweigern, darf sie aber auch an die Bedingung knüpfen, daß es sich eine jährliche Bewilligung vorbehält. Jetzt schlägt die Regierung vor, daß dieser Zuwachs ihr unter allen Umständen ausgeliefert wird, zwar nicht zur sofortigen Verwendung, aber doch zur Thesaurirung, damit nach Jahren über die Verwendung Beschluß gefaßt werden kann. Dieser Zustand ist ohne Vorgang in der Finanzgeschichte aller Staaten, ist finanziell schädlich und zugleich eine erneute Preisgebung constitutioneller Rechte.

×× **Berlin**, 20. Febr. [**Wie man in orthodoxen Kreisen über die Lehrer denkt,**] ist trotz der Schutzrede, zu der sich der „Reichsbote" vor Kurzem zu Gunsten der Lehrer aufgeschwungen, bekannt, und wer es noch nicht gewußt hat, der kann es jetzt aus der „Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung" erfahren. Das Blatt lebt der Meinung, daß in den Schullehrerseminarien die Lehrer zu viel lernten und zu sehr verwöhnt würden, so daß sie sich sträubten, als Dorfschullehrer ihr Leben anzufangen und zu beschließen. Es wäre also in Zukunft ein geeigneter Lehrernachwuchs dadurch zu erzielen, daß Elementarschüler nach dem Verlassen der Schule noch ein oder zwei Jahre zu einem Elementarlehrer in die Lehre gingen, um sich im Rechnen, Lesen und Schreiben, besonders aber in der Religion zu vervollkommnen. Das würde dann genügen für das Amt eines Volksschullehrers auf dem Dorfe. Die „Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung" muthmaßt, daß ein solcher Lehrer hübsch demüthig vor Gott und Menschen, namentlich aber vor dem Patron der Schule wandeln werde, was leider bei den durch den „radicalsten Liberalismus" verdorbenen Lehrern unsrer Tage nicht der Fall ist. (Siehe Treitschke.) Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß gerade jetzt, wo im preußischen Landtage über ein Schulgesetz berathen wird, die geborene Lehrerbeglückerin, die brave evangelische Orthodoxie, mit ihren innersten Herzenswünschen zu Tage tritt. Wird dadurch endlich auch denjenigen Lehrern ein Licht aufgesteckt werden, die bisher immer noch in frommem Kinderglauben gemeint haben, es könne ihnen von *dieser* Seite Hilfe kommen? Noch immer sehen wir zahlreiche Lehrer sich als Heißsporne gerade derjenigen Parteien geberden, die bei ihrer politischen Wirksamkeit des Segens der Orthodoxie theilhaftig werden. Wie tief der Lehrerstand herabsinken würde, wenn sein sogenannter geborener Vormund, die Kirche, ohne den Gegenvormund der Humanität und der Gerechtigkeit freies Spiel mit ihm hätte, lehrt die Auslassung der „Ev.-Luth. Kirchenzeitung". Dieses Blatt nebst dem Portrait Treitschke's und der getreuen Wiedergabe der Beschimpfungen des Lehrerstandes, die wir neulich erst an dieser Stelle gekennzeichnet haben, sollte sich jeder preußische Lehrer als einen furchtbaren Mahner eingerahmt über den Schreibtisch hängen, damit er immer vor Augen hat, wer die grimmigsten Feinde seiner Ehre, seines Ansehens, seines Wohls sind. Und als Arabesken um diesen erhebenden Zimmerschmuck bringe er die niedlichen Mittheilungen an, die in den letzten Tagen durch die Blätter gingen: daß in Friedland in Mecklenburg zur Ablösung des Glasermeisters, der bisher die 145 Kinder der Armenschule unterrichtet hat, ein Lehrer gegen Zahlung eines Gehalts von 500 Mark gesucht wird, und daß ein Kuhfütterer Wasche zu Frosthof nach *vierzigjähriger* „Dienstzeit" dieselbe Medaille mit der Inschrift „Dem redlichen Manne und guten Bürger" erhielt, zu deren Erlangung der Lehrer Wacker zu Papendorf bei Rostock eine *fünfzigjährige* Dienstzeit absolviren mußte. Nun freilich, das spielt in Mecklenburg, wird man sagen. Aber Herr von Treitschke ist Lehrer an der Universität Berlin und das Allgemeine Ehrenzeichen tragen mindestens ebenso viele Waldwärter, Kutscher etc. wie emeritirte Lehrer. Erst in neuerer Zeit sind die im Dienste ergrauten preußischen Lehrer mehr und mehr für den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern reif geworden.

[**Die letzte Sitzung des Staatsministeriums**] beschäftigte sich nach der „B. B.-Z." mit der parlamentarischen Lage, namentlich mit den aus dem Gang der Arbeiten sich ergebenden Möglichkeiten bezüglich der Erledigung der wichtigeren Vorlagen. Das genannte Blatt schreibt: „Ob bereits von einer Zurückziehung dieser oder jener Vorlage aus der gegenwärtigen Session unter dem Vorbehalt, sie in der nächstfolgenden Session zum Abschluß zu bringen, die Rede sein kann, muß dahingestellt bleiben, aber schwerlich wird man sich der Einsicht verschließen können, daß eine Aufarbeitung des gesammten vorliegenden Arbeitsstoffes sich als eine Unmöglichkeit erweist, wenn man nicht beide parlamentarische Körperschaften bis in den Hochsommer hinein tagen lassen will, ein Vorhaben, das sich bei früheren Versuchen wegen der immer größer werdenden Beschlußunfähigkeit als undurchführbar erwiesen hat. Jedenfalls wird aber gewünscht werden müssen, daß sowohl der Reichstag bezüglich der Arbeiterschutzvorlage als auch das Abgeordnetenhaus bezüglich des Einkommensteuergesetzes ein etwas rascheres Tempo der Verhandlungen aufnehme, um möglichst bald die zweite Lesung zu Ende zu bringen, da ja der Reichs- und der Staatshaushaltsetat noch der Erledigung harren, die vor den Osterferien erfolgen muß." Es ergiebt sich aus dem Gesagten nur, daß den parlamentarischen Körperschaften ein allzugroßes Arbeitspensum zugemuthet worden war; so tief einschneidende Gesetzentwürfe, wie das Einkommensteuergesetz, bedürfen eben der sorgfältigsten Prüfung und lassen sich nicht in beschleunigtem Tempo erledigen.

[**Ein neuer Artikel der „Hamburger Nachrichten"**] strotzt wieder von den wunderlichsten Behauptungen. Zunächst giebt sich das Blatt den Anschein, als glaube es ernsthaft, daß die Verfolgung Bismarcks angeregt sei. Dabei sucht das Blatt den Fürsten Bismarck von dem Vorwurf rein zu waschen, daß er zur Zeit seiner Machtfülle Strafanträge wegen persönlicher Beleidigungen gestellt habe. Es heißt in Bezug darauf:

„Wir möchten bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß die früheren Strafanträge des Fürsten Bismarck nur dann gestellt wurden, wenn die strafbare Preßäußerung mit Fractionspolitik in Zusammenhang stand, oder wenn die Staatsanwaltschaft den Wunsch aussprach, eine gleichzeitig vorliegende Majestätsbeleidigung durch Stellung eines Strafantrages seitens des mitbeleidigten Reichskanzlers in der gerichtlichen Ahndung zu unterstützen, welchem Ersuchen in der Regel stattgegeben werden mußte, wenn nicht der Anschein erweckt werden sollte, daß der Reichskanzler das Ansehen der Krone nicht genügend wahre."

Bekanntlich gingen die Strafanträge des Fürsten in die Tausende und sie wurden ohne Rücksicht auf eine etwa vorhandene Majestätsbeleidigung gestellt. An anderer Stelle heißt es in dem Artikel:

„Wir stehen unter dem Eindruck, als würde es mit Freuden begrüßt werden, wenn das *System der Verwarnung*, der Unterdrückung und der Verschickung auf administrativem Wege, wie es in dem sonst so sehr gehaßten Rußland besteht, im heutigen Deutschen Reiche wegen mißliebiger Preßäußerungen zur Anwendung gelangte."

Fürst Bismarck beklagt sich also über die Beschränkung der Preßfreiheit, er, der die Preßordonnanzen einführte, er, der jede ihm mißliebige Aeußerung auf das Aeußerste verfolgte. Wir erinnern nur an die Namen Arnim und Geffcken. — Man wird nachgerade aufhören, den Aeußerungen der Bismarckpresse überhaupt noch Beachtung zu schenken.

[**Die Reichstagscommission zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern,**] begann am Donnerstag die Berathung der Vorlage. Die Bezeichnung „Gebrauchsmuster" wurde mehrfach als unzutreffend bezeichnet und den Begriff nicht deckend bemängelt, doch bemühte man sich in zweistündiger Debatte vergeblich, ein passenderes Wort zu finden; § 1 blieb darauf unverändert. In § 2 wurde die Anmeldegebühr, welche die Regierungsvorlage auf 20 M. normirte, auf 15 M. herabgesetzt und alsdann die weitere Berathung vertagt.

[**Die Branntweinsteuercommission**] des Reichstages berieth am Freitag Abend zunächst den vom Abg. *Münch* (df.) zur Vorlage gestellten Antrag, welcher lautet: „Bei der erstmaligen Neubemessung der Jahresmenge Branntwein, welche die einzelnen Brennereien zum niedrigeren Satze der Verbrauchsabgabe herstellen dürfen, werden für diejenigen bisher betheiligten landwirthschaftlichen Brennereien, welche in den abgelaufenen letzten drei Jahren einem Tage durchschnittlich nicht mehr als 1050 Liter, während des ganzen Jahres jedoch nicht mehr als 267 750 Liter Bottichraum bemaischt haben, statt der in den letzten drei Jahren an durchschnittlich zum niedrigeren Abgabensatze hergestellten Jahresmengen um ein Fünftel der letzteren erhöhten Mengen in Rechnung gestellt." Nachdem Abg. Dr. *Buhl* (natl.) den Antrag befürwortet und sich die Regierungsvertreter mit der Tendenz derselben einverstanden erklärt, wird der Antrag mit 9 gegen 8 Stimmen *angenommen*. (Die Socialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.) Darauf wurde der Antrag *Gröber* (Centrum) zur Discussion gestellt, welcher den zum Haustrunk hergestellten Alkohol in einer Jahresmenge von nicht mehr als 10 Litern steuerfrei lassen will. Die Abgg. Dr. *Buhl* und *Gamp* schlagen dagegen folgenden Zusatz zu Artikel II vor: „Die Bundesregierungen sind befugt, die Verbrauchsabgabe für denjenigen Branntwein, welcher als Haustrunk aus selbstgewonnenen, nicht mehligen Stoffen in einfachen Brennvorrichtungen mit unmittelbarer Feuerung hergestellt wird, bis zum Betrag von fünfzehn Liter reinen Alkohols für jede Haushaltung für eigene Rechnung zu übernehmen". Nach längerer Debatte wurde um 11 Uhr die Entscheidung bis Mittwoch vertagt.

[**Spiritusfabrikanten und Stärke-Interessenten.**] Der Verein der Spiritusfabrikanten hielt am Freitag, wie die „Post" berichtet, im Englischen Hause seine 39. General-Versammlung ab, mit welcher die General-Versammlung der Stärkefabrikanten verbunden war. Letztere wurde um 9½ Uhr vom Vorsitzenden Schulze-Schulzendorf eröffnet. Auf der Tagesordnung stand zunächst der *Geschäftsbericht*, den Professor *Delbrück* erstattete. Nach demselben erfreut sich der Verein einer günstigen Entwickelung. Zur wirthschaftlichen Lage des Gewerbes führte Professor Delbrück aus, daß die Frage der Frachtverbilligung auf den Eisenbahnen gegen die Frage der allgemeinen Tarifreform augenblicklich zurückgetreten sei. Ein Stärkemarkt sei im vergangenen Herbste entgegen dem Beschlusse der letzten General-Versammlung nicht abgehalten worden. Man habe mit Rücksicht auf die mit dem Wollmarkt gemachten ungünstigen Erfahrungen darauf verzichtet, zumal es schwer sei, eine richtige Zeit für derartige Unternehmungen zu finden. Empfehlenswerth seien monatliche Zusammenkünfte der Stärkeinteressenten, in denen man sich gegenseitig über die Marktverhältnisse aussprechen könne. Nach der Statistik der Products- und Exportverhältnisse, auf die Redner näher einging, sind die Preise entsprechend einer vermehrten Ausfuhr gegen das Jahr 1889 günstig gewesen. Von einer Verwendung der Kartoffelstärke zur Herstellung billigeren Brotes könne vorläufig Abstand genommen werden. Ein Preisrückgang sei bei den letzten Ernteergebnissen für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Der Verein der *Spiritusfabrikanten* eröffnete seine Generalversammlung um 1 Uhr. Den Vorsitz führte Oekonomierath Nehhaus-Berlin. Den Geschäftsbericht erstattete auch hier Professor Delbrück. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis mit 58 392 Mark 71 Pf. ab, das Gewinn- und Verlustconto mit 32 277 Mark 37 Pf., der Umschlag im Jahre 1890 mit 326 856 Mark 7 Pf. Bei angemessenen Abschreibungen ist ein Vermögenszuwachs von ca. 5700 Mark zu verzeichnen, so daß das Gesammtvermögen sich zur Zeit auf 50 771 Mark beläuft. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 2267, hat sich demgemäß um 99 gegen das Jahr 1890 gehoben. Die Einnahme aus den Mitgliederbeiträgen ergab 39 864 Mark. — Die Auskunftsertheilung war gut in Anspruch genommen, besonders durch in immer neuen Variationen auftauchenden Fragen betr. die *Neucontingentirung*. Auch bei der II. Abtheilung (Wirthschaftliche Angelegenheiten) stand die Neucontingentirung im Vordergrunde des Interesses. Referent nimmt es als ein Verdienst der Thätigkeit dieser Abtheilung in Anspruch, wenn die Neucontingentirungen, wie zu hoffen stehe, sich in alle Theile befriedigender Weise vollziehen würden. Hervorzuheben sind die Bemühungen, den Consum in Brennspiritus zu heben, die in der Ausstellung für Spiritus-Kochapparate gipfelten. Die technischen Beamten hatten eine rege Thätigkeit zu entfalten. Die etwas besseren Spirituspreise haben Manchen veranlaßt, den Erträgen seiner Brennerei mehr Aufmerksamkeit zu schenken als es in den letzten Jahren

---

in kummervollen Nächten auf ihren Betten weinend sitzen und über den Mangel an zugkräftigen Novitäten verzweifeln, versehen dich sogar erfindungsreiche Circusdirectoren mit dankbarem Material! Nur *einer* von den Berliner Theaterleitern darf wieder einmal das Glück preisen, das ihm freundwillig lächelt. Die prachtvolle Reclame, die dem Director des Lessingtheaters das Berliner Polizei-Präsidium zu Gunsten von „Sodoms Ende" gemacht, als es das Stück verbot, sie wird ihm jetzt für Sardous „Thermidor" von Paris aus in bester Weise besorgt. Der Schriftwechsel zwischen Sardou und Blumenthal bietet dem Letzteren die angenehme Gelegenheit, der Welt die von seinem Standpunkte als Theaterunternehmer aus wichtigsten Daten gleichsam im Zustande der Nothwehr mitzutheilen. In dem von den Berliner Blättern veröffentlichten Briefe Blumenthals an Sardou wird dem theaterbesuchenden Publikum Berlins im Gewande bescheidener Unverfänglichkeit unterbreitet: erstens, daß der Minister der schönen Künste in Frankreich „Thermidor" gelesen und für gut befunden hat; zweitens, daß für das Stück 25 000 Francs Erwerbskosten gezahlt sind; drittens, daß die Regie des Lessingtheaters bei Inscenesetzung des Werkes auf die Mitwirkung des Autors angewiesen sein würde. Wie plump reclamehaft hätten sich diese Dinge in der Fassung der Theaternotizen ausgenommen, mit denen die Theaterbureaux der Neugier des Publikums entgegenzukommen pflegen, und wie zwanglos ließen sie sich durch diesen Briefwechsel in die Oeffentlichkeit bringen! Das Lessingtheater kann sich bei den radicalen Lärmmachern in Paris bedanken! Es ist selbstverständlich, daß man nunmehr der Aufführung des „Thermidor" im Theater neben dem Circus Schumann mit der größten Spannung entgegensieht.

Ohne „Sensationen" aller Art kann Berlin nicht bestehen. In seinen Mitteln, die Schaulust zu befriedigen, ist es nicht wählerisch. Sogar das merkwürdige Zwillingspaar im Passage-Panoptikum wird von den sog. „besten Gesellschaftsklassen" förmlich belagert, obwohl die Abbildungen an den Anschlagssäulen und die durch die Presse gegangenen Mittheilungen über den ärztlicherseits festgestellten Befund, der sich beim fachmännischen Studium dieses Phänomens ergab, hinreichen sollten, die Wißbegier der weitesten Laienkreise zu stillen. Aber es ist die tief im Menschen wurzelnde Lust am Ungewöhnlichen, am Niedagewesenen, die ihn treibt, mit eigenen Augen zu sehen, was er auszumalen zögern würde, wenn er sich des Eindrucks des Gesehenen vorher bewußt werden könnte. Die beiden 13jährigen Gebrüder Tocci, in Locana in Italien gebürtig, sind ein Brüder*paar* erst von der sechsten Rippe ab. Von da bis zu den Zehen sind sie nur *ein* Individuum: zwei Köpfe, vier Arme, zwei Beine; letztere sind etwas schwach entwickelt, weil sie zum Gehen wenig gebraucht werden. Die Knaben sitzen während der Zeit ihrer öffentlichen Ausstellung in einem Sessel von Seidenplüsch, in mehr oder minder angeregter Unterhaltung begriffen. Ihre Neigungen und Beanlagungen sind verschieden. Während der eine gern und talentvoll zeichnet, liebt es der andere, beim Kartenspiel zu mogeln, was von dem ihnen beigegebenen Cicerone mit schrankenloser Offenheit eingestanden wird, und während der eine gern Süßigkeiten ißt, hält es der andere mit herben Speisen. Was sie in den Augen der Besucher als Phänomen noch interessanter erscheinen läßt, ist der Umstand, daß die Brüder nicht zu gleicher Zeit schlafen. In derselben Cabine, in welcher sich dieses Naturwunder den neugierigen Blicken der Berlinerinnen darbietet — denn immer ist es bei all solchen Gelegenheiten das Ewig-Weibliche, das sich vorzugsweise herandrängt — präsentirt sich die „schöne Amerikanerin", weniger schön als bezeichnend „Esau-Lady" genannt, eine junge Dame, die bereits in ihrem dritten Jahre einen vollständig ausgewachsenen Schnurrbart aufgewiesen haben soll, der sich in den darauf folgenden 22 Jahren allerdings zu einer Musterbildung „haarigen Klimas" entfaltet hat. Um den Backenbart könnte die Lady von Leuten beneidet werden, die — natürlich vergeblich — ihr halbes Vermögen für die kostbarsten Geheimmittel zur Erzeugung dieses „schönsten Schmuckes männlicher Schönheit" hingeopfert haben, und was das Haupthaar der Dame anbetrifft, das wie ein dunkler Schleier vom Haupt bis zu den unwahrscheinlich kleinen Füßen herunterwallt, so muß sich gegenüber dieser einzig dastehenden Strähnencultur „Ich, Anna Csillag" bescheidentlich als Besiegte zurückziehen. Aber *schön* ist die Esau-Lady *nicht*. Es bewahrheitet sich die alte Erkenntniß, die sich durch alle Lehrbücher der Aesthetik hindurchzieht, sofern sie die Grundbedingungen menschlicher Schönheit zum Gegenstande eingehender Untersuchung machen, daß die Laune der Natur, welche dem Manne weibliche, und dem Weibe männliche Charakteristika anklebt, allemal einen Fehler begeht. Weibische Männer sind so wenig anziehend wie männische Weiber, und wenn es in der Geschichte wie einen „August den Starken" etwa eine „Auguste die Starke" gegeben hätte, so würde dieselbe schwerlich in einer Galerie weiblicher Schönheiten einen Platz verdient haben. Denn das geheime Agens aller Frauenschönheit ist die Anmuth, und wo diese fehlt, hat die Aesthetik ihr Recht verloren.

Ich darf also die Esau-Lady des Passage-Panoptikums ihrem unverdienten Schicksal überlassen und dem verdienten Schicksal des Grafen Kleist einige Worte derjenigen Befriedigung widmen, die Berlin darüber empfindet, daß dieser würdige Träger eines alten Namens gezwungen worden ist, den ihm zur Stärkung seiner Gesundheit gewährten Gefängnißurlaub schleunigst abzubrechen. Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß Niemand in Berlin sich seines Lebens sicher fühlt, so lange dieser rauflustige Herr in der Lage ist, seine Meinung über die Menschheit, die für ihn nur zum Prügeln da zu sein scheint, in körperlichen Mißhandlungen aller, namentlich rohester Art, frei zu äußern. Selbst diejenigen, die mit einer durchaus soliden Lebensversicherungsgesellschaft abgeschlossen haben, werden sich nicht einbilden, daß ihre Versicherungspolice hieb- und kugelfest macht gegen die unvermuthete Anwendung gefährlicher Werkzeuge, wie solche vom Grafen Kleist gegen harmlose Besucher öffentlicher Locale in Bewegung gesetzt zu werden pflegen. Wie die amerikanische Esau-Lady zu ästhetischen Betrachtungen, so giebt der nunmehr wieder in Moabit internirte Graf Anlaß zu strafrechtlich-psychologischen Erwägungen namentlich nach der Richtung hin, ob für viele Verurtheilte nicht die „maisons de santé" geeignetere Locale sind, als die Staatsgefängnisse, eine Frage, die bereits von Fall zu Fall im Sinne der Psychiater entschieden wird, die aber für die gesammte Strafrechtspflege immer brennender wird. Da dies jedoch ein Capitel ist, welches außerhalb der Competenz eines harmlosen Plauderers unterm Strich liegt, so verlasse ich die Zelle des gräflichen Gefangenen. In den Spalten der Zeitungen wird er ja wieder auftauchen, wenn er sich wegen der brutalen Vergewaltigung seines Kammerdieners, der neuesten seiner Heldenthaten vor den Gerichten des Landes zu verantworten haben wird.

Inzwischen erregt der Selbstmord eines wie der Graf Kleist zur Elite der Menschheit gehörigen Edlen ein gewisses Aufsehen; denn die Kugel, die sich der Hauptmann a. D. von Normann dieser Tage durch den Kopf gejagt, ist sozusagen unter dem Totalisator gegossen worden. Die Opfer der Spielwuth, deren Schicksal auf dem Rennplatze von Hoppegarten besiegelt wird, werden eher zu niedrig als zu hoch beziffert. Der socialökonomische Einfluß der in der Nähe Berlins im Sommer nahezu täglich stattfindenden Rennen verdiente eine Würdigung in einer besonderen Studie. Wenn es wahr ist, daß der Union-Club aus dem Totalisatorgeschäft jährlich einen Ueberschuß von vielen Hunderttausenden erzielt, so muß man wenigstens das Eine anerkennen, daß unsere Agrarier — denn aus diesen rekrutiren sich vorzugsweise die Herrenreiter und hochadligen Clubmitglieder — auch ohne die Klinke der Gesetzgebung in den Parlamenten in die Hand zu nehmen, auf die Portemonnaies der Allgemeinheit eine anziehende Wirkung auszuüben verstehen. Und das hat solche Erfolge in der „Stadt der Intelligenz", in der freilich am Montag sogar der Höchstcommandirende der Heilsarmee, General Booth, seine Angel auswerfen will. Für excentrische religiöse Bedürfnisse ist der Boden in Berlin nicht schlecht vorbereitet. Wo viel geschrieen und gejammert wird über unerfüllte kirchliche Bedürfnisse, und wo infolgedessen die Tractätchen-Litteratur blüht, da ist meistentheils die Neigung zu Sectenbildungen stark entwickelt. Die locale Geschichte der evangelischen Kirche beweist das, und wer im Sinne der Inneren Mission des pensionirten Hofpredigers Stöcker bußfertigen Herzens ist, der ist schon halb und halb präparirt für die Salvation Army. Bis heute verlautet noch nichts darüber, daß die Polizei den General verhindern werde, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches Heerschau zu halten; vielleicht läßt sie ihm die Freiheit, zu reden, was er will, was jedenfalls mit Rücksicht darauf das Beste ist, daß auch jeder seiner Zuhörer thun und lassen kann, was ihm beliebt.

Dagegen ist die Polizei warnend aufgetreten im Hinblick auf die Eröffnung der „Bockbier-Saison", in welcher der Berliner von Alters her das Recht geltend macht, bei schäumendem Gerstensaft das jeweilig tonangebende Orchester durch die ungeschulte Kraft seiner Stimme mannhaft zu verstärken, dem Nachbar den Hut anzutreiben und schließlich in einer möglichst allgemein durchgeführten Keilerei seiner ungeberdigen Freude am Dasein handfesten Ausdruck zu geben. Hätte Zola seine „Bête humaine" auf Berliner Bockbier-Saison-Studien begründet, so würde er ein culturgeschichtliches Capitel von hohem Liebreiz zu Stande gebracht haben. Beim Bockbier werden selbst Weiber zu Hyänen, und um Ausschreitungen dieser Art schon im

der Fall war. Die wissenschaftlichen Arbeiten haben schöne Neuerungen zu Tage gefördert, insbesondere ist zu erwähnen, daß nach den angestellten Untersuchungen die schweflige Säure der Flußsäure ebenbürtig zur Seite steht. Die Frage der Heferassen ist weiter studirt und hat zunächst gezeigt, daß und warum bestimmte Heferassen für den Brennereibetrieb völlig unbrauchbar sind. Der Besuch der höheren Lehranstalt für Gährungsgewerbe ist ein mäßiger. Die deutsche Kartoffelculturstation hat ihr erstes Triennium hinter sich. Das neue Jahr wird dadurch ein anderes Bild bieten, daß dem Verein in Verbindung mit dem befreundeten Verein „Versuchs- und Lehr-Anstalt für Brauerei in Berlin" die Verwaltung des der Königlichen landwirthschaftlichen Hochschule gehörigen Versuchsfeldes übertragen ist. Das Kartoffel-Varietätenfeld wird dorthin verlegt und auch die Vermehrung neuester Arten selbstständig vorgenommen werden. Die im Vorjahre in Aussicht genommenen großen Gerstenanbauversuche werden nunmehr auf 16 in Deutschland vertheilten Versuchsfeldern zur Ausführung kommen.

F. [**Ueber die Versammlung in der Brauerei Friedrichshain,**] über welche wir bereits berichtet haben, wird uns geschrieben: Es mochten 3000 Personen, darunter eine Anzahl Frauen, anwesend sein. Auch die Abgg. Liebknecht und Auer bemerkte man. Der zum Vorsitzenden gewählte Stadtverordnete Heindorf bemerkte gleich bei Beginn der Versammlung: Da heute nicht nur die Localcommission Rechenschaft ablegen, sondern auch zu dem Boycott der Philharmonie Stellung genommen werden solle, so ersuche er die Genossen und Genossinnen, sich recht ruhig zu verhalten. Es würde der socialdemokratischen Partei schlecht anstehen, wenn die heutige Versammlung stürmisch verliefe. — Alsdann nahm der Vorsitzende der Local-Commission, Buchdruckereibesitzer Werner, das Wort: Die Versammlung sei einberufen worden, weil die Local-Commission es wieder einmal für nöthig erachtet habe, über ihre Thätigkeit Bericht zu erstatten. Die Localsperre sei den Berliner Arbeitern aufgenöthigt worden. Mitte der 80er Jahre habe es in Berlin kaum 5 Locale gegeben, die den Arbeitern für politische Versammlungen zur Verfügung standen. Die sich zur Hergabe ihrer Locale weigernden Wirthe waren allerdings von einer unsichtbaren Macht beeinflußt, allein da man gegen diese Macht nicht kämpfen konnte, so war man genöthigt, gegen die Wirthe zu kämpfen und über sie die Sperre zu verhängen. Die Berliner Arbeiter seien in diesem Kampfe Sieger geblieben, denn bereits 93 Locale stehen denselben jetzt zur Abhaltung von politischen Versammlungen zur Verfügung. (Beifall.) Eine Anzahl Localinhaber erklärten sich ja bereit, zu gewerkschaftlichen Versammlungen und Festlichkeiten ihre Säle herzugeben, mit diesem Zugeständniß konnte man sich aber um so weniger einverstanden erklären, da andernfalls die Berliner Arbeiter sehr bald kein Local zur Abhaltung von politischen Versammlungen bekommen hätten. Die Directoren der Philharmonie erklärten ebenfalls, ihr Local nur zu gewerkschaftlichen Versammlungen herzugeben, für politische Versammlungen habe es auch niemals eine Partei bekommen und werde es auch nicht bekommen. Trotzdem wurde von zwei Volksversammlungen die Sperre über die Philharmonie beschlossen. Dies mußte geschehen nach dem Grundsatz: „Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig." (Beifall.) Einige Gewerkschaften verlangten die Aufhebung der Sperre über die Philharmonie, da dieses Local sich für Vergnügungs-Veranstaltungen vortrefflich eigne und sie in einem anderen Locale nicht eine gleich große Einnahme erzielen könnten wie in der Philharmonie. Die Localcommission habe es aber abgelehnt, dieser Frage wegen eine Volksversammlung einzuberufen, da zwei Volksversammlungen die Sperre beschlossen hatten. Damit war die Sache abgethan. Allein die Angelegenheit bekam ein anderes Gesicht, als Genosse Liebknecht zwei vom Buchdruckerverein in der Philharmonie veranstaltete Festlichkeiten besuchte. (Oho! Hört! hört! Unruhe.) Ich ersuche Sie, doch nicht sofort zornig zu werden, wenn ich nur den Namen Liebknecht nenne. Genosse Liebknecht hat eine vom Buchdruckerverein veranstaltete Matinée und einen von demselben Verein veranstalteten Maskenball in der Philharmonie besucht. (Hört! hört!) Er wurde außerdem vom Buchdruckerverein aufgefordert, in der Philharmonie einen Vortrag zu halten. Diese Aufforderung hat Liebknecht jedoch, mit Rücksicht auf die Sperre, abgelehnt. Liebknecht ist der Meinung, daß er sich blos betreffs seines öffentlichen Auftretens dem Beschlusse der Mehrheit der Genossen zu fügen habe, betreffs seines Verhaltens im Privatleben lasse er sich keine Vorschriften machen. (Oho! Unruhe.) Ich bin der Meinung: wenn der letzte Grundsatz zur Geltung gelangt, dann hört die Schärfe des Boycotts auf. (Sehr richtig!) Im Interesse der Parteidisciplin ersuche ich Sie, den Boycott über die Philharmonie nicht eher aufzuheben, bevor der Saal zu socialdemokratischen Versammlungen hergegeben wird. (Beifall.) Sollten Sie anders beschließen, dann bin ich ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß sämmtliche Mitglieder der Localcommission ihr Mandat niederlegen werden. (Stürmischer Beifall.)

Abg. **Liebknecht**: Ich freue mich, daß diese Angelegenheit in so ruhiger Weise hier behandelt worden ist. Es ist vom Vorredner bereits daran erinnert worden, daß wir heute einen großen Siegestag unserer Partei feiern. Heute vor einem Jahre kämpfte das deutsche, besonders das Berliner Proletariat wie ein Mann gegen seine Unterdrücker und Ausbeuter. Der Sieg, den wir bei dieser Wahlschlacht errungen haben, ist ein geradezu glänzender gewesen. Fürwahr, es wäre eine bedenkliche Feier, wollten wir am Jahrestage dieses glänzenden Sieges uns einer Bagatelle wegen veruneinigen. Die Sache ist von so untergeordneter Bedeutung, daß es wirklich nicht lohnt, davon soviel Aufhebens zu machen. (Rufe: Oho! Unruhe.) Es ist geradezu lächerlich, gegen mich den Vorwurf zu machen: ich hätte gegen die Parteidisciplin gehandelt. Ich habe mich stets der Parteidisciplin unterworfen, und wenn ich auch erst seit dem 1. October 1890 in Berlin wohne, so habe ich dennoch das Boycottverfahren der Berliner Genossen stets mit größtem Interesse verfolgt und ihre diesbezüglichen Beschlüsse angesichts der Sachlage vollauf gebilligt. Allein die Sache wird von unseren Gegnern, besonders von dem mit dem Spitzelthum eng zusammenhängenden Reporterthum furchtbar aufgebauscht. Auswärtigen Blättern ist aus Berlin geschrieben worden: es werde aus Anlaß meines Besuches der Philharmonie ein furchtbares Strafgericht von meinen Genossen über mich abgehalten werden. Wer mich kennt, wird wissen, daß ich nicht erst nach Berlin zu kommen brauchte, um Parteidisciplin zu lernen. Ich habe für Boycotts gewirkt, noch ehe man den aus dem englischen stammenden Namen in Deutschland kannte. Allein die Philharmonie ist doch mit anderen Localen nicht zu vergleichen. Die Philharmonie ist ein Kunstinstitut ersten Ranges, es gleicht gewissermaßen dem Opernhause, nur mit dem Unterschiede, daß die Eintrittspreise bedeutend billiger als im letzteren seien. Für 50 Pfg. Eintrittsgeld kann man in der Philharmonie classische Musik und Gesang hören. Da ich ein großer Musikfreund bin, so habe ich einige Male mit meiner Familie die in der Philharmonie stattfindenden Concerte besucht, ohne selbstverständlich eine Ahnung zu haben, daß das Local boycottirt ist. Einige Zeit darauf wurde ich vom Buchdruckerverein zu einer in der Philharmonie stattfindenden Matinée eingeladen. Ich kam dieser Einladung um so lieber nach, da mich an den Berliner Buchdruckerverein alte Bande knüpfen. Als ich im Jahre 1862 von London nach Berlin kam, war es der Buchdrucker-Verein, der mich einlud, bei ihm Vorträge über politische und gewerkschaftliche Fragen zu halten. Einer meiner Vorträge, den ich im Berliner Buchdruckerverein hielt, war die Veranlassung, daß ich aus Preußen ausgewiesen wurde. Und als ich nach meinem Austritt aus der Redaction der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", welcher erfolgte, als das Ministerium Bismarck ans Ruder kam, existenzlos wurde, da war es der Berliner Buchdruckerverein, der für mich eintrat. Ich habe deshalb mit Freuden der an mich ergangenen Einladung Folge geleistet und ich hätte gewünscht, wenn noch 1000 mal soviel Arbeiter den daselbst vorgetragenen Prolog, in dem das Evangelium der Socialdemokratie gefeiert wurde, hätten hören können. Nachträglich wurde mir allerdings gesagt, ich solle mich in Acht nehmen, denn über die Philharmonie sei die Sperre verhängt. Ich muß aber offen gestehen, ich habe diesen Boycott nicht als ernsthaft betrachtet. (Stürmisches Oho! Unruhe.) Ich konnte diesen Boycott nicht als ernst betrachten, da mir bekannt war, daß die Philharmonie niemals zu irgend einer politischen Versammlung hergegeben worden ist. Würde der Saal an andere politische Parteien zu Versammlungen gegeben, der socialdemokratischen Partei aber verweigert worden sein, dann wäre der Boycott gerechtfertigt gewesen. Ich habe deshalb keinen Anstand genommen, einer weiteren Einladung des Buchdrucker-Vereins zu einem von diesem veranstalteten Maskenball Folge zu leisten. (Hört! hört! Unruhe.) Ich mußte nach Lage der Dinge annehmen, daß der Boycott nur noch dem Namen nach, aber in Wahrheit nicht mehr besteht. (Stürmisches Oho! Lärm.) Genossen, ein Boycott, der nicht aufrecht erhalten werden kann, ist kein Boycott. (Widerspruch.) Wenn man einen Boycott beschließt, so muß man auch die Macht haben, denselben durchzuführen, andernfalls schadet der Beschluß blos den Boycottern, nicht aber dem Boycotteten. (Unruhe.) Einmal ist der Boycott über die Philharmonie nicht gerechtfertigt. (Oho!) Andererseits muß doch berücksichtigt werden, daß die Philharmonie nicht ein gewöhnliches Versammlungslocal, sondern in erster Reihe ein Kunstinstitut ist. (Unruhe.) Es würde einer Partei wie der socialdemokratischen schlecht anstehen, würde sie den Werth der Kunst, der Zwillingsschwester, der Wissenschaft, nicht zu schätzen wissen. Wenn Sie ferner erwägen, daß die Philharmonie zumeist von den oberen Zehntausend besucht wird, Sie also durch Ihren Beschluß den Localinhabern keinen Schaden thun, dann müssen Sie zu der Einsicht gelangen, daß die Sperre zwecklos ist. (Oho!) Beschließen Sie die Beibehaltung des Boycotts, dann stellen Sie sich einfach ein geistiges Armuthszeugniß aus. (Beifall und Widerspruch.) Man hat mir den Vorwurf gemacht: meine Briefkasten-Bemerkung sei zu schroff gewesen. Darauf habe ich zu erwidern, wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es wieder heraus. Ich kann mir unmöglich eine derartige Schulmeisterei gefallen lassen. Es hätte doch wohl genügt, wenn man mich dieser Bagatelle wegen unter vier Augen zur Rede gestellt hätte. Diejenigen von Ihnen, die Soldaten gewesen sind, werden wissen, daß diejenigen die schlechtesten Regimenter sind, deren Offiziere über die vielen Kleinigkeiten die große Aufgabe vergessen. Eine solche Kleinigkeit ist auch der Boycott in der Philharmonie. (Beifall und Widerspruch. Vereinzelte Schlußrufe.) Ich werde schließen, wenn es mir beliebt. Beschließen Sie meinetwegen den Boykott, meine Familie geht Sie nichts an und mir persönlich thun Sie keinen Schaden. Ich werde mich selbstverständlich dem Beschlusse fügen, allein in Berücksichtigung des Umstandes, daß ich nur in den seltensten Fällen ein öffentliches Local besuche, thun Sie mir persönlich keinen Schaden. Im Interesse des Ansehens der Partei kann ich Ihnen aber nur rathen: Lassen Sie den Boykott fallen. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.) Tischler **Oertel**: Er könne dem Genossen Liebknecht keineswegs beipflichten. Er höre auch ein schönes Concert gern, allein, wie ihm berichtet worden, betrage der geringste Eintrittspreis bei der Philharmonie 75 Pfg. Die Arbeiter seien im Allgemeinen nicht in der Lage, soviel Geld für ein Concert auszugeben. Für die Arbeiter sei mithin die Philharmonie so wie so verschlossen. Die Philharmonie müßte, gleich anderen Localen, die sich weigern ihre Säle zu politischen Versammlungen herzugeben, boycottirt werden, und dieser Beschluß sei auch aufrecht zu erhalten, bis die Directoren der Philharmonie nachgeben. Genosse Liebknecht hätte sich diesem Beschlusse fügen müssen. (Beifall.) — Dachdecker **Rockwitz**: Der Boycott der Philharmonie sei keineswegs eine bloße Bagatelle. Wäre derselbe nicht beschlossen worden, dann würde die Berliner socialdemokratische Bewegung sich selbst ins Gesicht geschlagen haben. Er könne deshalb das Verhalten Liebknechts ebensowenig wie dessen Briefkastennotiz in der Ordnung finden. Die Leiter der Partei müssen doch vor allen Dingen sich der Parteidisciplin unterordnen. (Beifall.) — Schriftsetzer **Stössel**: Wenn heute der Boykott über die Philharmonie aufrecht erhalten werde, so dürfte man sehr bald dazu kommen, denselben wieder aufzuheben, einfach weil es, nachdem die Tonhalle und der Wintergarten nicht mehr zu Arbeiterversammlungen zu haben sind, an solchen Localen fehlt. Wenn die Maurer und Zimmerer im nächsten Frühjahr in die Lohnbewegung eintreten sollten, dann dürfte es ihnen an einem geeigneten Versammlungslocale fehlen. Der Buchdrucker-Verein habe den Boykott über die Philharmonie für gegenstandslos gehalten, nachdem die Clavierarbeiter, die Kutscher und zwei Vereine der Hausdiener Festlichkeiten in diesem Saale veranstaltet hatten. — Buchdrucker **Werner**: Er wolle nur noch bemerken, daß die Bemerkung Liebknechts: er lasse sich über sein Privatleben keine Vorschriften machen, ihm so vorkomme, als wenn ein Handwerksmeister öffentlich für die Kassenstellung der Arbeiter eintreten und seine Arbeiter mit Hungerlöhnen abspeisen würde. (Beifall und Widerspruch.) — Es wurde schließlich mit allen gegen etwa 20 Stimmen beschlossen, den Boykott über die Philharmonie **aufrecht zu erhalten**. — Abg. **Auer** stellte den Antrag, die Angelegenheit zur endgiltigen Entscheidung an die Localcommission zu verweisen und sich mit den Ausführungen Liebknechts einverstanden zu erklären, daß jeder Genosse sich der Parteidisciplin zu unterwerfen habe. — Nach längerer stürmischer Debatte gelangte nur der zweite Theil des Antrages zur Annahme. Ein Antrag, Liebknecht ein Vertrauensvotum zu ertheilen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß Niemand Liebknecht ein Mißtrauensvotum ertheilt habe. Danach schloß die Versammlung gegen 1 Uhr Nachts.

[**Proceß Wehr.**] Sowohl die Angeklagten, als die Anklagebehörde haben gegen das Erkenntniß der Strafkammer des Danziger Landgerichts in der Anklagesache gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr und Genossen Revision angemeldet. Wie jetzt mitgetheilt worden, wird das Reichsgericht aber erst dann in die Prüfung dieser Revisionsanträge eintreten, wenn in dem Theil der Anklage gegen Dr. Wehr, dessen Verhandlung vertagt werden mußte, das Urtheil gefällt sein wird.

[**Der 10. Congreß für innere Medicin**] findet vom 6. bis 9. April 1891 zu Wiesbaden statt. Den Vorsitz übernimmt Leyden (Berlin). Folgende Hauptthemata sollen zur Verhandlung kommen: Montag, 6. April: Die Gallensteinkrankheiten. Referenten: Naunyn (Straßburg) und Fürbringer (Berlin). Dinstag, 7. April: Das Koch'sche Heilverfahren bei Lungentuberkulose und anderen inneren tuberkulösen Erkrankungen. Mittwoch, 8. April: Angina pectoris. Referenten: A. Fränkel (Berlin) und O. Vierordt (Heidelberg). Außerdem sind folgende Vorträge bereits angemeldet: Kahler (Wien): Ueber intermittirende Albuminurie. — Mosler (Greifswald): Ueber Behandlung der Leukämie. — Th. Schott (Nauheim): Ueber Differentialdiagnostik der Pericardialexsudate und der Herzdilatation. — Knoll (Prag): 1) Zur Lehre von den Kreislaufsstörungen. 2) Zur Lehre von den krankhaften Veränderungen der quergestreiften Musculatur. — Brieger (Berlin): Ueber chemische Vorgänge bei Infections-Krankheiten. — Rosenstein (Leiden): Ueber die Diagnose der hypertrophischen Lebercirrhose. — Quincke (Kiel): Ueber Hydrocephalus. — Eichhorst (Zürich): Wahrnehmungen über den Patellarsehnenreflex bei Tabes dorsalis. — Edlefsen (Kiel): 1) Zur Frage der Entstehung des vesiculären Athmungsgeräusches. 2) Zur Statistik der Varicellen, mit Rücksicht auf die neuerdings wieder behauptete

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Keime zu ersticken, hat das Polizei-Präsidium in einer amtlichen Bekanntmachung das Werfen mit Eiern und Eierschalen, das Mitsingen von Liedern — bekanntlich feierten einst auf dem Tempelhofer Berge der Schunkelwalzer und die Kleine Fischerin wahre Orgien der symphonischen Verarbeitung durch das tausendköpfige Ungeheuer Publikum — und die anderen üblichen Scherze strengstens verboten und die Anwendung des Groben-Unfug-Paragraphen bei Zuwiderhandlungen in sichere Aussicht gestellt. Das ist Berlin unter dem Zeichen des Bockbiers! So zeigt sich die Reichshauptstadt in jeder der 52 Wochen des Jahres von einer anderen Seite, ein Wandelpanorama von unendlicher Mannigfaltigkeit, die leider nicht durchweg erquicklich ist, denn an die Chronik der Vergnügungen und Zerstreuungen heftet sich die Chronik der Laster und Verbrechen, die auch in der abgelaufenen Woche wieder um einzelne eclatante Fälle bereichert worden ist. Aber es sei mir erlassen, in diesem traurigen Buche zu blättern. Es ist vollauf genug, daß die Zeitungen die Thatsachen an sich vermelden.

Karl Vollrath.

Aus den Erinnerungen eines alten Schauspielers.

Von Heinrich Grans.

I.

So lange der Mensch noch jung ist und nicht durch den Druck der Verhältnisse, durch Krankheit oder Alter gezwungen wird, an der Scholle zu kleben, so lange wird auch der Wandertrieb in ihm mächtig sein, die Sehnsucht, hinauszukommen und die schöne Gotteswelt mit ihren Wundern kennen zu lernen. Ganz besonders aber wird sich der **Künstler** von diesem Triebe angezogen fühlen.

Mir wenigstens erging es so, als ich im Frühjahr 1852, am königl. landständ. Theater zu Prag engagirt, die überraschende Aufforderung des Dr. Küntzel in Darmstadt erhielt, mich als „jugendlicher Held und Liebhaber" einer deutschen Gesellschaft anzuschließen, welche zum ersten Male im Saint James-Theater zu London Vorstellungen zu geben beabsichtigte. Der „Star" dieser Gesellschaft war mein liebenswürdiger Gönner **Emil Devrient** und sein specieller Wunsch war es, der die Aufforderung Küntzels an mich veranlaßte.

Natürlich nahm ich das ehrenvolle Anerbieten an, obwohl mir das nicht leicht wurde, denn die Prager boten Alles auf, mir den Abschied recht schwer zu machen.

Ich habe durchaus nicht die Absicht, hier eine Reisebeschreibung zu liefern, obwohl die Gelegenheit dazu ungemein günstig wäre; erwähnen will ich nur, daß ich meine Wanderlust gleich anfangs empfindlich büßen mußte, denn die Direction hatte, in Berücksichtigung des Kostenpunktes, den billigsten, aber auch beschwerlichsten und längsten Weg für unsere Beförderung gewählt. Wir reisten mit dem Dampfschiff von Mainz nach Rotterdam und von dort über den Canal nach London. Kaum waren wir in der offenen, sehr bewegten See und ich erblickte die ersten rothen Tonnen — die Wegweiser der Seefahrer — als mich auch jener greuliche Zustand erfaßte, den die Franzosen so bezeichnend „mal de mer" nennen und der sich erst etwas zu legen begann, als wir nach zehn qualvollen Stunden bei Greenwich in die Themse einliefen.

In Rücksicht auf meinen erbarmungswürdigen Zustand enthoben mich collegiale Hände der lästigen Zoll- und Paßvisitation und ich fuhr sofort in meine Wohnung in dem stillen Leicester-Square, Leicester-Place (Hotel de Versailles). Auf dem Wege dahin sah ich von London fast gar nichts, denn trotzdem es noch früh am Tage war, hüllte doch dichter Nebel Alles in graue Schleier, durch welche die angezündeten Gaslaternen unheimlich ein schwaches, gelbliches Licht verbreiteten.

Eine zweitägige Ruhepause, welche uns die Direction bewilligte, hatte die gesammte Künstlerschaar wieder in die rosigste Laune versetzt, so daß nach mehrfachen Proben das große Werk beginnen konnte.

Als ich zum ersten Male die Straßen Londons betrat, erhielt ich sogleich einen Begriff von der englisch-amerikanischen **Reclame**, die in unserem keuschen Deutschland damals noch in den Windeln lag. Als ich nämlich die Piccadillt entlang ging, erschrak ich fast, denn dicht zu meinen Füßen stand auf dem Trottoir von fünf zu fünf Schritten mit Oelfarbe der Name **Emil Devrient** verzeichnet. — Das Großartigste aber war ein auf einem Wagen stehendes, von Pferden langsam gezogenes Schiff, dessen weißes aufgespanntes Segel außer dem „Star" der deutschen Gesellschaft auch die Namen der gesammten Künstler und die aufzuführenden Stücke in riesengroßen Lettern zeigte.

Die Vorstellungen begannen mit Goethe's „**Egmont**" und fanden in dem kleinen, aber geschmackvoll à la Rococo decorirten Saint James-Theater unter dem Protectorat I. M. der Königin Victoria statt. Die hohe Frau, welche damit ihrem Gemahl eine Huldigung darzubringen beabsichtigte, — wie sie ja bei Hofe aus gleicher Veranlassung die deutsche Sprache zu cultiviren suchte — wohnte mit dem gesammten Hofe dieser ersten Aufführung bei.

Da der Besuch eines Londoner Theaters auf den besseren Plätzen — vorschriftsmäßig — eine weiße Cravatte bedingt, so ist dadurch schon von vornherein dem Auditorium ein **festliches Gepräge** aufgedrückt; an diesem Abend aber, wo sich die Blüthe der altenglischen Aristokratie hier ein Rendezvous gab, wo Schönheit und Reichthum sich vereinigten, war der Anblick ein wahrhaft blendender. Wenn in unseren deutschen vornehmeren Theatern bei Galavorstellungen der Glanz der **Uniformen** vorherrscht, so verschwanden diese hier fast gänzlich gegen den **Frack**.

In der Hofloge saß, geschmückt mit einem Diadem von Diamanten, strahlend von Gesundheit, Königin Victoria; zur Rechten ihre Mutter, die stattliche Herzogin von Kent, zur Linken der schöne Prinzgemahl Albert, während die Eckplätze von ihren beiden Kindern, der zwölfjährigen Princeß royal (jetzigen Kaiserin Friedrich) und dem elfjährigen Prinzen von Wales eingenommen waren. Diese ganze Gruppe, umgeben von einem großen Hofstaat, machte bei allem Glanz doch den Eindruck einer friedlich-glücklichen Familie.

Wie das Publikum, so las auch der Hof sehr eifrig die eigens für diesen Zweck hergestellten Bücher nach, welche auf der einen Seite den Text **englisch**, auf der andern **deutsch** zeigten. Leider wirkte das fortwährende Blättern und Umschlagen in den ruhigen Scenen recht störend.

Was die Darstellung des „Egmont" betrifft, so war sie, wie das bei einem aus Süd und Nord zusammengewürfelten Personal nicht anders zu erwarten stand, eine sehr **ungleiche**. Auch mußten die Darsteller erst Fühlung mit dem so gänzlich fremden Publikum zu gewinnen suchen, und das gereichte dem Ensemble nicht zum Vortheil.

Emil Devrient selbst war gleich anfangs durch ein verunglücktes Auftreten, welches ihn um die Ehre des Empfanges brachte, in höchstem Grade deprimirt. Seinem Erscheinen nämlich sollte unter einem Trommelwirbel eine Gruppe von Lanzknechten vorausgehen. Kaum aber erblickte das Publikum diese niederländischen Söldner, in ihren rothen Strümpfen und Pluderhosen und ihren echt englischen Bulldoggengesichtern, als es in schallendes Gelächter ausbrach, so daß Egmonts Auftritt und seine Aufforderung an die Bürger, Ruhe zu halten, ungehört und unbeachtet verhallte. Erst als der Letzte dieser Statisten mit Egmont hinter den Coulissen wieder verschwunden war, verschwand auch die Heiterkeit des Publikums wieder.

Emil Devrient war außer sich, um so mehr, als das Publikum auch den nachfolgenden Scenen gegenüber ziemlich kühl verblieb. Man verlangte eine **leidenschaftlichere**, weniger **vornehm-ruhige** Darstellung, als sie der Künstler bot, und erst als dieser die Stimmung errieth und den gewohnten Weg edler Mäßigung und Grazie verließ und, wie man in der Bühnensprache sich ausdrückt, **Coulissen riß**, erst da hatte er das Publikum für sich gewonnen.

Die gleiche Erfahrung machte er und ich mit ihm am folgenden Abend als „Posa" und „Don Carlos". Er mußte, vielleicht zum ersten Male, erleben, daß seine große Scene mit „König Philipp" und sein Appell an diesen um **Gedankenfreiheit** im Auditorium kein Echo fand. Man verstand das einfach nicht. Was ist dem Engländer Hekuba? — Gedankenfreiheit braucht er nicht erst zu erbitten. — Vielleicht wäre jene lustige Correctur hier mehr am Platze gewesen, welche die österreichische Censur unter Metternich-Sedlnitzki angeordnet, nach welcher „Posa" statt „Geben sie Gedankenfreiheit!" „Geben sie **Gegenwart des Geistes**" verlangen mußte.

Es ist eigenthümlich, daß Emil Devrient, der nach London gekommen war als Interpret unserer Classiker, seinen größten und **unbestrittensten** Erfolg als „**Hamlet**" errang. Allgemein verglich man ihn in dieser Rolle mit Kemble, und bei den vielen Wiederholungen war das Haus stets überfüllt. — Unter den Zuschauern befanden sich fast jeden Abend die damaligen Größen der englischen Bühne: Young, Macreadi, Kemble und dessen Tochter, Charles Kean und dessen Gattin, die gefeierte Ellen Trie &c., und die Anerkennung, welche sie offen den deutschen Künstlern zollten, war um so werthvoller, als der Engländer in Sachen der Kunst zu wenig selbstständig ist und sich erst durch die Urtheile Anderer oder durch Lärmtrompeten von der Vorzüglichkeit eines Künstlers bestimmen läßt. — Besonders waren es Charles und Ellen Kean, die den fremden Gästen alle

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

Zugehörigkeit derselben zur Variola. — Külz (Marburg): Thema vorbehalten. — Tappeiner (München): Ueber die diuretische Wirkung der Phenylmethylpyrazolcarbonsäure. — G. Klemperer (Berlin): Thema vorbehalten. — Leo (Bonn): Thema vorbehalten. — Friedländer (Leipzig): 1) Ueber die Methode der „mathematischen Diagnostik" des acuten Gelenkrheumatismus und aller sonstigen Gestaltungsformen des Rheumatismus centralis. 2) Zur Aetiologie des morbus Brightii. — Leubuscher (Jena): Klinische Untersuchungen über die Säureabscheidung bei Geistes- und Nervenkrankheiten. — Lenhartz (Leipzig): Thema vorbehalten. — Schmaltz (Dresden): Die Untersuchung des specifischen Gewichts des menschlichen Blutes und das Verhalten desselben bei anämischen Zuständen. — Mordhorst (Wiesbaden): Zur Diagnose und Behandlung der Gicht.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 20. Februar. [Die Wahlbewegung. — Antisemiten gegen einander. — Liechtenstein und Kronawetter. — Schönerer in Action.] Die Wahlbewegung aus Anlaß der in der ersten Märzhälfte stattfindenden Reichsrathswahlen ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Speciell in der Reichshauptstadt hat es gewiß nie zuvor eine Wahlagitation von ähnlicher Intensität gegeben. Kein Tag vergeht, an dem nicht in Wien und in den Vororten zehn bis zwölf Wählerversammlungen abgehalten werden, die fast alle sehr gut, zuweilen von Tausenden besucht sind. Die meisten dieser Wählerversammlungen werden von den Antisemiten bestritten, doch befleißigen sich diesmal auch die Liberalen einer etwas größeren Rührigkeit als sonst. Ein Umstand ist es namentlich, der der liberalen Wahlagitation zu Gute kommt, das ist die unter den verschiedenen Fractionen und leitenden Persönlichkeiten der Antisemiten zum Ausbruch gelangte Fehde. Im Momente hat es beinahe den Anschein, als ob die Wiener Antisemitenpartei in voller Auflösung begriffen wäre. Man unterscheidet jetzt ein halbes Dutzend oder noch mehr verschiedene Antisemitenfractionen. Wir haben zunächst die mit den Clericalen verbündeten sog. Christlich-Socialen, auch „Wurstkessel-Antisemiten" genannt, die von Dr. Lueger geführt werden, dann kommen die sog. „Salonantisemiten" unter Dr. Pattai, welche sich in neuester Zeit auf „guten Ton" etwas einbilden und sich auf die „Freiheitlichen" hinausspielen und von der Herrschaft der Clericalen über die Schule nichts wissen wollen. Hieran schließen sich die „deutschnationalen Antisemiten", die wieder in zwei Gruppen zerfallen, die Vergani-Gruppe und die Schönerer-Gruppe, und schließlich erwähnen wir noch die verschämten oder „facultativen Antisemiten" der Fraction Steinwender. Alle diese Fractionen liegen sich, wie gesagt, gegenwärtig arg in den Haaren und schimpfen in den öffentlichen Versammlungen rücksichtslos aufeinander. Die Ursachen der Zwistigkeiten sind jedoch keineswegs politische Meinungsverschiedenheiten, sondern fast ausschließlich Fragen persönlicher Eitelkeit. Pattai geht gegen die Christlich-Socialen los, weil Lueger, statt des Ersteren Schwager oder Vetter lieber einen mehr clerical angehauchten Candidaten auf der Landstraße unterstützt. Der Zwist zwischen den deutschnationalen Gruppen ist auf den persönlichen Kampf Schönerers gegen Vergani, den einstigen Geschäftsgenossen Ofenheims und jetzigen Chefredacteur des Antisemiten-Organs zurückzuführen. Alle Anstrengungen Schönerers, dem Blatte Verganis das Lebenslicht auszublasen, sind bis jetzt mißlungen, nun thut der Schloßherr von Rosenau sein Möglichstes, um Vergani sein Reichsrathsmandat im Kremser Stadtbezirke zu entreißen. Dies dürfte ihm auch gelingen, doch wird nach allem, was man hört, kein Schönererianer, sondern ein Deutschliberaler an Stelle Verganis gewählt werden. Das hauptsächlichste Interesse concentrirt sich auf die Wahlaction im Vorortsbezirke Hernals, wo sich nicht weniger als vier Candidaten gegenüberstehen: der demokratische, stark socialistisch angehauchte Magistratsrath der Stadt Wien, Dr. Kronawetter, der christlich-sociale Fürst Alois Liechtenstein, der deutschnationale Antisemit Ingenieur Fraßl und der Schönererianer Fabrikant Hipp. Für den letzteren ist Schönerer selbst in Action getreten. Bis jetzt hat er in zwei Versammlungen gesprochen, doch war der Erfolg nicht sonderlich groß. Der Stern dieses Namens ist entschieden im Erbleichen. Seine unleidliche Herrschsucht, seine fabelhafter Größenwahn und nicht zum Geringsten auch seine ostentativ zur Schau getragene antiösterreichische Gesinnung haben ihn nach und nach die Mehrzahl seiner Anhänger entfremdet. Gestern erst hat die steiermärkische deutschnationale Antisemitenpartei in feierlicher Weise erklärt, daß sie sich von Schönerers Führerschaft definitiv lossage und von ihm überhaupt nichts mehr wissen will. Hier in Wien hat die specifisch antiösterreichische Nuance des Antisemitismus, wie Schönerer sie cultivirt, nie rechten Boden finden können. Candidaten dieser Fraction haben stets nur dann gesiegt, wenn sie von den übrigen antisemitischen Fractionen unterstützt wurden. Wie sehr das „Prestige" Schönerers gesunken ist, geht u. A. auch daraus hervor, daß er in einer der beiden erwähnten Versammlungen seinen Vortrag gar nicht beendigen konnte, da die anwesenden Christlich-Socialen bei einigen Angriffen des Redners gegen den Prinzen Lichtenstein einen so heillosen Skandal begannen, daß die Versammelten schließlich durch Wachmannschaft aus dem Saale entfernt werden mußten. Dieses Fiasco dürfte Schönerer vermuthlich veranlassen, bis auf Weiteres in Wien nicht als Redner aufzutreten. Die Chancen seiner Candidatur im Hernalser Bezirke sind ohnehin gleich Null. Der Wahlkampf wird sich hier in erster Linie um die Candidaturen Lichtenstein und Kronawetter drehen. Der reactionäre Prinz hat bekanntlich in der Absicht, seine Wahlchancen in dem städtischen Bezirke zu verbessern, seinen eigenen Antrag auf Einführung der confessionellen Schule und Herabsetzung der Schulpflicht verleugnet. Aber dieser Ueberzeugungswechsel dürfte trotz aller Verblendung der Wählerschaften die erhofften Früchte doch nicht zeitigen. Die fortschrittliche Partei hat in der Aufstellung resp. Unterstützung des Gegencandidaten Dr. Kronawetter einen glücklichen Griff gethan. Kronawetter ist in seinen socialen Ansichten etwas confus; hat er, der Wiener Hausherr und Vertreter einer bürgerlichen Wählerklasse, sich doch einmal im Parlament sogar als Collectivist bekannt! Indessen ist Kronawetter zugleich entschieden freiheitlich gesinnt und ein geradezu fanatischer Gegner aller clericalen und feudalen Bestrebungen. Mit seiner urwüchsigen Beredsamkeit ist er der richtigste Mann, um die Hernalser Wähler, zumeist Kleingewerbtreibende, für sich zu gewinnen, und er wird es vielleicht auch zu Wege bringen, manchem durch die antisemitischen Verhetzungen Bethörten den Kopf wieder zurecht zu setzen. Nicht Wenigen hat ja schon die Aufstellung der Candidatur Liechtenstein allein gezeigt, auf wessen Mühle die Antisemiten das Wasser treiben wollen. Man hat sonach die beste Hoffnung, daß Kronawetter über Liechtenstein, der Demokrat über den Prinzen, den Sieg davon tragen wird.

Agram, 19. Febr. [Cardinal Mihalovic.] Das Hinscheiden des Cardinal-Erzbischofs Mihalovic begegnet allgemeiner Theilnahme, welche in den heute erschienenen Journalen einen prägnanten Ausdruck findet. In Uebereinstimmung mit den Organen der Regierungspartei geben auch oppositionelle Blätter der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Tod des Cardinals Mihalovic gerade jetzt für Croatien ein großer Verlust sei. Die „Narodne Novine" erinnern daran, wie Mihalovic nach dessen Ernennung zum Erzbischof bei seinem Einzuge in Agram in den Straßen mit Zurufen: Zivio Stroßmayer! Nieder mit dem ungarischen Feldpater! empfangen wurde, und Zettel mit Inschriften ähnlichen Inhalts wurden auch in seinen Wagen geworfen. Mihalovic, sagt das „Amtsblatt", sei ein lebendiger Beweis dafür, daß kleine Talente erfolgreicher zu wirken vermögen, als große Genies. Auch die „Agramer Zeitung" erinnert an die trübe Zeit, da Mihalovic den erzbischöflichen Stuhl bestieg. Nicht mit dem Schwerte des Krieges, sondern mit dem Friedenskranze sei er unter die Streitenden getreten, und mit werkthätiger Liebe habe er die entbrannten Gemüther beschworen.

Frankreich.

[Ein socialistischer Fastenprediger.] In der eigenartigsten Weise wird augenblicklich die sociale Frage in der Pariser Kirche Saint-Pierre de Montrouge „gelöst". Von der alten Schablone der Fastenpredigten wird vollständig abgewichen, die Manier der Pères Hyacinthe und Didon gehört längst zum „alten Eisen", abgesehen davon, daß Herr Loyson seit Jahren mit der katholischen Kirche gebrochen hat. Dagegen wird nunmehr in Paris ganz ernsthaft der achtstündige Normalarbeitstag in der Fastenpredigt discutirt, wobei der Abbé de Giborgues die sociale Frage eingehend erörtert, während ein anderer Abbé, Namens Loufant, den „voyou", den „Straßenjungen" spielt, der in der Form von Unterbrechungen inmitten des Gottesdienstes seine Einwendungen macht. Diese dialogisirte Fastenpredigt, in der Form bereits originell, wird es durch ihren Inhalt in noch höherem Grade. Die „Nat.-Ztg." berichtet darüber: Mit einer Stimme, die an das Organ des Mitglieds der Comédie Française, Coquelin, erinnert, knüpft Abbé de Giborgues an die verschiedenen Socialisten-Congresse an, die im Vorjahre in Paris abgehalten wurden: den Congreß der Marxisten und denjenigen der Possibilisten. Er weist darauf hin, daß die Socialdemokraten bei den deutschen Reichstagswahlen weit über eine Million Stimmen erlangt haben, und gelangt dann mittelst allerlei Sophismen zu der These, daß nur die katholische Kirche die von Seiten der Socialdemokratie drohende Gefahr beschwören könne. Kaum hat der Abbé bei dieser Auseinandersetzung den Feind der katholischen Kirche Voltaire abgethan, „diesen haßerfüllten und gottlosen Philister", als Abbé Loufant in Action tritt. Aus der Mitte der Zuhörer heraus bemüht sich dieser advocatus diaboli scheinbar, den Hauptprediger zu bekämpfen, indem er betont, daß die Kirche doch bereits seit achtzehn Jahrhunderten existire, ohne bisher den factischen Beweis erbracht zu haben, daß sie stark genug wäre, die sociale Frage zu lösen. „Beweisen Sie, daß sie hierzu im Stande sind, oder Sie brauchen nur von Ihrer Kanzel herabzusteigen, und wir können nach Haus gehen." Hier nimmt der erste Redner seine Betrachtungen wieder auf und führt aus, daß die Kirche die Sclaverei abgeschafft, das Scepter der Könige „vermenschlicht" und den Hobel des Arbeiters „vergöttert" (divinisé), sowie die Nächstenliebe geschaffen habe. Der opponirende Abbé Loufant bezeichnet dies Alles jedoch als „alte Geschichten"; die Kirche habe eben nur eine große Vergangenheit hinter sich, sei aber jetzt todt. „Begraben wir sie mit Pomp in einem schönen Sarge, feiern wir sie heute noch, morgen aber möchte Niemand mehr von ihr sprechen." Jetzt ruft der erste Fastenprediger mit Entrüstung:

„Die Kirche lebt! Sie entwickelt sich. Sie handelt. Die glücklichsten Völker sind diejenigen, welche am eifrigsten an sie glauben. Ich spreche nicht von Deutschland. Dies würde meinem Patriotismus zu viel kosten. Beschäftigen wir uns aber mit Rußland, England, Canada . . . Alles, was man ersinnt, ist von Katholiken studirt worden. Ein Bischof Mgr. Gibbons ist es, der das Gesetz der achtstündigen Arbeitszeit aufgestellt hat. Lesen Sie die „Pall Mall Gazette" . . sie preist Mgr. Manning, der trotz seiner 82 Jahre einen socialen Sturm beschworen hat. Was schafft die Kirche augenblicklich? Sie sprechen von einem Sarge, es ist aber eine Wiege!"

Mehr kann jedenfalls von einer Fastenpredigt nicht verlangt werden. Der advocatus diaboli läßt sich aber nicht einschüchtern; vielmehr schlägt er die komische Seite an; er spottet darüber, daß mit Rußland und England exemplificirt werde, während doch Frankreich sich sehr wohl befinde, obgleich es sich von der Kirche immer mehr zu entfernen scheine. So sieht sich Abbé de Giborgues genöthigt, schweres Geschütz aufzufahren. Er zieht gegen die Armuth der Arbeiter zu Felde, gegen das Erbrecht, gegen die Entlassung der alten Arbeiter durch ihre „egoistischen" Brotherren, die Unzulänglich-

---

(Fortsetzung.)

nur möglichen Auszeichnungen erwiesen. — Charles Kean, wenn auch nicht so bedeutend, wie sein Vater, der geniale Edmund Kean, doch damals unstreitig der vorzüglichste Schauspieler Londons, war zugleich Director des „Prinzeß-Theaters", auf welchem zu jener Zeit Shakespeare allein noch in würdigster Weise aufgeführt wurde. Durch Keans freundliches Entgegenkommen standen den deutschen Schauspielern in seinem Theater allabendlich einige Logen zur Verfügung, und da wir den sehnlichen Wunsch hegten, während unserer Anwesenheit in der Themsestadt ein Stück des großen William aufgeführt zu sehen, so versprach er uns, die bereits begonnene Einstudirung von „König Johann" noch vor unserer Abreise zu vollenden. — Einstweilen gab er Abend für Abend ein überaus spannendes Sensationsdrama: „Die corsischen Brüder" nach dem Roman von Alexander Dumas.

Da unsere Vorstellungen im Saint James-Theater mit denen einer französischen Truppe unter Mlle. Rose Chéri abwechselten, so hatten wir in jeder Woche drei freie Abende, die wir dazu benutzten, die Londoner Theater kennen zu lernen. Mein erster Besuch galt der Darstellung der „Corsischen Brüder", die im Augenblick das Hauptinteresse der Saison bildeten. Ich war entzückt von dieser stimmungsvollen Inscenirung, mehr aber noch von der ans Fabelhafte grenzenden Maschinerie. Das Drama, mit einer mysteriösen, spiritistischen Färbung, hat in Kürze nachstehenden Inhalt: In Sartena, einem kleinen Orte auf Corsica, wurde die Frau eines Friedensrichters von Zwillingen entbunden, welche, wie die siamesischen, an einander gewachsen waren, so daß das Messer des Arztes sie erst trennen mußte. In Folge dessen haben die Brüder, die sich zum Verwechseln ähnlich sehen, gleiche Empfindungen des Schmerzes wie der Freude. Diese Gefühle blieben fortbestehen, als Louis in Paris als Advocat lebte und Lucian als Landwirth auf Corsica, als also das Mittelländische Meer beide trennte.

Im ersten Aufzug, der auf Corsica spielt, sehen wir nach verschiedenen einleitenden Scenen Lucian und seine Mutter, die sehr besorgt um den Sohn ist, da diesen eine bedrückende Unruhe, eine ahnungsvolle Angst bewegt. Seit Wochen hat er von seinem Bruder keinerlei Nachrichten erhalten, und so giebt er sich der trüben Befürchtung hin, es müsse ihm ein Unglück zugestoßen sein. Auf den Rath der Mutter beschließt er, in später Nacht noch an ihn zu schreiben. Als er allein ist, stellt er die mit einem grünen Schirm verhüllte Lampe auf den Kaminsims, so daß das Licht, während er schreibt, voll auf sein Gesicht fällt, während der übrige Theil der Halle in ein mystisches Halbdunkel gehüllt ist. Eine leise Musik (Tremolo) unterstützt melodramatisch die erwartungsvolle Stimmung des athemlos verharrenden Publikums. Plötzlich entsteigt auf der entgegengesetzten Seite des Schreibenden eine Gestalt dem Erdboden, nur mit einem dunklen Beinkleid und einem Oberhemd bekleidet, von dessen Brust sich grell ein Blutflecken abhebt. So wie sich die Erscheinung dem Schreibenden nähert, wird sie allmälig größer, und als sie endlich hinter ihm steht und das Licht der Lampe auch auf das bleiche Gesicht fällt, erkennt man nun an der Aehnlichkeit den Bruder. Leise legt er die Hand auf den Schreibenden, der sich entsetzt umwendet und flüsternd in die Worte ausbricht: „My brother!", deutet, wie zur Erklärung, nach dem Hintergrund, und ist — verschwunden. Der Prospect öffnet sich nun, und man erblickt in winterlicher Beleuchtung den Wald von Fontainebleau. Ein Duell hat stattgefunden. Im Vordergrunde liegt in den Armen eines Secundanten Louis, den wir soeben erst gesehen; der Gegner den Degen mit einem Tuche säubernd, blickt höhnisch auf den Gefallenen, während der Arzt die Wunde untersucht. Zwei andere Secundanten, die vorsichtig umherspähen, vollenden das wirkungsvolle Bild, das, nur wenige Minuten sichtbar, plötzlich wieder verschwindet.

„Mutter! Mutter!" ruft nun Lucian der eben Eintretenden entgegen, „Louis ist todt! Bete für mich, ich gehe seinen Tod zu rächen!"

Damit fiel der Vorhang und das Publikum erwachte, wie von einem Alp erlöst.

Der zweite Act ist eigentlich nur die Erklärung des Bildes. Louis ist der Freund eines Schiffscapitäns, der bei einer Reise nach Indien seine junge, hübsche Frau unter dessen Schutz stellte. Es war das nothwendig, denn die gesammte jeunesse dorée bewarb sich um ihre Gunst, und namentlich war es ein Vicomte, der sie mit schamlosen Anträgen verfolgte. Aufgestachelt von den Neckereien seiner Freunde, bot er die Wette an, er wolle die junge Frau noch diese Nacht auf den Ball der Großen Oper führen, und lachend wird von seinen Freunden die Wette angenommen und als letzter Termin der Erfüllung die dritte Nachtstunde festgesetzt. — Louis ist Zeuge dieses frevelhaften Spieles mit der Ehre einer Frau, und wenn er sich noch zurückhält, so geschieht es, weil er zu fest an die Unschuld der jungen Frau glaubt und die Wette verloren giebt. — In einem Salon separé sind die Wettenden mit ihren Damen versammelt, welche, die Champagnergläser in der Hand, zum Souper drängen. Man erwartet nur noch den Vicomte. — Ueber dem Kamin befindet sich eine riesige Wanduhr, deren Zeiger noch fünf Minuten von drei Uhr entfernt ist. Aller Blicke hängen an diesem Zeiger. Louis hält sich krampfhaft an einem Stuhle fest und betrachtet mit stieren Blicken die Uhr, von deren Schlag Tod und Leben für ihn abhängt. Jetzt setzt sie aus — eins — zwei — da tritt in die Thür der Vicomte, an seinem Arm die junge Frau, deutet mit dem letzten Schlag — auf die Uhr und ruft triumphirend. „Meine Wette habe ich gewonnen!"

Bei diesen Worten sieht die Aermste, in welche Gesellschaft sie gerathen ist und welch ein schändliches Spiel man mit ihr getrieben, indem man sie unter irgend einem erlogenen Vorwande hierherlockte. In ihrer Entrüstung stellt sie sich unter Louis' Schutz, der ihr ritterlich den Arm bietet, nachdem er dem Vicomte seine Karte gegeben. Ein Duell ist unvermeidlich.

Der letzte Act spielt im Walde von Fontainebleau. Der Vicomte und ein Secundant von ihm befinden sich auf der Flucht, da die Duelle unter Louis Philipp streng bestraft wurden. Der Wagen verliert ein Rad und der Vicomte ist gezwungen, zu verweilen, bis es im Dorfe durch ein neues ersetzt wird. Ein eigenthümlicher Zufall war es, daß sich der Unfall auf derselben Stelle ereignete, auf welcher vor wenigen Tagen das Duell stattgefunden. Der Vicomte, der nicht frei von Aberglauben ist, fühlt sich eigenthümlich ergriffen, überall glaubt er den Erstochenen vor sich zu sehen, und plötzlich schreit er grell auf, denn Lucian steht ihm gegenüber, den er für den Todten hält. Der Bruder ist als echter Corse gekommen, den Tod des Bruders zu rächen. — Der Vicomte, obwohl als einer der besten Duellanten von Paris bekannt, verweigert den Zweikampf, da er stets nur den Todten vor sich zu sehen meint, allein Lucian zwingt ihn dazu. Beim zweiten Gange bricht die Klinge mitten entzwei und freudig ruft der Vicomte: „Das Duell ist unmöglich!" — Allein der Corse zerbricht auch seinen Degen und ruft kaltblütig: „Das ist es nicht, wir fechten nach corsischer Art weiter!" — Die Klingen werden nun mit einem Taschentuch dolchartig um das Handgelenk befestigt und so der Kampf fortgesetzt, bei dem es sich darum handelt, den Stoß des Gegners geschickt mit der linken Hand aufzufangen. Beim dritten Stoß versieht es der Vicomte und die Klinge fährt ihm in die Brust.

Louis' Tod ist gerächt.

Dieser, allerdings für starke (englische) Nerven berechnete Stoff war in seiner Ausführung wundervoll. Unser Theatermeister Brand, der spätere Erbauer des Richard Wagner-Theaters in Bayreuth, welcher neben mir saß, war von der Maschinerie entzückt. Unbegreiflich war uns Beiden das Erscheinen und Verschwinden des Todten im ersten Act und ebenso die sichtbare Verwandlung des Balles der Großen Oper in einen Salon mit einer richtig gehenden Riesenuhr über dem Kamin. — Die Art und Weise des Spiels der englischen Darsteller erinnert sehr an das der Franzosen, nur daß die ersteren mit stärkeren, grelleren Farben malen und Pathos und Gesten oft sehr nahe an das Unschöne streifen, wozu allerdings die gutturalen Töne der Sprache, die in der Leidenschaft rauh und wenig angenehm klingen, das Ihrige beitragen. Dahingegen ist die Mimik vollendet und es wird dem Zuschauer, auch wenn er der Sprache nur theilweise mächtig ist, nicht schwer, durch diese dem Gange der Handlung zu folgen.

Heinrich Laube machte dem Leipziger Publikum den Vorwurf, es verstände nicht zuzuhören. In London würde er seine Freude daran gehabt haben, zu beobachten, wie die Thaterbesucher in weihevoller Andacht und Spannung das Stück verfolgten. — Ich sah später noch ein Drama: „The trial of love" (die Liebesprobe), in dem im letzten Aufzuge die unschuldig gequälte Heldin auf dem Punkte stand, der Macht des bösen Gegners zu erliegen. Die Erregung des Publikums hatte den höchsten Grad erreicht, als plötzlich, wie in Beethovens „Fidelio", eine Trompetenfanfare in der Ferne erscholl, welcher gleich darauf — in der Person irgend eines Fürsten — der Reiter folgte. Das Publikum athmete förmlich auf, ein unendlicher Jubel durchbrauste das Haus und mit so kindlicher Freude, wie zu Weihnachten der heilige Christ, wurde dieser Reiter, der kaum zwei Worte zu sprechen hatte, minutenlang begrüßt.

keit der Löhne, die Entvölkerung Frankreichs — lauter Nebel, denen nach seiner Auffassung die katholische Kirche allein Abhilfe gewähren könne. Dies der Verlauf einer Pariser „dramatischen" Fastenscene.

Belgien.

[Zum Tode des Prinzen Balduin von Belgien] wird der „Post", mitgetheilt, daß an den romanhaften Erzählungen eines Pariser Correspondenten kein wahres Wort sei.

Großbritannien.

[Das Urtheil der englischen Presse über den Fürsten Bismarck] lautet für diesen nicht günstig. Die „Times" schreiben:

„Wir können nur hoffen, daß Fürst Bismarck zu der Einsicht gelangen wird, daß er eine zu hervorragende Persönlichkeit ist, um sich in einen fortwährenden Zeitungskampf mit seinem Kaiser oder dem Vertreter desselben einzulassen. Was vielleicht Anderen gestattet wäre, ist dem Fürsten gerade wegen seiner weltgeschichtlichen Laufbahn untersagt. Wenn in der That sein Gewissen ihn antreibt, das Vorgehen der Regierung zu kritisiren, so steht ihm auch noch ein anderer Weg offen. Deutschland hat seine Verfassung und im Reichstag herrscht Redefreiheit. Warum läßt sich der Fürst nicht in den Reichstag wählen und gründet dort eine parlamentarische Opposition? ... Auf alle Fälle wäre jede andere Taktik dieser heimlich wühlenden Opposition des Hamburger und Münchener Blattes vorzuziehen. Alles wäre besser, als diese versteckten Angriffe gegen eine Regierung, deren Hauptverbrechen ist, das es den Angreifer seiner Stelle entsetzt hat. Fürst Bismarck mag antworten, daß ihm persönliche Motive fernliegen, daß er weiß, was er thut und er seine Kritik auf eine genaue Kenntniß der europäischen Angelegenheiten im Allgemeinen gründet. Die Entgegnung ist dieselbe, wie Fürst Bismarck sie früher in erster Linie anzuwenden pflegte: daß, so groß seine Kenntniß auch sein mag, die der Regierung doch größer und actueller ist. Er weiß, was man vor einem Jahre in Rußland dachte und was Oesterreich vor einem Jahre plante. Weiß er ebenso gut wie diese Höfe jetzt denken und was sie jetzt planen, wie die Regierung, welche in täglicher Verbindung mit Wien und St. Petersburg steht?"

Die „Morning-Post" sagt:

„Die unwiderstehliche Fluth der Ereignisse hat die Thatsache an's Licht gebracht, daß selbst Fürst Bismarck sich dem großen Gesetze beugen muß, daß ein Einzelner für die Wohlfahrt des Staates nicht durchaus nöthig ist. Es wäre besser für den Fürsten Bismarck und das Reich, welches er aufgebaut hat, wenn er schweigend sich dem unwandelbaren Verdict des Schicksals gefügt hätte, daß jeder seine besondere Aufgabe und diese allein im Leben zu lösen hat. Würde die Leitung der Angelegenheiten in Deutschland Schwäche verrathen haben, so wäre die Rückkehr des Fürsten Bismarck an's Ruder nur eine Frage von Monaten gewesen. Kaiser Wilhelm aber steht stark da und ebenso seine Räthe und keine Unzufriedenheit kann die Politik, welche er sich vorgesteckt hat, ändern. Nur eine Katastrophe kann daher die Bemühungen des früheren Reichskanzlers, an die Spitze der Geschäfte zurückzukehren, mit Erfolg krönen. Würde Fürst Bismarck schweigen, so würde er das Echo seiner Stimme hören, und auf allen Seiten die Früchte seiner herkulischen Anstrengungen um die deutsche Einheit und den europäischen Frieden sehen. Fährt er aber fort, zu reden, so befleckt er seine große Vergangenheit mit den Trivialitäten seines jetzigen Gebahrens."

[Der „Baccarat-Skandal".] Aus London wird der „Frankf. Zeitung" geschrieben: Die Presse, das Unterhaus und der Hof beschäftigen sich noch immer aufs Eifrigste mit dem Skandal, in welchem der Baronet Sir W. Gordon-Cumming eine so traurige Rolle spielt. Die Königin hat den Earl of Coventry, den Master of the Buckhounds, aufgefordert, ihr einen ausführlichen Bericht über die Vorfälle in Tanby Croft bei Doncaster zu erstatten. Der Graf war bekanntlich mit General Owen Williams dazu ausersehen, dem der „poussette" angeklagten Baronet den Entscheid des Fünfer-Ausschusses mitzutheilen, er müsse schriftlich versprechen, nie mehr eine Karte zu berühren. Die Königin ist fürchterlich aufgebracht darüber, daß der Thronfolger in eine so schmutzige Geschichte verwickelt ist. Der Prinz von Wales hatte mit Sir William Gordon-Cumming eine lange Unterredung, während welcher der Baronet seine Unschuld betheuerte, auf seine lange Freundschaft mit dem Thronfolger, seinen tadellosen Ruf und Charakter als englischen Gentleman und Offizier hinwies: der Prinz erwiderte blos, es seien fünf Zeugen gegen einen — er müsse unterschreiben. Die beiden Abgeordneten drohten ihm, wenn er nicht unterzeichne, werde die ganze Angelegenheit auf dem Pferderennen am nächsten Tag erzählt werden; und der Baronet setzte seinen Namen unter das fatale Actenstück, mit dem Ausruf, daß er mit diesem Schritt seine Schuld zugestehe. Unter den Upper ten ist man nicht wenig erbost über die Rolle, welche Herr und Frau Wilson, der Gastgeber und die drei anderen Mitglieder des Fünfercomités in der Angelegenheit gespielt haben; man fällt besonders über die beiden Damen her, welche das Geheimniß verrathen haben sollen. Thatsächlich hat der Baronet durch einen in Paris aufgegebenen Brief zuerst von den über sein Betragen umlaufenden Gerüchten Kenntniß erhalten und sofort Schritte gethan, um die Sache vor Gericht zu bringen. Der Garde-Club (Sir William ist Oberst in der schottischen Garde) ist von dem leitenden Ausschuß zu einem außerordentlichen Meeting zusammengerufen worden, um die Maßregeln zu berathen, welche gegen das sündige Mitglied ergriffen werden sollen. Im Unterhause hat der unermüdliche Radicale Cobb den Kriegsminister interpellirt und ihn gefragt, wie es mit den Vorschriften stehe, welche die oberen Offiziere dazu verpflichten, das Hazardspielen unter ihren Subalternen zu verbieten: es seien Gerüchte im Umlauf, daß ein Feldmarschall (der Prinz von Wales), ein General (Owen Williams) und ein Oberst (Gordon-Cumming) in eine Spielaffaire mit angeblichen Betrügereien verwickelt worden seien. Dem Kriegsminister war diese Interpellation sehr unangenehm und er suchte sich, so gut es ging, aus der Sache zu ziehen. „Das Spiel ist in der Armee allerdings verboten: Aber wenn sie nicht ihre Fünfpfundnoten im Spiel verlieren können — was sollen diese Herren Offiziere mit ihrem Geld anfangen, womit ihre Zeit todtschlagen?" Sir Gordon-Cumming hat übrigens seine Demission schon am 30. Januar eingereicht und würde, dem Gebrauch zufolge, sofort in den Ruhestand versetzt worden sein. Aber General Owen Williams und Earl Coventry sandten einen Specialbericht an Sir Redvers Buller, was zur Folge hatte, daß alle weiteren Schritte bis nach dem Urtheil des Gerichtshofes verschoben worden sind.

Rußland.

[Die Ermordung der Schauspielerin Marie Wisnowska.] Wie schon kurz gemeldet, begann am 19. d. M. in Warschau der Prozeß gegen den früheren Cornet des Grodno'schen Leibhusarenregiments, Alexander Michaelowitsch Bartiniew, der angeklagt ist, Marie Wisnowska am 30. Juni v. J. durch einen Pistolenschuß ermordet zu haben. Wir haben seiner Zeit die näheren Details über die Mordthat gebracht. Der Angeklagte behauptet, seine Geliebte auf deren eigenes Verlangen getödtet zu haben. Dies steht im krassen Widerspruch mit den Aussagen der Verwandten und Freunde der Verstorbenen, und besonders mit dem Inhalt einer Anzahl Zettel, die in kleine Fetzen zerrissen am Thatorte gefunden und sorgfältig zusammengesetzt wurden. Diese Zettel haben folgenden Inhalt: 1. Dieser Mensch droht mir mit seinem Tode — ich bin gekommen — lebend wird er mich nicht fortlassen. 2. ... letztes Stündchen geschlagen, dieser Mensch mich nicht lebend herauslassen, ... Gott verlaß mich nicht. Mein letzter Gedanke ... meine Mutter ... die Kunst ... der Tod ist gegen meinen Willen ... 3. eine Falle ... ich muß sterben ... dieser Mensch ist die Gerechtigkeit ... ich fürchte mich ... ich zittere ... mein letzter Gedanke Mutter ... Kunst ... Gott rette mich ... hilf mir ... Man hat mich in diese Falle gelockt ... eine wahrhaftige Falle. ... Wisnowska. Die in dem ersten Zettel erwähnten Motive, die sie zu dem fatalen Rendezvous zu gehen, veranlaßten, bestätigen sich, da nach Aussagen zahlreicher Zeugen, der Angeklagte in der That wiederholt gedroht habe, sich das Leben zu nehmen. Diesen Drohungen legte die W. sehr ernste Bedeutung bei und dieselben werden mündlich und schriftlich bei häufigen Gelegenheiten wiederholt. Die Wisnowska nannte im Kreise ihrer nächsten Bekanten den jungen Husarencornet B. einen „fürchterlichen" Menschen, bei einer Gelegenheit verlieh sie einer bangen Vorahnung Worte: „Ihr werdet sehen, der Mensch wird mich ermorden und sich rächen und alle, mit denen ich koquettirt." Sie fürchtete beständig für ihr Leben und hätte mit Freuden das Verhältniß vollständig gelöst, da ihrerseits keine tieferen Herzensgefühle dabei im Spiele waren. An jenem verhängnißvollen 30. Juni speiste sie kurz vor ihrem letzten Gange mit dem Tenor der Warschauer Oper Myszuga zu Mittag, auch die Engländerin Alice Rose war zugegen. Beide Zeugen stimmen darin überein, daß die W. in ihrer gewöhnlichen, heiteren Gemüthsverfassung war und offenbar keine Selbstmordgedanken hegte. Als sie gegen 4 Uhr ihre Gäste entließ, bat sie den Sänger, sie doch an demselben Abend wieder zu besuchen und zwar in Gesellschaft des Stefan Krywoszewski. Vor ihrem Weggehen befahl sie der Köchin ein gutes Abendbrot vorzubereiten und dem Stubenmädchen, die Lampe im Boudoir anzuzünden und auf sie zu warten. Auf dem Wege nach der Nowogrodzka trat sie noch auf einen Augenblick zur Schneiderin Dalejzynska ein und bat, daß das bestellte Kleid bis zum folgenden Tage auch fertig werde. Mit einem ihrer bezaubernden Lächeln verabschiedete sie sich. Alle diese Aussagen beweisen, daß die Behauptung des Angeklagten, die W. habe freiwillig den Tod gesucht, nicht auf Wahrheit basirt. Die Untersuchung erwies, daß sein wirkliches Motiv zu der grausen That ..... Eifersucht war. Der Angeklagte leugnet keineswegs, daß er eifersüchtig war. Diese Eifersucht zeigte sich am stärksten gegen den Präses des Warschauer Theaters, General Palitzin. Die Gerüchte, daß P. um ihre Hand angehalten, drangen auch ihm zu Ohren. Die kokette Schauspielerin widersprach demselben nicht direkt. Nach der Aussage der Zeugen Prudnikow und Pribilski versetzte ihn der bloße Anblick seines wie er glaubte bevorzugten Nebenbuhlers in einen Paraxismus von Wuth. Von diesen Gefühlen der Eifersucht spricht auch ein Zettel, der auf der Leiche gefunden wurde, wo er wahrscheinlich nach dem Morde die Worte schrieb: An General Palitzin — Nun wohl, Du alter Narr — Du hast sie nicht bekommen."

Amerika.

[Vermischtes.] Auf der Illinois-Central-Eisenbahn unweit Jackson, Tennessee, entgleiste ein Zug. Die zerschmetterten Waggons geriethen in Brand und wurden von den Flammen völlig zerstört. Die Passagiere blieben wunderbarer Weise unversehrt und ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Ein Pullman'scher Waggon eines Zuges auf der St. Louis Iron Mountain and Southern Eisenbahn war dieser Tage zwischen St. Louis und Little Rock der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Als der Zug die Station Baldknob, Arkansas, verließ, zog ein in dem Wagen sitzender Passagier plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf Isidor Meyer, einen Reisenden für eine Newyorker Firma, der kurz vorher eingestiegen war. Der Schuß tödtete diesen sofort. Conducteur Leach, der auf der Plattform des Waggons war und den Schuß hörte, zog die Glocke, um den Zug zum Halten zu bringen, als der Mörder sich umdrehte und ihn ebenfalls erschoß. Die Passagiere wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten aus dem Waggon, aber der Mörder wurde von einer Anzahl entschlossener Männer bald festgenommen. Es wurde ermittelt, daß er ein gewisser John Greater aus Vincennes, Indiana, ist, der vor 14 Tagen Symptome des Irrsinns entwickelte und seinen Wärtern entsprungen war.

Ueber die Hochfluthen in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten wird des Weiteren gemeldet, daß durch die Betriebseinstellung vieler Fabriken Tausende von Arbeitern unfreiwillig feiern müssen. In Alleghany sind über 1500 Familien in den zweiten Stockwerken vom Außenverkehr abgeschnitten. Der Verkehr in dem District ist nur durch Boote möglich. Die große eiserne Brücke, welche Alleghany mit der Herrsinsel verbindet, ist demolirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Februar.

Die sociale Frage scheidet sich von selbst in zwei Richtungen, von denen die eine nach einer Besserung der materiellen Lage der wirthschaftlich schwächeren Volksklassen, die andere nach einer Erhöhung ihres geistigen und sittlichen Bildungsstandes hinzielt. Es soll keineswegs verkannt werden, daß die beiden Richtungen miteinander in innigem Zusammenhange stehen, daß im Allgemeinen eine bessere wirthschaftliche Position die Grundlage für eine verfeinerte Geistes- und Herzensbildung abgiebt, während andererseits diese oft den Weg zu einer glücklicheren Gestaltung des Lebensstandes weisen kann. Eine rationelle Arbeit, welche sich bemüht, der socialen Noth zu steuern, wird zu gleicher Zeit bei beiden Richtungen einsetzen. Und es ist gewiß ein Verdienst der liberalen Bestrebungen zum Wohle der ärmeren Volksklassen, daß sie von vornherein eine doppelte Thätigkeit der bezeichneten Art entfaltet haben. Die Schulze-Delitzsch'schen Organisationen — an welche nach dem Urtheil eines unbefangenen Zeugen, des französischen Botschafters Herbette, die neue deutsche Socialreform anknüpft — faßten die materielle Seite des großen Werkes ins Auge; durch die Begründung von Volksbildungsanstalten, die Förderung volksthümlicher Vorträge u. dgl. wurde der ideellen Seite Rechnung getragen. Ein guter Theil der socialen Fürsorge fiel den Selbstverwaltungsverbänden, den Communen zu. Wir deuten nur auf die Armen- und Krankenpflege, auf Volksbibliotheken und ähnliche Einrichtungen hin. Und so wären wir denn auf einem ziemlich weiten Umwege an dem Punkte angelangt, den wir heute einer näheren Betrachtung unterziehen wollen, um damit eine vielleicht nicht erfolglose praktische Anregung zu verbinden. Breslau besitzt wie jede größere Stadt ein städtisches Schauspielhaus, welches dem Zwecke dienen soll, veredelnd und bildend auf den Sinn der Einwohnerschaft einzuwirken. An der Erfüllung dieses Zweckes wird es jedoch dadurch gehindert, daß die Directionen genöthigt sind, sich die gebotenen Kunstleistungen durch ein hohes Eintrittsgeld bezahlen zu lassen, hoch wenigstens für die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung, die dadurch von vornherein von dem Theaterbesuch abgeschreckt wird. So hat sich in weiten Schichten der Minderbegüterten die Meinung festgesetzt, daß das Theater nur ein für die vielcitirten oberen Zehntausend vorbehaltenes Vergnügen sei. Es giebt ja allerdings Plätze im Hause, welche um ein billiges Geld zu haben sind. Aber sie sind wenig einladend, beeinträchtigen den Genuß nach mancherlei Hinsicht und sind jedenfalls nicht sonderlich dazu geeignet, zum Theaterbesuch zu verlocken. Und doch wäre es gewiß ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage, wenn es gelänge, breitere Massen der feineren Art von Unterhaltung und Vergnügen, welche das Theater gewährt, zu gewinnen. Von da aus ist nur ein Schritt bis zur Aufnahmefähigkeit für die bildenden Elemente eines guten Buchs. Der Weg kann auch umgekehrt zurückgelegt werden. Theater und Volksbibliotheken und ähnliche Bildungs-Anstalten müßten einander in großem Umfang in die Hände arbeiten. Ist es erst einmal geglückt, den kleinen Mann, den Handwerker und Arbeiter auf diese Sorte geistiger Vergnügungen von beträchtlichem Bildungswerth hinzuleiten, so würde dadurch auch eine Hebung des Familienlebens bewerkstelligt werden. Dem Bier und Branntwein würde die Oberherrschaft im Vergnügungsetat streitig gemacht werden. Bis dahin haben wir nun freilich wohl noch eine tüchtige Strecke zurückzulegen. Die Gründungen von Volksbühnen aber, wie sie in jüngster Zeit versucht worden, müssen, bei richtiger Leitung, als ein anerkennenswerther Fortschritt betrachtet werden. Allein auch die städtischen Kunsttempel könnten in der gekennzeichneten Richtung eine gewisse Bedeutung gewinnen. Das Wiener Volkstheater hat kürzlich aus Anlaß der Grillparzerfeier eine Vorstellung veranstaltet, zu welcher einer großen Anzahl armer Schulkinder unentgeltlicher Eintritt gewährt wurde. Wiener Blätter haben warme und freudige Schilderungen von der großen Wirkung, den die Bühnendarbietung auf die jugendlichen Zuschauer ausübte, von ihrem sich auf mannigfaltige Weise Luft schaffenden Enthusiasmus entworfen. Der Director v. Bukovics fühlte sich davon so weit fortgerissen, daß er am Schluß eine Wiederholung des guten Werkes zusagte. Gerade die Eindrücke, welche der Mensch in der Jugend empfängt, haften am stärksten in seinem Gemüth und vermögen auf seine Entwickelung von bestimmendem Einfluß zu sein. So wäre es wohl möglich, daß durch solche Anregungen in das jugendliche Individuum ein Keim gelegt wird, welcher gute Früchte zu tragen verheißt. Unsere städtische Bühne nun steht seit vielen Jahren auf mehr oder weniger schwankenden Füßen, so daß der Gedanke, ob ihr eine außerordentliche Subvention zugewendet werden solle, oft genug zur Erörterung gestellt worden ist. Hier böte sich in der That die beste Gelegenheit, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Wie wäre es, wenn die Stadt in jeder Saison einige Male armen Schulkindern für classische Aufführungen auf ihre Kosten freien Eintritt gewährte? Das Theater ist nicht so besucht, daß sich annehmen ließe, die Direction würde sich weigern, der Stadt zu dem angegebenen Zwecke eine Reihe von Sitzen, etwa auf den hinteren Reihen des Parquets und im zweiten Rang gegen eine verhältnißmäßig billige Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Unseres Erachtens würde die Direction dabei nur ein gutes Geschäft machen und die Stadtgemeinde würde, abgesehen von der Subventionirung des Theaters, dafür Sorge tragen, daß unser städtisches Kunstinstitut seinem Ziel, eine allgemeine Bildungsanstalt darzustellen, in erhöhtem Maße gerecht wird. Allein auch der privaten Wohlthätigkeit eröffnen unsere Vorschläge ein weites Feld. Wir haben genug reiche Leute in Breslau, welche sich sowohl um das Theater, dessen Gedeihen ihrem Patriotismus am Herzen liegen sollte, wie auch um unsere wirthschaftlich ungünstig situirte Jugend große Verdienste erwerben könnten, indem sie von Zeit zu Zeit einen tüchtigen Griff in die Tasche thun, um classische Aufführungen, deren Bildungswerth doch niemand verkennen wird, mit freiem Eintritt für ärmere Schüler und Schülerinnen zu ermöglichen. Wollten sie dann selber diesen Vorstellungen beiwohnen, so zweifeln wir nicht daran, daß sie sich selber bei der Beobachtung ihrer Schützlinge davon überzeugen würden, welchen Dank und Lohn sie von ihrer großherzigen Spende ernten. Oder die städtische und private Fürsorge für die Erziehung der ärmeren Bevölkerung zur Aufnahme geistiger Genüsse könnte sich so theilen, daß jene die Jugend, diese die Erwachsenen unter ihren speciellen Schutz nimmt. Die Stadt, welche ja mit den Volksschulen in amtlichen Beziehungen steht, ladet ihre Insassen und Insassinnen zu Gast. Der private capitalkräftige Wohlthätigkeitssinn veranstaltet Volksvorstellungen, entweder unentgeltlich oder, da die Auswahl der Besucher zu Unzuträglichkeiten führen würde, zu einem sehr niedrigen Eintrittsgelde, das auch für den Armen leicht zu erschwingen ist. Unsere Commune hat die Leitung ihres Theaters demnächst wieder zu vergeben. Sie wäre demnach in der Lage, bei dem abzuschließenden Vertrage von vornherein auf die von uns hervorgehobenen Momente Rücksicht zu nehmen.

• **Repertoire des Stadt-Theater.** Montag: Gastspiel der Signora Fr. Prevosti: „Der Barbier von Sevilla." (Rosine: Signora Prevosti.) — Dinstag: „Egmont." (Graf Egmont: Herr Resemann.) — Mittwoch: Benefiz für Herrn Resemann: „Der Veilchenfresser." — Donnerstag: Gastspiel der Signora Prevosti: „Traviata."

• **Stadt-Theater.** In der Montag-Aufführung von „Der Barbier von Sevilla" wird Signora Prevosti im zweiten Act als Einlage: „La perle de Brasile" von Felicien David singen. Der Componist hat das Lied der Künstlerin gewidmet und speciell für ihre hohe Stimme geschrieben.

• **Vom Lobe-Theater.** In dem Dinstag zum ersten Mal zur Aufführung gelangenden Schauspiel von Marco Praga „Ehrbare Mädchen" liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Theumer, Fanto, Berry und de Scheirder, sowie der Herren Müller, Weiß, Haack und Benthien.

• **Thalia-Theater.** Herr Cerini wird morgen, Sonntag, einmal im Thalia-Theater auftreten; die Direction hat den „Troubadour" angesetzt. Montag findet eine einmalige Aufführung von „Der verarmte Edelmann" mit Herrn Resemann statt. Der Billetverkauf erfolgt, wie gewöhnlich an Sonntagen, an der Kasse des Thalia-Theaters von 12—2 Uhr Nachmittag und von 6½ Uhr Abends.

* **Residenz-Theater.** Mittwoch findet die erste Aufführung des Volksstücks „Talmi" statt.

• **Der VIII. Musik-Abend des Breslauer Tonkünstler-Vereins** findet Montag, den 23. Februar cr., statt. Zur Aufführung gelangen: Beethoven-Sonate in c-moll op. 30 Nr. 1 für Clavier und Violine; Polonaise f-moll op. 71 Nr. 3 und Nocturne op. 62 Nr. 1 für Pianoforte von Fr. Chopin; Romanze für Violine von Vieuxtemps und Mazurka Nr. 2 von Wieniawski; „Liebesgrüße" (Text von H. Hoffmann: Drei muntere Burschen saßen gemüthlich bei dem Wein) und „Das Lied vom Schill" (Text von Felix Dahn) aus op. 11 von Hans Sommer. Vortragende sind: Fräulein Ida Kahl, Herr Feodor Paul und Herr Bensch.

• **Kunstnotiz.** In der Gemäldeausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum der bildenden Künste wurden im Laufe dieser Woche eine Anzahl neuer Bilder aufgenommen: Eine Collection von Entwürfen, Studien und fertigen Arbeiten in Oel und Aquarell von Joseph Langer, hier; Ed. Daelen „Ein Weltbezwinger"; D. Holz-Schleißheim „Auf der Weide" und „Frühtrunk"; G. Meyn-Berlin „Faust und Mephisto"; Ed. Fischer „Spätherbstabend in der Mark"; Albin Kühn-Görlitz „Blick auf Fischbach und Umgegend"; Erich Kubierschky eine Reihe Aquarelle und Zeichnungen. — Einige kleinere Cabinetsstücke von Bochmann Jutz, Klaus Meyer, Vautier sind gegenwärtig in der Kunsthandlung genannter Firma am Zwingerplatz zu sehen. Das Bild von Siemiradzki „Weib oder Vase" ist bereits unterwegs und kommt in Kürze in die Ausstellung. Zugleich mit diesem Bilde werden eine Reihe von ca. 70 holländischen Bildern zur Aufstellung gelangen, Schöpfungen verschiedener Mitglieder des Antwerpener Künstlervereins „Als Ik kan". Die Bilder haben in Hamburg und Berlin lebhaftes Interesse erregt. Auch eine große Marine (Rügen) unseres Landsmannes Willy Hammacher ist angemeldet. Dieselbe ist für die große Berliner Ausstellung bestimmt, soll jedoch vorher hier ausgestellt werden.

• **Wohlthätigkeits-Concert.** Das nächsten Mittwoch, den 25. d. M., im Breslauer Concerthause zum Besten des Deutschen Chorsänger-Verbandes stattfindende Concert verspricht dem guten Zweck eine namhafte Summe zuzuführen. Der Vorverkauf in den Musikalienhandlungen J. Hainauer und der Lichtenberg'schen Musikalienhandlung (C. Becher) ist sehr lebhaft. Bekanntlich wird der größte Theil der ersten Opernkräfte unseres Stadttheaters theils als Solisten, theils in Ensemblenummern mitwirken. Außerdem gelangen mehrere Orchesternummern, u. a. „Danse macabre" (Todtentanz) von Saint-Saëns durch das verstärkte Theater-Orchester zur Aufführung. Auch auf die Composition des Capellmeisters H. Röhr für drei Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel, wollen wir nochmals hinweisen. Daß Director Brandes und der so schnell beliebt gewordene Tenorist Cerini mitwirken, sei ebenfalls wiederholt erwähnt.

• **Eine geborene Schlesierin,** Fräulein Meta Renner, welche zur Zeit am Stadttheater zu Stettin als Opernsoubrette thätig ist, hat schöne künstlerische Erfolge zu verzeichnen. Die talentvolle junge Dame, welche, als sie vor einigen Jahren ihre künstlerische Laufbahn am hiesigen Stadttheater begann, zu den schönsten Erwartungen berechtigte, hat die auf sie gesetzten Hoffnungen in erfreulichstem Maße erfüllt. In welcher Werthschätzung sie an ihrer gegenwärtigen Wirkungsstätte steht, zeigen die Berichte Stettiner Zeitungen über die Aufführung der zu ihrem Benefiz gegebenen Maillard'schen Oper „Das Glöckchen des Eremiten", in welcher Frl. Renner die Rolle der Rose Friquet verkörperte. Die „Stettiner Zeitung" schreibt u. A. über diese Leistung: Frl. Renner war als Rose ganz reizend. Was bei der jungen Künstlerin immer imponiren muß, ist der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit, mit welcher sie das ihr von der Natur verliehene Talent auszubeuten sucht. Jede ihrer Rollen läßt neue Schönheiten desselben hervortreten. Gestern zeigte sie einen Humor, dessen Urwüchsigkeit man kaum bei ihrem sich sonst mehr dem Sinnigen zuneigenden Talent erwartet hätte. Derselbe wirkte um so wohlthuender, als er, jede Raffinirtheit verabscheuend, nur in der Natürlichkeit wurzelte. — Wir wünschen unserer Landsmännin weitere derartige Erfolge in ihrem künstlerischen Wirken.

—e **Personalnachricht.** Die erledigte Kreisthierarztstelle des Landkreises Breslau ist bekanntlich dem Kgl. Kreisthierarzt Dr. Fiedeler, bisher in Cosel, übertragen worden. Derselbe hat seine Dienstgeschäfte heut übernommen und wohnt Neudorfstraße 31a.

• **Verein für Jugendhorte.** Die Generalversammlung des Vereins findet erst Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Stadthause statt.

• **Verlegter Jahrmarkt.** Der nach den Jahrmarktsverzeichnissen der Kalender auf Donnerstag, den 30. April d. J., anberaumte Kram- und Viehmarkt in Kontopp, Kreis Grünberg, wird nicht an diesem Tage, sondern erst am Montag, den 4. Mai, abgehalten werden.

• Provinzial-Verband von Schlesien. Dem Berichte über die Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes von Schlesien im abgelaufenen Rechnungsjahre, aus welchem wir in letzter Zeit bereits Mittheilungen über einzelne größere Geschäftszweige gebracht haben, entnehmen wir noch die nachstehenden Angaben von allgemeinem Interesse: Der Provinzial-Ausschuß ist zu 7 Sitzungen, welche 14 Sitzungstage erforderten, zusammengetreten und hat außer den Geschäften in den verschiedenen Zweigen der communalen Provinzial-Verwaltung die ihm als Genossenschafts-Vorstand der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft obliegende Verwaltung geführt und die Controle über die Verwaltung der Norddeutschen Hagelversicherrungs-Gesellschaft ausgeübt. An Stelle des aus dem Provinzialdienste ausgeschiedenen Landesrath Dr. Kelch wurde der Amtsrichter Ferche aus Ratibor als Hilfsarbeiter eingestellt. Bei der Centralstelle des Provinzial-Verbandes waren außer dem Landeshauptmann 6 Oberbeamte, 1 Gerichtsassessor, 2 Landesbau-Inspectoren, 2 Regier.-Baumeister und 108 Beamte, Unterbeamte und Hilfsarbeiter beschäftigt. — Bei der Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes war ein Ueberschuß von 126 155,38 M. zu verzeichnen, welcher dem allgemeinen Reservefonds zugeführt worden ist. Die zur Deckung der Kosten des Provinzial-Haushalts in Höhe von 956 400 M. ausgeschriebene Provinzial-Steuer vertheilte sich nach Maßgabe der Volkszählung vom Jahre 1885 auf 23,26 Pf. pro Kopf der Bevölkerung und stand im Verhältniß von 4,38 Pf. zu 1 Mark der der Ausschreibung zu Grunde gelegten directen Staatssteuern. Die aus dem Vermögen des Provinzial-Verbandes und beim Betriebsfonds aufgekommenen Zinsen betrugen 83 343,15 M. Die Provinzial-Anleihen, für welche an Zinsen und zu deren Tilgung 133 175,17 M. zu zahlen waren, validirten mit noch 2 875 100 M. Die bauliche Unterhaltung und Verwaltung des Ständehauses hat 7997,20 M. erfordert; die Erträge aus demselben bezifferten sich auf 500 M. An Irrenpflegekosten waren 848 564,63 M. erforderlich, im Interesse der Taubstummen-, Blinden- und Idioten-Fürsorge wurden 295 566 M. aufgewendet und milden Stiftungen Subventionen in Höhe von 20 752,25 M., welche auf Rechtstiteln beruhen, gezahlt. Die beiden Hebammen-Lehranstalten haben an Unterhaltungskosten-Zuschüssen 33 599,20 M. gebraucht. Es gingen aus denselben 96 staatlich approbirte Hebammen, darunter 34 Bezirks-Hebammen, hervor. Von den Kosten der Zwangserziehung verwahrloster Kinder blieben dem Provinzial-Verbande 129 656,24 M. zur Last. Für landwirthschaftliche Unterrichtszwecke sind 27 700 M. Beihilfen zur Verausgabung gelangt, zu wissenschaftlichen und Kunstzwecken aber 96 000 Mark, nämlich zur Dotirung des Museums der bildenden Künste, zur Förderung des Studiums der bildenden Künste durch Verleihung von Stipendien, zur Förderung der Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, zur Unterstützung der Bestrebungen des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer und zur Unterhaltung des pomologischen Gartens der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, während die drei Gewerbekammern in Schlesien zur Bestreitung ihrer Geschäftsführung 3300 Mark Kosten abgehoben haben. An die Landkreise der Provinz wurden zur Durchführung der Kreisordnung 345 453 M. Beihilfen vertheilt und an Pensionen für Beamte 21 044 M. gezahlt. Die Landeshauptkasse von Schlesien hatte 82 447 693,21 M. Einnahmen und 80,515 129,49 Mark Ausgaben, also einen Umsatz von fast 163 Millionen Mark. — Der allgemeine Reservefonds schloß mit einem Capitalbestande von 1 125 011,55 Mark ab, während der Chaussee-Capitalienfonds 100 379,05 Mark Kaufgelder für veräußerte Chausseegrundstücke aufwies, und beim Fonds zur Erweiterung der Irrencolonie in Briegischdorf 28 680,73 M. Vermögen nachgewiesen wurden. Der Fonds zu Neubauten des Provinzial-Verbandes hatte einen Bestand von 63 369,28 M. Der gleiche Fonds des Landarmen-Verbandes aber ist aufgelöst worden. Die Verwaltung des Museums der bildenden Künste hat 51 917,26 M. beansprucht. Von der Dotation desselben von 87 000 M. konnten daher 35 082,74 M. dem zur Anschaffung von Kunstwerken dienenden Museums-Reservefonds überwiesen werden, aus welchem für Kunstzwecke des Museums 32104,98 Mark zu bestreiten waren und der mit 39 666,13 M. Bestand abschloß. Im Museums-Baufonds sind noch 23 281,67 M. vorhanden. Sehr stark mußte der Landesmeliorationsfonds zur Erfüllung seiner Zwecke in Anspruch genommen werden. Aus demselben wurden Beihilfen zu Entwässerungen, Deichbauten, Flußregulirungsarbeiten und Uferbefestigungen u. s. w., sowie zu meteorologischen Zwecken in Höhe von 75 998,28 M. geschenkweise und von 89 450 M. als Darlehne gegen höchstens 3 pCt. Zinsen gezahlt; er wies einen Vermögensbestand von 1 161 245,54 M., darunter 605 377 M. ausstehende Darlehne, auf. Zu Lasten des Provinzial-Collectenfonds, der mit 313 094,48 M. Vermögen, davon 192 020 M. Darlehns-Außenständen, abschloß, sind behufs Beseitigung von durch Hochwasser und andere elementare Ereignisse herbeigeführten Schäden an kleinere Grundbesitzer zur Erhaltung in ihrem Besitz 21 380 M. Unterstützungen und 7550 M. 3proc. Darlehne gewährt worden. Da der Collectenfonds für den Regierungsbezirk Liegnitz mit dem Provinzial-Collectenfonds vereinigt worden ist, kommen Unterstützungen aus letzterem jetzt der ganzen Provinz zugute. — Der Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht hatte einen Vermögensbestand von 243 186,97 M., der Hebammenfonds, dessen Zinsen zur Anschaffung von Lehrbüchern und geburtshilflichen Instrumenten für Hebammen Verwendung fanden, einen solchen von 73 587,07 M. und den Landwehrpferdegelder-Fonds, bei welchem zu Ausgaben keine Veranlassung vorlag, 56 596,84 M. Vermögen. — Die Zinsen des sich auf 32 375,68 M. belaufenden von Kottwitz'schen Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds im Betrage von 1280 Mark wurden zu Unterstützungen für arme Schulkinder in den Weberdörfern der betheiligten Gebirgskreise verwendet.

R. **Die Personentarifreform der Eisenbahnen** beabsichtigt, wie bekannt, die Abschaffung sämmtlicher Ausnahmebillets, d. h. der Rückfahrkarten, Rundreisebillets und Saisonbillets, die Abschaffung der IV. Wagenklasse und die Abschaffung des Freigepäcks. Dafür sollen die Fahrpreise der drei bestehen bleibenden Wagenklassen auf 6, 4 und 2 Pf. für das Kilometer ermäßigt werden, und auch eine Ermäßigung der Gepäckgebühr (jetzt 5 Pf. per Kilom.) ist in Aussicht gestellt. So sehr zu wünschen ist, daß die verschiedenen Ausnahmebillets, welche doch nur von den im Tarifwesen Eingeweihten mit Vortheil zu benutzen sind, einem einheitlichen Fahrgeld Platz machen, so ist doch die vorgeschlagene Form nicht das erstrebenswerthe Ziel, denn sie verbilligt nicht, sondern vertheuert alle Reisen mit Gepäck zumeist nicht unerheblich. Bei Reisen mit wenigem Handgepäck haben ja die Reisenden der ersten drei Wagenklassen eine Ersparniß, und diejenigen, welche gegenwärtig die IV. Klasse benutzen, erhalten, weil sie alsdann für das gleiche Geld ein Billet III. Klasse erwerben können, größere Bequemlichkeiten; aber im Ganzen liegt der Vortheil der beabsichtigten Reform in Folge der großen Erleichterung des Betriebes doch nur auf Seiten der Eisenbahnverwaltungen und nicht auf Seiten des reisenden Publikums. Einige Zahlenbeispiele werden das Gesagte erläutern: Für eine Reise von Breslau nach Berlin oder bei einer Entfernung von 360 Kilometern überhaupt, kostet jetzt das Personenzug-Billet: I. Klasse 22,80 M., II. 21,60 M., III. 14,40 M., IV. 7,20 M., ein Schnellzugbillet I. 30,10, II. 22,30, III. 15,60 M., ein Rückfahrbillet I. 39,40, II. 29,60, III. 19,70 M. und ein Rundreisebillet, welches nicht, wie die vorigen, 250 kg Freigepäck hat, I. 21,10, II. 15,70, III. 11,00 Mark. Nach der Reform soll die Fahrt im Personenzug ohne Gepäck kosten: I. Klasse 21,60 M., II. 14,40, III. 7,20 M., mit Gepäck (5 Pf. pro km) I. 39,60, II. 32,40, III. 25,20 M., mit Schnellzug ohne Gepäck I. 25,20, II. 18,00, III. 10,80 M., mit Gepäck I. 43,20, II. 36,00, III. 28,40 M. Die billigste Reise mit Koffer, Kiste, Korb, die jetzt für 7,20 M. gemacht werden kann, kostete also dann 25,20 M., und selbst, wenn die Gepäckgebühr auf die Hälfte ermäßigt würde, also für die Strecke Breslau-Berlin für 25 kg nur 9 M. betrüge, würde die Reise in sämmtlichen Klassen sich theurer stellen, als die jetzige Reise mit gewöhnlichem Billet, von Rückfahrkarte gar nicht zu reden. — Bei der Strecke Breslau-Hirschberg, die 125,7 km beträgt, werden sich die Preise nach der Reform folgendermaßen stellen: I. Kl. 7,60, II. 5,10, III 2,60 M., und für 25 kg Gepäck 6,30 M.; bei der Strecke Breslau-Glatz (93,4 km) I. Kl. 5,70, II. 3,80, III. 1,90 M., Gepäck 4,70 M.; bei der Strecke Breslau-Ratibor (155,5 km) I. Kl. 9,40, II. 6,30, III. 3,20, Gepäck 7,80 M.; bei der Strecke Breslau-Namslau (59 km) I. Kl. 3,60, II. 2,40, III. 1,20 M., Gepäck 3,00 M.; bei der Strecke Breslau-Posen (164,5 km) I. Kl. 9,90, II. 6,60, III. 3,30 M., Gepäck 8,30 M.

•• Das Eisenbahnproject Brieg-Wansen, für dessen Zustandekommen in der Einwohnerschaft der genannten Städte und der betheiligten Kreise das lebhafteste Interesse herrscht, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. In der am Mittwoch in Brieg stattgehabten Sitzung des Brieger Kreistages theilte der Geh. Justizrath Schneider mit, daß der Minister sich lebhaft für den Bau dieser Bahnstrecke interessire. Auch der Oberpräsident habe auf eine an ihn gerichtete Anfrage den Bau dieser Bahn empfohlen. Da von dem hiesigen Kreisausschuß bereits vor einigen Jahren der Grunderwerb für den Bahnbau im Kreise Brieg zugesichert worden ist, so dürfte in nicht langer Zeit der sehnlichst gehegte Wunsch der nothwendigen Eisenbahnverbindung Brieg-Wansen und deren Anschluß nach Strehlen in Erfüllung gehen.

° Strafporto wegen Verwendung von Postwerthzeichen älterer Art hat seit dem 1. Februar d. Js. schon in recht zahlreichen Fällen bezahlt werden müssen. Seit diesem Termine haben bekanntlich Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungsformulare älterer Art ihre Giltigkeit verloren und Postsendungen mit solchen Werthzeichen werden entweder dem Absender zurückgegeben oder als unfrankirt behandelt. Der Umtausch der älteren Werthzeichen ist bis zum 31. März d. Js. gestattet.

Die Chaussee-Aufseher beklagen sich darüber, daß ihr Gehalt hinter demjenigen der gleichwerthigen Beamten anderer Behörden nicht unerheblich zurückbleibt und zum Unterhalt einer Familie, besonders in Rücksicht auf die theuren Preise der Lebensmittel, der Wohnungsmiethen u. s. w.. nicht mehr ausreicht. Ihr Jahresverdienst beginnt mit 850 M. und steigt bis auf 1050 M.; doch wird dieser Maximalsatz gewöhnlich erst nach etwa 25jähriger Dienstzeit erreicht. Bereits im Jahre 1884 haben sie in einer Petition an den schlesischen Provinzial-Landtag ihre Noth und ihre Wünsche dargelegt, sind aber damals ablehnend beschieden worden. Der Provinzial-Landtag nimmt demnächst seine Sitzungen wieder auf. Vielleicht ist er jetzt den Hoffnungen der Chaussee-Aufseher auf eine Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse freundlicher gesinnt.

° Fortschrittsverein. Dinstag, den 24. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, findet im Saale der Gebr. Rösler'schen Brauerei, Friedrich-Wilhelmsstraße 68, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Heinrich Sachs einen Vortrag über den „Kampf um die Landgemeindeordnung" halten wird.

• Mährisch-Schlesischer Sudeten-Gebirgs-Verein. Am 18. d. M., Abends hielt die Section Breslau des Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgsvereins im Trebnitzer Klosterbräu (Georgenbad) ihre erste diesjährige Versammlung ab. Nachdem der im Sommer v. J. vorläufig gewählte Vorstand über seine Thätigkeit, die sich vornehmlich auf die endgiltige feste Begründung der hiesigen Ortsgruppe richtete, Rechenschaft abgelegt hatte und dem Schatzmeister Entlastung ertheilt worden war, wurde die Vorstandswahl vorgenommen, welche die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ergab; es fungiren somit auch fernerhin die Herren Redacteur Frhr. von Rentz als Vorsitzender, Kaufmann Otto Mann als stellvertretender Vorsitzender, Generalbevollmächtigter Friedrich als Kassirer und Procurist Vormeng als Schriftführer. Von der Wahl einer Kassenprüfungs-Commission wurde Abstand genommen. Bezüglich der künftigen Sectionsthätigkeit beschloß die Versammlung, am ersten Donnerstag jedes Monats eine Zusammenkunft abzuhalten; die Wahl des Locals wurde dem Vorstande überlassen. In der Zeit zwischen Pfingsten und den großen Ferien wird ein gemeinsamer Ausflug nach einem geeigneten Theil des Vereinsgebiets stattfinden. Dem Georgshaus auf der Hockschar soll ein Bild des Kaisers gestiftet werden. Der Antrag des Vereins „Zonentarif", der von ihm verbreiteten Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten, betreffend die Einführung des Engel'schen Zonentarifs beizutreten, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, die Königliche Eisenbahndirection Breslau zu ersuchen, bei der Feststellung der Sommerfahrpläne auf eine Verbesserung der Zugverbindungen mit dem Vereinsgebiet Bedacht zu nehmen, insbesondere die langen Wartezeiten in Brieg, Neisse und vor allem in Deutschwette zu verkürzen. Der Centralvorstand und die Section Neisse sollen zur Unterstützung dieser Petition aufgefordert werden, die auch in außerhalb des Vereins stehenden Kreisen in Umlauf gesetzt werden wird. Schließlich wurde dem Antrage des Vorstandes gemäß genehmigt, daß die Section den hiesigen Ortsgruppen des Riesengebirgsvereins und des Glatzer Gebirgsvereins als Mitglied beitritt. Die Verlegung und Besprechung von Büchern und Karten über das Gesenke wurde der vorgerückten Stunde halber auf eine der nächsten Versammlungen verschoben. Freunde des Altvatergebirges, die der Section beizutreten gedenken, wollen ihre Meldung an eines der Vorstandsmitglieder gelangen lassen.

• Breslauer alter Turn-Verein. Sonnabend, den 7. März d. J., feiert der Verein im Saale des Concerthauses sein Stiftungsfest.

• Der Turnverein „Vorwärts" veranstaltet zur Feier seines 30jährigen Bestehens Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Concerthauses einen geselligen Abend.

*** Personalien.** Der Director des Eisenbahn-Betriebsamts der hiesigen Eisenbahndirection in Posen, Regierungsrath Kramm, ist am 13. d. Mts. gestorben. Der Regierungs-Baumeister Boß in Aachen ist zum 16. Februar d. J. nach Breslau versetzt und dem bautechnischen Bureau der Betriebsverwaltung zugetheilt worden. Der bisher in diesem Bureau beschäftigte Regierungs-Baumeister Prelle ist vom genannten Tage ab der Bauabtheilung für den Rangirbahnhof Brockau überwiesen worden. Der im maschinentechnischen Bureau beschäftigte Regierungsbaumeister (für das Maschinenbaufach) Fränkel ist zum 16. Februar d. J. nach Posen zur Assistenz des Vorstandes der Hauptwerkstätte daselbst versetzt. Der zur diesseitigen Verwaltung vom genannten Tage ab überwiesene Regierungsbaumeister (für das Maschinenbaufach) Hassenpflug ist dem maschinentechnischen Bureau hierselbst zugetheilt worden.

Uebertragen: eine Buchhalterstelle bei der Kaiserlichen Ober-Postkasse in Bremen: dem Ober-Postdirectionssecretär Zöbisch in Liegnitz, eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirection in Liegnitz: dem Postsecretär Fleischer in Königsberg (Preußen).

Bestätigt: die Berufungsurkunden für die Lehrer Hampf und Hackenberg zu Königshütte. — Definitiv angestellt: der Lehrer Bernaisch zu Rudy-Piekar, Kreis Tarnowitz.

---

† Löwenberg, 19. Februar. [Verschiedenes.] Die städtischen Behörden haben nunmehr endgiltig beschlossen, das neu zu errichtende Schlachthaus in das städtische Vorwerk, in der Goldberger Vorstadt, zu legen. Jedenfalls ist dies schon darum zu billigen, weil das Vorwerk weit von der Stadt liegt und Wasser in ausreichender Weise (Moiser Bach) vorhanden ist. — Am 1. März cr. übernimmt Lehrer Altermann aus Peilau das ihm seitens der Patronatsbehörde übertragene Cantorat an hiesiger evangelischer Pfarrkirche. — Polizei-Inspector Kieschke beabsichtigt seine Pensionirung nachzusuchen. — Der im vorigen Jahre gegründete Stenographen-Verein beging vorige Woche sein 1. Stiftungsfest.

□ Sprottau, 20. Februar. [Schulinspection.] Die einstweilige Verwaltung der katholischen Kreis-Schulinspection des hiesigen Kreises ist durch die königliche Regierung dem Orts-Schulinspector und Pfarrer Staude hierorts übertragen worden.

§ Striegau, 19. Febr. [Pestalozziverein. — Goldene Hochzeit.] In der gestern unter Vorsitz des Lehrers Friedrich abgehaltenen Generalversammlung des Pestalozzivereins konnte berichtet werden, daß derselbe sich auch im vergangenen Jahre wieder in erfreulicher Weise weiter entwickelt hat. Durch Hinzutritt von 43 neuen Mitgliedern ist die Zahl der Vereinsmitglieder auf 388 angewachsen, darunter befinden sich 293 Nichtlehrer. Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen stellen sich auf 1072 M., die höchste Summe seit dem 20jährigen Bestehen des Vereins. Dazu kommen die außerordentlichen Einnahmen mit zusammen 350 M., so daß die Gesammteinnahme 1422 Mark beträgt. Gewährt wurden 25 Unterstützungen im Gesammtbetrage von 770 M., der Provinzialverein erhielt 499 Mark. Aus der Sterbekasse wurden drei Unterstützungen von je 100 Mark gezahlt. Zum Vertreter des Vereins bei der an Pfingsten in Jauer stattfindenden Generalversammlung des Provinzialvereins wurde der Vorsitzende und als dessen Stellvertreter Lehrer Direske gewählt. — Kürzlich beging das Inwohner Lachmann'sche Ehepaar in Järischau die Feier der goldenen Hochzeit. Dabei wurde dem Jubelpaar ein kaiserliches Gnadengeschenk zu Theil.

⊙ Habelschwerdt, 20. Februar. [Stadtverordnetensitzung. — Schulsparkassen.] In der am 18. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. beschlossen, den zum Maximalgehalt des hiesigen evangelischen Lehrers noch fehlenden Betrag, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, auf die Communalkasse zu übernehmen, da die evangelischen Einwohner hiesiger Stadt durch die Communalsteuer ihren Antheil zu den Allgemeinen Schullasten beitragen. Dem Vorschlage des Bürgermeister Schaffer, für die hiesigen Communalbeamten eine mit den Dienstjahren steigende Gehaltsscala, wie bei den Staatsbeamten, aufzustellen, wurde von der Versammlung zugestimmt. In Rücksicht auf die andauernde Winterkälte wurde beschlossen, an die Armen der Stadt nochmals baldigst Brennholz vertheilen zu lassen. Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß die zu einer event. Quellwasserleitung in Aussicht genommenen Quellen im Hammerthale nach vorgenommener Messung gegenwärtig in 24 Stunden ca. 2450 cbm Wasser liefern. Das Wasser soll nächstens einer genauen Analyse unterworfen werden. — Im hiesigen Kreise sind auf Anregung des Kreisschulinspectors Zwerschke bereits 56 Schulsparkassen eingerichtet. In 16 Schulen sind bis jetzt noch keine Schulsparkassen eingeführt, doch steht zu erwarten, daß auch in diesen Schulen solche Kassen gegründet werden.

•• Brieg, 20. Februar. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde der Stadthaushaltungsplan pro 1891/92 im Ordinarium in Einnahme auf 318 400 M., in Ausgabe auf 463 400 M. festgestellt. Eine längere lebhafte Debatte entspann sich über den Magistratsantrag, den Einnahmen-Fehlbetrag von 145 000 M. durch Erhebung einer Gemeindesteuer von 25 pCt. Zuschlag zur staatlichen Gebäudesteuer und von 175 pCt. Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu decken. Zur Verlesung gelangte hierbei eine von etwa 20 Hausbesitzern unterzeichnete Petition, den Gebäudesteuerzuschlag abzulehnen. In Erwägung jedoch, daß der Bezirksausschuß einer solchen Ablehnung nicht zustimmen, vielmehr dann wahrscheinlich einen bedeutend höheren Gebäudesteuerzuschlag festsetzen werde, sowie in Rücksicht darauf, daß bei Ablehnung des erwähnten Zuschlages und der Festsetzung eines weit höheren Zuschlages zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer die große Mehrzahl der Hausbesitzer ebenso belastet werden würde, stimmte die Versammlung mit großer Majorität dem Magistratsantrage zu. Das Extraordinarium des Stadthaushaltungsplans, welches ursprünglich auf 26 800 M. veranschlagt worden, wurde durch verschiedene Abstriche um ca. 2000 M. herabgesetzt. — Nachdem vor mehreren Jahren die hiesige Oberrealschule aufgelöst worden, hat die Commune und der Staat den früheren Lehrern, soweit dieselben nicht eine andere Anstellung angenommen, die Gehälter weiter zu zahlen. Nachdem der Magistrat bereits wiederholt Schritte gethan, eine Herabminderung dieser Last durch Unterbringung eines oder mehrerer jener Lehrer herbeigeführt zu sehen, ohne daß dies bisher von Erfolg gekrönt gewesen, beschloß die Versammlung in Verbindung mit dem Magistrat sowohl bei dem Cultus- als Finanzminister in dieser Angelegenheit petitionsweise vorstellig zu werden.

⊠ Falkenberg, 19. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Schneepflüge. — Neuer Verein.] In der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde der vom Kämmerer auf Veranlassung des Königlichen Kassenrevisors gestellte Antrag auf Erhebung sämmtlicher Abgaben in vierteljährlichen Raten mit Rücksicht auf den minder begüterten Theil der Steuerzahler abgelehnt und der Antrag des Magistrats wegen Bewilligung der Kosten für Anfertigung eines Bebauungsplanes der Bahnhofsstraße vertagt. — Der Landrath des hiesigen Kreises, von Sydow, empfiehlt den Gemeinden die Beschaffung eines Schneepfluges vor Eintritt des nächsten Winters. Die Ortspolizeibehörden haben bis zum 1. November d. J. zu berichten, welche Gemeinden in ihren Bezirken noch keinen Schneeflug besitzen. — In Golschwitz, hiesigen Kreises, hat sich ein Wasser- und Feuerrettungsverein gebildet. Zum Führer der Rettungsabtheilung wurde Buhnenmeister Lerche gewählt.

?? Gleiwitz, 19. Februar. [Stadtverordneten-Versammlung. — Augenkrankheit.] Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Festsetzung des Gehaltes für den neu anzustellenden Stadtbaurath. Derselbe soll ein Anfangsgehalt von 4500 Mark erhalten, aufsteigend bis zum Höchstbetrage von 5500 M. Die Zulagen erfolgen in Höhe von 200 M. nach je 2 Dienstjahren. Für Miethsentschädigung werden 500 M. pro Jahr gewährt. Die Anstellung des Bauraths soll am 1. April cr. erfolgen. — In unserer Umgegend herrscht unter den kleinen Kindern eine hartnäckige Augenentzündung. Dieselbe soll auf die diesjährigen abnormen Witterungsverhältnisse zurückzuführen sein. Die am Bahnhof neu errichtete Augenklinik ist gegenwärtig mit solchen kleinen Augenpatienten nahezu überfüllt. Der dirigirende Augenarzt Dr. Struve beabsichtigt, diese Anstalt demnächst noch bedeutend zu vergrößern, um allen Eventualitäten gerecht zu werden.

♁ Laurahütte, 19. Februar. [Lebendig begraben.] Eine seltene Ausdauer hat ein Hund bewiesen, welcher aus Versehen in einen Geräthe-schuppen des Wachsmann'schen Steinbruchs eingeschlossen wurde und, da der Schuppen des hohen Schneefalls wegen schwer zugänglich geworden war, dort 11 volle Tage und Nächte ohne Nahrung und Trank blieb. Als dann der Schuppen zufällig wieder geöffnet wurde, lebte der Hund noch, war aber sehr abgemagert und erschöpft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ Breslau, 21. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ein Messerheld.] Dem noch in jugendlichem Alter stehenden Arbeiter Wilhelm Richter wird zur Last gelegt, den ihm befreundeten Schlossergesellen Schmächtig mittels eines Messers schwer im Gesicht und am Rücken verletzt zu haben. Auf die aus diesem Grunde gegen ihn erhobene Anklage hatte er sich heut vor der I. Strafkammer zu verantworten. Richter vermochte die unter Zeugenbeweis gestellte That nicht zu leugnen. Der betreffende Vorgang hat sich in folgender Weise abgespielt: Richter wohnte bei seiner Mutter, wo auch die Schlossergesellen Scholtiseck und Schmächtig logirten. Als Richter eines Abends im December v. J. nach Hause kam, lachten und scherzten die beiden Schlossergesellen in Gesellschaft seiner Schwester, mit welcher sie Grog getrunken hatten. Richter verließ sehr bald das Wohnzimmer und suchte sein in der Küche stehendes Bett auf. Dorthin kam, als Richter schon eingeschlafen war, Scholtiseck und weckte ihn wieder auf, da man wünschte, Richter solle ihnen Gesellschaft leisten. Dazu wollte sich aber Richter, der aufgestanden war, nicht verstehen, und es entstand daher zwischen ihm und Scholtiseck Streit. In diesem Streit griff Schmächtig nur in der Absicht ein, Ruhe zu stiften. Als er den Richter von Scholtiseck fortzubringen suchte, griff Richter nach seinem Taschenmesser und drang mit der ausgesprochenen Drohung: „Geh weg oder ich steche mit dem Messer" auf Schmächtig ein. Kaum hatte dieser einen Stich in das Gesicht erhalten, so wandte er sich zur Flucht; Richter aber lief hinter ihm her und brachte ihm noch einen Stich in den Rücken bei. Die Wunden haben den Schmächtig für mehrere Wochen arbeitsunfähig gemacht, sind aber ohne weitere nachtheilige Folgen geheilt. Der Staatsanwalt beantragte für die absonderliche Roheit des Angeklagten 2 Jahre Gefängniß, wobei er auch in Betracht zog, daß Richter bereits wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs vorbestraft ist. Das Strafkammer-Collegium sah die That in demselben ungünstigen Lichte an, wegen der Jugend des Angeklagten wurde die Strafe aber nur auf 1 Jahr Gefängniß bemessen. Da bei der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht gerechtfertigt erschien, so erfolgte gleichzeitig die Haftnahme Richters.

• Waldenburg, 21. Februar. [Störung der Sonntagsruhe durch die Berufsthätigkeit der Barbiere.] Eine für weitere Kreise beachtungswerthe Verhandlung hat nach dem hiesigen „Wochenblatt" am 17. d. M. vor der hiesigen Strafkammer gegen den Barbier Gottlieb Sunke aus Weisstein stattgefunden. Gegen S. war nämlich von dem dortigen Amtsvorsteher wegen Uebertretung der Oberpräsidial-Verordnung vom 26. Juli 1882 ein Strafbefehl von einer Mark deshalb erlassen worden, weil derselbe am 27. April 1890 während des Hauptgottesdienstes in seinem, auf ebener Erde nach der Straße gelegenen Barbierlocale sein Gewerbe als Barbier ausgeübt hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte S. Einspruch eingelegt. Das hiesige Schöffengericht erkannte unterm 4. Juli 1890 gegen S. auf Freisprechung, weil, wie in den Urtheilsgründen ganz besonders ausgeführt worden war, das Barbieren, Haarschneiden, Frisiren u. s. w. eine geräuschlose Arbeit sei, durch welche das religiöse Gefühl Anderer an Sonn- und Festtagen nicht verletzt werde, die Thätigkeit der Barbiere für die Allgemeinheit des Publikums als eine nützliche auch während Abhaltung des Gottesdienstes anerkannt werden müsse, die qu. Verordnung sich überhaupt auf den Gewerbebetrieb der Barbiere gar nicht beziehe, weil derselbe zu den in § 1 und 4 ibid. näher aufgeführten Beschäftigungen und Arbeiten, welche an Sonn- und Festtagen während Abhaltung des Gottesdienstes verboten seien, nicht gerechnet werden, und deshalb von einer Sonntagsentheiligung bei dieser Kategorie keine Rede sein könne. Gegen diese Entscheidung hatte die königliche Amtsanwaltschaft die Berufung eingelegt. Die hiesige Strafkammer hatte unterm 7. October 1890 unter Beibehaltung der Entscheidungsgründe des Vorderrichters die Berufung verworfen. Gegen dieses letztere Erkenntniß war von der königlichen Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt worden. Das königliche Kammergericht hatte das Urtheil der hiesigen Strafkammer wieder aufgehoben und die Verhandlung der Sache zur nochmaligen anderweiten Entscheidung in die Vorinstanz zurückverwiesen. In diesen Entscheidungsgründen war ganz besonders ausgeführt, daß Barbierlocale, wo Jeder von der Straße aus freien Ein- und Austritt habe, als öffentliche Geschäftsräume, weil in denselben ein öffentlicher Gewerbebetrieb ausgeführt würde, angesehen und während des Gottesdienstes deshalb geschlossen gehalten werden müßten. Mit Bezug auf diese Kammergerichts-Entscheidung war das Urtheil des königlichen Schöffengerichts hierselbst deshalb auch wieder aufgehoben und der qu. Strafbefehl bezüglich der darin bezeichneten Geldbuße gegen den Angeklagten nur lediglich aufrecht erhalten worden.

Schwarz seidene Kleiderstoffe,

farbige Seidenstoffe, Sammete, Plüsch, Tulles, Gazestoffe, Tarlatan für Balltoiletten und Maskenkostüme. [2465]

A. J. Mugdan,

Ecke Ring und Blücherplatz.

Maskenbilder werden beim Einkauf bereitwilligst verliehen.

Letzte Woche.

Der Total-Ausverkauf

in

Seiden-, Woll-, Wasch- und Confections-Stoffen, Winter- und Frühjahrs-Mänteln, Costumes, Morgenröcken etc.

dauert wegen

endgültiger Local-Räumung

nur noch

bis zum 28. dieses Monats!

Die

noch vorhandenen Lagerbestände werden

zur **Hälfte des Werthes!** ausverkauft.

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9.

Soeben erschien bei Eduard Trewendt in Breslau und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6016]

Der praktische Ackerbau von Albert von Rosenberg-Lipinsky.

Siebente Auflage. 2 Bände. Groß-8. Eleg. gebd. 20 M., geheftet 18 M.

Diese neue, siebente Auflage von Rosenbergs bewährtem Handbuch für Landwirthe, und die es werden wollen, zeichnet sich durch sehr sorgfältige Ausstattung aus: gutes, weißes Papier, klaren und correcten Druck und dauerhaften Leindwandband. Das Werk eignet sich vorzüglich zu Geschenkzwecken.

Die sehr beliebten

Kaiser Wilhelm-Oberhemden

mit englischen Piqué-Einsätzen

haben sich so ausgezeichnet bewährt, dass wir zum Frühjahr wieder ein grosses Muster-Sortiment [2427]

neuer eleganter Piqué-Einsätze

bringen und gleichzeitig

Piquékragen und Manchetten

neu eingeführt haben.

Billige Lager-Oberhemden

in unseren ausgezeichneten garantirt gutsitzenden Schnitten

zu **2,75, 3, 3,50** und **5** Mark.

Bunte moderne Percal-Oberhemden

mit 2 Kragen und festen Manchetten.

Am Kragen- und Manchetten-Lager

sind die neuesten und apartesten Façons eingetroffen, ebenso bietet die

Cravatten-Abtheilung

neue Formen und Farben in grosser Auswahl.

Unser Oberhemden-Atelier steht unter der Leitung eines akademisch gebildeten Chemisiers und bietet stets das Neueste und Solideste in diesem Genre.

Nachthemden,

russische und deutsche Form mit buntem Besatz etc.

Seidene Nachthemden, Negligéhemden, Handschuhe, Schirme, Cravatten-Nadeln.

Abtheilung für Herren-Artikel

der k. und k. Hof-Wäsche-Fabrik

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

Breslau, am Rathhause 26.

Streng feste Preise,

Im Interesse meiner geehrten Kundschaft sind von mir von heute ab

zum Beginn der Frühjahrssaison

streng feste Preise bei billigster und reellster

Bedienung eingeführt worden. Sämmtliche Neuheiten sind bereits eingetroffen.

Louis Lewy jr.,

Damen-Mäntel-Fabrik, Breslau,

Ring 40, I., II., III. Etage.

Lungen-, Brust- u. Halskranke werden auf die Wirkung des

aus Russland importirten Brustthees (polygonum) aufmerksam gemacht, worüber tausende unbestreitbare Beweise vorliegen, welche theils amtlich, theils ärztlich constatirt worden sind. — Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh** etc. leidet, trinke den Absud des Brustthees (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. — Broschüre daselbst **gratis** und **franco.** (IV.) [3679]

Breslau, den 15. Februar 1891.

P. P.

Hierdurch machen wir Ihnen die höfliche Mittheilung, dass mit dem heutigen Tage in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens unser **Max Gallewski** aus der Handelsgesellschaft

Gallewski, Liebeherr & Co.

ausscheidet und unser **C. H. Liebeherr** und **Heinrich Drechsel** das Geschäft mit allen Activen und Passiven unter der Firma:

C. H. Liebeherr & Co.

fortführen werden. [848]

Hochachtungsvoll

C. H. Liebeherr.

Heinrich Drechsel.

Geschäfts-Eröffnung.

Breslau, im Februar 1891.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze [855]

Schweidnitzerstr. No. 28

(schrägüber dem Stadttheater)

eine

Weisswaaren-, Gardinen-, Stickereien-, Spitzen- und Band-Handlung

errichten und unter der Firma

Carl Tietz

am 23. Februar cr. eröffnen werde.

Die während meiner 25jährigen Thätigkeit in dieser Branche und speciell in den letzten 17 Jahren im Hause **Christ. Friedr. Weinhold** gesammelten Erfahrungen, sowie strenge Rechtlichkeit und ausreichende Mittel ermöglichen es mir, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Carl Tietz.

Auskunft

über alle im tägl. Leben vorkommende

Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M 4. 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig. [659]

F. Welzel

Pianoforte-Fabrik und Magazin,

16 Albrechtsstr. 16

Ecke Bischofstraße, 1. Et., im Hause von G. Philippi & Co.

Große Auswahl zu allen Preisen von [1332]

neuen u. gebrauchten Pianinos u. Flügeln, sowie Harmoniums.

Ratenzahlungen bewilligt.

Gummi-Mäntel

für Damen und Herren,

Gmumi-Schuhe, Unterlagen, Tischdecken

empfiehlt [2923]

das Gummi-Special-Geschäft

H. Blanck,

Klosterstr. 89, n. d. Stadtgr.

Wegen

Verlegung des Geschäfts

Ausverkauf

von Gas- und Krystall-  Petroleum-Kronen etc.

Albrechtsstraße 13.

H. Meinecke.

[2314]

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 21. Februar. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Berathung über die Verwendung der Ueberschüsse, welche das neue Einkommensteuergesetz ergeben wird. Während die Regierungsvorlage und der Commissionsbeschluß damit die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer — an welche Verbände weiß man nicht — vorbereiten will, hat die Volksschulgesetz-Commission beantragt, diese Gelder zu Schulbauten zu verwenden, für welchen Zweck die Regierung 20 Millionen Mark aus der lex Huene entnehmen wollte. Die zahlreich vorliegenden Anträge wollten entweder sofortige Ueberweisungen eintreten lassen nach verschiedenartigen Maßstäben, theils die Quotisirung herbeiführen. Aus dem Hause kamen heute die Abg. Sperlich, von Tiedemann, von Loë, Weber, Graf Strachwitz, Arendt, von Stablewski und Schnatsmeier zum Worte. Der Finanzminister Miquel suchte all den begehrlichen Anträgen gegenüber den Standpunkt der Steuerreform geltend zu machen. Die Staatsregierung wolle auf die Grund- und Gebäudesteuer und Gewerbesteuer verzichten, dem Staate nur die Einnahmen aus den Personalsteuern vorbehalten. Deshalb strebe man die gerechte strenge Veranlagung an, deshalb verzichte man auf Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer. Die Ueberweisung solle die Gemeinden entlasten, dazu müsse sie aber durchgeführt werden gleichzeitig mit einer Regelung der Gemeindebesteuerung. Das werde verhindert, wenn man jetzt schon Ueberweisungen eintreten lasse, denn dadurch präjudicire man jeder anderweitigen Regelung für die Zukunft, wie man bei den Erfahrungen mit der lex Huene gesehen habe. Dem Gedanken, die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer für die Volksschulbauten zu verwenden, widersprach der Minister nicht grundsätzlich; er meinte nur, es sei dann besser, einen Centralfonds zu bilden, statt sie sofort direct für diesen Zweck an die Kreise etc. zu vertheilen. Am Montag wird die Berathung fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus. 38. Sitzung vom 21. Februar 1891.
1 Uhr.

Am Ministertische: Miquel, v. Goßler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Einkommensteuergesetzes und zwar der §§ 84 und 85, welche von der Verwendung der Mehrerträge handeln. In Verbindung hiermit wird berathen in zweiter Lesung der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (lex Huene). Nach der Regierungsvorlage (§ 84) sollten die über 79 833 000 M. in den folgenden Jahren über einen um je 5,15 pCt. erhöhten Betrag hinausgehenden Mehrertrage zu einem Fonds angesammelt werden, welcher bei der ferneren Reform der directen Steuern zur Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände bestimmt bleibt. Nach § 85 sollte der Fonds, wenn bis zum 1. April 1895 die anderweite Regelung nicht erfolgt ist, zum Erlaß eines entsprechenden Betrages der Einkommensteuer (immer in vollen Monatsraten) verwendet werden.

Die Einkommensteuer-Commission hat beantragt, die 80 000 000 Mark bezw. in den folgenden Jahren einen um je 4 pCt. höheren Betrag übersteigenden Mehrerträgnisse nur zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer anzusammeln, und zwar bis zum 1. April 1894. Wenn bis dahin die Regelung nicht zu Stande gekommen ist, soll ein Erlaß an der Einkommensteuer erfolgen. Die Volksschulgesetz-Commission beantragt, den oben erwähnten Gesetzentwurf wegen Aenderung der lex Huene, wonach aus den Jahren 1890/91 und 1891/92 je 10 000 000 M. aus diesem Gesetz für Volksschulbauten reservirt werden sollen, abzulehnen und die 20 Mill. M. aus den bereitesten Mitteln des Staatshaushalts und demnächst aus den Mehrerträgnissen der Einkommensteuer zu entnehmen.

Abg. v. Bismarck beantragt, die Mehrerträgnisse sofort zur Aufhebung beziehungsweise Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer zu verwenden.

Abg. Rickert will die Höhe der Einkommensteuer nach dem jeweiligen Staatsbedarf bemessen (Quotisirung) und die Zahl der zur Erhebung gelangenden Monatsraten durch den Etat feststellen, eventuell will er die Mehrerträgnisse zur Entlastung der kleinen und mittleren Einkommen, zur Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer verwenden und zwar sofort vom 1. April 1892 ab.

Abg. Fritzen-Borken (Centr.) beantragt, die Ueberschüsse zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer und zur Entlastung der kleinen und mittleren Einkommen zu verwenden, bis zum Erlasse des betreffenden Gesetzes aber entsprechende Monatsraten der Einkommensteuer zu erlassen.

Abg. v. Huene (Centr.) beantragt im Anschluß an den oben mitgetheilten Antrag der Volksschulgesetz-Commission, die Ueberschüsse bis zum 1. April 1894 nach Maßgabe der Einwohnerzahl an die Land- und Stadtkreise zur Bildung von Schulbaufonds zu überweisen. Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern sollen als selbstständige Stadtkreise betrachtet werden.

Abg. Melbeck (natl.) beantragt, bis zum Erlaß des Ueberweisungsgesetzes die Mehrerträge den Gemeinden, wo solche nicht gebildet sind, bis zur Bildung derselben den Kreisen nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen.

Abg. Hobrecht (natl.) will die Mehrerträgnisse innerhalb der nächsten zwei Jahre in einem Fonds ansammeln, über dessen Verwendung für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ein besonderes Gesetz Bestimmung treffen soll. Soweit über die Ueberschüsse am 1. April 1894 nicht anderweit verfügt ist, soll ein Erlaß der Einkommensteuer stattfinden.

Abg. v. Loë (C.) will die Ueberschüsse bis zur Höhe der Grund- und Gebäudesteuer sofort an die Kreise; in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau an die Gemeinden überweisen, und zwar zur Hälfte nach der Einwohnerzahl, zur anderen Hälfte nach der Grund- und Gebäudesteuer. Ein besonderes Gesetz soll die Verwendung regeln.

Abg. Sperlich (C.) will die Ueberweisungen ebenfalls sofort eintreten lassen, und zwar an die Stadt- und Landkreise, wobei Städte über 10 000 Einwohner als eigene Stadtkreise behandelt werden sollen, aber nach dem Maßstabe der lex Huene (ein Drittel nach der Bevölkerung, zwei Drittel nach der Fläche).

Abg. Melbeck zieht seinen Antrag zurück zu Gunsten eines inzwischen eingegangenen Antrages Enneccerus, welcher aus dem Fonds der Regierung einen Betrag von 20 000 000 Mark zur Unterstützung von Gemeinden bei Volksschulbauten bis 1. April 1894 zur Verfügung stellen will; von da ab soll eventuell die Ueberweisung nach dem Antrage v. Loë eintreten.

Abg. Sperlich (C.): Es ist ein seltsamer Vorgang im parlamentarischen Leben, daß man sich den Kopf zerbricht darüber, wie man Ueberschüsse verwendet, anstatt Ueberschüsse überhaupt zu vermeiden. Die vorgeschlagene Generalquotisirung würde der Annahme des Einkommensteuergesetzes Schwierigkeiten bereiten. Ich bin gegen Ansammlung jeder Fonds, da das den constitutionellen Principien widerspricht. Wir dürfen nicht Steuern erheben für unbestimmte Zwecke, noch weniger eine Ansammlung von Fonds für Schulzwecke zulassen, insbesondere so lange wir nicht wissen, wohin der Curs in der Volksschule geht. Erst wenn wir wissen, wohin der Curs geht, können wir mit uns reden lassen Ich bin ferner gegen jede mechanische Ueberweisung, weil diese einer Ueberweisung, wie wir sie uns denken, präjudiciren würde, nämlich dem Grundsatze, daß der Staat auf die Realsteuern verzichten und sie den Communen durch ein noch zu erlassendes Gesetz überweisen soll. Auch deshalb würde ich jener Regelung nicht zustimmen können, weil die Ueberschüsse aus diesem Einkommensteuergesetz nicht allein von Grund- und Gebäudebesitzern aufgebracht werden. Mehrerträge aus diesem Gesetz müssen sämmtlichen Steuerzahlern zu gute kommen, nicht blos denjenigen. die Grund- und Gebäudesteuer zahlen. Mein Antrag bezweckt durchaus nicht eine Verewigung der lex Huene, sondern ist nur eine Uebergangsmaßregel, bis wir zu einer neuen Communalsteuerregelung gelangen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Auch uns gefällt es nicht, daß Ueberschüsse aufgespeichert werden, und wir würden bereit sein, alle Anträge zu unterstützen, die diesen Fehler beseitigen. Jeder der von anderer Seite gestellten Anträge entspricht aber unsern Grundsätzen nicht. Deshalb empfehlen wir den Antrag von Balan. Die weiteren Mehrerträge aus der Steuer sollen ähnlich wie nach dem Antrag v. Huene verwendet, nämlich nach dem Verhältniß der Einwohnerzahl an die Kreise vertheilt werden. Die Tendenz unseres Antrags liegt auf dem von der Regierung mit ihrer Steuerreform eingeschlagenen Wege und verfolgt den vom Finanzminister in der Commission ausgesprochenen Gedanken, daß es zunächst darauf ankommen wird, die finanziell schwächeren Communen und Kreise zu bedenken. Den Antrag Sperlich glauben wir deshalb nicht annehmen zu können, weil er die Bedenken, die gegen die lex Huene vorliegen, noch verschärft. Je mehr wir an Ueberweisungen nach der lex Huene beschließen, um so schwieriger wird die Reform, weil wir damit die Zahl derjenigen vermehren, die einer Aufhebung der lex Huene sich widersetzen. Der Antrag Huene entspricht nicht ganz der Gerechtigkeit in Bezug auf die Vertheilung der ganzen Ueberschüsse; die reicheren Kreise würden besser wegkommen gegen die ärmeren. Der Antrag Rickert ist deswegen abzulehnen, weil er der späteren Reformgesetzgebung gar zu sehr präjudicirt. Auf ähnlichem Standpunkte steht der Antrag Loë. Den Antrag Hobrecht habe ich in seinem ersten Theile nicht vollständig verstanden, der zwete Theil will eine Quotisirung einführen, und schon deshalb muß ich mich dagegegen erklären. Dem Antrag der Conservativen fehlt die Bestimmung, was dann werden soll, wenn das Gesetz 1894 nicht in Kraft tritt. Einer Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer würden meine Freunde kaum zustimmen können, und unter diesen Umständen bitte ich unter Ablehnung aller anderen Anträge den Antrag von Balan anzunehmen.

Abg. v. Loë (C.): Die Vorlage bezweckt neben der Reform der Einkommensteuer noch eine allgemeine Steuerreform. Daher die Uebergangsbestimmungen bezüglich der Verwendung. Die Commissionsvorschläge haben gewisse Vorzüge vor der Vorlage, indem sie nur den Gedanken festhalten, daß die Ueberschüsse zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen verwendet werden sollen. Nun fehlt aber darin eine Bestimmung, welche diese Ueberweisung auch wirklich sichert. Die Grund- und Gebäudesteuer ist eine höchst ungerechte Steuer. Denn abgesehen davon, daß sie den Bruttobesitz trifft, von dem sie erhoben wird, stellt sie sich ihrer Natur nach als eine Doppelbesteuerung dar, so daß, während die übrigen Einkommen mit 3 und 4 pCt. herangezogen sind, der Grund und Boden mit 7 bis 10 pCt. besteuert wird. Hätten wir hier tabula rasa, so würde wohl Niemand wagen, eine solche Besteuerung, wie sie hier besteht, vorzuschlagen. Es handelt sich auch hier nicht um eine reine Realsteuer, denn der Grund und Boden ist an sich werthlos, erst durch seinen Ertrag bekommt er Werth, und dieser Ertrag ist die Frucht der Arbeit des Besitzers. So stellt sich die Grund- und Gebäudesteuer als eine reine Besteuerung der Arbeit dar. Wenn man nun die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer sichern will, so könnte man ja den Antrag der Conservativen annehmen, allein ich glaube, daß dieser doch etwas zu weit geht. Die Vorlage läßt einen viel zu weiten Spielraum für die Verwendung der Ueberschüsse, und außerdem dürfte, wenn die Ueberschüsse der ersten beiden Jahre ausbleiben, aus den Ueberweisungen an die Gemeinden überhaupt nichts werden. Am liebsten wäre es mir, wenn die Ueberweisungen an die Gemeinden direct stattfänden aber in den östlichen Provinzen wird wohl die Berücksichtigung der Kreis mehr gewünscht, und so will ich denn diesem Gedanken mich nich widersetzen.

Abg. Weber (natl.): Es war nicht nöthig, die Steuerreformvorlage noch mit der Frage der Reform der Grund- und Gebäudesteuer zu verquicken und letztere gleichsam als Schlepper für erstere zu benützen. Wenn man nun von einer Verwendung der Ueberschüsse zur Ueberweisung der Erträge der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen spricht und betont, daß die Grund- und Gebäudesteuer die Grundbesitzer erheblich trifft, so ist doch zu bedenken, daß in manchen Gemeinden statt der Grund- und Gebäudesteuer andere Steuerarten existiren, die den Grund und Boden genügend, aber doch schonend treffen, so daß es einer Ueberweisung dort nicht bedarf. Ich würde es bedauern, wenn man die 20 Millionen zu Schulbauten, die im Volksschulgesetz gefordert werden, nicht aus der lex Huene entnehmen würde. Wenn aber die Mehrheit es nicht anders will, dann bin ich auch bereit, sie aus den hier in Frage stehenden Ueberschüssen zu entnehmen. Jedenfalls aber wollen wir die Ueberweisungen an die Gemeinden aus den Erträgen der Einkommensteuer nicht bis ins Unendliche wachsen lassen, sondern sie sollen höchstens die Höhe der Grund- und Gebäudesteuer erreichen und weitere Mehrerträge sollen vermieden werden. Im höchsten Grade würde ich es bedauern, wenn die Grund- und Gebäudesteuer aufhörte eine einheitliche Staatssteuer zu sein und von einzelnen Kreisen nach verschiedenen Modificationen erhoben würde. Um ihr den Charakter der Staatssteuer zu lassen, könnte man ja etwa ein Zehntel ihres Ertrages dem Staat selbst auch in Zukunft zukommen lassen. Unser Antrag will für den Fall des fortwährenden Wachsens der Einkommensteuer-Erträgnisse die Quotisirung einführen. Wir müssen das einführen, denn da das hier zu schaffende Gesetz eine längere Zeit in Geltung bleiben soll, muß man auch auf fundamentale Aenderungen unserer gesammten Verhältnisse, wie etwa eine wesentliche Verringerung der Matricularbeiträge u. dgl. rechnen und darum bitte ich Sie, unserem Antrage zuzustimmen.

Finanzminister Miquel: Ich möchte doch an die großen Gesichtspunkte erinnern, von welchen die Staatsregierung bei der Steuerreform ausgegangen ist, weil sonst die Anträge — vielleicht ohne die Absicht der Antragsteller — dieselbe allmälig in den Hintergrund treten lassen. Einkommensteuer- und Gewerbesteuergesetz haben eine erste Bedeutung für sich selbst, nämlich in der Einkommensteuer Einrichtungen zu treffen, daß das Einkommen gleichmäßig getroffen und da gefunden wird, wo es sich bisher verborgen hat, und in der Gewerbesteuer eine gleichmäßige Veranlagung unter Entlastung der kleineren Gewerbebetriebe endlich durchzuführen. Die Staatsregierung sagte sich aber, daß damit das Hauptziel die Steuerlast nach der Leistungsfähigkeit umzulegen, noch keineswegs erreicht sei, daß aber dieser erste Schritt der Reform als nothwendige Vorbedingung anzusehen ist, um zum zweiten Schritte, der vollen Durchführung dieses Zieles, soweit es nach menschlichen Einrichtuugen möglich ist, zu gelangen. Deshalb ist es nicht eine künstliche Verquickung, daß dieses zweite Ziel der Reform direct in bindender gesetzlicher Weise aufgenommen ist. Wir könnten uns sehr wohl denken, daß der Einwand gemacht werden würde. Bei dem einen Schritt dürfen wir nicht stehen bleiben, daran liegt uns überhaupt nichts. Die eigentliche Bedeutung liegt in der Andersgestaltung des Verhältnisses der verschiedenen bestehenden Steuerarten zu einander. Deshalb glauben wir, daß der erste Schritt erleichtert wurde, wenn die Regierung von vornherein erklärte, es handle sich hier nicht um den Versuch, der Staatskasse mehr Einnahmen zuzuführen, sondern um den ersten Schritt zu einer solchen Reform des gesammten directen Steuerwesens. Deshalb bezeichneten wir mit scharfen klaren Worten das Ziel dahin, daß die Ueberschüsse entweder zur weiteren Erleichterung der mittleren Einkommen oder zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer zu verwenden sind bezw., daß beide neben einander stattfinden. Um aber auch diejenigen zu beruhigen, welche trotz dieser klaren bestimmten Stellung der Regierung mit Rücksicht auf die lange unerfüllt gebliebenen desfallsigen Versprechungen zweifeln, ob es wirklich zu einer Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer kommen wird, nahmen wir die Bestimmung auf, worin wir sagten: ist das Hauptziel nicht durchführbar, dann wird trotzdem die Regierung auf Mehreinnahmen verzichten und eine verhältnißmäßige Verminderung des Aufkommens aus der Reform der Einkommensteuer zulassen. Ich will präcisiren, was die Regierung unter den Ueberschüssen, die aus der Reform selbst erwachsen, versteht. Wir haben als Grundsatz aufgestellt und sind diesem bei allen Verhandlungen treu geblieben, daß die Staatsfinanzen eine Verminderung der Einnahmen aus den directen Steuern in ihrer Gesammtheit nicht gestatten, aber auch keine Vermehrung aus den indirecten Einnahmen erfordern. Auf diejenigen allmäligen Mehreinnahmen, welche bei dem gegenwärtigen Bestande des Steuersystems der Regierung zufließen, hat sie einen Anspruch mit Rücksicht auf die stetig wachsenden Ausgaben, und darauf kann sie nicht verzichten. Wohl aber ist die Regierung bereit, diejenigen Mehreinnahmen, die aus der Veränderung der gesetzlichen Bestimmungen selbst hervorgehen, zu den fraglichen Zwecken zu verwenden. Wir haben uns bemüht, die Reform als einen Gegenstand für sich zu behandeln und möglichst zu verhüten, daß andere trennende Fragen damit verknüpft werden. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie hier die Frage der Quotisirung aufwerfen, so wird darüber in diesem Hause eine Einigung nicht zu erzielen sein, selbst wenn die Regierung dafür wäre. Ich bitte daher, alle Anträge, die diese Verfassungsstreitfrage in die Debatte bringen, abzulehnen. Ich bitte dringend Diejenigen, welche mit der Regierung eine Reform der Einkommen- und Gewerbesteuer und eine spätere durchgreifende Neugestaltung der Verhältnisse der Real- oder Objectsteuern und der Personalsteuern wollen, sich von diesem Weg nicht abbringen zu lassen. Verschiedene der Anträge bringen diese Gefahr mit sich. Wir sind nicht im Stande, eine Ueberweisung der Geldmittel an bestimmte Klassen und bestimmte Verbände hinterher zu corrigiren. Geben Sie erst das Geld an die Kreise und die Gemeinden und wollen dann reformiren und organische Bestimmungen machen, so werden sie daran scheitern. (Sehr richtig! rechts.) Die Erfahrungen mit der lex Huene, die eigentlich alle Welt für unzweckmäßig hält, wo aber Jedermann das Geld behalten will, haben uns genügend belehrt. (Sehr richtig.) Die schwersten Fragen werden hier in den Anträgen mit leichtestem Herzen zur Entscheidung gebracht, z. B die Frage, an welche Verbände die Grund- und Gebäudesteuer überwiesen werden soll. Einige machen es sich ganz leicht und sagen: im Osten an die Kreise, im Westen an die Gemeinden. Die Fragen, ob wir in dieser Weise die ganze Grundlage unserer Communalbesteuerung im Westen und Osten ungleichmäßig gestalten wollen, ist eine Frage ersten Ranges für den preußischen Staat. Wir zerreißen durch einen solchen Schritt geradezu die ganze Communal-Verwaltung in zwei Stücke, die sie nicht wieder verbinden können. Man soll sich solche Fragen zehn Mal überlegen. Man spricht so, als ob Osten und Westen ganz verschiedene Welttheile seien, und als ob im Westen vortreffliche Gemeindeverhältnisse wären Ich weise auf die Verhältnisse im Regierungsbezirk Lüneburg, in Hessen, wo es Gemeinden mit 50 Einwohnern giebt, und in Schleswig-Holstein hin. Ich bitte Sie um Gotteswillen: entscheiden Sie nicht bei dieser Gelegenheit aus einem dunklen Mißtrauen, daß Ihnen die Grund- und Gebäudesteuer entgehen könnte, über so gewaltige, tiefgreifende Fragen. Mit einem bloßen Verzicht des Staates auf Realsteuern oder die sogenannte Ueberweisung an die Communalverbände ist diese Frage gar nicht gelöst. Glauben Sie denn, dauernde Befriedigung hervorzurufen, wenn sie nicht gleichzeitig durch Communalgesetze die Frage der Zuschläge regeln? (Sehr richtig! rechts.) Mit einer bloßen mechanischen Ueberweisung ist nichts gethan. Können wir die Hälfte oder das Ganze überweisen, danach richtet sich auch die Frage wegen der Besteuerung in den Communen. Greifen Sie unüberlegt nach diesem Nibelungenhort und wollen Sie ihn sofort haben, so wird dieser ebenso verderblich werden wie unseren Vorfahren. Wir müssen eine planmäßige, alle Gebiete umfassende Steuerreform durchführen, sonst thun wir dem Lande nichts Gutes. Ich bitte deshalb, das Ziel fest im Auge zu behalten und die Detailfragen für den Moment aufzusparen auf einen Zeitpunkt, wo wir die Beträge kennen und mit benannten Zahlen rechnen, während wir jetzt nur um Doctorfragen streiten. Diese allgemeinen Gesichtspunkte kommen zwar für die beiden Uebergangsjahre nicht in Betracht, aber dennoch, wenn in den zwei Jahren etwas geschieht, was seiner Natur nach einen dauernden und präjudicirenden Charakter hat, so werden Sie sich durch Verwendung dieses Fonds in den zwei Jahren mehr oder weniger binden und die Entscheidung für die dauernde Regelung lahm legen. Wenn Sie z. B. die Ueberweisung zur Erleichterung der Communallasten beschließen, so wird die Rechnerei sofort beginnen, und jede Gemeinde und Provinz sich fragen: Kommen wir bei dem bisherigen Zustande besser fort, als wenn wir Grund- und Gebäudesteuer wirklich als Staatssteuer aufheben und zur Communalsteuer machen? Es ist viel besser, diese schwierigen Fragen nicht mit den particularen und localen Interessen zu verquicken. Sie müssen sie behandeln als große Staatsfragen, als Fragen der Gerechtigkeit, anstatt schon jetzt einen Fonds genießen zu lassen, der überdies noch nicht vorhanden ist. Die Regierung hält ihren Antrag, den vorübergehenden Fonds für die Schulbauten aus den Erträgen des lex Huene zu nehmen, aufrecht und trotz aller Einwendungen habe ich mich nicht von der Aufrichtigkeit dieses Vorschlags überzeugen können. Freilich, wenn Sie sagen, wir wollen das Geld behalten, Du magst reden, so lange Du Lust hast, dann hört alle Discussion auf.

Die lex Huene wird mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer aufhören. Die Erträgnisse derselben sind in den letzten Jahren immer so hoch gewesen, wie Niemand erwartet hat. Die Höhe hängt aber von Zufälligkeiten von der Ernte u. s. w. ab. Daher kann es keine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen, wenn für diese beiden Jahre eine mäßige Verminderung der Beträge beschlossen wird. Nehmen Sie daher die allseitig als nothwendig anerkannten Mittel für die Schulbauzwecke aus den Erträgen der lex Huene. Wie die Regierung sich stellen würde, wenn Sie das Ablehnen und die Erträge der Mehrüberschüsse aus der Reform für diesen Zweck verwenden wollten, kann ich nicht bestimmt sagen; aber jedenfalls würde die Regierung die Bildung eines Centralfonds für diese Zwecke weit annehmbarer finden, als eine mechanische Vertheilung an die Kreise, denn die Bedürfnisse in den verschiedenen Kreisen sind sehr verschieden. In manchen Kreisen ist vielleicht überhaupt kein Bedürfniß für die Hilfe des Staates. Es wird viel correcter aus einem Centralfonds vertheilt werden können, als wenn Sie nach irgend einem beliebigen Maßstabe diese Summe direct überweisen. Ich empfehle die Regierungsvorlage, die ich noch immer trotz aller Amendirungsversuche für die einfachste und beste Lösung halte, unter Ablehnung aller Anträge wieder herzustellen. Die Regierungsvorlage enthält die Bestimmung, daß die Ueberschüsse in den zwei Jahren zur Erleichterung der mittleren Klassen bezw. der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer Verwendung finden sollten. Ob wir noch etwas weiter gehen können in der Ermäßigung der mittleren Stufen bezw. der Gewerbesteuer, hängt von dem Ergebniß der Veranlagung der Einkommensteuer und der etwaigen schärferen Heranziehung des fundirten Einkommens ab. Die Hauptsache bleibt der Regierung, die Beseitigung der Doppelbesteuerung, wie sie heute besteht und gründliche Reform der Realsteuern im Verhältniß zu den Personalsteuern. Wenn die Staatsregierung das kühne Wagniß übernimmt, auf das feste Fundament der Realsteuern zu verzichten und das Schwergewicht des directen Steueraufkommens für den Staat in die Personalsteuern zu verlegen, so werden Sie sich daraus erklären, wie berechtigt es ist, daß ich während der ganzen Verhandlung mit der größten Entschiedenheit darauf bestanden habe, daß nun auch für die richtige Veranlagung dieser Personalsteuern alle denkbaren Garantien gegeben werden. Sonst würde ich es geradezu für unverantwortlich halten, dieses unveränderliche Steuerobject in der Grund- und Gebäudesteuer preiszugeben. Wer von ihnen einen solchen kühnen Schritt mit unternehmen will, muß wägen und wagen, muß sich die Bedingungen, unter denen er möglich ist, klar vor Augen führen und bis zum letzten Augenblick festhalten. (Beifall.)

Abg. Graf Strachwitz (Centr.): Das Centrum ist stets für die Erleichterung der Communallasten eingetreten. Wer die Quotisirung will, zeigt damit, daß er die Steuerreform, die Erleichterung der Reallasten nicht will. Dahin zielt aber der Antrag Rickert, und wenn auch nicht ausdrücklich, so doch in seiner Consequenz auch der Antrag Fritzen. Den richtigsten Weg für die Erleichterung der Communallasten bietet der Antrag Huene, der auch alle Bedenken des Ministers abschneidet. Eine Aufhebung der lex Huene ohne Bestimmung über die Verwendung ihrer Mittel ist nicht angängig. Nach dem Vorschlage der Schulcommission würde einfach ein Theil dieses Geldes weggenommen, aber nicht in derselben Weise, wie nach der lex Huene, vertheilt werden, Wenn die Regierungsvorlage der Commissionsbeschluß und sämmtliche Anträge abgelehnt werden, würde ein Vacuum entstehen. Davor aber warne ich. Sollten Sie den Antrag Huene nicht annehmen wollen, so empfehle ich Ihnen den Antrag Sperlich, der im Princip dasselbe will wie der Antrag der Conservativen.

Abg. Arendt (frc.) ist gegen alle Anträge, die der Zukunft präjudiciren und spricht sich im Besonderen bei der Möglichkeit einer Ermäßigung der Getreidezölle gegen jede Abbröckelung der lex Huene aus. Dagegen empfehle sich die Bewilligung von 20 Millionen zu Schulbauzwecken, gegen welche nur die Gegner des Volksschulgesetzes sich ausgesprochen hätten. Der freiconservative Antrag verhindere die Thesaurirung.

Abg. v. Stablewski (Pole): Mit Rücksicht auf die Zukunft der Kirche und unseres Staates haben wir die größten Bedenken gegen die in Frage stehenden Gesetzesbestimmungen und werden gegen alle Anträge stimmen, welche geeignet sind, dem Staate größere Macht über die Volksschule zu geben. Wir bedauern, daß das 20 Millionen-Gesetz nicht nach der endgiltigen Erledigung des Volksschulgesetzes zur Berathung kommt. Schon heute werden viel zu viel prächtige Volksschulbauten aufgeführt, während doch die größte Sparsamkeit am Platze wäre. Bevor wir nicht zu einem ganz anderen Schulsystem übergeben, müssen wir uns ablehnend verhalten.

Abg. Schnatsmeier führt aus, daß allein schon die drückende Communallasten eine gründliche Steuerreform erforderlich machten. In Rheinland und Westfalen, wo die Communallasten ganz besonders drückend wären, sehe man dagegen die stolzesten Schulpaläste. Da wäre eine Verminderung der Grundsteuer auf dem Lande eine berechtigte Forderung.

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung auf Montag 12 Uhr vertagt

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 21. Febr. Aus dem heute veröffentlichten Wortlaut der gestrigen Rede des Kaisers ist noch folgender Passus hervorzuheben, der in dem bisherigen Auszuge etwas zu kurz gekommen ist: „Wir müssen vorwärts streben, wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen; aber wenn das Ganze gedeihen soll, seien Sie sich dessen klar, müssen hier und da im Einzelnen Opfer gebracht werden. Unsere jetzigen Parteien sind gegründet auf Interessen und verfolgen dieselben oft zu sehr, eine jede für sich. Es ist ein hohes Verdienst meiner Vorfahren, daß sie sich nie zu den Parteien gesellt, sondern daß sie stets darüber gestanden haben und daß es ihnen stets gelungen ist, die einzelnen Parteien zum Wohle des Ganzen zu vereinigen. Nun, Sie sehen ja, wie der Erfolg diese Bemühungen gekrönt hat zum Heile des Ganzen, zum fortschreitenden Gedeihen unserer Arbeit." Hinsichtlich des Passus in der gestrigen Rede des Kaisers von dem „Ocean von Tinte und Druckerschwärze" bemerkt die „Post", daß er von den Theilnehmern des Festmahls auf die socialdemokratische Presse bezogen wurde. Die Commentare, welche einige Blätter an den Satz knüpfen, werden als ein Mißverständniß betrachtet.

Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Wohnung, im königlichen Schlosse empfing der Kaiser dann den Chef des Generalstabes der Armee, Grafen von Schlieffen.

Die „Köln. Ztg." constatirt gegenüber den Tendenzlügen, das frühere Ohrenleiden des Kaisers, welches zu Bedenken hätte Anlaß geben können, sei längst gehoben. Es finde nur noch eine prophylaktische Behandlung statt.

Kaiser Wilhelm beabsichtigt bei Gelegenheit der diesjährigen Reise nach England auch die bedeutendsten Provinzialstädte zu besuchen. Wie die „Birmingham Gazette" erfährt, liegt der Rundreise vornehmlich die Absicht zu Grunde, aus eigenem Augenschein die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in den großen englischen Fabrikstädten zu studiren.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Das Pariser Volk benimmt sich bisher musterhaft gegen die hohen Besucherinnen; wo es ihrer ansichtig wird, entblößt es das Haupt und beobachtet achtungsvolles Schweigen. Am Fuße des Eiffelthurms standen gestern einige Hundert Leute, als die Prinzessin Margarethe herabkam. Eine einzige Stimme stieß den unverfänglichen Ruf „Vive la France" aus, den die Prinzessin mit einem Lächeln aufnahm. Heute will die Kaiserin die Aquarellausstellung und einige Malerateliers besuchen, Montag Abend speist sie auf der englischen Botschaft. Nach den von ihr getroffenen Bestimmungen scheint sich ihr Aufenthalt über die ganze nächste Woche erstrecken zu sollen. Es heißt, daß in einer der Kunstausstellungen, welche die Kaiserin besucht, eine Begegnung mit Frau Carnot veranstaltet werden soll, welche, wie zufällig, ebenfalls anwesend sein und sich der Kaiserin vorstellen lassen würde.

Die „A. R. C." verzeichnet das Gerücht, daß zwischen dem Staatssecretär v. Bötticher und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker die Meinungsverschiedenheiten über die Ausführung unserer socialpolitischen Gesetze andauern. In Verbindung mit diesem Gerüchte ist von dem Plane die Rede, das Reichsversicherungsamt von dem Reichsamt des Innern abzutrennen und ihm nach Entlastung von einer Reihe mehr formaler Arbeiten den Charakter einer coordinirten Centralbehörde zu verleihen.

Eine Anzahl deutscher Geographen und Naturforscher, unter denen wir nur den Professor Ratzel und Dr. Hartlaub in Bremen nennen, hat sich mit dem Ersuchen an den Reichskanzler gewendet, Emin Pascha weiterhin dem Reichsdienst zu erhalten, da er der Wissenschaft schon bedeutende Dienste geleistet habe und auf seinem alten Arbeitsfelde, dem Boden des tropischen Afrikas, verbleiben müsse. Darauf ist unterm 14. Februar vom Auswärtigen Amt eine Anwort dahin erfolgt, daß es auch bei der bevorstehenden Neuordnung der Verhältnisse in Afrika nicht in der Absicht liegt, auf die im Interesse der weiteren Entschließung Afrikas werthvollen Dienste Emin Pascha's Verzicht zu leisten.

Nach einer Mittheilung der „K. V. Z." hat die Generaldirection der würtembergischen Staatsbahnen einem belgischen Werke den Zuschlag auf 250 Eisenbahnwagen ertheilt.

Wegen öffentlicher Aufforderung zu einer strafbaren Handlung gegen Eugen Richter hat die Staatsanwaltschaft gegen das conservative „Deutsche Tageblatt" das Strafverfahren auf Grund des § 111 des Strafgesetzbuchs eingeleitet! Wie das „Deutsche Tageblatt" selbst berichtet, gründet sich das Verfahren auf den Abdruck eines Gedichtes, in welchem über Richter aus Anlaß der jüngsten parlamentarischen Kritik über Bismarck in der Kornzolldebatte geäußert wird: „Wo ist der Mund, der Richter niederwettert? Wo ist die Faust, die diesen Wicht zerschmettert?" Hierin findet der Staatsanwalt den Thatbestand des § 111 des Strafgesetzbuchs.

Nach einer den „Hamb. Nachr." aus Saarburg zugegangenen Meldung hat das Wahl-Comité dem Fürsten Bismarck telegraphisch ein parlamentarisches Mandat angetragen, Bismarck hat aber abgelehnt, weil persönliche und häusliche Verhältnisse ihm zur Zeit den Aufenthalt in Berlin, wozu er sich nach Uebernahme eines Mandats für verpflichtet halten würde, nicht gestatteten.

Geh. Rath Prof. Dr. Lujo Brentano, der bekannte Volkswirthschaftslehrer, welcher seit reichlich 2 Jahren an der Universität Leipzig an Stelle des Professors Roscher den Lehrstuhl für Nationalökonomie inne hat, hat einen Ruf an die Universität München erhalten.

Gegenüber den sensationellen Meldungen auswärtiger Blätter über den angeblich unnatürlichen Tod des Prinzen Balduin constatirt der behandelnde Arzt Professor Bommelaese unter Eidesabgaben, daß der Tod des Kronprinzen in durchaus uatürlicher Weise erfolgt sei.

Zur Aufnahme von Personen beiderlei Geschlechts, welche wegen Tuberkulose mit dem Koch'schen Mittel behandelt sind, sich in der Genesung befinden, und bei denen nach beendetem Heilverfahren noch eine fernere ärztliche Beobachtung erforderlich ist, beabsichtigen die städtischen Behörden, besondere Heilstätten zu errichten. Der Anfang damit soll auf dem Rieselgute Malchow gemacht werden. Nach Fertigstellung der mit einem Kostenaufwand von etwa 20 000 M. für diesen Zweck umzuändernden Baulichkeiten wird die Aufnahme von nahezu 100 Genesenden voraussichtlich bereits am 1. August d. J. erfolgen.

Wie erinnerlich, ist es dem Professor Hüppe in Prag, einem Schüler Kochs, gemeinsam mit Dr. Scholl gelungen, unabhängig von Koch und ganz ohne Wissen von dessen Arbeitsweise einen dem Tuberkulin gleichen Stoff herzustellen. Seither haben Hüppe und Scholl ihre Forschungen über die Natur des Tuberkulins weiter fortgeführt. Im Verlauf dieser Forschungen nun sind Hüppe und Scholl, wie sie in der neuesten Nummer der „Berliner Klin. Wochenschr." berichten, zu wichtigen Ergebnissen über die Natur des Tuberkulins gekommen. Sie haben bestimmt nachweisen können, daß das specifische Gift der Koch'schen Lymphe nicht zu den Proteïnen, sondern zu den Stoffwechselproducten gehört. Weiterhin haben Hüppe und Scholl gefunden, daß es zur Herstellung desselben nicht des Ausziehens der Culturen mit Glycerin bedarf, welches Koch dabei angewandt hat. — In derselben Nummer der „Klin. Wochenschr." erörtert Dr. Biedert vom Bürgerhospital in Hagenau die wichtige Frage, wie man die Gefahren des Koch'schen Verfahrens vermeiden könne. Er räth dringend, daß man die Gaben ganz niedrig wähle, als Anfangsgabe schlägt er ½ mg vor. Er selbst hat in dieser Weise eine Anzahl sehr erfreulicher Erfolge erzielt und meint auch, daß damit unglückliche Zufälle vielleicht ganz vermieden werden könnten.

!! **Wien**, 21. Februar. Der Stand der deutsch-österreichischen Vertragsverhandlungen wird heute officiös als sehr günstig bezeichnet. Gegenwärtig wird über die Veterinärconvention berathen, und gleichzeitig die Eisenbahntariffrage discutirt. Der Abschluß der Verhandlungen wird sicher Mitte März erwartet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Beschluß des Bundesraths vom 5. Februar, wonach Kaiser Wilhelm der Plantagen-Gesellschaft das Recht einer juristischen Persönlichkeit verliehen hat.

Berlin, 21. Febr. Bei dem Staatsminister v. Bötticher findet am 3. März ein Diner statt, wozu der Staatsminister die Chefs der Reichsämter, sowie Mitglieder des Reichstages, des Abgeordneten- und Herrenhauses geladen hat. Wie verlautet, hat der Kaiser die Absicht ausgesprochen, bei dem Diner zu erscheinen.

Berlin, 21. Febr. Der Siebener-Ausschuß der Schulrevisions-Commission hat sich nach der gestrigen Sitzung bis 14 Tage nach Ostern vertagt.

Wien, 21. Febr. Heute fand im Ministerum des Aeußern eine Sitzung der österreichisch-ungarischen und deutschen Handelsvertrags-Delegirten statt. Wie die „Politische Corresp." vernimmt, finden weitere Sitzungen nächste Woche statt. — Die „Politische Corresp." meldet aus Belgrad, das Cabinet Gruic demissionirte, weil es die parlamentarische Situation nicht mehr vollständig beherrscht. Die Regentschaft conferirte mit Pasic betreffs der Cabinetsbildung, welcher den Wunsch äußerte, sich zunächst mit seinen engeren Freunden zu verständigen. — Die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet, das Uebereinkommen der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen mit denen Serbiens, Bulgariens und der Türkei wegen Einführung directer Tarife ist nunmehr perfect geworden und wird im März in Kraft treten. Gleichzeitig wird ein einheitliches Betriebsreglement der Orientbahnen eingeführt. — Die Einnahmen der österreichischen Eisenbahnen im Januar betragen 4 706 716 Fl., (Minus 123 331 Fl.), wovon 108 461 Fl. auf den Güterverkehr entfallen. — Kalnoky empfängt morgen die rumänischen Delegirten Lanovary und Duka.

Paris, 21. Febr. Die Kaiserin Friedrich machte heute Vormittag einen Spaziergang nach dem Tuileriengarten, und besichtigte mehrere Läden in der Rue de Rivoli, sowie die Gemäldesammlung Sedelmayers. Nachmittags besuchte die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Margarethe, der Gräfin Perponcher und des Grafen Seckendorff den Maler Munkacsy. Die Prinzessin Margarethe unternahm in Begleitung des Botschafters Grafen Münster und des Militärattachés Süßkind einen Spazierritt nach dem Bois de Boulogne. Abends fand in der deutschen Botschaft ein kleines Diner statt.

Paris, 21. Februar. Nach dem „Temps" unterzeichnete Carnot ein Decret, wodurch der Generalgouverneur von Algier, Tirman, ein Mandat als Regierungscommissar erhält, um seine Amtsthätigkeit anläßlich der am 26. Februar stattfindenden Debatte über die Interpellation des Senators Dide zu vertheidigen. — Aus Lorient wird gemeldet: Auf der Insel Saintmichel fand bei den Schießversuchen eine Explosion statt. Ein Capitän wurde schwer, zwei leicht verwundet.

Paris, 21. Febr. Develle und Jules Roche werden Montag vor der Zollcommission über die in derselben gemachten Abänderungen der Regierungsvorschläge Erklärungen abgeben. Die Regierung wird sich gegen jede übermäßige Zollerhöhung, welche die guten Beziehungen Frankreichs zum Auslande schädigen könnte, aussprechen, namentlich gegen die hohen Zollsätze auf Mühlsteine, reine Seidenstoffe, Fleisch, Conserven und spanische Weine. — Ribot brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Organisation der französischen Justizpflege auf Madagaskar. Danach würden drei französische Gerichte erster Instanz in Tananariva, Tamatave, Majunga, und ein Appellgerichtshof in Tamatave errichtet und vor diese Tribunale alle Angelegenheiten, welche Europäer betreffen, kommen. Die Kosten der Errichtung der Gerichte werden im ersten Jahre auf 243 000 Frcs. veranschlagt, für später sind jährlich 140 000 Frcs. einzustellen. Die Zusammensetzung der Gerichtshöfe und die Competenz derselben sollen besondere Decrete regeln.

Paris, 21. Febr. Die mit der Abänderung der Vorschriften über die Führung der Straflisten beauftragte Commission beschloß hinsichtlich der Ausländer, daß eine Vergünstigung des Nichteintragens in die Listen nur da stattfinden soll, wo die gleiche Vergünstigung für französische Unterthanen im Auslande besteht, behufs der Ausweisung der Verhafteten sollen jedoch stets die Eintragungen gemacht werden.

Paris, 21. Februar. Die russische Regierung suchte bei der hiesigen Regierung für Lieutenant Machkow, welcher im Auftrage der Petersburger geographischen Gesellschaft zu wissenschaftlichen Zwecken nach Abyssinien geht, die Erlaubniß nach, die französischen Besitzungen am Rothen Meere ungehindert passiren zu können. Die Erlaubniß wurde sofort ertheilt.

Paris, 21. Februar. Aus Tunis wird gemeldet: Die schwedische Corvette „Freya", Commandant Prinz Oscar, ist von Konstantinopel kommend, in Lagoulette eingelaufen.

Brüssel, 21. Febr. Der Dampfer „Ipswich", welcher den Dienst zwischen Antwerpen und Harwich versieht, stieß mit dem von London kommenden Dampfer „Queen" zusammen, welcher sank. „Ipswich" betheiligte sich an der Rettungsarbeit, 7 Mann der Besatzung sind umgekommen.

London, 21. December. Das „Bureau Reuter" meldet aus Afatite vom 20. Februar: Vor der Besetzung Tokars hat ein heftiges Gefecht mit Osman Digma stattgefunden. Etwa 2000 Araber griffen die Egypter an, welche in Ruinen liegende Gebäude besetzt hatten. Es folgte ein erbitterter Kampf, Mann gegen Mann, bis die egyptische Cavallerie vorbrach und den Feind überritt und in die Flucht schlug. Der Rest der Araber wurde völlig zerstreut und floh, 700 Todte rund um die Stellung der Egypter zurücklassend. Der Verlust der Letzteren beträgt 13 Todte und 47 Verwundete. Zwei Kanonen, sowie viel Waffen und Munition wurde erbeutet. Osman Digma beobachtete das Gefecht von einem benachbarten Hügel und entkam mit etwa 30 Reitern in der Richtung nach Temrin.

London, 21. Febr. Eine Meldung des „Bureau Reuter" über Buenos-Ayres vom 20. Februar lautet: In Valparaiso traf gestern von Arica ein Regierungsdampfer ein, aus welchem Truppen ausgeschifft wurden. Derselbe wurde von den Rebellenschiffen „Huaskar" und „Esmerald" verfolgt und rettete sich mühsam. Die Insurgenten nahmen den Dampfer „Cusino". Drei Regimenter sind zum Schutze von Tacua entsandt. Die Regierung entsendet Truppen, um Pisagua zurückzuerobern. Iquique befindet sich in den Händen der Regierung. Ein Rebellengeschwader ist längst der Küste vertheilt; Valparaiso ist nicht blokirt.

London, 21. Febr. Eine bei der argentinischen Gesandtschaft eingegangene Depesche aus Buenos-Ayres vom 20. Februar besagt: Der Mordversuch gegen Roca wird allgemein sehr entschieden verurtheilt; es handle sich um eine mit politischen Dingen nicht zusammenhängende That eines Einzelnen. In der Stadt und im ganzen Lande ist vollkommene Ruhe.

Oporto, 21. Februar. Ein hier lebender pensionirter General, Correira Silva, wurde heute verhaftet und nach der Festung Foz gebracht. Außer dem General wurden noch mehrere andere Personen verhaftet.

Belgrad, 21. Febr. Das Ministerium überreichte gestern der Regentschaft die Demission, um die Bildung des Cabinets zu ermöglichen, welches in der Stellung zur Skupschtina Staatsangelegenheiten erfolgreicher erledigen könnte. Die Regentschaft forderte die Minister auf, bis zur endgiltigen Entscheidung die Geschäfte weiterzuführen.

Newyork, 21. Febr. Die Ueberschwemmungen in Westvirginien verursachen fortdauernd bedeutende Verwüstungen und großen Nothstand. Parkersburgh ist vollständig überschwemmt; die Verbindung nach Außen ist abgeschnitten. Die Einwohner der an den Flüssen gelegenen Ortschaften flüchteten auf die Berge.

Locale Nachrichten.

Breslau, 20. Februar.

* **Paul Scholtz-Theater.** Morgen, Sonntag, findet eine Wiederholung des am Donnerstag mit vielem Beifall aufgenommenen Lebensbildes „Luftschlösser" statt.

* **Breslauer Freie Bühne.** Montag, den 23. Februar, findet im oberen Saale des Residenztheaters, Nicolaistraße Nr. 27, die zweite Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Rechtsanwalts Marcuse: „Geschichte der Schauspielkunst, insbesondere der deutschen, und ihre Bedeutung im Culturleben der Völker (1. Theil)." An die Versammlung schließt sich ein zwangloses Beisammensein an. (Siehe auch Inserat.)

* **Liebichs Etablissement.** Der morgige Sonntag ist der letzte, an dem das Ensemble dieses Monats auftritt. Es soll eine Gala-Vorstellung stattfinden und die Direction wird den Saal im vollen Glanze der Arrangements des Eliteball-Abends belassen. Neben dem elektrischen Licht werden eine große Zahl von Gasflammen, theils wandständig, theils auf vielarmigen Goldbronze-Candelabern, den Saal taghell erleuchten. Es werden nur soviel Billets ausgegeben werden, als Sitzplätze (über 1500 in allen Räumen zusammen) vorhanden sind. Stehbillets existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir nochmals auf die graziös ausgeführte Kunstleistung der Schwestern Andersen, auf die bisher unübertroffene Turnkunst der beiden Brianos, die unwiderstehliche Komik von Clemens, sowie auf die kleinen nordamerikanischen Zuaven, die Geschwister Klös und die Brüder Detroit. Auch die Duettisten Walder und Blanche wollen wir nicht unerwähnt lassen.

* **Volks- und Parodie-Theater** (Victoria-Theater.) Morgen Sonntag gelangt zum ersten Male die große Pariser Sensations-Komödie: „Die Nachteulen von Paris" zur Aufführung. Es ist anzunehmen, daß das Stück seine alte Anziehungskraft wieder beweisen und dem Theater ein Zug- und Kassenstück wird. Schon im Laufe der Woche fanden, wie uns die Direction mittheilt, eine große Anzahl von Vormerkungen auf Plätze für die ersten Vorstellungen statt. — Von Dinstag ab wird zum Schlusse statt „Die Ehre" das einactige Vaudeville „Pascha Ratarschintaratata, welches seiner Zeit hier ebenfalls sehr gefallen hat, aufgeführt.

* **Zeltgarten.** Von den seit Mitte dieses Monats hinzugetretenen neuen Programm-Nummern sind besonders die beiden farbigen Künstler hervorzuheben: der Mulatte Mr. Manuel Woodson mit seinen gymnastisch-plastischen Studien, Kautschukmann-Productionen elegantester Art, und „der afrikanische Schmetterling" Miß Olga, welche Productionen am Trapez mit solchen auf dem schlaffen Schwungseil vereinigt. Auch die drei neu engagirten Sängerinnen Fräuleins Myra Leander, Else Arevalo und Minna Rott müssen als recht tüchtig, jede in ihrer Art, genannt werden. Die „Verwandlungskunst" des Mr. Watt, der im Herren-Salon-Anzug beginnt und als „Sarah Bernhard" endet, erntet allabendlich reichen Beifall, und ebenso ist der Kunstpfeifer und Thierstimmennachahmer Mr. Hubertus mit seiner neuen Nummer, in welcher Miß Ornis und einige Thiere in natura mitwirken, des Erfolges stets sicher. Der „urkomische" Bendix befestigt sich in der Gunst des Publikums immer mehr.

* **Sonntags-Concerte.** Wie allsonntäglich, concertiren auch morgen im Concerthause die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Georg Riemenschneider, im Schießwerder die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters Stude und auf dem Friebeberge die Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter Leitung des Stabshautboisten Erlekam.

* **Zum Hoflieferanten** des Königs und der Königin von Rumänien ist die bekannte Firma Aug. Zeiß u. Co. in Berlin ernannt worden.

* **Patent-Liste.** [Aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin NW., Louisenstraße 25.] Auskunft ertheilt diese Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet. a. Anmeldungen: Erich Frost: Verfahren und Vorrichtung zur Rauchverbrennung bei Faßpichmaschinen. Eduard Grützner in Loslau und Oskar Köhler in Czernitz: Zinkdestillirofen mit stehenden Retorten. Louis Rappaport in Breslau: Neuerung an zweiseitigen Luftsaugmaschinen. — b. Ertheilungen: H. Breda in Gleiwitz: Einbettung eines Theiles der Röhren von Wasserröhrenkesseln in Mauerwerk. P. Reuster in Görlitz: Kapselgehäuse. P. Ruppert in Langenöls: Riemenaufleger mit durch Drahtseil und Schnurzug von Hand zurückholbaren Kopfe. H. Scheps in Madlow: Staubsammler. P. von Bulenfeld in Breslau: Sattelgurten-Spanner. J. Huch und R. Arlow, beide in Patschkau: Zündholz-Einlegemaschine. G. Gregor in Breslau: Verfahren zur Herstellung von Wandgetäfelplatten. W. Glünder in Glatz: Selbstthätig sich entladender Senkkasten mit Sturzfächer und Abfangvorrichtung.

△ **Breslauer Wochenmarktbericht.** (Detail-Preise.) Da das Quantum der zu Markte gebrachten Lebensmittel ein geringes war, auch die Preise, besonders bei dem Flügelvieh, sich sehr hoch stellten, so entwickelte sich nur ein sehr wenig belebter Verkehr. Fleischwaaren sind in guter Qualität immer noch enorm theuer.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—70 Pfg., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., junge Ziegen, geschlachtet, pro Stück 2,50—3 Mark, geräucherter Speck pro Pfund 1 Mark, grüner Speck pro Pfd. 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 0,90 Mark, Schweineschmalz pro Pfd. 0,90 Mark, Rindszunge pro Stück 4 M., Kalbsleber pro Pfd. 70 Pf., Kalbsfüße pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Lebende Gänse Stück 3,00—12,00 M., geschlachtete Gänse Pfund 60 Pf., Enten Stück 2 bis 3 Mark, Kapaun pro Stück 2—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 Mark, Henne 1,50—2,50 M., Tauben, alte, pro Paar 90 Pf., junge pro Paar 1,40 Mark, Perlhühner 2—2,50 M., lebende Auerhühner Hahn Stück 3,50—7 M., Henne 3—5 M., geschlachtete Pfd. 65—70 Pf., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Entenklein pro Portion 30 Pf., Gänseleber Stück 20—30 Pf., Stopfleber Stück 1,50—2,50 M., eingelegte Eier pro Schock 3,20 Mark, frisch gelegte Eier pro Schock 3,60 M., pro Mandel 95 Pf., Gänseeier Stück 10 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 10—80 Pf., Weißkohl Mandel 90 Pf., Blaukohl Mandel 1 M., Braunkohl Körbchen 25 Pf., Welschkohl pro Kopf 10 Pf., Rosenkohl Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 50—60 Pf., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Petersilie Bund 10 Pf., Rübrettige Bund 5 Pf., Knoblauch Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Porré pro Gebund 5 Pf., Carotten Bund 5 Pf., Erdrüben

Mandel 70 Pf., Oberrüben Mandel 10 Pf., rothe Rüben Liter 10 Pf., Teltower Rübchen Liter 25 Pf., Wasserrüben Liter 5 Pf., Kartoffeln 2 Liter 12–14 Pf., pro Sack 4 M., Endiviensalat Kopf 15 Pf., Schnittlauch Busch 5 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Spinat Liter 20 Pf., Suppenkräuter Teller 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Getrocknete Aepfel pro Pfd. 40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 40–60 Pf., getrocknete Pflaumen Liter 30 Pf., getrocknete Kirschen der Liter 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25–40 Pf., frische Apfel Liter 25–30 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Ananas Stück 1,50–2,50 M., Citronen Stück 5–6 Pf., Apfelsinen Stück 5–12 Pf., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40–50 Pf. **Waldfrüchte.** Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Steinpilze, getrocknet, Liter 50–60 Pf., Honig Liter 2,40 M., Schwarzwurzel Bund 10 Pf., welsche Nüsse Schock 30 Pf., Haselnüsse Liter 50 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4½ Pfd. 50–55 Pf. Commißbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfund 25–30 Pf., Graupen pro Pfund 15–30 Pf., Grüne pro Pfund 25 bis 30 Pf., Bohnen pro Liter 15–20 Pf., Linsen pro Pfund 20–35 Pf., Mohn Liter 40 Pf., Reis Pfund 15–20 Pf., Erbsen grüne Pfd. 15–20 Pf., geschälte Pfd. 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Kilogramm 2,30 bis 2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 0,90–1,10 M., Margarine pro Pfd. 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süße Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20–25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mäßchen 5 Pf.

Wild. Rehfleisch Pfd. 60–70 Pf., Rehrücken 4–6 M., Rehkeule 5 bis 7 M., Rehblatt 1,30–2,00 M., Rothwild Pfund 40–50 Pf., Hirschkeule 7–10 M., Hirschrücken 10–13 M., Wildschwein Pfund 40–50 Pf., Damwild Pfund 40–60 Pf., Haselhühner Stück 1,20–1,80 M., Waldschnepfen Stück 4–5 M., Wildenten Stück 1,50–2,50 M., Fasanen, Hahn Stück 3,50–4 M.

ee. **Tod durch übermäßigen Alkoholgenuß.** In einer Wirthschaft auf der Brandenburgerstraße machte ein Kutscher die unsinnige Wette, er könne in zehn Minuten einen Liter Korn austrinken. Einer der Anwesenden schaffte den Branntwein sofort herbei, und der Mann, welcher verheirathet und Vater von 3 Kindern ist, that auch den furchtbaren Trunk, mußte aber bald darauf besinnungslos weggetragen werden und ist auch den Folgen des Bravourstücks erlegen.

ee. **Diebstahl.** Am 2. d. Mts. hat ein auf der Rosenthalerstraße wohnender Schneidermeister auf der Stockgasse einen Mann dazu gedungen, eine Maschine nach seiner Wohnung zu schaffen. Der Betreffende, der sich für den Bäcker Karl Brückner ausgab und auf der Stockgasse wohnen wollte, hat sich seines Auftrags auch entledigt, aber beim Verlassen der Wohnung seines Auftraggebers diesem eine Hose gestohlen. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß der Name des Mannes jedenfalls fingirt gewesen ist. Alle Diejenigen, welche über die Persönlichkeit des Diebes Aufschluß geben können, werden aufgefordert, sich auf dem Kgl. Polizei-Präsidium, Zimmer 21, zu melden.

ee. **Fundunterschlagung.** Ein auf der Posenerstraße wohnender Arbeiter fand im December vorigen Jahres auf der Posenerstraße eine Frauenjacke und ein Bettlaken; anstatt über seinen Fund Anzeige zu erstatten, verwendete er denselben zu Weihnachtsgeschenken für seine Mutter und Schwester. Die Sachen wurden beschlagnahmt und der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, sich auf dem königl. Polizeipräsidium, Zimmer 21, zu melden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: 20 Apfelsinen, ein Muff, ein Paar Tuchärmel, 2 Portemonnaies, ein Medaillon, ein Sack mit Semmeln, ein Quittungsbuch, ein goldenes Medaillon in Buchform. — Abhanden gekommen: einem Haushälter von der Roßgasse ein brauner Winterüberzieher, einer Schneiderin von dem Louisenplatz ein Paar dunkelblaue Aermel zu einem Damenjaquet, einem Lehrling von der Michaelisstraße ein Sack mit drei Spannketten, einem Kutscher von der Friedrich-Wilhelmstraße ein Pack mit ca. 25 Mehlsäcken, einer Dame aus Reichenstein eine Broche mit einem großen, von Brillanten umgebenen Stein. — Gestohlen: einem Werkführer von der Kleinen Domstraße ein goldener Siegelring mit einem weißen und blauen Stein, einer Arbeiterfrau von der Hubenstraße ein Sparkassenbuch (21231) über hundert Mark und ein Zehnmarkstück, einer Wittwe von der Kurzen Gasse von dem Wäscheboden zwei roth und weiß carrirte Bettbezüge.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Historische Section.

–r. Am 16. d. M. hielt Herr Oberlehrer Dr. Krebs einen Vortrag über den „Heilbronner Unionstag von 1618 und den Udenheimer Festungsbau". Jene Episode bildete gewissermaßen ein Vorspiel zu dem bald darauf folgenden Schreckensdrama des 30jährigen Krieges. Wenn schon die Wucht der Ereignisse in Böhmen, die mit dem Prager Fenstersturz eingeleitet wurden, die verhältnißmäßig unbedeutenden Udenheimer Zwistigkeiten vollständig in den Hintergrund drängte, so bieten doch jene heutzutage viel des Interessanten für den Geschichtskundigen; denn gerade die Geschichte des Heilbronner Unionstages zeigt uns deutlich die damaligen politischen Verhältnisse der „Evangelischen Union" und die Nothwendigkeit ihres Unterliegens in den späteren Kämpfen. Kurfürst Friedrich von der Pfalz hatte den Heilbronner Unionstag ausgeschrieben, um den betheiligten Ständen die Möglichkeit zu gewähren, sich vor dem vom Kaiser Matthias für den 28. Mai anberaumten Reichstag, auf dem neben anderen Fragen (besonders der Wahl eines Nachfolgers) auch die Beschwerden der Protestanten über die Zusammensetzung des Kammergerichts, des Reichshofraths u. s. w. Beschluß gefaßt werden sollte, untereinander zu berathen und zu gemeinschaftlichem Vorgehen schlüssig zu machen. Am 29. April trat denn auch der Convent zusammen, und hier war es ein im Vergleich zu den übrigen für die Existenz des Protestantismus hochwichtigen Fragen unbedeutender Fall, der zeigen sollte, wie wenig die Organisation der evangelischen Union zu einem ernsten, erfolgreichen Widerstande gegen die übermächtige Liga hinreichend sei. Der Bischof von Speyer, Philipp Christoph von Sötern, hatte in seinem rings von kurpfälzischen Landen umschlossenen Städtchen Udenheim mit der Anlage einer Veste begonnen, und am Heidelberger Hofe fürchtete man ernstlich, daß dieselbe zu einem Stützpunkt der Liga inmitten der evangelischen Territorien bestimmt sei, umsomehr, als damals Spinola mit einem starken spanischen Heere sich nicht allzufern in den Niederlanden befand, ja viele glaubten ihm die Urheberschaft an dem begonnenen Bau zuschreiben zu sollen. Darin nun, daß dieser Festungsbau eine Bedrohung der protestantischen Sache sei und nach Kräften verhindert werden müsse, stimmten die versammelten Stände in Heilbronn wohl überein, und deshalb wurde die Erledigung dieser Angelegenheit als eine der ersten auf die Tagesordnung gesetzt; in der Wahl der Mittel und über die Art des Vorgehens aber konnten sie sich um so weniger vereinigen, und besonders zwischen den höheren Ständen, d. h. den Fürstlichkeiten und ihren Vertretern und den Abgesandten der Städte stellte sich bald ein unüberbrückbarer Gegensatz heraus. Während nämlich jene für den Fall, daß der Bischof für Vorstellungen und Beschwerden taub bliebe, den Weg der Gewalt beschreiten und die Festungswerke, die bereits der Vollendung nahe waren, mit Hilfe ihrer Truppen niederreißen wollten, widersetzten sich diese einem derartigen Verfahren, das sie als ungesetzlich und als Friedensbruch bezeichneten, und schlugen Beschwerden an den Kaiser und die Kurfürsten, überhaupt friedliche Mittel vor. Sie motivirten ihre Haltung damit, daß im Falle eines Krieges mit Kaiser und Reich, die reichen Städte es wären, die die Mittel hierzu aufbringen müßten, und sollte der Kampf einen ungünstigen Ausgang nehmen, so schöben die Fürsten die Schuld auf ihre Diener und fänden leicht Mittel und Wege, sich mit dem Kaiser zu versöhnen, während die Städte, die am meisten von Kaiser abhingen, die ganze Wucht seines Zornes zu tragen hätten. Dabei blieben auch die Gesandten der drei führenden Städte Nürnberg, Straßburg und Ulm, von denen sich besonders die Nürnberger am hartnäckigsten zeigten. Schließlich einigten sich die höheren Stände in einer Conferenz mit Ausschluß der Städte, das Vorgehen gegen Udenheim (das jetzige Philippsburg) in das Belieben des Kurfürsten von der Pfalz zu stellen und versprachen ihm im Falle eines Angriffs der Ligisten ihren Beistand. Die Zerstörung der Udenheimer Festungswerke wurde denn auch ausgeführt, aber das Verhältniß der einzelnen Mitglieder des Bundes, besonders die Stellung zu den Städten, war noch mißlicher geworden; die weit wichtigeren und einschneidenderen Fragen, welche die protestantische Sache betrafen, waren unerledigt geblieben, mit einem Wort, diese erste Kraftprobe des Bundes hatte seine ganze Unfähigkeit ins grellste Licht gesetzt, wenn auch trotz der Erbitterung der Liga die momentanen Folgen ausblieben, da wenige Tage später der Prager Fenstersturz in Böhmen ein Feuer entzünden sollte, gegen dessen Wüthen das Udenheimer Strohfeuer außer Beachtung kommen mußte. Aber wie schon erwähnt, diese erste Probe ist ein Fingerzeig für den Ausgang des folgenden Kampfes zu Ungunsten der Union gewesen. Oberlehrer Dr. Krebs hat sich durch seine klare und sachkundige Bearbeitung dieser interessanten und wenig erläuterten Vorgänge den Dank aller Freunde der vaterländischen Geschichte verdient.

✓ **Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr wird im Museumsgebäude (Ostseite) Gerichts-Assessor a. D. Ueberschär einen Vortrag: „Zur Geschichte der Waffensammlung des Museums schlesischer Alterthümer" halten. — Die soeben ausgegebene neue Nummer der Vereinszeitschrift „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift" enthält die Schlesische Fund-Chronik für 1890, aus der besonders die Gräberfunde von Sillmenau, Kr. Breslau, Stadt und Dominium Köben, Kr. Steinau, Lessendorf, Kr. Freistadt, und Haynau nebst Umgegend hervorzuheben sind. Dann folgt eine Abhandlung von E. von Czihak über Schlesische gerissene Gläser (mit zwei Lichtdrucktafeln), ein Aufsatz von F. Friedensburg „über die Ordnung und Aufstellung der schlesischen Münzen und ein zweiter von E. von Czihak über Aeltere Glashütten im schlesischen Gebirge (Isergebirge, Waldenburger Gebirge, Grafschaft Glatz), ferner kleine Mittheilungen über Urgeschichtliche Kupferfunde in Schlesien (von Czihak), über einen Bau-Contract der Kirche zu Herrnstadt vom Jahre 1580 (A. Schuster), über einen Münzbericht vom Jahre 1638 (A. Schuster) und über ein Kundmannglas im Museum schlesischer Alterthümer (von Czihak). Beigegeben ist der Bericht über die Verwaltung des Museums während des Jahres 1890, dessen Inhalt gelegentlich der Besprechung der Generalversammlung bereits im Wesentlichen mitgetheilt worden ist. Erwähnt sei noch, daß das Museum im Laufe des Jahres von 247 Mitgliedern, 279 Inhabern von Freikarten, 84 Studirenden und Kunstschülern, 1709 zahlenden und 3584 Besuchern an den freien Tagen, zusammen also von 5966 Personen besucht wurde. — Ende d. M. wird erscheinen: „Schlesische Gläser." Eine Studie über die schlesische Glasindustrie früherer Zeiten nebst einem beschreibenden Katalog der Gläsersammlung des Museums schlesischer Alterthümer. Ca. 19 Bogen mit 53 Abbildungen und 6 Lichtdrucktafeln. Bearbeitet und Namens des Museums schlesischer Alterthümer herausgegeben von E. von Czihak. Preis für Mitglieder 5,50 M., für Nichtmitglieder 8,50 M.

—d. **Wilhelm-Augusta-Hospital für kranke Kinder armer Eltern.** In der jüngst unter dem Vorsitz von Professor Dr. Soltmann abgehaltenen Jahressitzung des Hospitalvorstandes wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet und der Etat für das Jahr 1891 berathen, der mit rund 10 000 M. in Einnahme und Ausgabe abschließt. Aus dem von Prof. Dr. Soltmann verfaßten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1890 einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Wilhelm-Augusta-Hospitals (Karuthstraße 3) bedeutet. Mußte auch von der geplanten Beschaffung von Isolirstationen zur Aufnahme von mit contagiösen Infectionskrankheiten behafteten Kindern Abstand genommen und somit wenigstens vorläufig auf diesen wichtigsten Wirkungskreis eines Kinderhospitals im Interesse der Armen leider verzichtet werden, so konnte doch durch Ausnutzung des vorhandenen Raumes eine neue Station für ältere Mädchen mit 10 Betten eingerichtet werden, wodurch das Hospital jetzt im Ganzen 36 Betten zählt. Zwar ist damit das Hospital endlich in den Besitz des an diese Vermehrung der Betten geknüpften Capitals gelangt, welches ihm aus Anlaß der 50jähr. Jubelhochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta von Seiten der städt. Behörden verliehen war, allein es darf auch nicht unerwähnt gelassen werden, daß direct und indirect mit der Vergrößerung des Hospitals, die eine Miethswohnung für die Inspectorin nothwendig machte, selbstverständlich auch erhöhte Anforderungen an seine Kräfte und seine immerhin sehr bescheidenen Mittel gestellt werden. Der Vorstand sieht sich deshalb zu der inständigen Bitte veranlaßt, daß die Behörden, Stände und Bürger von Provinz und Stadt zum Besten der Kinderwelt ihrer armen Bevölkerung das Hospital durch Spenden mehr unterstützen möchten. Denn so reiche Beiträge und Legate auch den Hospitälern zufließen, die sich mit der Aufnahme und Verpflegung erwachsener Kranker beschäftigen, für die erkrankten Kinder des Wilhelm Augusta-Hospitals gingen solche bisher spärlich ein. Und doch ist seine Wirksamkeit eine höchst segensreiche. Es ist das älteste Kinderhospital in Deutschland überhaupt. Seit seiner Begründung im Jahre 1838 sind bis zum Schluß des Berichtsjahres 64 791 Kinder umsonst behandelt und verpflegt worden. Wie sich die Thätigkeit erweitert hat, erhellt daraus, daß in den letzten 10 Jahren in Klinik und Poliklinik allein 32 107 Kinder behandelt wurden, d. h. die Hälfte sämmtlicher seit 53 Jahren behandelten Kinder überhaupt. Das Hospital beschränkt seinen Wirkungskreis keineswegs auf Breslau, sondern läßt seine Hilfe auch den ihm aus der Provinz überwiesenen Kindern zu Theil werden. So wurden in den letzten 10 Jahren 2576 Kinder aus der Provinz behandelt, wovon 1999 auf die Poliklinik und 577 auf die Klinik entfielen. Im vergangenen Jahre war in Folge der baulichen Veränderungen und Einrichtungen der Hospitalbetrieb sehr gestört. Außerdem mußte in Folge Einschleppung von Scharlach die Aufnahme kranker Kinder überhaupt sistirt werden. So kam es, daß im verflossenen Jahre weniger Kinder in das stabile Hospital aufgenommen werden konnten, als früher. Der Schwerpunkt mußte auf die Poliklinik verlegt werden. So entfielen denn von 3068 im vergangenen Jahre behandelten Kindern allein 2799 auf die Poliklinik, von denen 1295 Säuglinge waren, d. h. Kinder, bei denen schnelle Hilfe hauptsächlich nöthig ist, für welche die Aufnahme in ein stabiles Hospital in Breslau zumeist ausgeschlossen ist, Kinder, gegen die tagtäglich durch Irrthum, Fahrlässigkeit, Unkenntniß und antihygienische Gewohnheiten die geradezu unglaublichsten Verstöße vorkommen. Hier ist die Poliklinik geradezu unersetzlich, denn hier werden die Mütter täglich durch die persönliche Berührung mit dem Arzte in einer rationellen Pflege, Wartung und Ernährung der Kinder gewissermaßen praktisch geschult. Die Folgen der ärztlichen Belehrung zeigen sich in der von Jahr zu Jahr abnehmenden Sterblichkeit der Kinder gerade im ersten Lebensjahre. Dieselbe ist in den letzten 10 Jahren für die ehelichen Kinder unter 1 Jahr von 9,2 pCt. bis auf 5,5 pCt., für die unehelichen sogar von 18 pCt. auf 9,7 pCt. gesunken. In die stationäre Klinik des Hospitals wurden im Jahre 1890 269 Kinder aufgenommen, gratis behandelt und verpflegt. Unter diesen Kindern waren 101 Knaben und 168 Mädchen, 115 ev. und 118 kath. Confession. Es wurden geheilt entlassen 195 (72,4 pCt.), gebessert 63 (23,5 pCt.), im Bestande blieben 7 (2,4 pCt.), es starben nur 4 Kinder (1,5 pCt.), die geringste Sterblichkeit seit dem Bestehen des Hospitals. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines jeden Kindes betrug bei 4201 Verpflegungstagen etwa 15,5 Tage. Von auswärts wurden im vergangenen Jahre 40 Kinder aufgenommen. Größere Operationen wurden 16 vorgenommen. In der Poliklinik wurden 2799 Kinder behandelt. Geheilt oder gebessert wurden 2268, es blieben fort aus der Behandlung oder kamen ins Spital 445, es starben 86 (3 pCt.). Hiervon kamen 83 allein auf das erste Lebensjahr und davon waren 34 Kinder unehelich. Unter den poliklinisch behandelten Kindern befanden sich 201 auswärtige. Nach dem Kassenbericht des Stadtraths Kletke betrug die Einnahme 96 257,05, die Ausgabe 95 960,76 M. Aus den Einnahmen seien hervorgehoben: 900 M. von der Stadtgemeinde Breslau, 3000 M. aus den Sparkassen-Ueberschüssen, 980,50 M. Mitglieder-Beiträge (bei 146 Mitgliedern); ferner an einmaligen Beiträgen: 200 M. von Professor Dr. Soltmann, 100 M. von der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, 500 M. aus den Erträgen der Kaiser-Festhalle, 540 M. von Frl. Elisabeth von Brackel, 1381,15 M. aus den Sammelbüchsen in der Anstalt; an Legaten: 6000 M. von Frau Kaufmann Caroline Becker in Schweidnitz, 500 M. von Commerzienrath Jul. Kauffmann, 3000 M. von Frau Gräfin Agnes Pückler, 90 M. vom Stabsarzt Dr. Heinrich. Dem Vorstande gehören außer dem Vorsitzenden Prof. Dr. Soltmann zur Zeit an Stadtrath Jul. Frey, Stadtrath Kletke, Dr. med. Osc. Dyhrenfurth, Stadtrath Jänicke und Elisabeth von Brackel. Der Schatzmeister Stadtrath Kletke nimmt Beiträge für das Hospital entgegen.

* **Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.** Die Geselligkeits-Abtheilung des Bezirks Breslau veranstaltet Mittwoch, den 25. d. Mts., im „Restaurant zum Tauentzien" einen Herren-Abend.

—y **Handwerker-Verein.** Mit seinem Vortrage über „Pflanzen und Thiere im Volksglauben" hatte sich Herr Dr. Franke am jüngsten Vereinsabend die Aufgabe gestellt, die poetischen Momente zu erörtern, die uns aus den Auswüchsen abergläubischen Denkens früherer Zeiten bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben sind. Der Redner führte die Entstehung des Volksglaubens bis auf die Naturvölker zurück, zeigte seine fortschreitende Entwickelung bei den Culturvölkern und wies alsdann an zahlreichen Beispielen von Pflanzen und Thieren nach, wie sich jene alten Anschauungen in Sagen und Mythen bis auf unsere Tage forterhalten haben. Wenn einerseits, so etwa schloß der Vortragende, die Naturwissenschaften erfreulicherweise zur Beseitigung des Aberglaubens auch mehr und mehr beitragen, so sei doch andererseits zu wünschen, daß der Volksglaube als ein Schatz des Volkes im Reiche des Mythus und der Poesie fortdauernd bestehen bleibe. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Vortragenden.

Militär-Wochenblatt. Lambeck, Major vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Commandeur des Landwehr-Bezirks Osterode ernannt. von Wyschetzki, Major aggreg. dem Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, als Bataillons-Commandeur in das Infanterie-Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 einrangirt. Looff, Oberst, beauftragt mit der Führung der 15. Feld-Art.-Brig., unter Belassung à la suite des Feld-Art.-Regts. Nr. 15, zum Commandeur dieser Brig., Pratsch, Oberst, beauftragt mit der Führung der 8. Feld-Art.-Brig., unter Belassung à la suite des Feld-Art.-Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, zum Commandeur dieser Brig., ernannt. Breithaupt, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Nassau. Feld-Art.-Regts. Nr. 27, der Rang eines Regts.-Commandeurs verliehen. Eilert, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Feld-Art.-Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, zum Commandeur dieses Regts., Braumüller, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Feld-Art.-Regts. von Peucker (Schles.) Nr. 6, zum Commandeur des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11, ernannt. Frels, Major vom Feld-Art.-Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, unter Entbindung von der Stellung als Abtheil.-Commandeur, mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers beauftragt. Schuch, Major von demselben Regt., zum Abtheil.-Command. ernannt. Paucke, Pr.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, zum Hauptm. und Battr.-Chef befördert. v. Zglinicki, Sec.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das Feld-Art.-Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6 versetzt. Krampff II, Pr.-Lieut. vom Feld-Art.-Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, Jablonsky, Pr.-Lt. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, ein Patent ihrer Charge verliehen. Uhde, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Feld-Art.-Regts. Nr. 34, mit der Führung des 2. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 26, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Thoncke, Major und Abtheil.-Commandeur vom 2. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 30, unter Beauftragung mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, in das Feld-Art.-Regt. Nr. 34 versetzt. Müller, Major vom 2. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 30, zum Abtheilungs-Command. ernannt. Clemens, Major aggreg. dem Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, in das 2. Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 einrangirt. Taegen, Oberstlt. z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Gumbinnen, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Königsberg versetzt. Frhr. v. Funck, Oberstlt. z. D., zuletzt Major im Inf.-Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, zum Commandeur des Landw.-Bezirks Gumbinnen ernannt. Coler, Major vom Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Commandeur des Landw.-Bezirks Altenburg ernannt. v. Lengerke, Port.-Fähnr. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Sec.-Lt., unter Vorbehalt der Patentirung, Schulze, Eggebrecht, Port.-Fähnrs. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zu außeretatsmäß. Sec.-Lts. befördert. Schoch, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, à la suite des Regts. gestellt. Schulze, Unteroff. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, zum Port.-Fähnr., v. Kessel, Port.-Fähnr. vom Leib-Kür.-Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, Bailleu, Witzke, Port.-Fähnrs. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, zu Sec.-Lts. befördert. Reymann, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, als Bats.-Commandeur in das Regt. wiedereinrangirt. Matschke, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 132, als Erzieher zum Cadettenhause in Oranienstein commandirt. Walter, Pr.-Lt. à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, unter vorläufiger Belassung in dem Commando als Adjutant bei der 3. Fuß-Art.-Inspection und unter Versetzung zum Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeb.) Nr. 4, à la suite desselben, zum überzähl. Hauptm. befördert. Bertram, Major von der 8. Gend.-Brig., Frhr. v. d. Goltz, Major von der 11. Gend.-Brig., der Charakter als Oberstlt. verliehen. Ahlborn, Gen.-Major und Commandeur der 18. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Lt. mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Mützschefahl, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Großherzogl. Mecklenb. Füs.-Regts. Nr. 90, unter Beförderung zum Obersten und Verleihung des Ranges als Regiments-Commandeur, behufs Uebertritts zur Marine-Infanterie von der Armee ausgeschieden. Tepler, Major z. D., von der Stellung als Commandeur des Landwehr-Bezirks Osterode entbunden. Bon, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, als Major mit Pension und der Regts.-Uniform, Bock, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Königsberg, mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 der Abschied bewilligt. Lütken, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Altenburg, mit seiner Pension und der Uniform des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, v. Schmiterlöw, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Thüring. Hus.-Regt. Nr. 12, als Oberstlt. mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Besser, Major vom Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 mit Pension und der Uniform des Füs.-Regiments Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33 der Abschied bewilligt. Richers, Oberst und Commandeur des 2. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 26, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Major mit Pension zur Disp. gestellt. Frhr. v. Tschammer u. Osten, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Frankfurt a. M. und unter Verleihung des Charakters als Oberstlt., mit seiner Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Regts. zu Fuß, Goltz, Oberstlt. z. D., zuletzt Commandeur des Landw.-Bezirks Frankfurt a. M., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Füs.-Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, mit seiner Pension der Abschied bewilligt. v. Schoeler, Major vom Inf.-Regt. Nr. 144, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, als Oberstlt. mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, zur Disp. gestellt. Maiß, Major von der 1. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Swinemünde, mit Pension und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Völker, Zahlmstr.-Aspir., zum Zahlmstr. beim VI. Armeecorps ernannt.

Kaiserliche Marine. v. Mützschefahl, Oberst mit dem Range als Regts.-Commandeur, bisher Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Großherzogl. Mecklenburg. Füs.-Regts. Nr. 90, mit seinem Patent vom heutigen Tage, unter Stellung à la suite des 1. See-Bats., als Inspecteur der Marine-Infanterie angestellt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 20. Februar.

Mit raschen Schritten geht der Monat Februar seinem Ende entgegen, und damit ist auch hoffentlich die Macht des Winters gebrochen. Voraussichtlich haben wir keinen zu langen Nachwinter zu erwarten, denn der wirkliche Winter hat uns durch drei volle Monate seine Herrschaft drückend genug fühlen lassen. Während des Monats März kämpfen bereits die beiden Hauptluftströmungen unserer Erde ihren gewaltigen Streit aus und bringen uns abwechselnd, je nach der Oberherrschaft der einen oder der anderen Strömung, Wärme oder Kälte. Je mehr die Aequatorialströmungen vorherrschend wirken, um so schneller tritt das Werden des Frühlings hervor. Ein zu schneller Uebergang vom Winter zum Frühjahre ist für unsere Breiten und Culturverhältnisse von keinem besonderen Vortheil, denn nur durch das abwechselnde Aufthauen und Zusammenfrieren unserer Ackerkrume, wird letztere nicht nur zersetzt, sondern es wird auch dem Wasser, das mit Kohlensäure und Ammoniak gesättigt ist, möglich gemacht, nach der Tiefe zu dringen, nachdem es seine düngenden Bestandtheile in Folge der Absorptionsfähigkeit des Bodens in den oberen Schichten zurückgelassen hat. So sehr der an Thätigkeit gewöhnte Landwirth sich auch sehnen mag, recht bald zur Frühjahrsbestellung übergehen zu können, so spielen jedoch einige Tage Versäumniß dabei keine Rolle, und es ist gerathen, die Naturprocesse ruhig abzuwarten und nicht durch vorzeitige Ackerarbeit störend einzugreifen. Der Landwirthschaft sind im Allgemeinen die jetzigen Witterungsverhältnisse ganz zuträglich. In erster Reihe ist die Winterruhe der Natur während dreier Monate noch nicht direct unterbrochen worden; auch für hinreichende Winterfeuchtigkeit ist durch die mächtigen Schneefälle und die vorangegangenen Herbstregen mehr als genügend gesorgt, so daß wir selbst einem trockenen Frühjahre mit voller Ruhe entgegen sehen können. Ueber den augenblicklichen Saatenstand der Winterung in Schlesien läßt sich absolut nichts sagen. Referent bereiste vor ganz kurzer Zeit erst einen großen Theil von Schlesien, fand aber überall große Schneemassen und kann nur die Hoffnung aus

sprechen, daß bei Eintritt eines recht günstigen Frühjahres die Wintersaaten noch das nachholen möchten, was sie durch den ungünstigen Herbst versäumt haben. Vorläufig hat der Landwirth noch seine ganze Aufmerksamkeit auf das Innere seiner Wirthschaft zu richten, und diese gipfelt wohl immer in der Wartung und Pflege seiner landwirthschaftlichen Hausthiere. Nachdem die Zucht seiner Schafe für Schlesien ihr Ende erreicht hat, nimmt die Rinderzucht die ihr gebührende erste Stellung ein. Noch vor circa drei bis vier Decennien betrachtete man den Betrieb der Milchwirthschaft bei den meisten Oekonomien als eine Last, die freilich als ein integrirender Theil der Landwirthschaft geduldig getragen werden mußte. Damals wollte jeder Besitzer durch Buch und Rechnung nachweisen, daß das producirte Quart Butter ihn mindestens das Doppelte von dem koste, was es direct oder indirect beim Verkauf einbringe, und an einer Verwerthung der Milch durch Handverkauf konnte nur in Nähe großer Städte oder in industriereichen Gegenden gedacht werden. Diese Zeiten haben sich glücklicherweise zum Vortheile der Landwirthschaft geändert und heut weist ein jeder intelligente Heerdenbesitzer mit einem gewiß gerechtfertigten Stolz auf seinen auserlesenen Kuhstall, gefüllt mit Simmenthalern (das Rind der Zukunft) oder Holländern, Oldenburgern, Shorthorn ꝛc. und freut sich der hohen Erträge desselben. Die ersten Fehlgriffe, die man im allgemeinen bei der Beschaffung neuer, noch nicht acclimatisirten Heerden gemacht hat, sind durch die nach und nach gemachten Erfahrungen beseitigt, und mit vielem Selbstvertrauen verfolgt der rationelle Züchter das Ideal seines Züchtungsprincips. Die reichen Futterbestände, sowohl an Stroh, Heu, wie an Futterrüben und gewerblichen Futterabfällen, hat unsere Viehstämme trotz des langen Winters keine Mangel kennen lernen lassen und es ist wohl Pflicht des Landwirths, jetzt, wo wir erst die größere Hälfte der Winterstallfütterung hinter uns haben, die Futterrationen so einzutheilen, daß sie ausreichen, ohne daß man das Quantum verkürzt oder in geringerem Futterwerth verabreicht. Leider ist noch immer die ominöse Maul- und Klauenseuche unter den Vielhufern das drohende Gespenst, das unsere Züchter schreckt. Anfang dieses Monats waren in Schlesien noch 12 Kreise und in diesen 23 Ortschaften mit ca. 140 Gehöften inficirt. Alle seit 2 Jahren gegen diese bestehende Seuche angewandten Mittel haben sich nicht als Specifica erwiesen. In letzterer Zeit hat man ein neues Heilmittel unter dem Namen „Pyochthanin" eingeführt. Dasselbe soll hier und da von guter Wirkung gewesen sein, trotzdem es bei älteren Uebeln selbst bei kräftiger Lösung ohne Erfolg blieb, und während Pearson'sches Creolin bei richtiger Anwendung nicht versagt haben soll. Auch unter den Pferden hat sich ein unheimlicher Gast, die Influenza, auch Brustseuche, Pferdeseuche, epizootische Brustfellentzündung ꝛc. genannt, eingefunden. Dieses Brustleiden mit gastrischen und nervösen Zufällen, ist eine überaus mannigfach gestaltete Krankheit. Dieses mitunter sehr gefährliche Leiden erscheint stets seuchenartig, unter Umständen ansteckend, befällt vorzugsweise veredelte Thiere, liebt große, stark besetzte Ställe, wie Remontedepots, Garnison- und Marställe und befällt am häufigsten Thiere mit helleren Haarfarben. Ihre charakteristischen Merkmale sind: seuchenartiges Vorkommen, regelmäßiger (typischer) Verlauf, Entscheidung durch Krisen dazu gallige Affection (Gelbfärbung der Schleimhäute), große Hinfälligkeit und Muskelschwäche und endlich die Ansteckung. Jedenfalls liegt auch dieser Krankheit ein Miasma zu Grunde, was sich durch Zusammenwirken verschiedener Verhältnisse herausbildet, die aber bis jetzt noch nicht nachgewiesen werden konnten. Heilmittel sind auch gegen dieses Leiden nicht bekannt, aber gut ventilirte, zugfreie Stallung, reichliche, trockene Streu, leicht verdauliches Futter, wie Kleie, Schrot, Mohrrüben, Grünfutter, laues, bei regem Durst oft angebotenes Getränk mit etwas Kleie und Salz vermischt, Frottiren der Haut, das sind Hilfsmittel, welche die Genesung befördern.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 16. bis 21. Februar.) Das wichtigste Ereigniss auf finanziellem Gebiete blieb auch für die diesmalige Berichtsperiode die Emission der dreiprocentigen deutschen und preussischen Anleihen. Der Tag der Zeichnung ist nun vorüber und mit begreiflicher Spannung wurde allseitig auf das Resultat der Subscription und auf den damit zusammenhängenden Repartitionsmodus gewartet. Der letzte Tag brachte die von uns schon mitgetheilte Nachricht von einer 45maligen Ueberzeichnung. Ueber den Vertheilungsplan wurde indess officiell noch Nichts bekannt. Unter diesen Umständen war es natürlich, dass sich das gesammte Interesse derartig um die neuen Anleihen drehte, dass für die anderen Gebiete bei der ungeschwächt anhaltenden Geschäftsunlust nur noch wenig übrig blieb. Am Anfang der Woche zeigten Bergwerkspapiere Neigung zum Steigen. Man schenkte den Mittheilungen rheinischer Blätter Glauben, welche darin gipfelten, dass seitens der rheinisch-westfälischen Gruppe des Deutschen Walzwerksverbands thatsächlich die Absicht bestehe, in der demnächst stattfindenden Vorstandssitzung des Deutschen Walzwerksverbandes einen Antrag auf Preiserhöhung zu stellen. — Wie aus einer heute vorliegenden Meldung hervorgeht, bestätigte sich diese Nachricht nicht. — Ferner wurde gemeldet, dass in der letzten am 16. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung des rheinisch-westfälischen Walzwerksverbandes Anträge vorgelegen haben, den Grundpreis um 3—10, ja um 10—15 Mark zu erhöhen; ein Beschluss wurde der frühen Jahreszeit wegen nicht gefasst. Einer in etwa vierzehn Tagen stattfindenden abermaligen Zusammenkunft des Deutschen Walzwerksverbandes wird ein Antrag auf Erhöhung um 5 M. unterbreitet und auch wohl angenommen werden. Die Wirkung vorstehender Nachrichten sowie des günstigen Abschlusses der Bergwerks-Gesellschaft Consolidation war aber bald verlöscht, als die Aeusserung bekannt wurde, welche der Kaiser bei dem jüngsten parlamentarischen Reichskanzler-Diner Herrn v. Maybach gegenüber gethan hat. Der hohe Herr sagte bekanntlich, dass der Eisenbahnminister recht daran gethan habe, bei der Magdeburger Submission den englischen Werken den Zuschlag zu ertheilen und sich nicht der Coalition der Schienenwerke zu fügen, und man schloss aus dieser, sowie aus den weiteren Auslassungen des Kaisers, dass die Regierung gewillt sei, den Cartell-Vereinigungen in irgend einer Weise entgegenzuarbeiten. Die in Folge dessen eingetretene Verstimmung verstärkte sich später noch, als neue Strikebefürchtungen verbreitet wurden und ausserdem verlautete, dass sowohl die Eisenbahndirection Bromberg wie diejenige der rechtsrheinischen Bahnen grosse Quantitäten Kohlen aus England bezogen haben. Die eingetretenen Coursrückgänge blieben indessen unbedeutend wohl hauptsächlich deshalb, weil es sowohl in Breslau als auch anderswo an einer zielbewussten Speculation fehlt, welche gewillt wäre, eine Bewegung nach irgend einer Richtung hin ins Auge zu fassen. Alle oben erwähnten guten und bösen Nachrichten haben Laurahütte kaum ein Procent hin- und hergeschoben, und die beiden kleineren Montanwerthe sind überhaupt ohne jede Variation geblieben. — Eine grössere Rolle spielten abermals fremde Renten. In vorderster Reihe wäre diesmal Italienische Anleihe zu nennen, welche im Laufe der Woche ein volles Procent angezogen hat. Die Führerschaft behielt der Pariser Platz. Das Programm Rudinis scheint dort ausserordentlichen Beifall gefunden zu haben, hauptsächlich wohl deshalb, weil der Minister darin seine ernste Absicht betonte, mit Frankreich gute Beziehungen zu pflegen. Den Cours für Italienische Rente setzte man in Paris aber doch erst in dem Momente energisch herauf. als ein Unterhändler Italiens behufs Vorverhandlungen wegen eines Handelsvertrages angemeldet wurde. — Türkische Anleihe lag ebenfalls fest. Zu bedauern bleibt, wie wir wiederholt bemerken, die kleinliche Art, in welcher sich der Handel speciell in diesem Papier vollzieht. Leider ist aber keinerlei Aussicht auf eine baldige Besserung vorhanden. — Türkische Loose waren bei sehr geräuschvollem Verkehr einige Mark höher. Diese Loose bilden sich immer mehr zu einem Saisonartikel heraus, einige Wochen wird lebhaft darin gehandelt, dann verschwinden sie wieder von der Tagesordnung. Wie es scheint, sind sie auch jetzt schon wieder im Begriff, sich zu verabschieden. Die jüngste Steigerung soll übrigens mit der beabsichtigten Ausgabe neuer Stücke zusammenhängen; wegen der eventuellen Stempelübertragung hofft man sich, gleich der österr. Regierung bei den 1860er Loosen, mit der deutschen Regierung verständigen zu können. — Schwach zeigte sich von den fremden Renten allein ungar. Goldrente. Man geht nicht fehl, die matte Haltung auf die Versteifung der Valuta an der Wiener Börse zurückzuführen. Die Versteifung wiederum hängt mit Speculationskäufen zusammen, welche in der Annahme ausgeführt wurden, dass der Minister Dr. Steinbach die Valuta-Regulirung energischer fördern werde, als sein Vorgänger. Auch der Rückgang des Londoner Silberpreises wurde in das Bereich der Calculation gezogen. — Auf österreichische Creditactien drückte die unlustige Tendenz der Berliner Bankenwerthe, welche unter dem Einfluss von Gerüchten standen, die über die Lage der Darmstädter Bank verbreitet waren. Auch hält man den Abschluss der Berliner Handelsgesellschaft nicht für geeignet, frischen Zug in das Bankengebiet zu bringen. Am Freitage endlich wurde aus Wien gemeldet, dass die Dividende der Creditanstalt pro 1890 sich möglicherweise nur auf 16 Gld. gegen 17 Gulden pro 1889 stellen würde. Die Veröffentlichung des Abschlusses wird noch im Laufe dieses Monats erwartet. — Der internationale Geldmarkt behält seine Flüssigkeit; die Ausweise der englischen Bank, sowie der deutschen Reichsbank haben allseitig befriedigt.

Der Industriemarkt blieb leblos, Course fast unverändert. Man handelte:

Oberschles. Portland-Cement 116.
Oppelner Cement $106\frac{1}{2}$—$105\frac{7}{8}$.
Cement Groschowitz 140.
Linke $175\frac{1}{4}$—$174\frac{1}{2}$.
Oelbank $102\frac{1}{2}$—$103\frac{1}{4}$.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 238—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—238—$237\frac{3}{4}$—238.
Laurahütte $136\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—136—$137\frac{1}{8}$—$136\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$135\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bis $136\frac{5}{8}$—$135\frac{7}{8}$—136—$135\frac{3}{4}$—$136\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$136\frac{1}{8}$.
Donnersmarckhütte $89\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—89—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—89—$88\frac{3}{4}$—$88\frac{7}{8}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $86\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$.
Oesterr. Credit-Actien $176\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—176—$\frac{1}{8}$—176—$175\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$—$175\frac{1}{8}$.
Ungar. Goldrente $93\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$93\frac{3}{8}$.
Lombarden $60\frac{1}{8}$—$59\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{8}$—59—$\frac{1}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Verkehr in Fonds war in der verflossenen Woche lebhafter, welcher Umstand wohl vor Allem dem lebhaften Interesse zuzuschreiben ist, welches sich für die neue Deutsche 3procentige Reichsanleihe und Preuss. Consols geltend machte. Obgleich durch Tausch alter Anleihen in die neu zu emittirende viel Material an den Markt kam, vermochten die Course sich dennoch gut zu behaupten, und als am Schlusse der Woche das glänzende Zeichnungs-Resultat bekannt wurden, konnten auch noch einige Avancen erzielt werden. Es verlassen demnach Preuss. $3\frac{1}{2}$- und 4procentige Consols und Reichsanleihe die Woche zu höchsten Coursen. Alle übrigen Werthe können als fest behauptet bezeichnet werden, so dass sich Einzelheiten erübrigen. Ein grosses Geschäft hat sich in den sogenannten Scrips der neuen Anleihen gebildet, diese wurden bei lebhaft steigender Tendenz in grossen Summen aus dem Markte genommen. Im Uebrigen beziehen wir uns auf die mehrfachen Erwähnungen in unseren täglichen Berichten von der Breslauer Börse. — Der Geldstand hat seine Flüssigkeit bewahrt; tägliches Geld war zu 2 pCt. angeboten, Disconten wurden zu $2\frac{5}{8}$—$2\frac{3}{4}$ pCt. gehandelt. Geld für Ultimozwecke ist zu 4—$3\frac{1}{2}$ pCt. reichlich vorhanden.

△ **Breslauer Discontobank.** In der am 21. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Discontobank legte die Direction den Rechnungsabschluss pro 1890 vor. Der Reingewinn stellt sich nach Abbuchung für Gehälter und Steuern, Depositen- und Checkzinsen und nach Abschreibung des gesammten Utensiliencontos, sowie auf Grundbesitz, ferner nach Einstellung von 31 753,50 Mark für Dubiosa auf 946 187,96 M. Der Aufsichtsrath beschloss, hiervon dem Specialreserve-Conto 100 000 M., dem Effecten- und Dividenden-Reserveconto 50 000 Mark, dem ordentlichen Reservefonds 39 559,40 M., dem Beamten-Unterstützungsfonds 5000 M. zuzuführen, 6 pCt. Dividende (gegen 7 pCt. im Vorjahre) zu vertheilen und als Saldo 38 553,82 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung soll auf den 10. April einberufen werden.

* **Berlin,** 21. Februar. In der heutigen Sitzung des deutschen Walzwerkverbandes wurde constatirt, dass sich das Walzeisengeschäft seit den letzten Monaten des Vorjahres in langsamer, aber andauernder Besserung befindet. Es wurde beschlossen, die gegenwärtigen Preise vorläufig beizubehalten. Die Unterhandlungen mit dem österr.-ungar. Eisencartell sind im Gange und sollen Ende dieses Monats zum Abschluss kommen.

* **3procentige deutsche Reichs- und preussische consolidirte Anleihe.** Wie wir schon mitgetheilt haben, sind die gestern aufgelegten Summen von 200 Millionen deutscher Reichsanleihe und von 250 Millionen preussischer consolidirter Anleihe 45 Mal überzeichnet worden. Die subscribirte Summe beträgt demnach über 20 Milliarden Mark. Einen richtigen Begriff von dieser Riesenziffer empfängt man, wenn man die Gesammtschuld der einzelnen grossen europäischen Länder derselben gegenüberstellt. Mit Ausnahme Frankreichs, dessen Schuld in Mark umgerechnet 25 Milliarden beträgt, finden wir bei den anderen Staaten überall wesentlich kleinere Beträge. Bsi Russland 15 Milliarden, bei England 14 Milliarden, bei Italien 10 Milliarden, bei Oesterreich 8 Milliarden und endlich bei Preussen $4\frac{1}{2}$ Milliarden, alles in Mark gerechnet. — Von der oben genannten ungeheuren Summe, welche auf die zur Subscription gelangten Anleihen gezeichnet worden sind, kommen, wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird auf Breslau 369 Millionen. Hiervon entfallen rund 40 Millionen auf die hiesige Reichsbankhauptstelle, während sich der Rest von 329 Millionen auf die anderen hiesigen Zeichenstellen vertheilt.

⚖ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 21. Februar. Bei fester Grundstimmung waren die Hauptkaffeemärkte und der Abzug in den letzten Tagen doch etwas ruhiger als seither; die Notirungen naher Sichten, sowie die Preise sämmtlicher Kaffeesorten sind voll behauptet, zum Theil — wie Domingos und Perls — wieder höher. Nur entfernte Sichten gaben etwas nach, da die Ernteaussichten speciell von Rio nach den neuesten Kabelberichten nach wie vor glänzend sind und ein Ertrag von Minimum $4\frac{1}{2}$ Millionen Sack für jenen District, sowie ein früher Erntebeginn in Folge der ausgezeichneten Witterungsverhältnisse gesichert sein soll. Bestätigt sich dies, so werden die Course der Herbstmonate weiter zurückgehen, ob nun die neue Santosernte drei oder vier Millionen beträgt, denn Nordamerika wird an einer Rioernte von ca. $4\frac{1}{2}$ Millionen Ballen mehr als genug haben und nicht, wie in den letzten Jahren, als grosser Käufer am Santosmarkte dem europäischen Bedarf starke Concurrenz machen und die Preise vertheuern, sondern Europa wird im Stande sein, eine Ermässigung der Santospreise durchzusetzen. Die Zufuhren in Brasilien sind etwas grösser, die Forderungen weit über hiesigen Preisen. Zucker schwankend und vorwiegend von dem Deckungsbedürfniss per Februar beherrscht. Das Angebot seitens der Rohzuckerfabriken bleibt trotz der gestiegenen Preise schwach und findet hauptsächlich Aufnahme seitens der einheimischen Raffinerien, bei denen der Abzug gut und regelmässig ist. Die Preise Raffinirter haben sich gut behauptet. Petroleum loco bei noch immer gutem Abzug ruhig, auf Herbstmonate bei sich entwickelndem Geschäfte eher fester und höher. Heringe fest.

* **Der Rückgang des deutschen Spritexports nach Spanien,** welcher für die Lage der deutschen Brennerei von so hervorragender Bedeutung ist, ergiebt sich ziffermässig aus der Uebersicht, welche das kaiserliche Statistische Amt über den Waarenverkehr Deutschlands mit Spanien während der Jahre 1880—1891 veröffentlicht. Danach hat sich die Ausfuhr von Spiritus nach Spanien folgendermaassen gestellt:

	Menge		Werth	
1880	5 202	Doppel-Ctr.	281 000	M.
1881	98 724	„	5 035 000	„
1882	189 380	„	11 915 000	„
1883	248 224	„	15 181 000	„
1884	353 035	„	15 825 000	„
1885	510 397	„	15 121 000	„
1886	512 551	„	8 236 000	„
1887	274 377	„	4 290 000	„
1888	142 868	„	4 690 000	„
1889	138 602	„		

* **Von der Londoner Wollauction.** Seit ihrem Beginne am 27. v. M. sind die Verkäufe mit Animation und zu wesentlich unveränderten Preisen fortgeschritten. Einige Schwankungen im Werthe verschiedener Gruppen von Wolle sind jetzt, nachdem ein grosses Quantum verkauft worden ist, natürlich bemerkbar, allein sie sind unbedeutend, und die allgemeine Marktstufe kann noch als Pari mit den Schlussquotirungen der vorigen Serie beschrieben werden. Unter australischen Schweisswollen sind vorzügliche westliche und alle besten Port Philip und Sydney Wollen über 11 d per Pfund stark begehrt mit Tendenz zu Gunsten der Verkäufer. Mittlere Port Philip und Sydney Schweiss dagegen, sowie die geringeren Riverina-Wollen sind etwas schwächer, und lassen sich oft $\frac{1}{2}$ d billiger erstehen, besonders wenn es sich um fehlerhafte Loose handelt. Schwere Adelaide Schweiss, welche mit Abschlag von $\frac{1}{2}$ d begannen, haben nicht weiter nachgegeben, sondern verkaufen sich stetig auf der etablirten Basis. Die meisten der kleinen Veränderungen in der Lage von Schweiss-Wollen sind nicht sowohl Schwankungen als Berichtigungen, indem Wollen, die gut rendirt haben, feste oder höhere Preise lösen, während solche, die ungünstige Resultate geliefert haben, einen entsprechenden Rückgang zeigen. Gleich Schweisswollen sind scoured im Ganzen genommen unverändert Bei geringen und fehlerhaften Sorten hier und da vorkommende Unregelmässigkeiten sind nicht von Bedeutung, und alle gute Wollen bleiben fest und gut begehrt zu December-Preisen. Lammwollen ungeachtet gegenwärtiger und in Aussicht stehender grossen Vorräthe zeigen sich fest und besonders die vorzüglichen Sorten finden gerne Käufer zu vollen Preisen. Kreuzzuchten verkaufen sich ebenfalls befriedigend, indem die Preise den im December gelösten völlig gleich kommen. In der Lage von Cap-Wollen ist seit Eröffnung der Auctionen keine Veränderung eingetreten. Ungewaschene sind fortwährend etwas billiger als in der vorigen Serie, obwohl gute Natal in letzter Zeit eher fester waren. Beste Snowwhite neigen zu Gunsten der Käufer, die geringeren Scoured eher zu Gunsten der Verkäufer, während Rückenwäschen unverändert sind. Wie bei australischen Wollen ist die Preisstufe thatsächlich die nämliche wie im December. In dem stark besuchten Verkaufslocale herrscht guter allgemeiner Begehr. Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit passen die Vorräthe besonders für ausländischen Bedarf, und daher geschieht ein überwiegender Theil der Einkäufe — volle 60 pCt. — für den Continent. Auch Amerika betheiligt sich willig, und die guten Preise für vorzügliche Port Philip-Wollen sind theilweise dieser Concurrenz zu verdanken. Wenn, wie es den Anschein hat, sämmtliche angemeldete 330 000 Ballen in dieser Auctionsserie verkauft werden, so wird das Quantum das der ersten Serie vorigen Jahres um beinahe 100 000 Ballen übersteigen. Die Serie ist abgekürzt worden und wird schon am 26. l. Mts. schliessen.

(B. u. H.-Ztg.)

* **Städtische Bank in Breslau.** Die Netto-Bilanz sowie die Gewinn-Berechnung per 31. December 1890 befinden sich im Inseratentheile.

* **Vorschuss-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 4. März a. c., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, hierselbst statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Wahl von Deputirten zum schlesischen Unterverbands- und allgemeinen deutschen Vereinstage. Näheres siehe Inserat.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

* **Stadt Freiburg 10 Fr.-Loose vom Jahre 1878.** Ziehung am 16. Februar 1891. Gezogene Serien: Nr. 396 1234 1767 2119 2215 2238 2760 2977 3402 3634 4338 4647 4984 6707 7270 7488 7661 8036 9131 9137 9533 9596 9801 9914 9929 10067. — Die Prämienziehung findet am 15. März statt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 21. Febr. **Dreiprocentige Reichsanleihe und consolidirte preussische Staatsanleihe.** Erst in grossen Umrissen lässt sich das Ergebniss der gestrigen Zeichnung auf die neuen Anleihen erkennen, aber es ist bereits so viel sicher, dass die Subscription einen Erfolg erzielt hat, wie ihn die Berliner Börse bisher überhaupt nicht kannte. Die zur Zeichnung aufgelegten 450 Millionen Mark sind zusammen etwa 50 Mal gezeichnet worden, d. h. es ist ein Betrag von etwa $22\frac{1}{2}$ Milliarden gefordert worden. Bei derartigen Beträgen, welche sich auf Hunderttausende von einzelnen Zeichnungen vertheilen, ist eine genaue Uebersicht erst nach einigen Tagen möglich. Voraussichtlich wird der Zutheilungsmodus am Dinstag bekannt gegeben werden. Soweit sich bisher übersehen lässt, sind der „Voss. Z." zufolge die Anmeldungen auf die neue Reichsanleihe in Berücksichtigung, dass nur 200 Mill. zur Subscription gelangt sind, grösser als diejenigen auf die Consols. Etwa $\frac{1}{8}$ der Zeichnungen ist bei der Reichsbank und deren Filialen erfolgt. Die Anzahl der einzelnen Zeichnungsantheile überragt bei Weitem die Anzahl der zur Ausgabe gelangenden Stücke, welche bei der Reichs-Anleihe 212 000 beträgt. Man nimmt daher an, dass die kleinen Zeichnungen ganz ausfallen müssen und die grösseren Zeichnungen nur etwa 2 pCt. erhalten werden. Ueber die bei den grossen Berliner Finanzinstituten und Firmen gezeichneten Beträge werden folgende Angaben gemacht: Darmstädter Bank ca. 1 Milliarde, Internationale Bank 447 Millionen, Nationalbank für Deutschland 603 Mill., Deutsche Bank (ohne Filialen) 1 109 462 900 Mark, Dresdner Bank 860 Mill., Robert Warschauer und Cie. 980 Mill., Mitteldeutsche Creditbank 380 Millionen, Deutsche Genossenschaftsbank 240 Mill., S. Bleichröder circa 1 Milliarde, Mendelssohn und Cie. 1300 Mill., S. W. Krause und Cie., Bankgeschäft, 170 Millionen, Disconto-Gesellschaft 900 Millionen, Berliner Handelsgesellschaft 600 Millionen. Von den auswärtigen deutschen Plätzen wird gemeldet, dass in Bremen 130 Millionen, in Leipzig 64 Millionen, in München 118 Millionen, in Frankfurt a. M. bei der Reichsbank etwa 80 Mill., bei der Deutschen Effecten- und Wechselbank 274 Mill., bei der Vereinsbank 147 Mill., bei der Mitteldeutschen Creditbank-Filiale Frankfurt 64 Mill., in Frankfurt zusammen etwa 1800 Mill. gezeichnet sind. Fast das gesammte europäische Ausland hat sich bei der Zeichnung betheiligt, aus London allein liegen Zeichnungen von mehr als 100 Mill. vor.

Berlin, 21. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld zu Prolongationszwecken war an der heutigen Börse mit $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ pCt. angeboten. Für Credit-Actien und Disconto-Commandit-Antheile wurde 0,05 pCt. Deport bezahlt. — Der „R.-A." meldet: Die heutige abermalige Versammlung des Centralausschusses der Reichsbank war nur zur Vorbereitung der auf den 10. März d. J. anberaumten Generalversammlung der Antheilseigner bestimmt. Der Jahresbericht nebst der Gewinnberechnung und der Bilanz wurden verlesen und werden nunmehr mit dem Gutachten des Central-Ausschusses dem Reichskanzler zur Festsetzung der Dividende (8,81 pCt.) eingereicht werden. Aus den vor Erledigung dieses Gegenstandes vorgetragenen Uebersichten über die verschiedenen Geschäftszweige ergab sich die fortdauernd günstige Lage des Instituts. Der Metallvorrath ist höher als in den Jahren 1890, 1888 und 1887, er hat sich in der letzten Woche um 10 Mill. vermehrt, die Anlage ist um 21 Mill. gefallen. an fremden Geldern sind 12 Millionen zugeflossen, ungedeckte Noten sind fast keine im Umlauf, da die Reserve sich bis zum 17. d. Mts. auf 291 Mill. erhöht hat. Zu einer Aenderung des Zinsfusses liegt keine Veranlassung vor. — Der Handel in Scrips der neuen 3proc. Anleihe gewann durch das Bekanntwerden des glänzenden Zeichnungsresultats neue Anregung und der Cours der Scrips erhöhte sich bei sehr belebtem Geschäft von 86,30 auf 86,75 %, um sich gegen Schluss im Anschluss an die matte Haltung des gesammten Marktes auf 86,625 pCt. zu ermässigen. Für die alten Anleihen herrschte durchweg rege Kauflust, welche in einer Courserhöhung von 0,15 und 0,30 pCt. zum Ausdruck gelangte. — In der heut abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Braunschweigischen Bank wurde dem Antrage der Direction gemäss beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von $5\frac{5}{6}$ pCt. gegen 5,1 im Vorjahre vorzuschlagen. — Die Nachrichten, dass der Walzwerksverband eine Erhöhung der Preise beschliessen würde, haben keine Bestätigung gefunden. In der gestrigen Sitzung der Vertreter der oberschlesischen Walzwerke wurde ein solcher Beschluss nicht gefasst und auch für die heutige Sitzung des Deutschen Walzwerksverbandes war ein derartiger Antrag nicht auf die Tagesordnung gesetzt. — Die Antheile der Discontogesellschaft zeigten sich durch die heute herrschende ungünstige Stimmung stärker beeinflusst, insbesondere war für Märzwaare billiger anzukommen als für Kassenstücke, und es war zeitweise im Handel die Einbusse von $\frac{1}{8}$ Procent zu constatiren. Als Grund wurde die unbefriedigende Dividende angeführt, es ist aber zu bemerken, dass die hierüber befindende Aufsichtsrathssitzung erst im März d. J. stattfinden wird. — Gestern fand eine Sitzung des Aufsichtsraths der Greppiner Werke statt, in welcher der Abschluss für 1890 vorgelegt wurde. Derselbe gestattet nach den bisher gebräuchlichen reichlichen und einer ferneren Extraabschreibung die Vertheilung einer Dividende von 7 Procent gegen $5\frac{1}{2}$ Procent im Vorjahre. — Die Deutsche Asphalt-Gesellschaft wird 2 Procent Dividende vertheilen. — Nach den „Baseler Nachr." wäre infolge der Haltung der Genfer Finanzwelt die beabsichtigte Conversion der Jura-Simplon-Obligationen in Prioritäten zweiten Rangs vorläufig aufgegeben. — Aus London wird der „Voss. Ztg." gemeldet, Herr de la Plaza zöge sich nunmehr gänzlich von den Verhandlungen bezüglich der Provinz-Cedulas zurück, die Inhaber

(Fortsetzung in der dritten Beilage.)

(Fortsetzung.)

der Cedulas müssten nunmehr direct mit den Provinzialregierungen unterhandeln, welche angeblich einen neuen Finanzplan entwerfen. — Nachdem Lord Londonderry die feiernden Silksworks-Bergleute aus den von ihnen inne gehabten Wohnungen vertrieben hat, stieg die Erbitterung der Bergleute im ganzen Durham-Bezirk. 8000—10000 Durhamer Bergleute feierten gestern, 21 Bergwerke liegen völlig still. — Am Donnerstag findet eine Versammlung der Londoner Actienbank behufs Discussion der Vorschläge des Bankkanzlers bezüglich der Bankreserve statt. — Die Berliner Zahlstelle für die 4½proc. innere argentinische Anleihe macht bekannt, dass die am 1. März fälligen Coupons, sowie die ausgeloosten Obligationen pünktlich zur Auszahlung gelangen.

Berlin, 21. Febr. **Fondsbörse.** Der glänzende Erfolg, welchen die Emission der neuen Reichsanleihe und Preuss. Consols davongetragen hat, bildete heute das markanteste Moment im Börsenverkehr. Da ein grosser Erfolg indess allseitig erwartet war, so konnten selbst die ausserordentlichen Ziffern keine Anregung geben. Es ist zu constatiren, dass die Stimmung im Ganzen eher schwach war, da andere und zwar ungünstige Einflüsse sich geltend machten. Die Ungunst der Stimmung wandte sich in erster Linie gegen die Bankenwerthe, besonders Commanditantheile, doch war das Angebot nur geringfügig und die Course konnten ungefähr ihr gestriges drei Uhr-Niveau behaupten. Credit 175,25—174,80, Nachbörse 174,60, Commandit 215,90 bis 214,90, Nachbörse 214,60, Montanwerthe und Kohlensachen höher; Bochumer 144,80—143,75, Nachbörse 143,75, Dortmunder 82,50—81,80, Nachbörse 81,75, Laura 136,40—135,70, Nachbörse 135,60. Gesammter Bahnenmarkt sehr still. Fremde Renten wenig verändert, 1880 Russen 99,30, Nachbörse 99,25, russische Noten 237,75—238, Nachbörse 237,75, 4proc. Ungarn 93,25, Nachbörse 93,25. Die Tendenz blieb im weiteren Verlaufe bis Schluss schwach, namentlich für Bankwerthe. Besonders Commandit auf ungünstige Dividenden-Gerüchte. Cassabanken geschäftslos, Cassabahnen still. Berg- und Hüttenwerthe lustlos. Inländische Anlagewerthe begehrt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten unbelebt. Serben, Anatolier gefragt. Russische Prioritäten wenig verändert. Wechsel schwächer.

Berlin, 21. Februar. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten gemeldete günstige Tendeuz hatte auf den heutigen Verkehr entsprechenden Einfluss, welcher indess nicht von besonderer Bedeutung war. — Loco Weizen gut behauptet. Im Terminverkehr etwas reger als in den letzten Tagen, besonders Sommersicht beliebt, fest. Am Schlusse konnte eine durchschnittliche Besserung von ¾ Mark notirt werden. — Von Loco-Roggen fanden die stärkeren Offerten zu festen Preisen schlanken Verkauf, wenn nicht die gar zu geringe Qualität denselben beeinträchtigte. Im Terminhandel waltete in Folge des Verkaufs nordrussischer Waare nach Skandinavien und Rotterdam feste Tendenz, welche freilich einigermaassen abgeschwächt wurde durch umfangreiche Abgaben auf nahe und späteste Sicht seitens eines schlesischen Commissionshauses. Trotz der Abschwächung war die Tendenz nichts weniger als flau. Der Schluss liess vielmehr unschwer eine feste Haltung erkennen. Die Preise wiesen eine Erhöhung um ½—¾ M. gegen gestern nach. — Loco-Hafer fester. Termine gut begehrt, merklich theurer, namentlich in späteren Sichten. Roggenmehl 10—20 Pf. theurer. — Mais fest. Termine besser. — Rüböl anfänglich etwas höher bezahlt, ermattete später durch Realisationen, schloss eher unter den gestrigen Notirungen. — Spiritus unter Schwankungen 40—50 Pf. nachgebend.

Posen, 21. Februar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,10, 70er ohne Fass 46,60. — Tendenz: Matt. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 21. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Febr. 83¼, per März 82¼, Mai 80¼, September 76½. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 21. Febr., 4 Uhr 30 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 82¼, per Mai 80¼, per September 76½, per December 68½. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 21. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,00, per Mai 100,50, per September 96,25. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 21. Febr., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 59½.

Hamburg, 21. Februar, 7 Uhr 1 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 13,72½, März 13,57½, Mai 13,60, Juli 13,75, August 13,82½, Oct.-Decbr. 12,65. — Tendenz: Fest.

Paris, 21. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% behauptet, loco 34,50—34,75, weisser Zucker fest, per Februar 37, per März 37,12½, per März-Juni 37,50, per Mai-August 38.

Paris, 21. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% behauptet, loco 34,50—35, weisser Zucker fest, per Febr. 37,25, per März 37,37½, per März-Juni 37,62½, per Mai-August 38,12½.

London. 21. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15⅜, stetig. Rüben-Rohzucker loco 13¾, fest. — Wetter: Nebel.

London, 21. Febr., 11 Uhr 45 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, Februar 13,8¼, März 13,7½, April 13,6¾, Juni 13,9.

Newyork, 20. Februar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5⅛ Doll.

Hamburg. 21. Februar. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,65 Br., März 6,60 Br.

Bremen. 21. Febr. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Still. Loco 6,55 Br.

Antwerpen. 21. Februar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 17 bez. u. Br., per Febr. 16½ Br., per März-April 16 Br. Fest.

Amsterdam, 21. Febr. Bancazinn 54½.

Leipzig, 21. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juni 4,30, September-October 4,35 bez. Tendenz: Ruhig.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	197 50	198 25
Mai-Juni	198 —	198 75
Juni-Juli	199 —	199 75
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Februar	— —	177 —
April-Mai	174 —	174 25
Mai-Juni	170 25	171 —
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	147 —	148 —
Mai-Juni	148 —	149 25

Cours vom		20.	21.
Rüböl per 1000 Kg. Ermattet.			
April-Mai		59 70	59 60
Mai-Juni		60 —	— —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flauer.			
Loco	70er	49 50	48 80
Februar	70er	48 40	48 —
April-Mai	70er	48 70	48 30
Aug.-Septbr.	70er	49 10	48 70
Loco	50er	69 —	68 80

Stettin, 21. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	193 50	194 50
Mai-Juni	194 50	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	171 —	172 —
Mai-Juni	168 50	169 50
Petroleum loco	11 40	11 40

Cours vom		20	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.			
April-Mai		58 50	59 —
September-Octbr.		59 50	60 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.			
Loco	50er	67 30	67 20
Loco	70er	47 70	47 60
April-Mai	70er	47 80	47 70
Aug.-Septbr.	70er	48 —	47 90

Wien, 21. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	308 —	307 85
St.-Eis.-A.-Cert.	244 50	244 37
Lomb. Eisenb.	132 —	131 75
Galizier	211 75	212 25
Napoleonsd'or	9 13	9 12

Cours vom	20.	21.
Marknoten	56 42	56 35
4% ung. Goldrente	105 45	105 40
Silberrente	92 —	92 —
London	114 95	114 80
Ungar. Papierrente	101 05	101 —

Frankfurt a. M., 21. Februar. Mittags. Credit-Actien 272, —. Staatsbahn 216, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, 30. Egypter 98, 60. Laurahütte 136, 50. Fest.

Berlin, 21. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ermässigt.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	93 90	93 75
Gotthardt-Bahn ult.	154 75	155 10
Lübeck-Büchen	168 60	169 —
Mainz-Ludwigshaf.	119 75	119 90
Marienburger	64 10	64 25
Mittelmeerbahn	103 20	102 80
Ostpreuss. St.-Act.	89 10	89 40
Warschau-Wien	235 40	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 30	56 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 60	106 60
do. Wechslerbank	104 70	104 40
Deutsche Bank	163 40	163 25
Disc.-Command. ult.	215 50	215 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 —	174 75
Schles. Bankverein	122 80	122 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	123 75	123 10
Bismarckhütte	156 50	154 50
Bochum. Gussstahl	143 50	143 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 50	175 25
do. Pferdebahn	136 50	136 75
do. verein. Oelfabr.	102 70	103 —
Donnersmarckhütte	88 80	88 75
Dortm. Union St.-Pr.	81 60	81 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 20	92 50
Flöther Maschinenb.	113 —	113 75
Fraust. Zuckerfabrik	110 25	110 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 —	175 —
Hofm. Waggonfabrik	169 20	169 70
Kattowitz. Bergb.-A.	130 25	130 40
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	130 90
Laurahütte	136 —	135 50
Märkisch-Westfäl.	267 20	265 20
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 50	159 50
Nordd. Lloyd ult.	142 60	142 60
Obschl. Chamotte-F.	124 —	123 50
do. Eisenb.-Bed.	86 —	86 —
do. Eisen-Ind.	151 70	151 —
do. Portl.-Cem.	116 —	115 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	105 75	105 50
Redenhütte St.-Pr.	75 20	75 20
Schlesischer Cement	139 20	138 —
do. Dampf.-Comp.	115 —	114 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 50	187 —
do. St.-Pr.-A.	186 40	187 —

Cours vom	20.	21.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 —	67 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 50
do. do. 3½%	98 70	98 90
do. do. 3%	86 50	86 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 10
do. 3½% do.	98 60	98 80
do. 3% do.	86 60	86 75
do. Pr.-Anl. de 55	171 10	171 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	96 80	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 60	97 60
do. Rentenbriefe	103 20	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 60	98 70
Italienische Rente	95 10	95 10
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	58 —
Mexikaner 1890er	90 25	90 25
Oest. 4% Goldrente	97 60	97 60
do. 4⅕% Papierr.	81 30	81 40
do. 4⅕% Silberr.	81 20	81 40
do. 1860er Loose	125 50	125 50
Poln. 5% Pfandbr.	73 75	74 —
do. Liqu.-Pfandbr.	71 85	71 70
Rum. 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	87 25	87 25
Russ. 1883er Rente	107 90	108 —
do. 1889er Anleihe	99 80	99 75
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 50	103 50
do. Orient-Anl. II.	76 60	76 60
Serb. amort. Rente	93 —	92 50
Türkische Anleihe	19 25	19 25
do. Loose	80 60	80 10
do. Tabaks-Actien	169 10	169 25
Ung. 4% Goldrente	93 30	93 30
do. Papierrente	89 50	89 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 40	177 55
Russ. Bankn. 100 SR.	237 85	237 85
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	177 25	177 25
do. 100 Fl. 2 M.	176 50	176 30
Warschau 100 SR 8 T.	237 40	237 70

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 21. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach schwachem Beginn Verlauf sehr matt auf Gerüchte über die Bilanz der Discontogesellschaft; nur neue Anleihe zu 86¾ fest und lebhaft.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	159 25	158 62
Disc.-Command. ult.	215 62	214 62
Oesterr. Credit. ult.	175 12	174 75
Laurahütte ult.	136 12	135 62
Warschau-Wien ult.	235 12	234 25
Harpener ult.	192 —	191 —
Bochumer ult.	144 25	143 75
Dresdner Bank ult.	159 —	158 50
Hibernia ult.	188 37	188 —
Dux-Bodenbach ult.	246 12	246 25
Gelsenkirchen ult.	173 87	173 25

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 25	89 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	81 75	81 75
Franzosen ult.	108 62	108 75
Galizier ult.	93 87	93 75
Italiener ult.	95 25	95 25
Lombarden ult.	58 87	58 75
Türkenloose ult.	80 75	80 75
Donnersmarckh. ult.	89 12	— —
Russ. Banknoten ult.	237 75	237 75
Ungar. Goldrente ult.	93 12	93 25
Marienb.-Mlawka ult.	64 25	64 25

Paris, 21. Februar. 3% Rente 95, 97. Neueste Anleihe 1877 105, 07. Italiener 95, 40. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Egypter 495, —. Behauptet.

Paris, 21. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	95 80	95 80
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 10	105 05
Ital. 5proc. Rente	95 40	95 25
Oesterr. St.-E.-A.	540 —	540 —
Lombard. Eisenb. A.	308 75	307 50

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons.	19 72	19 72
Türkische Loose	80 25	80 25
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	93 43	93 37
Egypter	495 31	495 62
Compt. d'Esc. neue	660 —	657 —

London, 21. Februar. Consols von 1889 97, 12. Russen Ser. II. 100, —. Egypter 98, 30. Nebel und kalt.

London, 21. Februar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾%. Bankauszahlung —. Ruhig.

Cours vom	20.	21
2¾proc. Consols	97 03	97 01
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	94½	94¼
Lombarden	12 03	12 03
4% Russ. II. Ser. 1889	100 —	99¾
Silber	— —	44⅝
Türk. Anl., convert.	19½	19½
Unificirte Egypter	98¼	98⅛

Cours vom	20.	21.
Silberrente	81 —	81—
Ungar. Goldr.	92½	92¼
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Hamburg. 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 188—198. — Roggen fest, loco 183—190, russischer fest, loco 130—136. — Rüböl ruhiger, loco 58½. — Spiritus still, per Februar 36¼, per März 36¼, per Mai-August 36, per Septbr.-December 36¼. — Wetter: Trübe.

Köln. 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 20, 65, per Mai 20, 85. Roggen per März 18, 15, per Mai 17, 60. Rüböl per Mai 61, —, per October 62, —. Hafer per Frühjahr 15, 50.

Paris. 21. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Febr. 26, 90, per März 27, 10, per März-Juni 27, 20, per Mai-August 27, 20. — Mehl behauptet, per Februar 60, —, per März 60, —, per März-Juni 60, 10, per Mai-Aug. 60, 10. — Rüböl träge, per Febr. 68, 75, per März 69, —, per März-Juni 69, 50, per Mai-Aug. 70, 50. — Spiritus behauptet, per Februar 38, 50, per März 38, 75, per Mai-August 40, 50, per Septbr.-Decbr. 39, 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 223, per Mai —, Roggen loco —, per März 161, per Mai 155.

Liverpool, 21. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 21. Februar. 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 306,50, Marknoten 56,35, 4proc. Ungar. Goldrente 105,15, Lombarden 131,62, Staatsbahn 243,87. Schwach.

Frankfurt a. M., 21. Februar, 7 Uhr 8 Min. Abends. Credit-Actien 271, Staatsbahn 216,50, Lombarden 115,62, Laura 135,50, Ungar. Goldrente —,—, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—, Skrips 86,70. — Träge.

Hamburg, 21. Februar, 8 Uhr 55 Min. Abends. [Creditactien 271, Franzosen 539,50, Lombarden 289, Russ. Noten 237,50, Ostpreussen 85,20, Lübeck-Büchen 165,20, Disconto-Gesellschaft 210,40, Laurahütte 135,20, Nobel Dynamit Trust 152,70. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Berlin, 21. Febr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Wenn auch der Verkehr für bebaute Grundstücke in der verflossenen Woche wenig Unterschied gegen die vorangegangenen Wochen aufzuweisen hatte, und wenn namentlich die Zahl der Umsätze noch eng begrenzt blieb, so liegen andererseits vortheilhafte Anzeichen dafür vor, dass eine freundlichere Gestaltung des Geschäfts in Aussicht steht, insofern sehr bald auch neuere Stadttheile in den Bereich des Geschäfts-Verkehrs hineinbezogen werden dürften. Durch Schaffung fortgesetzt neuer Verbindungen der inneren Stadt mit ihren Aussentheilen werden letztere auch dem Capitalistenpublikum mehr und mehr bekannt und allmälig auch sympathisch. Je mehr sich aber der Blick der Reflectanten hinsichtlich der von ihnen zu beachtenden Stadttheile erweitert, desto eher kann auf einen ergiebigeren Umsatz gerechnet werden. Etwas lebhafter gestaltete sich in dieser Woche das Hypothekengeschäft, bei welchem das Herannahen des Quartalstermins sich bereits geltend macht, ohne indess auch nur annähernd jene grosse Zahl der Regulirung bedürftiger Hypotheken an den Markt zu bringen, welche man in gleicher Periode früherer Jahre zu behandeln Gelegenheit hatte, und woraus sich stets so bedeutende Transactionen ergaben. Für sichere Angebote ist Capital mit Leichtigkeit heranzuziehen; für Objecte dagegen, die noch zu weit ausserhalb des allgemein bekannten und geläufigen Stadtbezirks liegen, oder wo die geforderte Summe die üblichen Grenzen zu sehr übersteigt, findet man nur ausnahmsweise und dann auch nur unter grösseren Opfern ein Unterkommen. — Erste pupillarische Eintragungen bei halber Taxe sind à 3¾—4 pCt. sehr begehrt, im Durchschnitt notirt gutes Material solventer Besitzer 4¼ pCt., entlegenere Strassen bedingen 4½ pCt. — Amortisations-Hypotheken 4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt.; erststellige Hypotheken auf Güter sind à 4—4½ bis 4¾ pCt. mit oder ohne Amortisation unterzubringen. Verkauft wurden: Rittergut Ober-Kaiserswaldau, Kreis Goldberg-Hainau, Rittergut Heidersdorf, Kreis Wohlau, Rittergut Knszewo, Kreis Wongrowitz, Rittergut Storlus, Kreis Kulm.

Hamburg, 20. Februar. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz Fest. Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 24¼—24¾ M., Lieferung 24—24½ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 23½—24 Mark, Lieferung 23¼—23¾ M., Superior-Stärke 24½ bis 25 M., Superior-Mehl 24½—26 Mark. Dextrin weiss und gelb prompt 31—32 Mark. Capillar-Syrup 44 Bé prompt 29½—30½ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 29½—30½ M.

Hamburg, 20. Febr. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George 39—41 Mark, Schaub loco 38 M., spätere Termine 38¼—38½ M. incl. Zoll. Wilcox -- Mark, Fairbanks 28½ Mark, Armour 28½ Mark, Steam 31 M. Diverse Marken 28 Mark excl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 32¾ M. per 100 Pfd., in Firkins 33¼ M. per Stück. Royal 39¾ M., Hammonia 38½ M., Hansafett 36¼ M. incl. Zoll.

Hamburg, 20. Febr. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler Vereinigung. Preise: Loco 7,97½—8 M., aus Schiffen zu erwarten: im Februar-März 7,97½—8 M., März-April 8 M., Septbr.-Octbr. 8,35 M. Tendenz: Steigend.

Magdeburg, 20. Februar. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Die bereits Ende der Vorwoche eingetretene ruhigere Haltung des Marktes blieb während der letztverflossenen acht Tage vorherrschend. — Durch die vorherigen umfangreichen Verkäufe waren die meisten Raffinerien vorerst versorgt, so dass nur vereinzelte Bedarfsfälle vorlagen und für die Exporteure bestanden die seitherigen Schwierigkeiten bezüglich Abnahme von Waare unverändert fort, weil die Elbschifffahrt noch nicht eröffnet ist. Das Angebot von Kornzuckern war mässig und viele Producenten mochten sich in die abgegebenen etwas billigeren Gebote nicht fügen, sondern zogen ihre Offerten einstweilen zurück; daher beschränkten sich die dieswöchentlichen Verkäufe auf eine kleinere Zahl bei durchschnittlich 5—10 Pf. billigeren Preisen. Nachproducte waren reichlich angeboten und fanden zur Ausfuhr, sowie theilweis auch für Inlandsraffinerien gute Aufnahme bei 10—15 Pf. besseren Preisen, als solche am Schluss der Vorwoche notirt standen. Gesammtumsatz 158 000 Ctr., wovon der grössere Theil Nachproducte. — Raffinirter Zucker. Bei unveränderten Forderungen der Raffinerien verlief das Geschäft in dieser Woche sehr ruhig und sind nur wenige Umsätze aus erster Hand bekannt geworden.

Görlitz, 20. Februar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Die Witterung ist recht ungünstig geworden, einige Grade Frost in der Nacht und am Tage ebensoviel Wärmegrade ist nichts Seltenes. Dieser schroffe Wechsel ist für die Saaten von recht schädlichem Einfluss, weil eine Schneedecke nicht mehr vorhanden, und klagt man schon heut stellenweise über den Stand des Roggens. Die Preise haben sich bei mässiger Zufuhr behaupten können und sind gegen die Vorwoche nur unwesentliche Veränderungen eingetreten. Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 17,50—16,75 M., per 1000 Kilogr. Netto 208—199,50 M., Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 16,85—16 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 201—190 Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 15,50—14,80 M., per 1000 Kilogr. Netto 184,50—176 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 13—10,50 Mark, per 1000 Klgr. Netto 173—140 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 6,80—6,50 M., per 1000 Klgr. Netto 136—130 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,75 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 5,00 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 M., Leinkuchen p. 50 Kilgr. Netto 7,50 M.

✉ **Sagan,** 19. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 19,41 M., mittel —,— M., leicht —,— Mark, Roggen schwer 17,62 M., mittel 17,26 M., leicht 17,14 M., Gerste schwer 16,67 M., mittel —,— M., leicht 16,33 M., Hafer schwer 14,40 M., mittel 14,00 M., leicht 13,80 M., Erbsen schwer —,— M., mittel —,— M., leicht —,— Mark, Kartoffeln schwer 7,00 M., mittel —,— M., leicht 6,50 M., Heu schwer 4,50 M., mittel —,— M., leicht 4,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 20,40 M., mittel —,— M., leicht 19,20 M., das Kilogramm Butter schwer 1,90 M., mittel —,— M., leicht 1,70 M., das Schock Eier schwer 3,20 M., mittel —,— M., leicht 2,80 Mark.

□ **Sprottau,** 20. Febr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 18,40—19,20 M., Roggen 17,00 bis 17,30 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 13,50—14,00 M., Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 18 bis 20 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,60—1,80 Mark, das Schock Eier mit 2,40—2,80 M. bezahlt. Witterung in vergangener Woche Himmel bedeckt, nur am Mittwoch Sonnenschein; Nachts Frost; gestern Nebel.

Briefkasten der Redaction.

L. B., hier: Auskunft auf derartige Fragen ertheilt unsern Abonnenten kostenlos das Patent-Bureau von H. u. W. Pataky, Berlin NW., Louisenstraße Nr. 25.

L. in F.: Die Wohnung kann erst am 1. April gekündigt und am 1 Juli aufgegeben werden.

Vom Standesamte. 21. Februar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Ruschig,** Carl, Schmiedemeister, ev., Auras. **Zobel,** Agnes, k., Kurzegasse 33.

Standesamt III. **Krüger,** Paul, Bäcker, k., Neuschestraße 6, **Gilke,** Louise, ev., Monhauptstraße 23.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Bergmann,** Bertha, Näherin, 65 J. — **Nowack,** Paul, S. d. Ausschänkers Carl, 4 J. — **Claus,** Bertha, geb. Demnich, Kanzlistfrau, 52 J. — **Elias,** Gottlieb, Buchhalter, 62 J. — **Dollhopf,** Ida, geb. Hoppe, Krankenwärterfrau, 26 J. — **Kalnza,** Herbert, S. d. Bäckermeisters Philipp, 10 M. — **Häusler,** Frieda, T. d. Telegraphen-Diätars August, 2 M. — **Lux,** Emma, T. d. Arb. Aug., 2 J. — **Rother,** Lonny, T. d. Klempners Hermann, 1 J. — **Spanier,** Rosina, geb. Jung, Maurergesellenwittwe, 81 J. — **Volkmann,** Agnes, geb. Rothe, Kaufmannswittwe, 63 J. — **Klatte,** Robert, Arbeiter, 36 J. — **Patschowsky,** Marie, geb. Böhm, Müllerwittwe, 65 J.

Standesamt II. **Kobilke,** Gertrud, T. d. Schlossers Paul, 11 M. — **Fischer,** Elfriede, T. d. Tischlers Carl, 11 M. — **Kaminski,** Helene, T. d. Kutschers Paul, 7 J. — **Herrmann,** Johanna, geb. Bendig, Schuhmachermeisterwittwe, 79 J. — **Styller,** Sigismund, Apotheker, 60 J. — **Bock,** Emilie, geb. Engelmann Arbeiterfr., 62 J. — **Kapitola,** Paul, S. d. Maschinenputzers Josef, 3 J. — **Klar,** Bertha, T. d. verstorb. Schuhmachermeisters Franz, 3 M.

Standesamt III. **Ermer,** Fritz, S. d. Fleischermstrs. Wilhelm, 5 M. — **Thiel,** Karl, S. d. Maurers August, 2 J. — **Heinze,** Helene, T. d. Arbeiters Paul, 2 T. — **Dyhringer,** Marie, T. d. Uhrmachers Constantin, 10 W. — **Gräber,** Anna, geb. Ullmann, Schmiedefrau, 37 J. — **Knorr,** Gertrud, T. d. Güterbodenarbeiters Gustav, 5 J. — **Kleinwächter,** Erich, S. d. Wurstfabrikanten Max, 17 T.

(Ausstellung.) Im Schaufenster der Damen-Putzhandlung von **P. C. Müller**, Ohlauerstraße 7 (im blauen Hirsch), welche als Specialität auch feingekleidete Puppen und alle Puppen-Artikel führt, ist auf einige Tage eine Muster-Collection hocheleganter Puppen für überseeische Bestellung ausgestellt. Die hierbei zur Anwendung gekommenen Costüme rc. sind durchweg im eigenen Atelier gefertigte Neuheiten und dürfte die sehr gediegene Art der Ausstattung, sowie Ausführung derselben den bisher berühmten französischen Puppen in jeder Beziehung wohl vollkommen gleichzustellen sein.

Eine Besichtigung der Ausstellung ist jedem Interessenten angelegentlichst zu empfehlen. [2985]

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

In Gemässheit des § 18 der Bestimmungen über die Benutzung findet die Rücklieferung sämmtlicher entliehener Bücher für hiesige Entleiher, mit Ausnahme der Herren Universitätslehrer, **am 2. bis 4. März** einschl., für die Herren Universitätslehrer **am 5. bis 7. März** einschl., von 10 bis 1½ Uhr statt. Während der Revisionstage können keine Bestellungen von Büchern zum Entleihen erledigt werden. In den akademischen Ferien vom 15. März bis 15. April einschl. wird das Lesezimmer von 9 bis 2 Uhr, das Ausleihezimmer von 11 bis 1 Uhr offen stehen.

Breslau, den 22. Februar 1891. [2430]

K. Bibliotheks-Verwaltung.

Fortschritts-Verein!

Dinstag, den 24. Februar cr., Abends 8¼ Uhr,

im Saale der **Gebr. Rösler'schen Brauerei, Friedrich-Wilhelmstraße 68:**

Oeffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn **Dr. Heinrich Sachs:**

„Der Kampf um die Landgemeindeordnung."

Gäste willkommen. [2483]

Ergebenst

Der Vorstand.

Deutsche Lutherstiftung.

Zur fünften ordentlichen General-Versammlung werden die Mitglieder des **Schlesischen Hauptvereins der Deutschen Lutherstiftung auf Mittwoch, den 25. Februar 1891, Nachmittags 5 Uhr,** im Fürstensaale des Rathhauses hierselbst ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Neuwahl von 11 Vorstandsmitgliedern des Hauptvereins.
2) Mittheilung über die Wirksamkeit des Vereins während des Geschäftsjahres 1. Januar 1889 bis 31. März 1890.
3) Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1889 und Ertheilung der Decharge.

Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung 1890/91. [839]

Der Vorstand des Schlesischen Hauptvereins der Deutschen Lutherstiftung.

D. Erdmann.

Bekanntmachung.

Die für **Montag, den 23. Februar 1891,** anberaumte

Generalversammlung des Vereins für Jugendhorte in Breslau

findet erst Sonnabend, den 28. Februar 1891, Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Stadthause statt und werden die Vereinsmitglieder hierzu ergebenst eingeladen.

Breslau, den 20. Februar 1891.

Der Vereins-Vorstand.

Dickhuth,
Bürgermeister. [843]

• **Weihenstephan-Bier.** Unter den vielen echten Bieren, die in den letzten Jahren in Norddeutschland beliebt geworden sind, nimmt das **Weihenstephan-Bier** unstreitig einen ersten Rang ein. Von der kgl. bayer. Staatsgutsbrauerei Weihenstephan hergestellt, ist das Gebräu von einer ganz vorzüglichen Beschaffenheit und erfreut es sich in den besten Kreisen einer großen Beliebtheit, auch wird es von den Herren Aerzten den Reconvalescenten besonders empfohlen. Die kgl. Direction der Brauerei hat, wie an anderer Stelle bekannt gemacht wird, Herrn **Carl Gustavus**, den langjährigen Besitzer des Restaurants zum Weihenstephan in Berlin, an der Potsdamer Brücke, zu ihrem General-Vertreter für Norddeutschland ernannt. Wegen weiterer Informationen verweisen wir auf den Inseratentheil dieser Nummer. [842]

Preis-Bewerbung.

Aus den Zinsen der von dem Geheimen Sanitätsrath **Dr. Grätzer** errichteten Stiftung soll als **Grätzer-Preis** an den Verfasser der besten Arbeit über nachstehendes Thema:

> Aus den amtlichen Meldungen aller in **Breslau** in den letzten 5 Jahren vorgekommenen Erkrankungen und Todesfällen an Diphtherie ist zu ermitteln, welchen Einfluß locale Momente, insbesondere das Wohnhaus und die Stadtgegend, auf die Verbreitung dieser Krankheit ausgeübt haben.
>
> Hierbei ist namentlich auch die Frage zu erörtern, in welchem Verhältniß Morbidität und Mortalität zur Kinderzahl der Familie und des Hauses und ebenso zu der Zahl der Erwachsenen in der Familie und dem Hause steht,

ein Preis von 300 Mark gezahlt werden.

Die Einlieferung der Arbeiten hat bis **zum 1. December d. J.** ohne Nennung des Namens des Verfassers an die Direction des Allerheiligen-Hospitals zu erfolgen; das Manuscript ist mit einem Motto zu versehen, welches ebenfalls auf ein verschlossenes Begleit-Couvert zu setzen ist, in welchem sich die Angabe des Namens des Verfassers der Arbeit befindet.

Als Preisrichter fungirt das Curatorium der Stiftung. Jede nähere Auskunft in dieser Angelegenheit wird Herr Professor Dr. **Flügge**, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 16, auf Wunsch gern ertheilen.

Breslau, den 17. Februar 1891. [2432]

Das Curatorium der Grätzer-Stiftung.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Handbuch der Physik

unter Mitwirkung von

Prof. Dr. F. Auerbach-Jena, Prof. Dr. F. Braun-Tübingen, Dr. E. Brodhun-Berlin, Dr. S. Czapski-Jena, Prof. Dr. K. Exner-Wien, Prof. Dr. W. Feussner-Marburg, Dr. L. Grätz-München, Prof. Dr. H. Kayser-Hannover, Prof. Dr. F. Melde-Marburg, Prof. Dr. A. Oberbeck-Greifswald, Prof. Dr. J. Pernet-Zürich, Prof. Dr. Fr. Stenger-Dresden, Dr. K. Waitz-Tübingen

herausgegeben von

Dr. A. Winkelmann

ord. Prof. an der Universität Jena.

Erster Band: Mechanik und Akustik.

Lex. 8. Mit 298 Abbildungen. Geh. 24 Mk. Eleg. gbd. 26,40 Mk.

Das Werk wird 3 Bände umfassen, die in 2 bis 3 Jahren vollständig erschienen sein werden. Der zweite Band wird die Optik und Wärme enthalten, der dritte den Magnetismus und die Elektricität. [5397]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das Pädagogium Katscher

bereitet mit nachweislich bestem Erfolge in **mässig** besetzten Klassen (**kein Massenunterricht**) und **Specialcursen** für obere Klassen **aller** höheren Lehranstalten u. z. **Einj.-Freiw.-Examen** vor. Aufnahme jederzeit, für das **Einj.-Examen** beginnen **neue Curse** am 6. April.

Katscher OS. [0173] **Dr. Julius Krohn.**

Das Pädagogium Ostrau b. Filehne,

Schule und Pensionat, beginnt den Sommercursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte gr.

Theodor Lichtenberg — **Kunst-Handlung** — Zwingerplatz 2.

Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. ‡ Wöchentlich Neues.

Neues von **Langer, Holz, Daelen, Fischer, Kühn, Meyn, Kubierschki, Weinert** etc. [2484]

Nächste Woche: **Siemiradzki, Weib oder Vase.**

Rahmen-Fabrik von **Bruno Richter**

liefert elegante und einfache Einrahmungen.

Oelgemälde

zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.

Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Für den

Verkehr in Hypotheken

empfehlen wir unsere Dienste. [2106]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke.

Zu completten Wohnungs-Einrichtungen, Ausstattung einzelner Zimmer, sowie einzelner Möbelstücke empfiehlt sich die Niederlage von gediegen gearbeiteten

Holz- u. Polster-Möbeln

einfachen und feinsten Genres. [1467]

Möbelstoffe, Portièren, Decorationen.

Albert Wichmann,

Tapezierer und Decorateur,

Junkernstraße Nr. 2, II. Etage.

Zeichnungen und Musterbücher zur gefälligen Ansicht.

Bekanntmachung

der **Colonialwaarenhandlung** von

Paul Klotz, Breslau.

Die auf **10 Mark** lautenden, pro **1891** ausgegebenen Gegenmarken werden vom **1. März** dieses Jahres ab auf Wunsch an Wochentagen mit [3030]

85 Pfennig

baar in sämmtlichen Verkaufslägern bis auf Weiteres eingelöst.

Haupt- und Engroslager einschließlich **Lager I:** Gartenstraße 43a, **Lager II:** Tauentzienplatz 10, **Lager III:** Matthiasstraße 91, **Lager IV:** Löschstraße 33, **Lager V:** Gräbschnerstraße 57.

Anerkennungsschreiben.

Sehr geehrter Herr **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.** Ersuche Sie gefl. mir für 3 Mark von Ihrer Universal-Seife gegen Nachnahme zu senden. Ich darf diese **vorzügliche Universal-Seife, die alle Schäden heilt, in meinem Haushalte nicht fehlen lassen.** Hochachtungsvoll [2478]

Langenweddingen. **G. Flöter, Kaufmann.**

Gegen rheumatische Leiden habe ich die Gesundheits-Seife des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit gutem Erfolge angewendet und kann ich selbige ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Breslau. **R. Ibscher,** Ober-Roßarzt.

Den Müttern zur Beachtung.

Mütter, die für das Wohl ihrer Kinder wirklich besorgt sind, sollen, sobald sie dieselben husten hören, unverzüglich danach trachten, den Husten zu heben. Am einfachsten, am sichersten geschieht dies durch Anwendung der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen,** die man in jeder Apotheke, Droguerie und Mineralwasserhandlung à 85 Pf. erhält. Bei schon veraltetem hartnäckigen Husten, nicht minder während **Hustenepidemien und Grippe** sind diese trefflichen Pastilleu, in heißer Milch aufgelöst, den Kindern des Tages 3—4mal zu verabreichen. Der Erfolg wird ein so rascher, so vollkommener und so günstiger sein, wie ihn kein anderes Hustenmittel nur annähernd zu bieten im Stande ist.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in der weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1890. [83]

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

Friedlaender.

Zur Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder sind nachträglich noch eingegangen:

Vom Liebling 3 Mark.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Donnerstags u. Sonntags halte ich **keine** Sprechstunde.

Prof. Dr. Fritsch,
Geheimer Medicinalrath.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.

Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Atelier für Zahnersatz **Paul Netzbandt**, Plomben, Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77. Sprechst. 9-1. 2-6 Uhr.

Zahnarzt Emil Driesen,
Teichstr. 7. Sprechst. 9—12½, 2—5.

Für

Schwerhörige.

M. Dr. Spitzer, Wien II., Rembrandtstr. 16, behandelt Ohrenkranke, Schwerhörigkeit mit Anwendung seines z. Patent angem., 12 mm großen Knochenleitungs-Gehör-Apparates. [2287]

Consultation brieflich.

Elegante **Damen-Masken** bei **G. Rettig, Ohlauerstraße 38.**

W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.

Reinigung

jeder Art

Damen- und Herren-Kleider,

Uniformen etc. im Ganzen,

also mit Belassung aller Besätze,

Borden, Litzen etc.

[2433]

Breslau,

Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,

N. Schweidnitzerstrasse 16/17.

Färberei.

Trockencopirbücher

und Trockencopirpapier (Patent Frisch). Verfahren wie mit gewöhnlichen Copirbüchern. Erspart das lästige Feuchten des Copirpapieres. Liefert tadellose Copien ohne je das Geschriebene zu verwischen. Jede dünnflüssige Copirtinte verwendbar. — Jeder Brief kann mehrere Male copirt werden. **Besonders für Massencopiaturen geeignet.** Preis eines Copirbuches 255/300 mm. mit 500 Blatt M. 3·75, mit 1000 Blatt M. 6·75, 1000 lose Quartblätter M. 4.70. Andere Formate laut Preiscourant. Gegen Einsendung von M. 4,25 versende in Deutschland ein Probebuch mit 500 Blatt franco.

Moriz Frisch

Wien, I., Wipplingerstr. 21, Filiale für Deutschland: **Leipzig, Neumarkt 23.**

Das englische Patent ist zu verkaufen.

[361]



Das [2918]

Masken-Leih-Institut

Schmiedebrücke 58 „Stadt Danzig" (früh. Ohlauerstr. 74) empfiehlt sein großart. Lager fast durchweg **neuer Costüme** z. geneigt. Beachtung. **Billigste Preise.**

Gustav Ahr.

Eleg. D.-Maske z. verl. Carlsstr. 49, II.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. 380 Mk. an. Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt

hervorragend feine

Blumen-Arrangements

jeder Art

aus täglich frisch geschnittenen Blumen eigner Cultur.

Jeder Auftrag wird prompt und unter Garantie ausgeführt. [1530]

Specialität:

Makronentorten,

hochfeines Tafelgebäck,

versendet von 3 Mk. an [2796]

A. Mantel's Conditorei,

Bernstadt in Schlesien,

(gegründet 1844),

Emballage billigst.

---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Junge Mädchen find. freundl. lieben. Pension Graupenstr. 10, I. r.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Schreiber**, Tochter des verstorbenen Musikers Herrn **Theodor Schreiber** und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau **Emilie Schreiber**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2939]

Breslau, im Februar 1891.

Theodor Fahl,
Maler-Meister.

Statt jeder besonderen Meldung.

Martha Pick,
geb. Lewin,
Max Galewski,
Verlobte. [2969]
Potsdam. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Remak** in Posen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Pleschen, im Februar 1891.
J. Joachim und Frau.

Amalie Joachim,
Jacob Remak,
Verlobte. [853]
Pleschen. Posen.

Curt Sachs,
Emma Sachs,
geb. **Schaefer,**
Neuvermählte.
Winzig, im Februar 1891.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut [3041]
Heinrich Büchler und Frau
Helene, geb. **Friedeberger.**
Breslau, 21. Febr. 1891.

Am Freitag, den 20. Febr., Abds. 7 Uhr, wurde uns ein gesundes Mädchen geboren. [2968]
Hugo Jeltsch und Frau
Ida, geb. **Müller.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [2982]
Simon Singer u. Frau
Marie, geb. **Kaplan.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Berthold Schwarz u. Frau
Johanna, geb. **Sander.**

Statt besonderer Meldung.

Am 19. d. M. starb nach kurzem schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier

Friedrich Kraft.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag früh 11 Uhr nach Maria Magdalena.
Trauerhaus: Höfchenstr. 22.

Am 19., Abends 10 Uhr, verschied nach langen Leiden unser hochverehrter Herr,
der Rentier

Herrmann Schweitzer,

was wir aufs Tiefste bedauern.
Kleinburg, den 21. Febr. 1891.
[2966] **Das Personal.**

Zu meinem Bedauern, seit längerer Zeit von schwerem Leiden heimgesucht, starb vorgestern Abend mein früherer Socius

Herr Herrmann Schweitzer,

zu welchem ich über 40 Jahre in den innigsten Beziehungen gestanden habe. Ebenso sein scharfer Verstand und seine hervorragende geschäftliche Begabung, wie die hochherzige Gesinnung und der Edelmuth, deren Bethätigung ich jederzeit zu erfahren Gelegenheit hatte, lassen es mich schmerzlich beklagen, einen dereinstigen treuen Mitarbeiter und einen aufrichtigen Freund verloren zu haben.

Das Andenken an den Verewigten werde ich in dankbarer Verehrung dauernd bewahren.

Breslau, den 21. Februar 1891. [3037]

Samuel Freund,
in Firma Oppenheim & Schweitzer.

Durch das gestern Abend erfolgte Hinscheiden unseres früheren hochverehrten Chefs

Herrn Herrmann Schweitzer

sind wir in tiefste Trauer versetzt worden. Sein reiches Wissen und seine Erfahrungen waren uns von grossem Nutzen, und hat sich der Verewigte, welcher uns stets ein leuchtendes Vorbild gewesen, durch seine edlen Gesinnungen und Charakter-Eigenschaften ein bleibendes Andenken bei uns gesichert. [3038]

Breslau, den 20. Februar 1891.

Das Personal der Firma Oppenheim & Schweitzer.

Todes-Anzeige.

Durch das vorgestern Abend erfolgte Ableben des Rentiers

Herrn Herrmann Schweitzer

haben wir den Verlust eines Mitglieds zu beklagen, welches vier Jahrzehnte lang unserem Bunde Treue bewahrt und reges Interesse für unsere humanitären Bestrebungen durch Förderung derselben bethätigt hat.

Ein ehrendes Andenken bleibt dem verewigten Freunde in unserem Kreise gesichert.

Breslau, den 21. Februar 1891. [2489]

Die Gesellschaft der Freunde.

Am 19. d. Mts. verschied zu Kleinburg Herr Bankier

Herrmann Schweitzer.

Er hat viele Jahre der unterzeichneten Gemeinde-Vertretung als Mitglied angehört und in dieser Eigenschaft, selbst noch auf seinem Schmerzenslager, ein warmes Interesse für die Entwickelung und Förderung aller Gemeinde-Angelegenheiten bethätigt. Seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr mit den einzelnen Mitgliedern lässt uns seinen Verlust schmerzlich empfinden und sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Kleinburg, den 21. Februar 1891. [2479]

Die Gemeinde-Vertretung.
Owesky als Vorsitzender.

Noch schmerzerfüllt über die Trauerkunde des Dahinscheidens unseres verehrten Collegen und Freundes, des Sanitätsrath **Dr. Holtze** in Kattowitz, ereilt uns aus dem fernen Westen unseres Vaterlandes aufs Neue eine Trauerbotschaft.

Am 19. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden in Aachen

das Ehrenmitglied unseres Vereins,
der Königl. Gewerberath für die Regierungsbezirke Aachen u. Trier

Herr Dr. Adolf Bernoulli.

Noch Viele werden sich erinnern, wie er es verstand, in geistvoller und liebenswürdiger Weise in seiner amtlichen Stellung als Fabriken-Inspector für den Regierungsbezirk Oppeln für die Entwickelung von Gewerbe und Industrie daselbst erfolgreich zu wirken. So war er auch uns in den Jahren 1879—1885 ein werthgeschätzter College, der regsam an unsern Bestrebungen theilnahm, und er blieb uns auch in der Ferne ein treuer, wohlmeinender Freund. [2480]

Wir werden sein Andenken stets in Hochachtung und Liebe bewahren.

Der Vorstand und Ausschuss
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Unser innig geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Lothar Heilborn

wurde uns durch einen unerwarteten Tod entrissen. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Helene Heilborn, geb. Steinitz.

Breslau, den 19. Februar 1891. [2502]

Beerdigung von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes Montag, den 23. d. M., Nachm. 3 Uhr.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) **empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. Februar. 20. Vorstellung im 3. Achtel (grau) und 68. Bons-Vorstellung: **„Hamlet, Prinz von Dänemark."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel. (Hamlet: Herr Leon Resemann a. G.)

Nachm.: Außer Abonnement. (Halbe Preise.) Auf vielseitiges Verlangen: **„Max und Moritz."** Ein Bubenstück in 7 Streichen von L. Günther. Nach Moritz Busch. Hierauf: **„Sonne und Erde."** Pantomimisches Ballet in 4 Bildern von F. Gaul und J. Haßreiter. **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.**

Montag, den 23. Februar. 20. Vorstellung im 4. Achtel (braun) und 69. Bons-Vorstellung: Drittes Gastspiel der **Signora Franceschina Prevosti**. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Acten von Rossini. (Rosine: Signora Prevosti.)

Lobe-Theater. 2467

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr: Ermäßigte Preise. **Sodom's Ende.** Abends 7¼ Uhr. **„Die Strohwittwe."** Hierauf: **„Pension Schöller."**

Montag. **„Das verlorene Paradies."**

Dinstag, den 24. Februar 1891.
Zum 1. Male:

„Ehrbare Mädchen."
(Le Vergini.)
Schauspiel in 4 Acten von Marco Praga. Deutsch v. Otto Sommerstorff.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 22. Februar. **„Der Troubadour."** Große Oper in 4 Acten von G. Verdi. (Manrico: Herr Cerini.)

Montag, den 23. Febr. Gastspiel des Hrn. Leon Resemann. **„Ein verarmter Edelmann."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Octave Feuillet.

Der Billet-Verkauf zur heutigen Vorstellung findet an der Kasse des Thalia-Theaters Vormittag von 12—2 Uhr und Abends von 6½ Uhr an statt.

Preise der Plätze: Proscenium-Loge: 3,50. I. Rang-Loge: 2,50. Balcon: 1,50. Parquet: 1,50. Sperrsitz: 1,25. II. Rang: 1,00. III. Rang 0,60. Gallerie 0,30. [2482]

Residenz-Theater. 2468

Sonntag, Montag, Dinstag. **„Die Fledermaus."**

Mittwoch, den 25. Februar 1891.
Zum 1. Male:

„Talmi."
Volksstück mit Gesang in 4 Acten von M. Schlesinger und L. Herrmann. Musik von Fritz Krause

Paul Scholtz's Theater.

Heute Sonntag, d. 22. Febr. 1891.

„Luftschlösser."
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Mannstädt. [2951]
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Nächste Vorst.: Donnerstag, 26. Febr.

Volks- u. Parodie-Theater

Sonntag und Montag. [3000]
Die Nachteulen von Paris.
und Parodie auf: **„Die Ehre."**

Dinstag, d. 24. Februar, 7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:

Concert
von [2493]

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung des Violinisten
Waldemar Meyer
und des Pianisten
Hans Brüning.

Programm.

1) Variations op. 2. — Chopin.
2) a. Du Ring an meinem Finger, b. Aufträge, c. Die rothe Hanne (auf Wunsch) — Schumann.
3) Suite Nr. 3, Bourrée, Adagio, Presto. — Franz Ries.
4) a. Mir war's im Traume, b. Der Sandträger, c. Ein kleines Lied — Bungert.
5) Romanze in F. — Beethoven.
Tolnaer Czardas. — Waldemar Meyer
6) a. Es war zur ersten Frühlingszeit. — Tschaikowsky.
b. Mädchenlied, c. Das Sandmännchen — Brahms.
b. Zur Drossel sprach der Fink. — d'Albert.

Der Bechstein'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn Grosspietsch.

Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 M., Stehplätze à 1 M. in der
Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstrasse 16|18.

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 25. Februar 1891, Abds. 8 Uhr:

IV. Vortrag im Cyclus:

Herr Dr. Meyer aus Berlin (Urania):
„Betrachtungen über den Entwickelungskreislauf im Weltall." [2490]

Die Direction.

Montag, den 9. März, 7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:

Concert
des Königlich bairischen Kammersängers

Paul Bulss.

Schletter'sche Buchhandlung,
Schweidnitzerstr. 16/18. [2494]

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 23. Februar, Abends 7½ Uhr, [850]
im Musiksaale der Universität:

VIII. Musik-Abend.

Beethoven, op. 30 Nr. 2, Sonate für Clavier und Violine. — **Hans Sommer**, op. 11, Ballade und Romanze für Tenor. — Violin-Solos von **Vieuxtemps** und **Wieniawski**. — **Chopin**, Polonaise op. 71 Nr. 3 und Nocturne, op. 62 Nr. 1 für Clavier.
Vortragende: Frl. **Ida Kahl.** Die Herren **Th. Paul** und **Bensch.**
Gastkarten 2 Mark in den Musikal.-Handl.: **Bial, Freund & Co., Georg Danziger, Jul. Hainauer, Lichtenberg (C. Becher), Jul. Offhaus, Schletter** u. **Victor Zimmer.**

Flügel'scher Gesangverein.

Nochmals werden die Herren dringend gebeten, sich zur **nächsten Uebung, Montag, den 23. Februar,** einzufinden. [2437]

Freitag, den 6. März, 7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:

Concert
von

Katharine Lange

unter gütiger Mitwirkung der Herren:
Percy Sheword (Piano)
und [2495]
Theodor Ehrlich (Violine).

Nummerirte Sitzplätze à 3 und 2 M., Stehplätze à 1 M. in der
Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstrasse 16|18.

Sonnabend, den 21. März,
im grossen Saale der neuen Börse:

Concert
von [2496]

Hermine Spiess.

Die Ausgabe der Billets wird in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstrasse 5, stattfinden.

Donnerstag, 26. Februar,
im Musiksaal d. Universität
Dramatische Vorlesung
von
Ludwig Schaper
Macbeth Tragödie von **Shakespeare.**
Karten à 1,50 u. 1 M., Schülerkarten à 50 Pf. in d. **Lichtenberg**schen **Musikhandlung (C. Becher)** und an der **Abendkasse.** [2473]



Operngläser und Krimstecher,

durchaus bestes Fabrikat, v. 7—20 M.,

Aneroid-Barometer,
genau approbirt, v. 7, 9—20 M.,
Thermometer, physikalisch genau gearbeitet, von 75 Pf. an,

Augengläserbedürftigen
empfehlen unsere **vorzüglichen Rathenower Brillen u. Pincenez,** von 1—10 M. **Jedes Glas wird bei uns den Augen mit größter Sorgfalt angepaßt.** [2488]

Gebr. Pohl,
Inh.: **B. Bielas,** Optiker,
38 Schweidnitzerstr. 38.

Preuss. Loose I. Cl.
¼ M. 22 kauft und erbittet Zusendung mit Postauftr. od. Nachnahme
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
empfiehlt [2441]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Polster-Material
empfiehlt billigst [2780]
Paul London,
Herrenstr. 22, vis-à-vis d. Kirche.

Eine gute Violine zu verkaufen
Charlottenstraße 12, I. [2926]

Bazar Gebr. Taterka,

Inventur-Ausverkauf. — Inventur-Ausverkauf.

Breslau, Ring 47, Naschmarktseite.

Um nach beendeter Inventur unser überreich ausgestattetes Lager zu verkleinern, haben wir uns entschlossen, **bis Ende dieses Monats** in sämmtlichen Abtheilungen des Geschäfts **25%** unter den normalen Preisen auszuverkaufen.

Wir bieten hiermit Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Anschaffungen in:

a. Abtheilung für fertige Herren-Garderobe:
Winter- und Sommer-Paletots, Havelocks, Jaquettes-, Rock- und Salon-Anzüge, Pellerinen-Mäntel, Gummi-Regenmäntel, Schlafröcke, Joppen, seidene Westen ꝛc.

b. Abtheilung für Knaben-Garderobe:
Anzüge und Paletots,
vom einfach praktischen bis elegantesten Genre, namentlich auch
Confirmations-Anzüge.

c. Abtheilung für Anfertigung nach Maß und Stofflager.

Dasselbe besteht aus reichhaltigster Auswahl gediegener Tuche, Buckskins, Cheviots, Kammgarn-, Tricot- und Diagonalstoffen, und werden Bestellungen bis zur angegebenen Zeit ebenfalls zu den ermäßigten Preisen ausgeführt.

47 47 47 47 47 47 47

Neuheiten

in

Möbelstoffen — Portièren
Gardinen — Teppichen

empfiehlt

Adolf Sachs,

Hoflieferant,
Ohlauerstraße 5|6.

Ganz besondere Neuheiten

in

Damenkleiderstoffen,

hervorragend durch eigenartige Schönheit, sind neuerdings eingetroffen.

Bruno Müller,

Schweidnitzerstraße 41/42.

Das schönste Andenken: **Oel-Portraits** nach Photographie, vornehme Ausführung sp. Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt Maler-Atelier **„Rembrandt"**, Breslau, Tauentzienplatz 4. Hunderte Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis und franco. Gemälde werden bestens renovirt. [2279]

Wir empfehlen unser Atelier für [832]

Teppich-Kunststopferei.

Alle Aufträge werden mit größter Sorgfalt ausgeführt und billigst berechnet.

Max Herrmann & Co.,
Institut f. mechan. Teppichklopfen u. chem. Reinigung.
Berlin O., Grüner Weg 117. T.-Amt VIIa 268.

Breslau,
Herz & Ehrlich
offeriren
elektrische Haustelegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in bester Ausführung.
Auf Wunsch liefern auch zum Selbstanlegen einzeln:

Läute-Apparate von 2,75 an,	Hand-Telephone von 7,50 an.
Druck-Knöpfe „ 0,40 „	Complete Mikro - Telephon-
Elemente „ 2,50 „	Stationen von 25,00 an.

Leitungsdrähte, -Schnüre etc. zu billigsten Preisen.
Ferner empfehlen wir unsere **neuen**
completen Läute-Apparate zum Selbstanlegen

D. R.-Pat. 54042.

Preis des **completen** elektrischen Läute-Apparats, bestehend aus 1 Trocken-Element, 1 Läutewerk, 20 Meter zweiadrigem Leitungsdraht, 1 Druckknopf und Hakenstiften, incl. Verpackung und Porto **12 Mark.** [1796]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Für Installateure und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

Henel's Ausstattungs-Cyklus!

Um dem geehrten Publikum ein Bild unserer Leistungsfähigkeit in der Ausstattungsbranche zu geben, werden wir von unseren in ganz Deutschland renommirten

Braut-Ausstattungen

eine Ausstellung in unseren Schaufenstern veranstalten und kommen nach und nach sämmtliche complete Ausstattungen zum Preise von **100, 150—3000** Mark zur Auslage.

Montag, Dinstag, Mittwoch den 23., 24. und 25. Februar



Ausstattung No. 1, (blau gebunden)
Preis 100 Mark,
Ausstattung No. 2, (roth gebunden)
Preis 150 Mark.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.

Bruno Rosenthal, Schmiedebrücke 57.
[1229] **Gummischuhe en gros u. en detail.**

R. Preuss, Maurer- u. Zimmermeister,
Breslau, Flurstraße 2, übernimmt die Aufführung von **Fabrikschornsteinen** aus **Hartbrand-Radialklinkern** und **Kesseleinmauerung** mit **Rauchverbrennung** u. **möglichster Kohlenersparniß.** Beste Referenzen

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Rgts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unt. Leitung d. Stabstrompeters

Herrn Stude. 2972

Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pfg.

Breslauer Concerthaus.

[2920] Heute:

Walzer-Concert.

Anfang 4½ Uhr.
Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Georg Riemenschneider.

Friebe-Berg.

2474] Heute, Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:

Große Gala-Vorstellung

bei festlicher [2216]
Beleuchtung der Säle.
Auftreten des
gesammten Künstler-Personals.
Anfang 6 Uhr.
Kassen-Eröffnung 5 Uhr.

Morgen Montag:
Künstler-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten.

2208

Auftreten des **Mr. Manuel Woodson**, Kautschuck-Mann, des **Mr. Castor Watt**, Verwandlungs-Künstler, **Miss Olga**, genannt der afrikanische Schmetterling, der Sängerinnen Frls. **Myra Leander, Elsa Arevalo, Minna Rott**, der Parterre-Akrobaten-Truppe **Hugoston**, des **Mr. Prinze** mit 4 dress. Bären, des urkomischen **Bendix**, des Reckturners **Mr. Lee-Azola** und des Kunstpfeifers **Mr. Hubertus.**
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Tivoli.

Heute Sonntag, den 22. Februar,
Humorist. Abend der

Liliputaner.

Letzter Sonntag.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Sperrsitz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf. Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen. [2930]
Montag, den 23. Februar:
Humoristischer Abend
Anfang 8 Uhr.
Dinstag, den 24. Februar:
Letzter humorist. Abend.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, d. 25. Febr., Nachm. 4 Uhr:
Abschieds-Kindervorstellung

Vortrag

Ohnefalsch Richter über Ausgrabungen auf Cypern, nebst Ausstellung einer hochinteressanten ethnographischen und archäologischen Sammlung: **Dinstag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr,** im kleinen Saale der alten Börse. Billets à 1½ Mark sind bei Herrn Commerzienrath **Rosenbaum,** Ring 26, zu haben. [2472]

„Breslauer Freie Bühne."
Montag, den 23. Februar, Abends 8¼ Uhr, im oberen Saale des **Residenztheaters,** Nicolaistraße 27, **zweite Mitgliederversammlung.** Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Marcuse:** Geschichte und culturelle Bedeutung der Schauspielkunst. Gäste willkommen.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 25. ds. Mts., Büttnerstr. 33, „drei Bergen", **Vortrag** des Herrn Rechtsanwalt **Schönfeld:** [2466]
„Einiges aus dem Gesinderecht."

P. J. O. 3. W. d. 27. II. 7. R. ⊠ VI. u. Br. M.

F. z. ⊙ Z. d. 24. II. 7 U. R. □ III.

Alter Turn-Verein Breslau.

Stiftungsfest

Sonnabend, den 7. März, im Saale des Concerthauses.
Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei **C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 7, **Eduard Klee,** Schweidnitzerstr. 43, **A. Berger,** Firma **G. A. Opelt,** Junkernstr. 28/29, **Ritter & Kallenbach,** Nikolaistr. 12, und **Abends in den Turnhallen.** [3039]
Die **Logen** und **Galerieplätze** à 1 Mark werden **Donnerstag, den 5. März, Abends 9 Uhr,** in der **Jahnturnhalle, Neue Antonienstraße,** vergeben.

Turnverein „Vorwärts".

Geselliger Abend

zur Feier des dreissigjährigen Bestehens,
Sonnabend, den 28. Februar, 8 Uhr,
im grossen Saale des Concerthauses.
Eintrittskarten für Mitglieder und deren Gäste bei **E. Schweitzer,** Schweidnitzerstrasse 50 und **Max Schäfer,** Ohlauerstrasse 1.
Der Vorstand. [2475]

Max Krüger's Hôtel „Kaiserhof" in Neisse.

[831]

Am 1. März a. c. übernehme obiges, käuflich erworbene Hotel und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum.

Max Krüger, früher in Beuthen OS.

Rheinwein-Kellerei von August Beltz,

Breslau, Klosterstraße Nr. 29, **Telephon 252,**
empfiehlt **in allen Preislagen edle und hochedle Rheinweine der besten Jahrgänge und aus den renommirtesten Gütern.**

Niederlage von



G. C. Kessler & Cie.
gegründet 1826,
Esslingen,
Hoflieferant Sr. Majestät d. Königs von Württemberg,
Lieferant Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland,
Lieferant Sr. Durchlaucht Fürst von Hohenlohe, Kaiserl. Statthalter in Elsaß-Lothringen,
älteste deutsche Schaumwein-Kellerei. 1190

Preislisten werden auf geehrtes Verlangen frei zugesandt.

Meinem Liebling.

Herzl. D. f. Br. zum Conc. verh. Br. postl. Hauptp. u. 1. u. letzt. Buchst. m. Nam. bitte b. abzuh. Da verreise b. um br. Best. einer Zusammenk. H. Grüße. [3029]

M. Herzinnigsten Sonntags-Gruß u. Kuß von D. tr. M.

S. S. 7. Vom 17. Januar, betreffend d. Gesellschafterin, wird um Rücksendung der Photogr. gebeten.

In der Nachlaßsache des hier **unterm 11. Januar d. J.** verstorbenen Buchhalter **Reinhold Bürkner,** früher in **Simmenau,** bin ich von dem hiesigen Königlichen Amtsgericht als Pfleger in der Sache ernannt worden.
Ich fordere daher alle diejenigen auf, welche noch Ansprüche, oder etwaige Zahlungen an p. **Bürkner** haben, mir **binnen 14 Tagen** davon gefl. Anzeige zu machen.
Konstadt. [2455]
Alois Herrmann,
Kaufmann und Pfleger.

Herzliche Bitte.

Um Liebesgaben zum Neubau des Rettungs- und Confirmandenhauses der evangelischen Diaspora-Gemeinde zu Glatz bitten wir herzlich alle Freunde und Gönner, denen es mit uns am Herzen liegt, der zunehmenden Verwahrlosung der Jugend steuern und den Confirmanden unserer meilenweit zerstreuten Gemeinde das Heim in unserer Anstalt bewahren zu helfen. [840]
Dank der reichen Spenden des Jahres 1890 ist die größere Hälfte der Bausumme beisammen. Unsere kleine Gemeinde kann aber das Fehlende nicht aufbringen, darum bitten auch in diesem Jahre wir herzlich, Beihilfen zum Neubau zu senden an den Vereinsdirector, Ersten Staatsanwalt **Schmidt.**
Glatz, im Februar 1891.
Der Vorstand des Vereins zur Erziehung verwahrloster Kinder evangelischer Confession.
Frau Geh. Regier.- und Landräthin **Gertrude** Baronin **von Seherr-Thoß,** Frau Oberstabsarzt **Badstübner,** Pfarrvicar **Bunke,** Rechnungsrath **Warmuth** und der Vereinsdirector, Erster Staatsanwalt **Schmidt.**

Großer Ausverkauf wegen Localveränderung.

In nächster Zeit verlegen wir unser Geschäftslocal und eröffnen, um vor dem Umzuge mit den sehr bedeutenden Lagerbeständen zu räumen, einen **großen**

Ausverkauf

Als ganz besonders vortheilhaft offeriren wir:

Gardinen, Stores, Bettdecken, Congreßstoffe, Plaids, Sonnenschirme, Schürzen, Negligéhauben, Seidenband, Spitzen, Stickereien etc. etc.

Die außerordentlich reducirten, **absolut festen** Preise sind an jedem Stück deutlich vermerkt und findet der Verkauf nur gegen **Baarzahlung ohne jeden Rabatt** statt. [2428]

Schaefer & Feiler,

[50] Schweidnitzerstraße [50]

Annahme zur Gardinen-Wäsche.

Rosenstock & Co.,

Schweidnitzerstraße 2,

Gardinen-Fabriklager u. Versandgeschäft.

Gegründet 1854.

Beste und billigste Bezugsquelle nur guter und haltbarer Gardinen. [1465]

Die neuesten Muster in **englisch Tüll-, Schweizer Tüll-, Spachtel- und Tüll-Spachtel-Gardinen** sind bereits eingetroffen und werden in Folge dessen die älteren Muster und Reste, zu 1 bis 4 Fenstern ausreichend, zur Hälfte der bisherigen Preise verkauft.

Abgepaßte weiße und crême Gardinen das Fenster schon von 2½ Mk. an.

Annahme zur Gardinen-Wäsche.

R. Lauterbach's Weinstuben

Tauentzienplatz 1

halten sich bestens empfohlen.

Gesellschaftsräume, auch zur Abhaltung von **größeren Gesellschaften** geeignet, stehen zur Verfügung.
Meine Küche servirt auch außer Haus. [710]

Ohlauerstrasse 2, I. Etage.

Eröffnung Montag.

Grosse Gemälde-Ausstellung.

Bilder moderner Meister wie:
A. Achenbach, Merode, Ottenfeld, Lovati, Till, Hausleithner, Simony, Jaumann, J. v. Blaas, Chwala etc.
Die Bilder sind bei freiem Entrée zu besichtigen und werden freihändig zu billigen Preisen verkauft. [2500]
Anton Stoeckl, Kunsthändler,
Wien, Hamburg, Karlsbad.

„Blauer Hirsch."

Schuhbrücke Nr. 7.

Gardinen-Ausverkauf

der
Lager-Rest-Bestände,
zu 1, 2, 3 und 4 Fenster ausreichend.
Bekannt gute Waare. — Sehr billige Preise.
L. F. Weinhold,
Schuhbrücke Nr. 7, nahe der Ohlauerstraße,
parterre und 1. Etage. [838]

„Blauer Hirsch."

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haararbeiten, Breslau, Weidenstraße Nr. 8, fertigt von dazu gegebenem Haar Ketten in modernen, schönsten Mustern, auch Zöpfe, Chignons u. Dreher, gut und billig. Zum Verkauf habe große Auswahl Zöpfe, auch einzelne Haarsträhne. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellstens umgearbeitet, geblichene Haare echt nachgefärbt.

Gegründet 1780.



Gegründet 1780.

Zur Einsegnung.

Reinw. diamantschwarze Cachemires
aus garantirt reiner Wolle und vollständig echtfarbig. — Halbwollene, unechte und minderwerthige Qualitäten, wie dieselben vielfach im Handel sind, werden von uns vollständig gemieden.
Doppeltbreit Met. 1, 1,25, 1,60, 2,10, 2,40, 2,60, 3,25, 3,50, 3,75 und 4,25 Mark.

Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf
Anfertigung von Damen-Costumes
und sind unsere Ateliers mit allen zu Gebote stehenden Kräften ausgestattet, um wirklich Gutes und Elegantes und namentlich Preiswürdiges zu liefern.

Für Communicanten:
Schwarze oder dunkelblaue compl. Anzüge, Oberhemden, Kragen und Manchetten, Chemisetten, Cravatten, Handschuhe, Hüte, Schirme, Taschentücher, Unter-Beinkleider, Socken etc.
Schuhe und Gamaschen etc.

Reinwollene schwarze Fantasie-Stoffe
als: Foulé, Diagonal-Mohair, Cheviot-Diagonal, Crêpe-Bavaria, Crêpe-Rhenania, Crêpe-Saxonia, Crêpe-Mohair, Velour-Crêpe, Kloster-Merino.
Gestreifte Nouveautés in matt- und glanzvollen einfachen und gemusterten Streifen.
Damassés in den verschiedenen ramagirten, geblümten, gepunkten Fantasie-Mustern.

Klare und halbklare schwarze reinwoll. Stoffe
Mousseline, Mousseline rayé, Grenadines etc.
Weisse Cachemires, Weisse u. crêmefarbige Fantasiestoffe
in grösster Auswahl als:
Cheviot, Loden, Armure, Cachemir de France etc.

Für Communicantinnen:
Fertige Kleider in schwarz oder weis, hübsch garnirte Hemden und Beinkleider, Strümpfe, Schulterkragen, Plaids, Handschuhe, Unterröcke etc. Gestickte Taschentücher etc.

Die Firma: Julius Henel vorm. C. Fuchs **hat stets streng feste und sehr billige Preise gehabt** und bleibt natürlich diesen Principien treu. [2427]
Preislisten und Proben bereitwilligst und franco.

Aelteste deutsche Versand- und Ausstattungs-Häuser

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.

Vorschuß-Verein zu Breslau

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Mittwoch, den 4. März 1891, Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Mittheilungen. — 2) Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung, Bilanzen und vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung. — 3) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Festsetzung der Dividende. — 4) Entlastung des Vorstandes. — 5) Wahl von 9 Mitgliedern des Aufsichtsraths gemäß § 10 des Statuts. — 6) Wahl von Deputirten zum schlesischen Unterverbands- und allgemeinen deutschen Vereinstage. — Der gedruckte Geschäftsbericht, enthaltend Bilanz und Jahresrechnung, kann in unserem Vereinslocale in Empfang genommen werden.

Die Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung geschieht durch Vorzeigung des Gegenbuches. [2454]

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
O. Meltzer, Vorsitzender. **Ad. Wackernagel,** stellvertr. Schriftführer.

General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß § 10 bis 14 der Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung**

auf Sonnabend, den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im „Weißen Adler", Breslau, Ohlauerstraße 10/11, ein. [2424]

Tagesordnung.
1) Berichterstattung des Vorstandes über das verflossene Jahr.
2) Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern in den Vorstand.
3) Mittheilung des Rechnungsabschlusses 1890.
4) Vorlage des Budgets für das neu begonnene Jahr, Bestimmung der Jahresbeiträge für 1892.
5) Bericht des Ingenieurs.

Als Legitimation sind Mitgliedskarten oder Vollmachten mitzubringen.
Breslau, den 14. Februar 1891.

Der Vorstand.
H. Berglus.

Sämmtliche männliche Mitglieder **der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse** werden gemäß § 6 des Statuts zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Donnerstag, den 26. Februar d. J., Abends 8 Uhr, in den kleinen Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses
ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:
1) Entgegennahme des Verwaltungsberichts für die abgelaufene dreijährige Periode. Entlastung des Schatzmeisters über die gelegte Jahresrechnung.
2) Erweiterung des § 17 der Statuten, betreffend die Verwendung der Capitalzinsen zur Deckung der Verluste, welche bei Auszahlung der Sterbeprämie noch beitragspflichtiger Mitglieder der Kasse erwachsen.
3) Ertheilung der Ermächtigung an den Vorstand zu einer Revision derjenigen §§ der Statuten, welche derselbe nach den gemachten Erfahrungen einer Abänderung für bedürftig hält.
4) Neuwahl der Mitglieder des Gesammtvorstandes für die nächsten drei Jahre.

Breslau, den 14. Februar 1891. [2236]

Der Verwaltungs-Ausschuß der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse.

V. Local-Verband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

General-Versammlung

Dinstag, den 24. Februar 1891, Abends 8 Uhr, Adolfstr. 7 in Bahl's Restaurant. [2438]
Alle Mitglieder sind hierzu eingeladen.
R. Seydel, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 8. Febr. 1891 Nr. 1543 wird hiermit bekannt gegeben, daß Herrn **Carl Gustavus** in Berlin W., Schöneberger Ufer 25, die Vertretung der **Kgl. Bayr. Staatsbrauerei Weihenstephan** in Berlin, Provinz Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg (beide Großherzogthümer) übertragen worden ist. Herr **Carl Gustavus** in Berlin bezieht das **Weihenstephaner Exportbier direct von der unterzeichneten Kgl. Direction** und ist der alleinige Vertreter derselben in dem oben bezeichneten Absatzgebiete. [2439]

Weihenstephan, 9. Februar 1891.
Dr. E. Rekum, Kgl. Director. **Müller,** Kgl. Kassirer.

Auf vorstehende Bekanntmachung der Königl. Direction der Bayrischen Staatsbrauerei

Weihenstephan

mich beziehend, gestatte ich mir, die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das **Weihenstephaner Exportbier** zu lenken, welches sich auch ganz vorzüglich zum Abziehen auf Flaschen eignet und überseeisch mit Erfolg exportirt wird. Den Herren Gastwirthen und Biergroßhändlern empfehle ich mich für etwaige Bezüge von

Weihenstephaner Export-Bier

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts.

Das Gebräu, welches in der Königl. Bayrischen Staatsgutsbrauerei Weihenstephan bei Freising in Oberbayern hergestellt wird, ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Höchste und hohe Herrschaften zählen zu den Consumenten dieses Bieres.

Bestellungen bitte zu richten an

Carl Gustavus, General-Vertreter,
Berlin W., Schöneberger Ufer 25, an der Potsdamer Brücke.

Am 1. Februar wird der **Oberstabsarzt Herr Dr. med. Berger** als **dirigirender** Arzt die Leitung meiner [571]

Anstalt für Geistes- und Nervenkranke

übernehmen und in derselben wohnen.

Verwandte von Kranken haben von jetzt an wegen Aufnahme sich **an denselben oder direct an mich** zu wenden.

Aufnahme finden **männliche** wie **weibliche** Personen.
Pension pro Jahr M. 900 bei guter Kost u. Pflege.
Schmiedeberg im Riesengebirge.

Colmar Kiersch.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich den von

Herrn A. Haselbach in Breslau

bisher betriebenen Verkauf meiner Lagerbiere in **Gebinden** unter der Firma:

Niederlage der Namslauer Bierbrauerei A. Haselbach, Breslau,

selbst übernommen habe, während der Verkauf meiner Biere in **Flaschen**

Herrn Wilhelm Kliem in Breslau

übertragen worden ist.

Beide Geschäfte werden in dem bisherigen **Geschäftslocale — Klosterstraße Nr. 5 —** fortgeführt.

Indem ich bitte, von dieser Aenderung gefl. Kenntniß zu nehmen, versichere ich coulanteste und pünktlichste Ausführung freundlicher Aufträge und zeichne

Hochachtungsvoll
A. Haselbach, Bierbrauerei Namslau.

Im Anschluß an Vorstehendes offerire ich nachstehende Biere **feinster Qualität** in Flaschen:

Namslauer Lagerbier, hell und dunkel,
Namslauer Exportbier und Bockbier,
echt Grätzerbier,
echt Kulmbacher Exportbier,
echt Porter (Barklay Perkins & Co., London),
echt Pale Ale (Bass & Co. in London).

Geneigte Aufträge werden prompt ausgeführt.

Telephon: A. Haselbach Nr. 113.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Kliem, Bierverlagsgeschäft,
Breslau, Klosterstraße Nr. 5.

Frauenbildungs-V., Catharinenstraße Nr. 18. Meldungen täglich für **Kochen, Plätten, Hand- und Maschinenähen, Klöppeln, Kunststicken, Putz, Schneidern, Buchhaltung, Fortbildungs- u. Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Haushaltungsschule.** — Montag 7½ U.: Herr Diakonus Lic. Hoffmann: „Die deutsche Kaisersage."

Photographische Lehranstalt für Damen. 1557
Aufnahmen finden **Lessingstraße 7,** täglich von 9 Uhr an, statt.

Viktoria-Schule,

Städtische höhere Töchterschule am Ritterplatz.
Anmeldungen für das am 9. April beginnende Sommerhalbjahr nimmt für alle Klassen entgegen täglich von 11—12 Uhr [2431]
Dr. Saure.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai, von St. Matthias und von St. Mauritius,** sowie die Vorsteherin Fräul. **Th. Holthausen, Kaiserin Augustaplatz 5.** Sprechstunde von 11—12 Uhr. Das Schuljahr beginnt am 6. April.

Die Vorsteherin: **Anna Hontschik.**

Höhere Mädchenschule,

Kronprinzenstraße 13.
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12 bis 3 Uhr.
Helene Schlott.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—2 Uhr. [1544]
Marie Klug.

B. Lindner'sche Lehranstalten,

verbunden mit Pensionat, Ohlauerstrasse 44

Das **Sommersemester** beginnt für Lehrerinnenseminar, Fortbildungsanstalt und 10 klassige höhere Mädchenschule am **6. April** um 9 Uhr. Anmeldungen von Schülerinnen für die genannten Anstalten werden **täglich zwischen 12 u. 2 Uhr,** ausser Sonnabends, angenommen. [1808]

Hedwig Knittel, Vorsteherin.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 22|23.
Anmeldungen täglich von 12—3. Im Pensionat zwei Plätze zu besetzen.
[2067] **Anna Malberg.**

Progymnasial-Privat-Anstalt Cosel OS.,

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.
Berechtigt zur Ausstellung von Einj.-Freiw.-Zeugnissen.
Beginn des Schuljahres am 6. April.
Weitere Auskunft durch den Vorsteher [0250]
G. Schwarzkopf.

Breslauer Handels-, Gewerbe- u. Schreibschule.

Nur durch Einzelunterricht ist ein wirklicher Erfolg erreichbar und genießt Jeder durch **Einzelunterricht** vollständige Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, **Schön-, Schnell- und Rechtschreiben** 2c. Sprachcurse, landwirthschaftliche und jede Specialbuchführung. Beginn täglich. Näh. Prospecte franco.
[3025] **Paul Strelewicz, nur Ohlauerstraße 60.**

Brauer-Akademie zu Worms.

Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.** [061]

Höh. Mädchenschule und Pensionat, Matthiasstr. 81.
Anfängerinnen finden nur zu Ostern Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die Fortbildungsklasse (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet **vor dem 1. März** anzumelden [1260]
Eugenie Richter, Sprechst. 2—3 Uhr.

Damen-Heim täglich 1—3 M.
Matthiasstr. 81. Pferdebahn-Haltestelle.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Eine Italienerin ertheilt italienischen Unterricht.
Off. u. E. J. 55 Exp. d. Bresl. Ztg.

Lehr-Institut
für Weißnähen und Wäschezuschnitt, Namen-, Weiß- und Kunststickerei. Separat-Unterricht für Töchter höherer Stände. [2933]
Geschwister Schneider,
Neumarkt 19, I. Etage.
Prämiirt mit Staats-Medaille.

Gepr. **Lehrerin** mit Thätigkeits-Zeugn. w. Std. zu erth. Gefl. Off. sub **G. L. 54** Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine Dame, welcher es an genügendem Umgang fehlt, wünscht eine geistvolle **Correspondenz.** Off. u. O. H. 66 Exped. der Bresl. Ztg.

Pension in Strehlen Schles.
Schüler jüd. Conf., welche das hiesige Königl. Gymnasium besuchen wollen, **finden in m. Hause liebevolle Aufnahme** und sorgsame **Pflege in geist. u. körperl.** Beziehung. [733]
J. H. Alexander,
[713] Cultusbeamter.

In meinem
Pensionat,
empfohlen durch den Director des Gymnasiums z. St. Maria Magdalena Hrn. Prof. Dr. **Moller** u. d. Gymnas.-Lehrer Hrn. Dr. **Kynast,** Salzstr. 24, finden Schüler zu Ostern freundliche Aufnahme. Beaufsicht. der Arbeiten durch Hauslehrer. [1931]
Frau **S. Gottschling, Breitestr. 4/5.**

Für 2 Obersecundaner wird eine **Pension** in bess. jüd. Familien **gesucht.** Offerten unter **M. S. 142** an die Exped. der Breslauer Ztg.

---

2 junge Leute suchen
in achtbarer jüdisch. Familie **Mittagtisch,** rit.; wenn möglich, zugleich vollständige **Pension.** Zimmer separ. Bei Convenienz Preis pro Person **ca. 70—75 M.**
Off. sub **L. P. 58** Exped. d. Bresl. Ztg. erbet. [2944]

Eine saubere Wittwe, welche Kinder zu ernähren hat, **bittet** die geehrten Herrschaften um Beschäftigung: **Aufräumen** oder **Waschen.** Zu erfragen **Schuhbrücke 24** im **Wurstgeschäft.** [819]

Ausschneiden!

Zutreffendes z. unterstreichen.
Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem **die Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, d. **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm 2c.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen u. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Rich. Mohrmann**'sche Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto), Kur-Honorar nach **Uebereinkunft.** Tausende von Attesten des In- und Auslandes. [2429]
Breslau, **Albrechtsstr. 42, II.**

Richard Mohrmann.
Sprechst. 9—1 und 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität I. Ranges für Wurmkrankheiten.
20 Jahre Praxis!

Sputum!

Den Herren Aerzten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich, von meinem bakteriologischen Cursus aus Berlin zurückgekehrt, jede Sputum-Untersuchung übernehme. [797]
Die Resultate werden umgehend schriftlich mitgetheilt.
Frankenstein i. Schles.
C. Welzel,
Kgl. priv. Kronen-Apotheke.

1884. Gegründet 1884.
Auskunfts-, Incasso- u. Realisations-Bureau
N. Ehrlich,
Berlin, Oranienstr. 113|114.
Uebernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen aller Art für **ganz Russland und Polen ohne jeden Kostenvorschuss,** vermittelt gütliche **Arrangements** u. ertheilt **Auskünfte** jeder geschäftlichen Art in promptester Weise.
Prima-Referenzen zu Diensten.

Wer ein Grundstück kaufen, verkaufen, pachten od. verpachten will, wer sein Geschäft empfehlen, Waaren anpreisen, vortheilhafte Auctions- und Subhastations-Anzeigen erlassen, Personal u. Beschäftigung suchen und **sich unnütze Kosten sparen will!!**
[1752] **inserire in dem** anerkannt besten Insertionsorgan:
Hausfreund für Stadt und Land in **Neurode** i. Schl.
Preis pro Zeile (9 Silben) 25 Pf.
Auflage **28,000** Exemplare!



Vivat Fortuna! Gesellschafts-Spiel

in der Cölner Dombau-Lotterie. Ziehung bestimmt 23. Februar und folgende Tage.

Hauptgewinne 75000 Mark, 30000 Mark u. s. w., kleinster Gewinn **50 Mark baar Geld.**

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen meiner geehrten Kunden zu genügen, habe ich **5 Gesellschafts-Spiele** mit folgenden Nummern eröffnet: [2477]

Serie 1.	Serie 2.	Serie 3.	Serie 4.	Serie 5.
Nr. 185801—185825	Nr. 185826—185850	Nr. 185851—185875	Nr. 185876—185900	Nr. 294601—294700
- 203376—203400	- 203301—203325	- 203326—203350	- 203351—203375	Ein $1/_{100}$ Antheil an einer Serie,
- 294526—294550	- 294576—294600	- 294501—294525	- 294551—294575	bestehend aus **100** Nummern,
- 311451—311475	- 311026—311050	- 311476—311500	- 311426—311450	kostet **5** Mark, **5** Antheile an

5 Serien, bestehend aus **500** Nummern, kosten **25** Mark. Original-Loos **4** Mark. Sortirt **10** Loose **39** Mark, ½ Loos **2¼** Mark, ¼ Loos **1¼** Mark, **10** halbe **20** Mark, **20** halbe **40** Mark, $^{10}/_4$ **10** Mark, $^{25}/_4$ **25** Mark, $^{50}/_4$ **50** Mark.

Mein Geschäft ist heute bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Rob. Arndt, Breslau, Schloss-Ohle Nr. 4, Lotterie-Geschäft. **Glücks-Urne.** Telegramm-Adresse **Glücksurne-Breslau.** Fernsprechstelle 1159. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Preuss. Loose

I. Classe kaufen [2094] und zahlen stets

1 Mark mehr

als anderweitig offerirt

Osc. Bräuer & Co., Breslau, Ring 52.

10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. [2440]

Hauptagentur für obige Loose
B. Klement in Breslau, Schmiedebrücke 48.

Reiche Heirath. [2450]
Eine Waise, 23 J., mit 60 000 M., sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Heirath.

Ein umsichtiger, solider junger Mann, ev., Ende der zwanziger, welcher aus guter Familie stammt u. Vermögen besitzt, wünscht mit einer achtbaren u. gut erzogenen Dame oder deren Angehörigen, behufs Heirath in Verbindung zu treten. Derselbe ist groß, von angenehmen Aeußern, gebildet u. Mitinhaber einer größeren Fabrik in Holstein. Junger vermögender Dame ist hier beste Gelegenheit geboten, sich mit einem ehrenhaften Mann zu verbinden, welcher eine ganz sorgenlose Zukunft bieten kann. Eltern oder Angehörige werden gebeten, mit vollem Vertrauen ihre Adresse niederzulegen, da es sich thatsächlich um ein ehrenhaftes Gesuch handelt.
Ernstgemeinte Offerten unter **J. F. 7004** an die Exped. d. Berl. Tageblatt, Berlin SW. erbeten.

Heiraths-Gesuch. [830]
Ein Kaufmann, Inhaber eines kleinen Fabrikgeschäfts in einer schönen Provinzialstadt Schlesiens, 50 Jahre, ev., Wittwer, mit e. 14jähr. Tochter, wünscht sich wieder zu verheirathen. Jungfrauen od. Wittwen mit etw. Vermög. u. Sinn f. Gesch. werd. geb., ihre gef. Off. u. **T. 426** an **Rud. Mosse in Breslau** bis Ende d. Monats einzusenden.
Photographie erwünscht. Discretion Ehrensache.

Preußische Loose I. Classe,

pro ¼ mit 24 Mark, kauft [2223]

Breslau, Schmiedebr. 48. B. Klement.

Beträge sind von Auswärtigen durch Postauftrag zu erheben.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0172]



Siemens' Regenerativ-Gaslampen.

Die billigste, beste und hellste Gaslampe für Läden, Schaufenster, Restaurants, Fabriken, Schulen und besonders für niedrige Räume ist

Siemens' Horizontalbrenner

(ca. 10 000 Stück in 2 Jahren verkauft)
aus der ersten und ältesten

Intensiv-Gaslampen-Fabrik von Friedr. Siemens in Dresden.

Größe	für ca. Pf. Gas stündlich	Kerzen Licht	Preis
H 1	1½	30	20 Mark.
H 2	3	80	36
H 3	8	160	60

Vertreter für Breslau: [1707]

Paul Rogge & Co.,
Vorwerkstr. 40. Mikrophon 656.

Geldangelegenheiten
werden von einem rechtlichen, gut bekannten Kaufmann schnell u. bestens erledigt. Näheres unter **T. 313 Rudolf Mosse, Breslau.**

PATENTE besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** Berlin W., Friedrichstr. 78

Herrschaftl. Mobiliar-Auction.

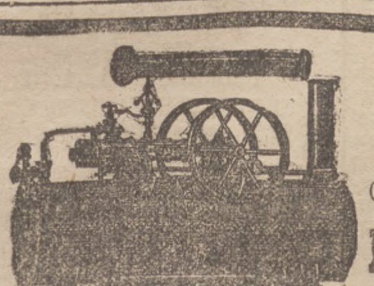
Montag, den 23. Februar, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Höfchenstraße 75** wegen Wegzug: [2946]

1) 1 eich. Speisesaal-Mobiliar, best. in 1 eich. groß., reich geschnitzt. Buffet, 1 Tisch m. vier Einl., 12 Stühle, 1 Trumeau, 2 kl. Tische, 1 Sopha,

2) 1 schwarzes Mobiliar, best. aus Sopha, 2 Faut., 6 Polsterstühle, roth. Plüsch, Trumeaux, Vertikow, Tisch, Regulator, Etagère, Bilder, Hausgeräth 2c. meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commiss. gerichtlich vereid. Sachverständ.
G. Hausfelder.





Röhrenkessel,

Locomobilen, Dampfmaschinen und Dampfpumpen neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements (Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.) offeriren [767]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz-Herby.

Die Werksteine und Deckplatten aus Granit für die Brücken und Durchlässe sollen in öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder in zwei Loosen vergeben werden. Verdingungsunterlagen, sowie Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, die ersteren auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermine

Donnerstag, den 5. März 1891, Vormittag 11 Uhr,

postfrei einzureichen. Angebote ohne die vorgeschriebenen Proben finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lublinitz, den 12. Februar 1891. [2246]

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz-Herby.

833 Tonnen Portland-Cement zum Bau der Brücken und Durchlässe sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 0,75 M. bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermine am

Donnerstag, den 5. März 1891, Mittag 12 Uhr,

postfrei einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [2247]

Lublinitz, den 13. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz-Herby.

Die Herstellung von 16 Durchlässen, Erd-, Mauer-, Brunnensenkungs- und Betonirungsarbeiten umfassend, soll einschließl. theilweiser Materiallieferung im öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder in zwei Loosen vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, erstere auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 1,50 M. bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Durchlässe der Nebenbahn Lublinitz-Herby“ versehen postfrei bis zum Eröffnungstermine **Montag, den 2. März 1891, Vormittag 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [2091]

Lublinitz, den 10. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister. Barschdorff.

Telephon 1207. **Metall-Schaufenster-Gestelle** Telephon 1207.

mit neuesten verstellbaren **Stangen-Constructionen, Glasplatten-Etagèren und Decorationsständern** in Eisen, Messing und Nickel, **nicht zu putzen.** Größte Auswahl **für sämmtliche Branchen,** feinste Referenzen. Schaufensterzangen, Schirmblocks, Treppengestelle, Ausziebarme, Glasplattenständer, Shlips- und Hutständer, Cigarrenspitzenständer und Klammern aller Arten 2c., besonders empfehle ich die **neuesten, wirklich praktischen Stock- und Schirmhalter** für Restaurants, Läden, Geschäftslocale und Comptoire 2c. [1991]

H. Goerth, Breslau, Nicolaistraße 62.

Gips- u. Cement-Niederlage

A. Haselbach, Breslau, Klosterstr. Nr. 5, offerirt **besten** [578]

Modell-, Stucc- u. Mauer-Gips,

ebenso **besten**

Portland-Cement i. $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Tonnen

zu zeitgemäß **billigsten** Preisen.

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,
Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, Budapest,
Filiale: Ratibor, preuß. Schlesien,
Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 49, II.,
liefern als Specialität: [454]

diverse **Hartgußfabrikate,** als: **Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse, Walzenstühle, compl. Mühlenanlagen,**	**Transmissionen (System Sellers) Zerkleinerungsmaschinen** in den bewährtesten Constructionen, **Drehscheiben** für Schmalspurbahnen, **Maschinen- und Banguß,**

ferner **Gußstücke** jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen roh und bearbeitet in **Martinstahl,**
sowie **Turbinen und Gasmotoren.**

Groschowitzer Portland-Cement

Fabrikat ersten Ranges!

von vollendeter Gleichmäßigkeit, **unbedingter** Volumenbeständigkeit und **höchster** Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von **Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- u. Wasserbauten** jeder Art, sowie zur Anfertigung von **Ornamenten, Kunststeinen** und **allen Cementwaaren.**

Production: 350,000 Tonnen pro anno.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets completes Lager bei unseren Vertretern für **Breslau, Herren Gebr. Huber, Neudorfstraße 63.** [0250]

Netto-Bilanz
der Städtischen Bank zu Breslau
am 31. December 1890.

Activa.

Nr.		ℳ	₰	ℳ	₰
1	**Kassen-Bestand,** und zwar:				
	a. an coursfähigem, deutschem, geprägtem Gelde	931 856	73		
	b. an Reichskassenscheinen	4 295	—		
	c. an eigenen Banknoten: à 1000 M. 291 000 M., à 100 = 88 400 =	379 400	—		
	d. an Reichsbanknoten	501 200	—		
	e. an Noten anderer Banken	45 100	—		
				1 861 851	73
2	**Wechsel-Bestände,** ausschließlich der unter Ziffer 4 bezeichneten, und zwar:				
	a. Platzwechsel, innerhalb der nächsten 15 Tage fällig .... M. 599 835,96, in längerer Sicht . = 2 956 827,63	3 556 663	59		
	b. Rimessen-Wechsel, innerhalb der nächsten 15 Tage fällig M. 17 880,21, in längerer Sicht .... = 518 692,30	536 572	51		
				4 093 236	10
3	**Lombard-Forderungen** auf Effecten der im § 13, Ziffer 3, Buchstaben b und e des Bankgesetzes bezeichneten Art			3 126 100	—
4	**Betrag der am 31. December 1890 zahlbar gewesenen,** am 2. Januar 1891 erst eingelösten, **Wechsel**			16 381	71
5	**Buchwerth der der Bank gehörigen Grundstücke**			23 071	24
				9 120 640	78

Passiva.

Nr.		ℳ	₰	ℳ	₰
1	**Grund-Capital**			3 000 000	—
2	**Reserve-Fonds**			600 000	—
3	**Delcredere-Conto,** Reservefond für zweifelhafte Forderungen			30 834	20
4	**Gesammtbetrag der emittirten Noten,** und zwar: in Abschnitten à 1000 M.	1 382 000	—		
	= = à 100 =	1 618 000	—		
				3 000 000	—
5	**DepositenCapital,** und zwar:				
	verzinslich à 2% ohne Kündigungsfrist	192 760	—		
	verzinslich à 2% mit eintäg. Kündigungsfrist	489 530	—		
	verzinslich à 2% = dreitäg. =	748 590	—		
	à 3% = einmonatl. =	226 660	—		
	à 3½% = = =	241 000	—		
	à 4% = =	300 000	—		
				2 198 540	—
6	**Betrag der schuldigen Depositen-Zinsen**			34 123	35
7	**Betrag der antiolpando Wechsel-Zinsen pro 1891**	27 432	70		
	nach Abzug der pro 1890 noch rückständigen Lombard-Zinsen	7 698	65		
				19 734	05
8	**Betrag der an die Reichskasse abzuführenden Notensteuer** pro 1890 Nichts				
9	**Reservirte Tantièmen pro 1890**			7 409	18
10	**Reservirt zu Neuanschaffungen** ec. **für die innere Einrichtung des neuen Banklocals**			5 000	—
11	**Abzuführender Ueberschuß** an die Stadt-Haupt-Kasse pro 1890			225 000	—
	Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln .... M. 374 602,81				
				9 120 640	78

Breslau, den 31. December 1890.

Der Vorstand der Städtischen Bank zu Breslau.
Kopisch. Pringsheim. Vetter. Kleiner.

Die vorstehende Bilanz und die Gewinn-Berechnung werden hiermit genehmigt.
Breslau, den 6. Februar 1891.

Das Curatorium der Städtischen Bank zu Breslau.
Beblo. Weidemann. Lyon. Kauffmann.
John. Rosenbaum. Storch.

Gewinn-Berechnung
der Städtischen Bank zu Breslau pro 1890.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Für Depositen-Capitalien sind Ende 1889 Zinsen rückständig geblieben und demzufolge pro 1890 reservirt worden	45 958	40		
und als anticipando Wechsel-Zinsen pro 1890, nach Abzug der Ende des Jahres 1889 noch nicht eingegangenen Lombard-Zinsen	25 671	50		
Es wurden also in das Jahr 1890 übertragen			71 629	90
Dazu traten: **Einnahmen im Jahre 1890.**				
1) Discont-Zinsen	236 338	82		
2) Lombard-Zinsen	136 227	82		
3) Provisionen, Ricambio-Zinsen und Aufbewahrungsgebühren	1 740	31		
4) Effecten-Zinsen	2 944	15		
5) Ueberschuß des Effecten-Contos	4 091	15		
			381 342	25
Summa des Uebertrages und der neuen Einnahmen			452 972	15
Davon geben ab: **Ausgaben im Jahre 1890.**				
1) Gezahlte Depositen-Zinsen	104 960	70		
2) = Discont-Zinsen	8 946	79		
3) = Verwaltungskosten pro 1890	32 023	61		
			145 931	10
verbleiben			307 041	05
Ferner werden abgesetzt: 4) Die pro 1890 noch zu zahlenden, daher zu reservirenden und pro 1891 zu übertragenden Zinsen für Depositen-Capitalien	34 123	35		
5) sowie die anticipando Wechsel-Zinsen pro 1891 ℳ 27 432,70 abzüglich der ult. 1890 noch rückständigen Lombardzinsen = 7 698,65	19 734	05		
			53 857	40
bleibt reiner Ueberschuß			253 183	65
von diesen	253 183	65		
nach Abzug von 3½ pCt. Zinsen für 3 000 000 ℳ Stammcapital	105 000	—		
also von	148 183	65		
erhalten die beiden ersten Bankbeamten 3 pCt. bezw. 2 pCt. Tantième, zusammen			7 409	18
verbleiben			245 774	47
Davon werden auf Delcredere-Conto übertragen	15 774	47		
zu Anschaffungen ec. für die innere Einrichtung des neuen Banklocals reservirt	5 000	—		
also noch reservirt zusammen			20 774	47
und der Rest wird an die Stadt-Haupt-Kasse abgeführt mit			225 000	—

Breslau, den 31. December 1890.

Der Vorstand der Städtischen Bank zu Breslau.
Kopisch. Pringsheim. Vetter. Kleiner.

Rüstiger Apothekenverwalter, unverheirath., Fünfziger, sucht bis Ende März d. J. [3035]
80—100 000 Mark,
um sich selbstständig zu machen.
Ernstgemeinte gefl. Offert. a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub **A. R. 72** erb.

Behufs Vergrößerung eines bestehenden lebhaften Geschäfts ist einem jungen Manne aus der Papier- oder Druckerei-Branche Gelegenheit geboten, sich durch **Betheiligung** selbstständig zu machen. Erforderlich 4 bis 5000 **Mark**, für welche Sicherheit geleistet wird.
Gefl. Offerten unter Chiffre **G. 141** im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zu einem in gutem Gange sich befindlichen Geschäft wird ein **stiller Theilnehmer (auch Dame)** mit etwa 3000 Mark Einlage, welche sicher gestellt wird, **gesucht.** Reingewinn garantirt 10 pCt. Gefl. Offerten unter Chiffre **D. 140** im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

650 000 Mark u. m.
auszuleihen
von Kass. und Institut. [2984]
Offerten an **Frieben,** Breslau, Siebenhufenerstraße 20.

30 000 Mark
als zweite Hypothek, sehr feine sichere Anlage, auf ein großes elegantes Grundstück in feiner Lage, vom Besitzer zu vergeben. [2978]
Näheres **A. B. 62** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

In der **Alphons Keil**'schen **Concurssache** (Firma **Robert Krause**) soll eine Abschlagsvertheilung stattfinden. — Dazu sind 3000 M. disponibel. Zu berücksichtigen sind 13574 M. 91 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. [2448]
Oppeln, den 18. Februar 191.
Der Verwalter.
Braxator.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 448 die Firma
Gottlieb Linke's Nachfolger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Schlums** zu Landeshut eingetragen und bei der unter Nr. 291 eingetragenen Firma
Gottlieb Linke's Nachfolger
zu Landeshut vermerkt worden:
Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann **Herrmann Schlums** zu Landeshut übergegangen. [2462]
Landeshut, den 18. Febr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 447 die Firma [2461]
A. Raschke
zu Landeshut (Hauptniederlassung zu Zittau) und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Adolf Paul Raschke** zu Zittau eingetragen worden.
Landeshut, den 18. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Färbereibesitzers
Adolf Siegmund
zu Freiburg i. Schl. ist heute,
am 5. Februar 1891, Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Concurs-Verwalter: Kaufmann **Emil Riegel** zu Freiburg i. Schl.
Anmeldefrist
bis zum 13. März 1891.
Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und Prüfungstermin [1822]
den 16. März 1891, Vormittags 11 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 13. März 1891.
Freiburg i. Schl., den 5. Febr. 1891.
Kaltenbach,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 373 eingetragene Firma
H. Weber
in Neustadt OS., Inhaber Kaufmann **Heinrich Weber** daselbst, ist heut gelöscht worden. [2459]
Neustadt OS., den 18. Febr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 157 die Firma
Th. Maron [2464]
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Thomas Maron** zu Rosenberg OS. am 16. Februar 1891 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 17. Febr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2030 eingetragenen Firma [2460]
E. Brück
zu Beuthen OS. (Inhaber der Kaufmann **Elias Brück** zu Beuthen OS.) heut eingetragen worden.
Beuthen OS., den 18. Febr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Submission.
Die Arbeiten:
a. der Umpflasterung von circa 1000 Quadratmeter Straßenpflaster mit Feldsteinen,
b. die Anlage von circa 200 lfde. Meter Rinnsteinen mit behauenen Steinen, [2457]
c. die Belegung von circa 125 Meter Trottoirs

sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.
Verschlossene Offerten sind **bis zum 15. März cr.** an uns einzureichen.
Trachenberg, den 18. Febr. 1891.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Siebenhubener Aecker Band 5 Blatt 321 Nr. 137 auf den Namen des Stationsvorstehers a. D. **Hermann Hoff** zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück Nr. 82a Gräbschenerstraße
am 28. April 1891, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 5,82 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 4 Ar 94 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 4500 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2470]
am 30. April 1891, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 89, verkündet werden.
Breslau, den 18. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Guhrau Band I auf dem Blatte des Gutes Schlaßwitz, auch Tscheschenheide genannt, nebst Zubehör Sophienthal auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Andreas Graeger** zu Sophienthal eingetragene, zu Schlaßwitz (Tscheschenheide) und Sophienthal belegene Grundstück, ein Rittergut,
am 13. April 1891, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist bei einer Gesammtgröße von 600 ha 77 ar 71 qm mit 2552,76 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 567,0957 Hektar zur Grundsteuer, mit 1023 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2469]
am 14. April 1891, Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle verkündet werden.
Herrnstadt, den 16. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 352 die Firma
L. Schwerdtner
mit dem Sitze in Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Louis Schwerdtner** daselbst heute eingetragen worden. [2463]
Lauban, den 18. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Gardinen-Vertretung.
Ein **erstes Plauener Gardinenhaus sucht in Breslau** einen tüchtigen [2445]
Vertreter,
der zugleich die **größeren Provinzialplätze Schlesiens zu bereisen hätte.** Herren, welche bereits längere Zeit mit der **Manufactur- und Weißwaarenbranche** zu thun haben und bei der **Kundschaft persönlich gut eingeführt** sind, belieben ihre Adressen unter **U. V. 427** an den **„Invalidendank" Leipzig** einzusenden.

Jeder Artikel aller Branchen, lucrativ, **übernimmt** ein repräs. **langj. Reisender,** tüchtiger Geschäftsmann, für hies. Platz z. Verschleiß an Kaufleute, Handelsl., Handw. ec. Gefl. Off. **A. B. 59** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2970]

Grundstücke u. Hypotheken
vermittle ich zuverlässig.
H. Biermann,
Grünstraße 5.

Verkauf von Bau-Terrain.
Wir beabsichtigen das der Stadt Neisse gehörige zu Neisse zwischen der Kaiserstraße, Victoriastraße, dem Wasserhebewerks-Terrain und der Bismarckstraße gelegene Bauviertel L zur Bebauung **im Ganzen** zu verkaufen.
Die Verkaufs-Bedingungen liegen im Stadtsecretariat während der Dienststunden zur Einsicht aus, werden auch gegen Einsendung von 0,50 M. in Briefmarken abschriftlich mitgetheilt. [2458]
Kaufsanerbieten sind bis zum
1. April 1891
an den unterzeichneten Magistrat versiegelt einzureichen.
Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
Neisse, den 17. Februar 1891.
Der Magistrat.

Ich bin beauftragt, das dem verstorbenen Ritterguts- und Mühlenbesitzer **Friedrich Schneider** gehörige, unweit der Kreisstadt Kreuzburg OS. und dicht an der Kreuzburg-Landsberger Chaussee gelegene **Rittergut Wittendorf I freihändig zu verkaufen.** Das Gut ist 124 ha 67 a 40 qm groß, hat ein herrschaftliches Wohnhaus und ist im besten Culturzustande und hypothekenfrei. Ungefähr 400 Morgen sind drainirt, 14 Morgen Wiese und der Rest gutes Ackerland. Näheres über Beschaffenheit des Gutes und die Kaufbedingungen bin ich, event. auch schriftlich gegen Erstattung der Auslagen, mitzutheilen bereit.
Kreuzburg O/S., den 19. Febr. 1891.
Rosenthal,
Rechtsanwalt. [2456]

Ich kaufe,
aber nur **direct vom Besitzer,** ganz in der Nähe von Breslau eine ländliche Besitzung mit villaartigem Wohnhaus, schönem großen Garten, etwas Feld, Stallungen ec. **u. leiste jede gewünschte Anzahlung.** Gefäll. **schriftliche** Offerten erbittet
M. Lisser,
Privatier,
Palmstraße 31, 1. Et.

Für Zahnärzte.
Eine in einer Provinzialhauptstadt längere Zeit besteh. zahnärztl. Praxis — Durchschnittseinnahme i. d. letzten 3 Jahren 8—10000 M. p. a. — ist für 4000 M. einschl. Inventar Umstände halber **zu verkaufen.**
Gefl. Off. unter **29159 Ash & Sons, Berlin,** erb. [2876]

Sichere Existenz!
In einer Gymnasial- und Garnisonstadt Oberschlesiens ist ein **altes, gut eingeführtes**
Colonial-, Eisen-, und Spielwaaren-Geschäft
wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen **sofort** [857]
zu verkaufen.
Offerten sind zu richten unter Chiffre **H. 2994** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Sichere Existenz.
Ein seit 12 Jahren mit best. Erfolg bestehendes **Hut- und Schirm-Geschäft** ist krankheitshalber unt. günstigen Bedingung. sofort **zu verkaufen.** Offert. unt. **Z. Z. 100 Berlin,** hauptpostlagernd Spandauerstr. 1.

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)

mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, **Hintermarkt Nr. 4, in** **Breslau,**

ferner **in allen Apotheken Breslaus,** 418

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Deutsch-Lissa, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals 2c. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.





[2952]

Grüne

Heringe

in Originalkisten, ausgewogen à Pfund 10 Pf.,

reines sehr gutes

Gänsefett

empfiehlt [2788]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Heringe, einen Posten offerirt billigst **Max Singer, Freiburgerstr. 33.**

Gelegenheitskauf.

1 Ministertisch in Nußb., 1 g. Divan u. 1 Posten eleg. Eichen-, Nußb.- u. Mahag.-Stühle, echt u. imit., sehr billig

Reuschestr. 38, II.

Jeden Posten Gerste

kauft ab allen Stationen u. erbittet bemusterte Offerten [1537]

Herm. Braun,

Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Sehr zahmer, **vielsprechender**

Amazonenpapagei

billig zu verkaufen. [834]

Offerten sub **Q. 423** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 **großer Hund** f. **12 M. z. verk. Gartenstr. 29 c, Heinisch, pt.**

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [465]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. **Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden d. e. erf. Hebamme! Off. **unt. M. K. 50 hauptpostl. Breslau.**

Von neuester Zufuhr feinste, süsse, rothe

Mess. Apfelsinen,

das Dutzend von **40 Pf.** ab,

Messina-

Himmbeer-Apfelsinen,

wachsgelbe Messina-

Garten-Citronen,

Almeria-Weintrauben,

schönste tyrol.

Aepfel u. Birnen,

franz. Blattsalat,

ital. Blumenkohl,

getrocknete

franz. Pflaumen,

ital. und franz.

gesch. Birnen,

ital. Prünellen,

amk. Apfelscheiben,

getrocknete süsse und

saure Kirschen,

feinstes Melange-

Compot

empfiehlt [2983]

E. Hielscher,

Reuschestr. 60/61, N. Taschenstr. 5.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Französin gesucht,

bonne super. durch Frau Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.

Gesucht 2667

werden für feine Häuser tüchl., gut empfohl. **Kindergärtn.,** gepr. und ungepr., für sofort u. Ostern durch Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

Tücht. jüngere Kinderfrauen u. **ältere einf. Kinderpfleg.** erh. sof. u. Ostern Stellung durch Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Gepr. u. ungepr. Erzieh., auch für Nachmittagst., **Kindergärtn.** u. **Kinderpflegerinn.** empfiehlt Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Vorzügl. empfohl. feine jüdische **Wirthschaft. findet** gute **Stell.** durch Fr. **Dr. Markusy, Gartenstraße 46d.**

Gesucht Stützen d. Hausfrau, die schon in Stell. waren, **empfehle** eine solche (christl.) für Breslau. Frau **Dr. Markusy.**

Gepr. u. ungepr. tücht. Erzieh., Kindergärtn. empfiehlt, Kinderpfleg. sucht Fr. **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Französinnen mit gut. Zeugn. erh. d. best. Stellen in hocharistokr. Häus. bei hoh. Geh., Honorar für dieselb. $2^1/_2$% vom ersten Jahresgeh. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ein Frl. m. langj. Zeugn., w. d. Kinderpfleg. vorz. verst., f. pflichtgetreu u. zuverläss. Kinderg., ord. schneid., f. a. gern wirthsch. nützl. macht, sucht Eng. nur in Bresl. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für d. Nachm. **empf.** vorz. Lehr., gepr. u. ungepr. Erzieh., Kindergärtn., Bonnen, Kinderpfleg. m. besch. Anspr. Frau **Friedlaender,** Sonnenstraße 25.

Kindergärtn. u. ungepr. Erzieherinnen für feine Häuser gesucht durch Fr. **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.** [3006]

Stütz. d. Hausfr., in Küche u. Schneid. firm, mit vorzügl. Zeugn. empfiehlt Fr. **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Gepr. und ungepr. deutsche, franz., engl. Erzieh. u. Bonnen, Kindergärtn., Kinderpfleg. empfiehlt Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Tel.-Anschl. Amt 8, **Nummer 288.** [061]

Eine geprüfte [2947]

Kindergärtnerin,

durch jahrel. Stellg. **bestens empfohlen,** f. z. 1. April eine Nachmittagsstellg. bei Kindern nicht unter 5 Jahren. Gefl. Off. sub **E. A. 9** hauptpostlagernd.

Ein anständig. solid. Mädchen, aus achtb. Familie, welches alle Zweige d. Landwirthsch. sow. die feine Küche, Plätten 2c. prakt. u. gründl. erlernt hat, **sucht** 15. März oder 1. April cr. **Stellg. als Wirthschafterin** auf einem größ. Gute od. als Leiterin ein. größ. Haushaltg. bei einer Herrschaft. — Zeugn. u. Photographie gern zu Diensten. — Gefl. Off. bis 1. März cr. unter Chiffre **H. W. 33** postlag. **Reichenbach i. Schl.** erbeten. [2413]

Gesuch.

Ein Fräulein mit klarer Aussprache, **das durchaus befähigt ist,** 2 Kindern (Knabe v. 10 und Mädchen v. 8 Jahren) **bei den Schularbeiten jegliche Anleitung zu geben** und das in den freien Stunden der Hausfrau zur Hand zu gehen hätte, findet angenehme Stellung mit Familienanschluß in einem gutbürgerlichen Hause in Meißen. [3033]

Gefl. Off. bef. sub **A. B. 70** die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein anst. Mädchen,

Mitte Zwanziger, welches jahrelang einem Haushalt vorgestanden, **sucht** bald **Stellung** als **Gesellschafterin, Wirthschafterin, Stütze der Hausfrau** oder **zur Erziehung mutterloser Kinder.** [2879]

Offerten erbeten unter **A. B. 18** postlagernd Neisse.

Als Stütze einer älteren Dame wird ein bescheidenes, nicht zu junges israel. Mädchen, die mit der Küche vollständig vertraut ist, per 1. April **gesucht.** Off. unt. **A. B. 500 Gleiwitz** postlagernd. [2447]

Fräulein oder kinderlose Wittwe, 22—32 J. alt u. von gut. Gemüth wird z. j. Wittwer m. 3 Kindern (Beamten m. über 3000 Mk. Eink.) als **Wirthschafterin** sofort **gesucht.** Off. eventl. Photogr. m. u. Zeugn.-Abschriften bitte unt. **J. S. 6992** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [847]

Gesucht für Berlin

eine durchaus **tüchtige Directrice** für **Mittel-Genre** in **Putz,** welche **zugleich** auch das **Arrangiren** von **Blumen** versteht. [2967]

Meldungen erbitte Schwertstr. 22, part., Frau **Elise Lachmann.**

Für mein Kurz-, Woll- u. Weißwaarengeschäft suche eine tüchtige

Verkäuferin.

Joseph Zweig,

[2974] Forst i. d. Lausitz.

Für m. **Galanterie-, Spiel- u. Kurzwaarengesch.** suche **1 tüchtige branchenkundige** [3034]

Verkäuferin

i. dauernde Stellung. Schriftl. Offert. n. Zeugnißabschriften u. **bestimmter** Gehaltforderung bef. sub **F. 71** d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für d. Weißw.- u. Wäsche-Rayon ein. bed. hies. Geschäfts wird **1 junge Dame** per 1. März **ges.** Chiffre **F. W. 64** Exped. der Bresl. Ztg.

Bei dauernder familiärer Stellung, Station u. Wohnung im Hause, findet **eine Dame,** die **feineren Putz** arbeitet, per 1. April in meinem Putzgeschäft Engagement. Offerten bitte Zeugnißabschriften, Photographie mit Gehaltsansprüchen beizufügen.

S. Krall's Wwe.,

[2101] **Lissa i. Posen.**

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich p. bald od. später 1 **durchaus** gewandte **Verkäuferin** u. **1 Lehrmädch.,** welche der polnischen Sprache mächtig sind.

H. Garnmann,

[2653] **Groß-Wartenberg.**

Ein anst. Frl. m. g. Figur, mehr. J. in einem Damen-Confections-Geschäft th., m. Maaßnehmen u. Abstecken vollst. vertr., sowie i. Verkauf erfahr., **sucht** p. 1. April dementspr. **Engagem.,** nur n. ausw. Selb. w. f. a. für d. Confect. (Einricht.) eignen. Off. erb. **B. B. 60** Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein anständiges jüd. Mädchen, welches schon im Destillationsgeschäft thätig war, **sucht** in derselben Branche per 1. April **Stellung** als **Verkäuferin.** [2889]

Off. unt. **F. B. No. 32 postlagernd Langendorf, Reg.-Bez. Oppeln.**

Landwirthschafterinn.,

Köchinnen, [2980]

Kammerjungfern, Jungfern, f. Stubenmädchen, beff. Kinderschleuß. u. Mädchen z. all. Arb. erhalten zum **2. April** in **Breslau, Berlin und auf Landschlösser,** in nur herrschaftl. Häusern gute dauernde **Stell. d. Fr. Brier, Ring 2.**

Suche f. hier, Berlin, Dresden t. Köch., f. Stubenmdch. in sehr g. Stell., empf. Mdch. f. All. **P. Schmidt,** Freiburgstr. 25.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderschleuß., Mädch. f. Alles erh. gute Stellen bei Frau **A. Bretschneider, Reuschestr. 29,** I. Et.

Ein anständiges **Mädchen sucht Stell. als Köchin.** Lohn 10 Thlr. Zu erfr. Gneisenaustr. 18, pt. rechts.

Empf. perf. Köch., f. Stubenmdch., Kinderpfl., **P. Grossmann,** Reußen-Ohle 4. Stellensuch. m. f. recht zahlr.

Eine sehr tücht. Hotel-Köchin empfiehlt die Seifen-Niederlage **Kätzel-Ohle 17.**

Ein junges Mädchen aus anst. Fam., in allen weibl. Arb. bew., **sucht Stellung** zu größ. Kind.; selb. ist befäh., in Anfangsgr. zu unterr. Näh. Kätzel-Ohle 17 im Seifengesch.

Verein für Handlungs-Commis v. **1858.**

Hamburg, Deichstraße 1.

Kostenfr. Stellen-Vermittelung.

Der Verein empfiehlt den Herren Chefs für kaufmännische Vacanzen seine auf Grund **directer** Auskünfte **gut empfohlenen** Mitglieder. Besetzte Vacanzen in 1890: **3455.**

Stellenvermittelung

des

Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.

Nachweis f. d. Herren Principale [465] **kostenfrei.**

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. **Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Aufruf! **20,000**

Offene Stellen

jeder Branche nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Soliden und gewandten Herren

mit guten Beziehungen zu den hiesigen kaufmännischen u. industriell. Kreisen bietet sich bei Gewährung von Provision und Firum Gelegenheit zur Vorbereitung für den Außendienst und Erwerbung einer Lebensstellung bei einer ersten deutschen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft. Gefl. Bewerbungen sub **S. G. 55** Exped. d. Bresl. Ztg.

In einer **Weingroßhandlung** wird die **Stelle** des [837]

ersten Buchhalters

per 1. April d. J. **vacant.** Bewerber, die ihre Tüchtigkeit und Brauchbarkeit nachweisen können, wollen ihre Offerten mit Zeugnißabschriften, jedoch **ohne** Beifügung von Marken und Photographien unter Chiffre **H. 2963** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** einreichen.

Reisender

für Colonialwaaren, welcher beste Erfolge über seine Reisethätigkeit sowie Ia-Empfehlungen aufzuweisen hat und mit Comptoirarbeiten vertraut ist, wird für ein Engrosgeschäft in Oberschlesien per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften und Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche durch die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre **I. B. 193** erbeten. [1714]

Für ein bedeutendes altes **Spirituosengeschäft en gros,** welches sich vorzugsweise mit der **Fabrikation von Liqueuren** befaßt, nur feste Kunden (Gastwirthe) hat, wird ein gut empfohlener, tüchtiger, der **polnischen Sprache** mächtiger

Reisender

zum Antritt per 1. April cr. bei hohem Gehalt und reichlich bemessenen Reisespesen [849]

gesucht.

Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche **(ohne Station)** sub **C. 433** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten.

Für eine

Margarine-Fabrik

wird ein [836]

Reisender,

der **ganz Schlesien, Posen bereist hat, gesucht.** Offerten sub **H. 2913** an **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Berlin.**

Ein langjähriger, tüchtiger

Strohhut-Reisender

sucht für die Winter-Saison oder später **Stellung.** [2981]

Offert. unt. **N. N. 63** bitte i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [452

Ein verheiratheter Kaufmann

(Ende 20er, Christ) **sucht,** um sich zu verändern, dauernde **Vertrauensstellung.** Derselbe befindet sich seit 11 Jahren in einer ungekündigten Stellung u. ist mit doppelter Buchführung, Correspondenz u. Kassenwesen völlig vertraut. Gefl. Off. unt. **V. K. 11** Exped. der Bresl. Ztg. [2584]

Gesucht

wird von einer leistungsfähigen **Schäftefabrik** ein [856]

Reisender

per 1. April; reflectirt wird nur auf eine unbedingt tüchtige Kraft, die bei der Kundschaft gut eingeführt sein muß und **gute Erfolge** nachweisen kann. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **H. 2998** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein Reisender,

28 Jahr alt, gegenwärtig in einer der größ. Liqueur-Fabriken Breslaus mit Erfolg thätig, sucht anderw. Engagement. Off. unter **R. E. 68** Exped. d. Bresl. Ztg. [3019]

---

1 tüchtiger Reisender

für technische Gummi- u. Fettwaaren per sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter **T. R. 69** Exped. d. Bresl. Zeitung. [3018]

Ein tücht., cautionsfäh. junger Mann, 25 Jahr alt, gegenwärtig in einem der größten Consumvereine Oberschl. thätig, in Specerei und Manufactur vollständig firm, **sucht** per 1. April cr. **Stellung** als

Lagerhalter

bezw. Leiter einer Filiale.

Gefl. Off. erbitte unter **X. 100** postlag. **Morgenroth OS.** [2908]

---

1 älteren Commis,

firm in der Delicateßbranche, tücht. Verkäufer, suchen per April

Gebr. Heck's Nachf. Erber & Kalinke.

Für ein **größeres Provinzial-Bankgeschäft** wird ein **christlicher**

Commis

gesucht, der schon längere Zeit im Bankgeschäft thätig gewesen ist. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten unter **P. B. 100 postlagernd Liegnitz.** [2498]

Per 1. April cr. **suche** für mein **Colonialwaaren-, Wein- u. Agenturen-Geschäft** einen **bestens empfohlenen, zuverlässigen** [827]

Commis.

Oswald Scholz, Brieg, Bez. Breslau.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 15. März oder 1. April einen **tüchtigen** [2379]

Commis.

Poln. Sprache ist Bedingung und Gehaltsansprüche sind beizufügen.

J. Grunwald, Myslowitz.

Für mein **Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April c. einen tüchtigen jungen **Commis,** welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Kenntniß der Colonialw.-Branche unbedingt erforderlich. **Julius Görling, Kuttlau i. Schles.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen [858]

jüngeren Commis.

Liegnitz. R. Springer.

Für meinen **jung. Mann,** welcher im October v. J. seine Lehrzeit bei mir absolvirte, **suche** ich per ersten April cr. eine **Commisstelle.**

B. Müller (Inhaber S. Karmeinsky), Kurz- u. Weißwaaren-Handlung.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** ich per 1. April a. c. einen durchaus **tüchtigen**

Verkäufer,

welcher der **polnischen Sprache** mächtig sein muß. [2442]

Julius Gurassa, Oppeln.

Suche für mein **Tuch-, Confections- und Modewaarengeschäft** per 1. April einen [2377]

älteren, durchaus tüchtigen Verkäufer und Detail-Reisenden.

Offerten mit Photogr. u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Heinrich Schüler, Trebnitz Schles.

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confect.-Geschäft** suche per 1. Apr. cr. einen tüchtigen [2362]

Verkäufer,

mos., d. poln. Sprache mächtig.

E. Wurm, Königshütte OS.

Für ein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt suchen wir per sofort eventl. per 1. März einen äußerst [820]

tüchtigen Verkäufer,

welcher **guter Decorateur** sein muß. Polnische Sprache Bedingung.

Offerten an

Louis Buki Nachfolger in Breslau.

Per 1. April **suche** ich einen **äusserst gewandten, gut polnisch sprechenden** [790]

Verkäufer u. guten Decorateur

bei hohem Gehalt.

D. Aschner, Königshütte, Manufactur-, Modewaaren- u. Damenconfection.

Für mein **Eisenwaarengeschäft suche** ich per 1. April cr. einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen

Verkäufer,

bei hohem Gehalt. [2333]

M. Roth, Zabrze.

Für mein **Modewaaren-Geschäft suche** ich per 1. März cr. einen **tüchtigen** [2348]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station.

M. Dresdner jr., Beuthen OS.

Zum Antritt am 1. April a. c. **suche** ich für meine **Galanterie-, Band- und Kurzwaaren-Handlung** en gros & en détail **zwei tüchtige** mit der Branche und der polnischen Sprache vertraute

Verkäufer.

J. M. Littaur,

[2481] **Oppeln.**

Für mein **Herren-, Damen- u. Kinderconfections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [2443]

Verkäufer

p. 1. oder 15. März 91. Off. nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station mit Photographie an

E. Goertz, Pirna i. S.

Für ein größeres **Herren-Garderoben-Geschäft** wird ein [2935]

tüchtiger Verkäufer,

christlicher Confession gesucht. Schriftliche Meldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten unter **M. M. 56** an die Exped. d. Bresl. **Z.**

In meiner **Stroh- und Filzhut-Fabrik** ist die Stelle eines gewandten [2444]

Lageristen

sofort oder zum 1. April c. zu besetzen. Bewerber, die mit der Branche gründlich vertraut und in **Strohhutfabriken** bereits thätig gewesen sind, wollen ihre Anerbietungen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche an mich gelangen lassen.

Ludwig Bruck in Dresden-A., Feldschlößchenstraße 8.

Wir suchen zum Antritt per ersten April cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen

Manufacturisten.

Neuer Consum-Verein,

[2384] **Lipine OS.**

---

1 Manufacturist,

gewandt. **Verkäufer,** der **polnischen Sprache** mächtig, mit besten Empfehlungen [851]

sucht anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten sub Chiffre **J. 10 postlagernd Ratibor** erbeten.

Per 1. April c. suche ich einen

tüchtigen Speceristen,

polnisch sprechend. [2410]

Zabrze OS. B. Wienskowitz.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** per 1. April cr. einen

Destillateur,

welcher gleichzeitig **tücht. Reisender** sein muß. Gefl. Off. mit Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsansprüchen **an Max Bloch, Beuthen OS.**

Ein hiesiges Holz- und Fournir-Geschäft **sucht** für **Lager, Expedition und den Verkehr mit der Platzkundschaft** einen durchaus tüchtigen, gewandten und intelligenten

jungen Mann.

Bewerber aus der Fournir- oder Möbelbranche bevorzugt. [3015]

Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche u. Referenzen unt. Chiffre **M. S. 67** d. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erbet.

Für ein altes, gut renommirtes [3040]

Möbelgeschäft

in einer größ. Provinzialstadt wird ein **tüchtiger mit der Branche vertrauter junger Mann** gesucht.
Off. mit Gehaltsansprüch. sub **M. G.** a. d. Centralannoncenbüreau in Breslau, A. d. Magdalenenkirche 1, erbeten.

---

1 junger Mann,

der längerer Zeit in einer Apotheke beschäftigt war, **sucht** Stellung in einem Medicinal-Droguen- oder Droguen-Engros-Geschäft. [2976]
Gefl. Offerten sub **M. F. 61** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ich suche für mein [818]

Colonial-Waaren-Engros- und Detail-Geschäft

zum Antritt per 1. April cr. einen tüchtigen

jungen Mann,

der der **polnischen Sprache mächtig** ist. Nur gut Empfohlene wollen Bewerbungen und Abschriften ihrer Zeugnisse einsenden. Retourmarke verbeten.

L. Borinski,
Kattowitz Ob.-Schl.

Vacanz.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft en gros & en détail** suche ich zum Antritt per 1. April **zwei junge Leute von empfehlender Persönlichkeit,** die mit der Branche genau vertraut sein und tüchtige Verkäufer sein müssen. [2381]

M. Kohn jun.,
Neisse.

Für mein **Detailgeschäft** suche ich per 1. April a. c. einen tüchtigen

jungen Mann.

Original-Zeugnisse u. Retourmarken verbeten. [2280]

Adolf Pick,
Cigarren- u. Tabak-Fabrik,
Lissa i. Posen.

Ein oberschlesisches **Holzgeschäft en gros und Dampfsägewerk sucht** zum baldigen Antritt einen mit dem Geschäfte nach jeder Richtung vertrauten, verläßlichen, an selbstständiges Arbeiten gewöhnten [2446]

jungen Mann.

Diejenigen, die die Kundschaft schon kennen und mit Erfolg gereist sind, erhalten den Vorzug. Offerte mit Gehaltsansprüche unter Chiffre **K. 138** an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Manufactur-Waaren.
Ein mit obiger Branche vertrauter **j. Mann,** der seit 2 Jahren für ein Berliner Tuch- u. Buckskin-Engros-Haus Ost-, Westpr. u. Pomm. bereist, s. anderw. Engagement. Gefl. Offerten erbeten **K. W. 572 Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 56.

Ein Braumeister

mit besten Zeugn., ledig, prakt. u. theor. gebildet, der alle geforderten ober- u. untergähr. Biere, auch Berl. Weißb. zu brauen versteht, **sucht,** gegenw. noch in Stellung, Umstände halber womögl. **bald anderw. Stellung in Oberschlesien.** Off. unt. **W. R. 73** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Bierverleger,

selbständig, mit guter Kundschaft, **sucht** bei einer leistungsfähigen Brauerei für denselben Verschleiß **feste Anstellung.** [2451]
Offerten unter **B. K. 139** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ich **suche** einen, der **polnischen Sprache, auch schriftlich** mächtigen

Bureau-Vorsteher

bei hohem Gehalt gegen gute Leistungen. Antritt sobald als möglich. [765]

Hanko,
Rechtsanwalt und Notar
in Zabrze OS.

Ein junger

Conditorgehilfe,

welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet vom 15. k. Mts. ab, dauernde Stellung bei [2338]

Carl Liebig,
Rybnik.

Für meinen Sohn, der das Manufactur-Engros-Gesch. gelernt hat und schon als Verkäufer thätig war, **suche** ich eine **Volontair-Stelle** in einem größeren Geschäft, gleichviel welcher Branche. Offerten erbitte unt. **P. D. 65** Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, verlangt
Felix Posener,
Eisen-Kurzwaaren-Handlung,
Gneisenauplatz 3. [2499]

Für unser **Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suchen** wir einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [2945]

Gebr. Baginsky,
Carlsstraße 11.

Für unser Getreidegeschäft suchen zum sofortigen Antritt oder per 1. April einen [2971]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift. Offerten erbeten sub **L. G. 46** hauptpostlagernd.

Für meine **Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Handlung** suche ich einen mit gut. Schulkenntnissen (am liebsten mit einjähr. Zeugniß) versehenen [859]

=Lehrling.=

Ed. Zippel's Buchhdlg.
in Liegnitz.

Einen

Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht per 1. April cr.

Conrad Petri,
Droguen- und Farbenhandlung,
Liegnitz. [845]

Für mein **Getreidegeschäft** suche per 1. April a. c. einen [2291]

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

G. Schneider,
Schweidnitz.

Für meinen Sohn, der als Tertianer das Gymnasium besucht und zu Ostern abgeht, **suche ich** eine

Lehrlingsstelle.

Joseph Wittner,
[2289] **Nicolai.**

Ich **suche** für meine **Buch- und Musikalien-Handlung** einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteten

Lehrling.

Antritt sofort oder Ostern.

Georg Danziger,
Ohlauerstraße 53/54.

Für meine Destillation u. Colonial-Waaren-Handlung (Sonnabend und Feiertag geschlossen) suche einen

Lehrling

zum Antritt per 1. April oder 1. Mai. [2769]
Beuthen OS. **Herrmann Perl.**

Wir suchen zum 1 April

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. [2854]

Bial, Freund & Co.,
Buch- und Musikalienhandlung,
Tauentzienstraße 16.

Für mein **Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** en gros & detail suche zum Antritt per 1. April cr. [2335]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, bei freier Station.

Nathan Schüfftan,
Brieg, R.-B. Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

2922

bei einer israel. Fam. Term. Johanni od. Term. Michaeli von e. ält. Dame eine **unmöbl.** Stube u. Cabinet od. Entreeküche, Nähe d. Schweidn.- od. Gartenstr., nicht über 1. Et. Off. m. Preisang. u. **R. R. 48** Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Herr **sucht** p. Ostern e. hübsches **möbl. od. unmöbl. Zimmer** zwischen Junkern- und Gartenstraße. Off. u. **A. C. 42 hauptpostlag.**

N. Graupenstr. 2, Ecke Freiburgerstr. ist 1 Erker-Wohn. p. Apr. **z. verm.**

Höfchenstr. 8,

dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß im **2. Stock**
zu vermiethen.

Freiburgerstr. 30,

3. Stock: 6 Zimmer, Badestube, Küche, Mädchenstube per April für 450 Thlr. zu vermiethen. [2887]

Ohlauerstr. 8

Wohnung für Rmk. 450 **zu verm.** Näheres im **Tuch-Geschäft.**

Fortzugshalber

ist **Agnesstraße 11** die hochelegante ganze **2. Etage,** 9 Zimmer, 2 Entrees und viel Nebengelaß, zum 1. April
zu vermiethen.
Näheres daselbst. [2782]

Oderstr. 4, II.,

1536

vornh., 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Alte Taschenstr. 19

ist die Hälfte der **3. Etage** bald oder später **zu vermiethen.** [2818]
Das Nähere durch den Hausbälter.

Gartenstr. 46E

elegante II. Etage mit allem Comfort der Neuzeit per 1. April 1891
zu vermiethen.
Näheres in der I. Etage. [2820]

Matthiaspl. 7, I. Et.,

9 Zimmer, Gartenbalcon, Badezimmer, Nebengelaß, per April,
II. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Nebengelaß und Garten per 1. Juli, [2846]
III. Et., 3 Zim., Küche, Entree, Nebengelaß und Garten per 1. Juli.
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Berlinerstr. 7

halbe **III.** Etage für 110 Thaler
zu vermiethen.

Neuschestr. 63

ist die geräumige **2. Etage** per 1. April event. früher **zu vermiethen.** Näheres daselbst bei **Fischer, 2. Etage.**

Augustastraße 28,

1534

1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Nebengel. p. bald oder später, 1400 M., zu verm.

Sonnenstr. 11b,

Garçon-Hochpart.-Wohn. f. 1 od. 2 Herren, 3 eleg. renov. Zim., Burschenzim., Entree p. bald z. vm. Pr. 550 M.

Freiburgerstr. 31

ist die 3. Etage, neu renovirt, mit Badeeinrichtung und Zubehör, wegen Fortzug bedeutend unt. dem Miethspreis zu übergeben. [2995]

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [2986]

Sadowastr. 63

3 Zim., groß. Cabinet, helle Küche, geräumiges Entree für 170 Thaler.

Tauentzienstr. 14

der halbe 2. Stock bald oder später
zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundl. Wohnung mit Balcon, 5 Zimm. 2c. per sof. od. spät. **zu verm.** Näh. beim Haushälter.

Hocheleg. Wohnungen

mit allem Comfort der Neuzeit sind **zu vermiethen:** [2492]
I. Etage für 1400 Mark,
III. " " 1050 "
Jede Etage enthält 5 Zimmer und Badecabinet. Besichtigung nur Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr
Kaiser Wilhelmstraße 38.

Neue Graupenstr. 7,

3. Etage, 3 Zim., Cab. 2c. für 600 Mark **zu vermiethen.** Näh. II. Et.

Wäldchen 10,

1. Et., 4 Zimm. und Nebengel. für 540 Mark, 2. Et., 3 Zim. u. Nebengelaß für 510 Mark p. 1. April od. sofort zu beziehen. Besichtig. von 10 bis 12 Uhr Vorm., von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. [2987]

Freiburgerstr. 17

ist eine herrschaftliche Wohn., dritte Etage, preiswerth **zu vermiethen.**

Catharinenstr. 6,

1. Etage, 4 große Zimmer, auch zu einem reinlichen Fabrikbetriebe sich eignend, [2996]
zu vermiethen.

Claassenstr. 3

das herrschaftliche Hochpart. m. Bade-Einrichtung per Ostern
zu vermiethen.
Näh. beim Hausmeister das.

Taschenstraße 20

ist per 1. April die **2. Etage,** zu **Instituten u. dergleichen geeignet,** im Ganzen oder getheilt preiswerth zu vermiethen. [2938]
Näheres beim Hausmeister.

Nicolaistraße 69, I.,

4 Zim. m. Beigel., herrsch. Woh., zu verm.

Blumenstraße 2

die 1. Etage v. 8 Zimmern u. Zubehör für 600 Thlr., im Ganzen oder getheilt, und ein Hochparterre von 2 Zimmern u. Zubehör f. 150 Thlr. zu vermiethen. Näh. 2. Et. [2943]

Moritzstr. 7,

(3. Haus v. d. Kais. Wilhelmstr.), I. E., 6 Z., Cab., Badez., Nebengel., z. verm.

Nicolaistr. 13,

3. Etage, schöne helle Wohnung, Mk. 750, April **zu vermiethen.**

Kaiser Wilhelmstr. 71

herrsch. Wohnungen **zu vermiethen.**

Tauentzienst. 71,

Ecke Taschenstraße,
ist eine herrschaftliche Wohnung mit Balcon in der **3. Etage** bald
zu vermiethen.

Schmiedebr. 17/18,

Ecke Kupferschmiedestraße,
ist eine Wohnung in der **2. Etage** von Ostern ab **zu vermiethen.**

Friedr. Wilhelmstr. 26,

2. Etg., ist eine eleg. renov. Wohn., 4 Zim. u. reichl., Beigel. b. zu verm.

Sonnenstraße 4

ist die Hälfte der 1. Et. für 630 Mk. u. die Hälfte der 2. Etage für 570 Mk.
zu vermiethen.

Carlsstraße 11, Schloßohle 18, 3. Et.,

1 Wohn. v. 5 Z. u. Nebengel. p. 1. Juli **zu verm.** Näh. das. part. bei H. **Gebr. Baginsky.**

Wallstr. 24, am Königsplatz, herrsch. h. 3. Et., 3 Z., Cab., m. all. Comf. p. Apr. **z. v.**

Gräbschenerstr. 6 2. Etg. f. 240 Thlr., 4 Zim., Cab., Mädchengel. p. April, auch kleinere Wohn. bald zu verm.

Tauentzienpl. 11

ist eine **herrsch. 2. Etage,** 2 Salons mit Balcons nach d. Platz u. Garten, 6 zweifenstr. Zim., Mädchenz., Badeeinricht. u. Nbgl., p. 1. April **zu verm.**

Münzstraße 1
eleg. Wohnung., 3 Stuben, Küche, Entree, 660 Mark, **1 Hochparterre,** 3 Stuben, Küche, Entree, 600 Mark. Aftermiether ausgeschlossen. [2962]

Breitestraße 42
3 Stuben, Küche, Entree, viel Gelaß, 150 Thaler. Näh. beim Hausmeister

---

Grünstraße 25

II. Et. Mittelwohn. u. **I. Et.** größ. m. Gartenben. Näh. beim **Portier.**

Tauentzienstr. 31a

3. Et. Mittelwohn. Näh. b. **Portier.**

Bahnhofstraße 11,

1. Etage, herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, billig sofort oder 1. April **zu vermiethen.** Jeder Wunsch betreffs Umänderung wird erfüllt. Näheres dort oder b. Wirth **B. Vogt, Herrenstraße 17/18.**

Wallstraße 8,

nahe der Schweidnitzerstraße, ist die **2. Etage,** 7 Zimmer, Cabinet, Badestube, Küche 2c., für 2400 Mark per 1. April **zu verm.** Näheres bei **Meyer Kauffmann. Carlsstr. 10, I.**

Agnesstr. 14,

3. Etage,
5 Zimm., großes Nebengelaß, Garten,
zu vermiethen.
Zu erfragen **parterre.** [2997]

Nicolaistr. 12

1 gr. Eckladen mit 2 Stuben preisw.
zu vermiethen.

Antonienstraße 10

sind ein großer **Laden** für 1150 Mk. (bisher Consum-Vereinslager), **auch** zum Contor geeignet, u. eine **Wohnung** im II. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube 2c., für 1200 Mark **per 1. Juli c.**
zu vermiethen.

Büttnerstr. 25

Comptoir und Lagerkeller bald **billig zu vermiethen.** [2958]

Zu Fabrikzwecken

ist ein Saal mit Nebenräumen per bald oder später **zu vermiethen.** Offerten sub **F. Z. 57** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Restaurations-Räumlichkeiten mit Garten

Carlsstraße 41 sind preiswerth **per 1. April zu vermiethen.**
Näheres bei **Julius Hoferdt & Co., Fabrikl.** [2773]

In bester Lage, Krakauerstraße 1, ist das $8^{1}/_{2}$ Meter lange **Geschäftslocal,** modern eingerichtet, **nebst anstoßendem Lagerraum und schöner Wohnung** zu vermiethen.
S. Kassel, Oppeln. [2329]

Ein Laden

am Ringe, beste Lage am Orte, zu jedem Geschäft geeignet, ist **sofort zu vermiethen** und zu beziehen bei
[2400] **S. Roth,**
Neustadt O.S. Hotelbesitzer.

Breitestraße 4 und 5

1 gr. Geschäftsloc., d. 1. St. u. 2 Hofwohn., à 105 u. 120 Thlr. **z. vm.**

Ein schloßartiges Wohnhaus in der Nähe Breslaus, 2 Kilometer von Bahnverbindung, zwei Stockwerke und Souterrain mit 17 Räumen, darunter 4 saalartige Zimmer, mit allem Comfort der Neuzeit, Wasserleitung, Badeeinrichtung, Stallung für 6 Pferde, Kutscher- und Diener-Wohnung, großem Park, ist sehr preismäßig event. auf mehrere Jahre zu vermiethen. Nähere Auskunft im Schlesischen Bank-Verein zu Breslau zu erhalten. [1814]

Victoriastraße 28

2 elegante Wohnungen der **I. Etage** à 190 Thaler oder im Ganzen.
2 " " " **II.** " à 170 " " " "
1 " " " **III.** " 150 Thaler.
2 Wohnungen der **IV. Etage,** à 55 und 60 Thaler. [2999]

Große herrschaftl. Wohnungen Gartenstr. 29a,

II. Stock, (11 Zimmer u. s. w.), viel Nebengelaß, g. renovirt. [2929]
Hochparterre, (9 Zimmer u. s. w.), viel Nebengelaß, gut renovirt.

Moltkestraße 1, Ecke Matthiasstr., Haltestelle der Pferdebahn,

per 1. April 1 Wohnung, **1. Etage, mit Balkon zu vermiethen.**
Näheres durch **Eduard Freund, Neuschestraße 57.** [3031]

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke“,

I. Etage grössere Räume zu Geschäftszwecken oder auch als Wohnung zu vermiethen. [2370]
Näheres **Ring 32,** bei **Moritz Sachs.**

Herrenstraße 24

sind die von Herrn **Otto Hager** innehabenden [2254]
großen Parterre-Localitäten
so auch **Comptoir, Remisen und Kellerräume**
per 1. Juli a. c.
zu vermiethen.
Zu erfragen bei **Pariser & Strassner, Ring 37.**

Ernststraße Nr. 11

ist die fein renovirte **1. Etage,** bestehend aus 9 Zimmern, Badecabinet, gr. Entree, Küche 2c., billigst, getheilt oder im Ganzen, event. auch für **Bureaux** per bald od. sp. **zu verm.** Näh. das. 2 Tr. bei **Kirstein.**

Ernststraße 11 ist das **Parterre-Geschäftslocal** mit zwei Schaufenstern und daran stoßender Wohnung billigst per bald oder später **zu vermiethen.** [2307]
Näheres daselbst 2 Treppen bei **Kirstein.**

Ernststraße 11 ist die **halbe 3. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Badecabinet, Entree, Küche 2c., per 1. April **zu verm.** Näheres das. 2 Tr. bei **Kirstein.**

Ernststraße 9 ist die **halbe 3. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Badecabinet, Entree, Küche 2c., per 1. April **zu vermiethen.** Näheres daselbst **Contor, Hof part.**

Restaurationsräume,

die sich auch für **Fabrik** oder **Geschäftszwecke** eignen, mit **Keller** und **Remise sofort** od. **später zu vermiethen.** Näh. **Ohlauerstr. 64, II.**

Die beiden Geschäfts-Locale,

welche die Handlung Julius Hoferdt & Co. in dem Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke belegenen, zur „Pechhütte“ benannten Hause bis 1. Juli d. J. inne hat, sind von diesem Zeitpunkte ab anderw. zu verm.
Wegen Auskunft wolle man sich nur an den Kaufmann Herrn L. Schlesinger, Junkernstr. 1 (Schloßstraßen-Ecke), wenden. [2383]

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	7	SO 4	bedeckt.	
Aberdeen	769	3	SSO 3	bedeckt.	
Christiansund	772	4	OSO 2	Dunst.	
Kopenhagen	774	—1	NW 2	Dunst.	
Stockholm	773	—4	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	766	—2	NW 4	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	—1	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	8	SO 4	wolkig.	
Cherbourg	770	5	O 2	Dunst.	
Helder	—	—	—	—	
Sylt	773	—2	still	Nebel.	
Hamburg	774	—1	SW 2	Nebel.	
Swinemünde	775	—1	still	bedeckt.	
Neufahrwasser	774	—1	NW 1	bedeckt.	
Memel	773	—1	W 2	Nebel.	
Paris	771	—3	NW 1	Nebel.	
Münster	772	—2	NO 1	Nebel.	
Karlsruhe	771	—3	NO 1	heiter.	
Wiesbaden	762	—2	NO 1	wolkenlos.	Reif.
München	777	—6	SO 3	heiter.	
Chemnitz	775	—2	OSO 1	h. bedeckt.	
Berlin	774	1	SO 2	bedeckt.	
Wien	774	—4	N 1	bedeckt.	
Breslau	775	—1	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	769	3	OSO 2	wolkenlos.	
Nizza	769	5	ONO 4	bedeckt.	
Triest	771	3	ONO 5	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im allgemeinen wenig verändert, der Kern des barometrischen Maximums liegt über dem östlichen Deutschland, sodass über Westdeutschland schwache südöstliche Luftströmung eingetreten ist. In Central-Europa ist das Wetter ruhig, im Südwesten heiter, sonst trübe und neblig, ohne messbare Niederschläge. In Deutschland herrscht allenthalben Frostwetter, nur in den centralen Gebietstheilen liegt die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt. In Südost-Europa ist erhebliche Erwärmung eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.